



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Medienberichterstattung unter der Genderperspektive mit besonderer Berücksichtigung des Aspekts der weiblichen, männlichen oder neutralen Konnotation ausgewählter Sportarten“

verfasst von / submitted by

Mag.^a Nina Sturmlechner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2020 / Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 423 482

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Chemie UF Bewegung und Sport

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Rosa Diketmüller

FÜR MEINEN VATER

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der tagesaktuellen Medienberichterstattung über Sport unter der Genderperspektive. Dabei sollte untersucht werden, wie die Berichterstattung allgemein und speziell von weiblich konnotierten, männlich konnotierten oder neutralen Sportarten erfolgt. Als Instrument zur Bearbeitung der Fragestellung wurde die Forschungsmethode der Inhaltsanalyse angewendet. Es wurde die Berichterstattung in den Printmedien und im Fernsehen in einem Zeitraum von 17 Tagen analysiert, wobei darauf geachtet worden war, dass in dieser Zeit kein sportliches Großereignis stattfand. Besonderer Fokus lag darauf festzustellen, wie präsent Sportlerinnen im Vergleich zu Sportlern in den Medien sind, ob sich eine Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung zeigt, welche Unterschiede sich in der Darstellung von Sportlerinnen und Sportlern zeigen und ob Differenzen in der Berichterstattung in den Printmedien im Vergleich zur Berichterstattung im Fernsehen ermittelt werden können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass viele Ergebnisse mit vorangegangenen Studien zur Medienberichterstattung kongruent sind. Besonders hervorgehoben werden sollen die signifikanten Differenzen in der Häufigkeit der Berichterstattung über die verschiedenen Sportarten. Auffällig in diesem Zusammenhang ist die ungleiche Verteilung der Artikel und Berichte über weiblich konnotierte Sportarten im Vergleich zu männlich konnotierten Sportarten. Kritisch zu sehen ist auch die stereotype Darstellung besonders von Sportlerinnen und einer Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung. Diese Arbeit will auf den Umstand, dass es nach wie vor große Differenzen in der Darstellung von Sportlerinnen und Sportlern sowie Frauensport und Männersport gibt, hinweisen und anregen, Veränderungen anzustreben.

This study deals with the daily media coverage of sport from a gender perspective. The aim was to examine how reporting is carried out in general and specifically on sports with female, male or neutral connotations. The research method of content analysis was used as an instrument for working on the question. Coverage in the print media and on television was analysed over a period of 17 days, whereby care was taken to ensure that no major sporting event took place during this period. Particular focus was placed on determining how present female athletes are in the media compared to male athletes, whether gender stereotyping is revealed by focusing on sports, what differences are apparent in the portrayal of female and male athletes, and whether differences can be determined in reporting in the print media compared to reporting on television.

In summary, it can be said that many results are congruent with previous studies on media coverage. The significant differences in the frequency of reporting on the various sports should be particularly emphasized. In this context, the unequal distribution of articles and reports on sports with female connotations compared to sports with male connotations is striking. The stereotypical depiction of female athletes in particular and gender stereotyping through sport focus must also be viewed critically. This study aims to point out the fact that there are still great differences in the representation of sportswomen and sportsmen and women and men's sports and to encourage the pursuit of change.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	I
Inhaltsverzeichnis	III
Vorwort	V
1 Einleitung	1
2 Theoretischer Hintergrund	2
2.1 Sport und Geschlecht.....	2
2.1.1 Konstruktivistische Geschlechtertheorie	3
2.1.2 Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport	3
2.2 Sportberichterstattung in den Medien	5
2.2.1 Medien, Sport und Wirtschaft	5
2.2.2 Merkmale der Sportberichterstattung	8
2.2.3 Inszenierung des Sports in den Medien	11
2.2.4 Einsatz von Sprache in den Medien	14
2.3 Sportberichterstattung und die soziale Konstruktion von Geschlecht in den Medien	15
2.3.1 Stufen der massenmedialen Wirklichkeitskonstruktion	15
2.3.2 Entwicklung der Sportberichterstattung unter Berücksichtigung des Frauenbildes.....	18
2.3.3 Die Situation des Frauensports im Laufe der Zeit	19
2.4 Unterschiede in der Männersport- und Frauensportberichterstattung	21
2.4.1 Weiblich und männlich konnotierte Sportarten.....	23
2.4.2 Stereotyper Einsatz von Bildern in der Sportberichterstattung	25
2.4.3 Stereotyper Einsatz von Sprache in der Sportberichterstattung	26
2.4.4 Das Frauenbild in der Sportberichterstattung.....	26
2.5 Aktueller Forschungsstand der Sportberichterstattung unter der Genderperspektive	29
2.5.1 Zukunft des Sports in den Medien	31
3 Forschungsdesign.....	33
3.1 Fragestellung der Untersuchung	33
3.2 Hypothesen.....	35
3.3 Methode der Datenerhebung – die Inhaltsanalyse	36
3.3.1 Das Kategoriensystem	37
3.3.2 Inhaltsanalyse von Bildern.....	40
3.3.3 Vor- und Nachteile der Inhaltsanalyse	42
3.4 Rahmenbedingungen, Vorbereitung, Durchführung und Datenanalyse	42
3.4.1 Formulierung der Fragestellung.....	42

3.4.2	Bestimmung der Materialstichprobe	43
3.4.3	Aufstellen des Kategoriensystems	49
3.4.4	Definition und Skalierung der Kategorien	50
3.4.5	Kodierung	58
3.4.6	Verrechnung: Feststellen und Vergleichen der Häufigkeiten	58
3.4.7	Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	59
4	Ergebnisse	60
4.1	Allgemeine Daten	61
4.1.1	Anzahl an Artikeln und Berichten	61
4.1.2	Reihung der Sportarten.....	61
4.1.3	Artikel und Berichte über weiblich und männlich konnotierte Sportarten	68
4.2	Ergebnisse der Inhaltsanalyse	71
4.2.1	Ergebnisse der Analyse der Printmedien	71
4.2.2	Ergebnisse der Analyse der Fernsehsendungen.....	122
4.3	Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesen	154
4.3.1	Forschungsfrage 1	154
4.3.2	Forschungsfrage 2	155
4.3.3	Forschungsfrage 3	156
4.3.4	Forschungsfrage 4	158
4.3.5	Hypothesen.....	160
4.4	Vergleich mit anderen Studien	163
4.4.1	Hartmann-Tews und Rulofs (2006)	163
4.4.2	Studie des Centre for Gender Equality in Iceland (Ólafsson et al., 2006)	164
4.4.3	Studie Bachmann (1998)	165
4.5	Zusammenfassung der Ergebnisse	167
5	Ausblick.....	169
	Literaturverzeichnis	170
	Abbildungsverzeichnis.....	174
	Tabellenverzeichnisverzeichnis	179
	Anhang.....	180
	Eidesstattliche Erklärung	233

Vorwort

Jede Abschlussarbeit benötigt Zeit. Es ist ein weiter Weg vom ersten Gedanken, über die Planung und Umsetzung des Forschungsvorhabens bis hin zur Verschriftlichung. Ich habe auf meinem Weg viel Unterstützung von allen Seiten bekommen und daher möchte ich mich in dieser Form bei allen bedanken. An erster Stelle möchte ich meiner Betreuerin Frau Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Rosa Diketmüller danken. Sie hat mich von Anfang an unterstützt und sie hat mir geduldig meine vielen vielen Fragen beantwortet und war immer nachsichtig, wenn ich den Zeitplan nicht eingehalten habe. Ich habe durch die Unterstützung meiner Betreuerin die Möglichkeit bekommen mich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen, das mich sehr interessiert.

Besonders möchte ich mich auch bei meiner Familie bedanken. Mein geliebter mittlerweile verstorbener Vater Rudolf hat immer an mich geglaubt und war so stolz auf mich, es ist unbeschreiblich traurig, dass er den Abschluss der Arbeit nicht mehr miterleben darf. Selbiges gilt auch für meine wunderbaren Großeltern. Natürlich möchte ich auch meine Mutter Ursula hervorheben, die allerbeste Mutter der Welt, die immer für mich da ist, die mich im täglichen Leben so sehr unterstützt und mir viel Arbeit abnimmt. Besonderer Dank gilt auch meinem Partner Michael, der diese Zeit geduldig miterlebt hat und immer für mich da war. Ausdrücklich betonen möchte ich, wie sehr mir Michael bei technischen Angelegenheiten und bei allgemeinen Problemen geholfen hat. Außerdem möchte ich meinen lieben Freund Simon erwähnen, auf den ich mich immer verlassen kann und der mich immer aufgemuntert hat. Des Weiteren möchte ich meinen Freunden danken, dass sie immer ein offenes Ohr für meine Probleme hatten und mich immer zum Weitermachen ermutigt haben. Namentlich hervorheben möchte ich Christina und Gottfried, Meliha und Siegfried, Sophie und Manuel, Gabi und Manfred, Astrid, Julia und Michael, Arnold, sowie Pater Gottfried. Extra betonen möchte ich, dass ganz besonderer Dank meiner Studienkollegin Anna gilt. Ich wüsste nicht, was ich ohne sie getan hätte.

Ich möchte auch meine vierbeinigen Unterstützerinnen und Unterstützer nicht vergessen, die mich bei unseren Spaziergängen immer auf andere Gedanken gebracht haben, sodass ich danach wieder erfrischt und mit neuer Motivation weiterarbeiten konnte: meine langjährige treue Begleiterin Chiara, sowie Nada, Lucky, Aro und Blago.

1 Einleitung

Sport und Massenmedien sind zwei komplexe Themenbereiche. Auch das Gebiet ihrer Koppelung – die Sportberichterstattung – zeichnet sich durch besondere Vielschichtigkeit aus und viele Forschungsprojekte haben diesen Bereich mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung analysiert. In dieser Arbeit soll die Sportberichterstattung unter der Genderperspektive untersucht werden. Auch zu diesem Sachgebiet existieren bereits umfangreiche Forschungsbeiträge unter anderem von Klein und Pfister (1985), Klein (1986), Duncan (1990), Huhnke (1996), Bachmann (1998), Valtonen und Öjajervi (2004), Hartmann-Tews und Rulofs (2003) sowie vom Centre for Gender Equality in Iceland (Ólafsson et al., 2006).

Konkreter Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist die Frage, wie die Sportberichterstattung in den österreichischen Medien allgemein und speziell von ausgewählten weiblichen, männlichen oder neutral konnotierten Sportarten aktuell erfolgt.

Daher soll in einem ersten Schritt auf den theoretischen Hintergrund des Verhältnisses von Sport und Geschlecht und auf die Sportberichterstattung eingegangen werden. Es werden auch die Aspekte von Sport und sozialer Konstruktion von Geschlecht in den Medien beleuchtet. Des Weiteren wird auf weiblich, männlich und neutral konnotierte Sportarten eingegangen und die Unterschiede in der Berichterstattung sollen aufgezeigt werden. Dabei soll der aktuelle Forschungsstand erläutert werden. In der einschlägigen Literatur wird die Inhaltsanalyse als geeignetes Instrument zur Bearbeitung derartiger Fragestellungen angegeben. Daher wurde dieses Analyseelement als Methode gewählt. In dem Kapitel zum Forschungsdesign werden also die theoretischen Grundlagen der qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse erörtert. Außerdem erfolgt an dieser Stelle die Beschreibung der Rahmenbedingungen, der Vorbereitung sowie der Durchführung der Studie. Außerdem wird auf das Vorgehen bei der Auswertung eingegangen. Schließlich werden die Ergebnisse präsentiert, interpretiert und diskutiert.

2 Theoretischer Hintergrund

Die Sportberichterstattung in den Massenmedien, also in den Printmedien, im Fernsehen, im Hörfunk und in den „Neuen Medien“ prägt das Bild des Sports in der Öffentlichkeit. Da die Medien immer auch Orte der Konstruktion von Geschlecht sind, soll in diesem Kapitel zuerst auf die Beziehung zwischen Sport und Geschlecht auf Basis der konstruktivistischen Geschlechtertheorie eingegangen werden. Danach wird die Inszenierung des Sports in den Medien behandelt. Dabei liegt der Fokus auf der Berichterstattung in den Printmedien und im Fernsehen, da diese beiden Medien in der vorliegenden Untersuchung analysiert wurden. Außerdem wird besonders auf das Bild von Frauen in der Sportberichterstattung eingegangen. Schließlich sollen die Begriffe weiblich, männlich und neutral konnotierte Sportarten näher beleuchtet werden und gezeigt werden, welche Unterschiede in der Berichterstattung von Frauensport im Vergleich zur Berichterstattung über Männersport existieren.

2.1 Sport und Geschlecht

Die Geschlechterbinarität, also die „Trennung der Menschen auf Basis des biologischen Geschlechtsunterschiedes in die Gruppe der Frauen und die der Männer“ (Klein, 1986, S. 261) ist ein übergreifendes Strukturmerkmal, das in allen gesellschaftlichen Sektoren auftaucht. Die Autorin beschreibt die Geschlechterunterschiede weiters als „eindeutig, naturhaft und letztlich unveränderbar“ (1986, S. 261). Außerdem wird konstatiert, dass die Differenz der Geschlechter im Sinne einer Ungleichheit verstanden werden muss. Diese Ungleichheit wird durch Kontrolle, Eingrenzung und Ausgrenzung aufrechterhalten. Der Befund deckt sich auch mit der Feststellung von Huhnke (1996), dass „Gleichberechtigung zwar als abstraktes Postulat weitgehend gesellschaftlich anerkannt ist; doch die Gleichstellung steht immer noch aus“ (S. 11).

Nachdem Sport ein sozialer Bereich ist, in dem der Körper – und damit auch körperliche Unterschiede – im Fokus stehen, trifft das beschriebene Phänomen den Sport in besonderer Weise. Im Laufe der Zeit gab es nun in der Geschlechterforschung im Sport mehrere Ansätze, wie die Konstruktion von Geschlecht diskurstheoretisch eingeordnet werden kann. Seit der Jahrhundertwende kann man sagen, dominiert die konstruktivistische Perspektive.

2.1.1 Konstruktivistische Geschlechtertheorie

Grundlegend für die Betrachtungen der Geschlechterforschung in den Sportwissenschaften heute sind die konstruktivistischen Geschlechtertheorien der allgemeinen Sozialwissenschaften, die zwischen „Sex“ und „Gender“ unterscheiden. Die Geschlechtskategorie wird dabei von rein biologischen Merkmalen zu einem sozialen Konstrukt erweitert. Im Sport steht der Körper beziehungsweise körperliche Leistungsfähigkeit und damit die Biologie im Vordergrund. Betrachtet man nun die sportlichen Leistungen von Männern und Frauen, scheint „eine natürliche Ungleichheit zwischen den Geschlechtern als erwiesen und legitimiert“, da „Männer stärker und kräftiger sind, [...] schneller laufen, weiter und höher springen können“ (Rulofs & Hartmann-Tews, 2007, S. 138). Die Autorinnen konstatieren, dass im Sport die körperlichen und leistungsbezogenen Unterschiede so offensichtlich dargestellt werden, dass die ungleiche Geschlechterstruktur des Sports scheinbar kaum überwunden werden kann.

Aus Sicht der Geschlechterforschung im Sport ist nun relevant, „wie und durch welche Prozesse die ungleiche Geschlechtsstruktur im Sport verfestigt wird“ (Rulofs & Hartmann-Tews, 2007, S. 139).

2.1.2 Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport

Die vordergründige Körperzentrierung im Sport und in den Sportwissenschaften bewirkt, dass sich die eigentlich veraltete Perspektive vom natürlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern in diesem Bereich hartnäckig hält und sie wird nach wie vor „als Referenzpunkt für die Aktualisierung der sozialen Geschlechterdifferenz und der Legitimierung von Exklusion hervorgebracht“ (Hartmann-Tews, 2006, S. 50). Fragt man nach den Prozessen, die die Geschlechterkonstruktionen aufrechterhalten, muss man erkennen, dass dies auf vielen Ebenen geschieht. Diese reichen von sozialen Strukturen bis zu institutionellen Reglements. Beispielsweise findet eine Segregation der Geschlechter auf Wettkampfebene ab dem Kindesalter statt. Dies korrespondiert auch mit dem Ende des koedukativen Sportunterrichts ab dem Ende der Volksschule. Durch die duale Geschlechterordnung im Sport und dadurch, dass bei Ungleichheit eine Seite immer Diskriminierung erfährt, ist nachvollziehbar, dass in einer männlich dominierten Gesellschaft, die weibliche Seite von Benachteiligungen betroffen ist. Bachmann (1998) beschreibt folgende Aspekte der institutionellen Diskriminierung:

- Diskriminierung durch Ausschlussmechanismen

Der Anteil von Frauen auf organisatorischer Ebene ist nach wie vor gering. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die strukturellen Voraussetzungen im Sport für Männer gemacht wurden.

- Organisierter Sport als Motor der Diskriminierung

Die Bildung von Sportorganisationen hatte vor allem in ihrer Anfangszeit zur Folge, dass Frauen gänzlich von bestimmten Sportarten ausgeschlossen waren. Dies hat sich zwar im Laufe der Zeit verbessert, aber die Kultur der Exklusion oder zumindest der Diskriminierung ist im Sport präsent wie in kaum einem anderen sozialen System. Beispiele hierfür wären, dass Frauen – zumindest bei Wettkämpfen – entweder ganz ausgeschlossen sind oder die Regeln anders sind: Siebenkampf statt Zehnkampf, kürzere Abfahrtsstrecke beim Alpinski-lauf,...

- Finanzielle Benachteiligungen

Siegesprämien und Werbeverträge fallen für Frauen deutlich geringer aus als für Männer. Verschärft wird die Situation auch dadurch, dass im Management des Werbungsbereichs und des Sponsorings vorwiegend Männer das Sagen haben.

Ein weiterer Aspekt der Konstruktion von Geschlecht im Sport ist, dass besonders im Leistungssport auch die Konstruktion von Erfolg und Leistung eine wichtige Rolle spielt und auch in diesem Bereich werden die Geschlechterunterschiede durch entsprechende Inszenierungen, Bewertungen und Bedeutungszuweisungen forciert. Die Konstruktion von Weiblichkeit und Männlichkeit ist aber durchaus veränderbar und muss immer im entsprechenden zeitgeschichtlichen Kontext gesehen werden. Sport würde viele gute Gelegenheiten bieten, die Geschlechterungleichheiten bezogen auf die soziale Praxis abzuwehren und nicht zu realisieren. (Hartmann-Tews, 2006)

2.2 Sportberichterstattung in den Medien

Im Kontext von Berichterstattung in den Medien muss man sich bewusst sein, dass „Medieninhalte in einem komplexen Ursachen-Wirkungsgefüge auf Einstellungen der Rezipienten Einfluss nehmen“ (Klein & Pfister, 1985, S. 9). Einerseits können vorhandene Bewertungsmuster bestätigt und verstärkt werden, sowie andererseits ist eine Beeinflussung der Meinungsbildung gegeben. Bezogen auf die Sportberichterstattung bedeutet dies, dass nicht nur Informationen, sondern auch „Vorstellungen und Bewertungen vom Sport und von den sporttreibenden Personen vermittelt“ (Klein & Pfister, 1985, S. 9) werden. Andererseits ist auch zu bedenken, dass die Art und Weise wie in den Medien ein Thema behandelt wird, eine Abbildung des öffentlichen Diskurses über dieses Thema darstellt. Somit können Medien als Quelle, aber auch als Beweis für das Vorhandensein geschlechtsspezifischer Machtbeziehungen gesehen werden (Huhnke, 1996).

Abgesehen von dieser Thematik, muss man sich bewusst sein, dass immer ein Selektionsprozess stattfindet über welches Sportereignis überhaupt berichtet wird. Diese Auswahl ist laut Klein und Pfister (1985) von mehreren Faktoren abhängig. Einerseits spielen die Nachrichtenagenturen eine Rolle, andererseits hat der Sportteil nur einen eingeschränkten Raum in den Zeitungen beziehungsweise gibt es nur eine begrenzte Sendezeit und nicht zu vergessen ist, dass auch subjektive Interessen der Journalistinnen und Journalisten mit einfließen. Nicht außer Acht gelassen werden sollte auch, dass jeder auch noch so detaillierte Sportbericht immer nur einen Ausschnitt der Realität sein kann.

2.2.1 Medien, Sport und Wirtschaft

In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass Sport längst zu einem Wirtschaftsfaktor geworden ist. Daher ist Sport für die Medien so interessant und die Sportberichterstattung ein lukratives Geschäft. „Die Subsysteme Sport, Medien und Wirtschaft“ (Schauerte, 2007, S. 157) sind mittlerweile untrennbar miteinander verbunden. Angesichts der „Versportlichung der Gesellschaft“ (Gleich, 2001, S. 167) ist es nicht verwunderlich, dass die Wirtschaft diesen vielversprechenden Sektor entdeckt hat. Es ist eine wechselseitige Beziehung zwischen Sport und den Medien entstanden, da beide Bereiche finanziell mehr oder weniger voneinander abhängig geworden sind. Daher ist ihr gemeinsames Ziel der wirtschaftliche Erfolg. Dazu muss das „Label Mediensport erfolgreich kommuniziert“ (Schauerte, 2007, S.157) werden.

Es geht also nicht mehr um reine Informationswiedergabe, sondern die Inszenierung der Sportereignisse steht im Vordergrund. Da die Medien sich an den Bedürfnissen der Rezipientinnen und Rezipienten orientieren, macht es Sinn, darüber zu reflektieren, welche Gründe hinter der Mediennutzung stehen und um welche Zielgruppe es sich handelt. Schauerte (2002) beschreibt die Mediennutzung als soziales Handeln mit dem vier Kommunikationsbedürfnisse gedeckt werden sollen:

- Kognitive Bedürfnisse: Diese können auch als das Bedürfnis nach Information bezeichnet werden. Es ist in gewissem Sinn Neugier und Streben nach Wissen und Weiterbildung.
- Affektive Bedürfnisse: Dabei handelt es sich um den Wunsch nach Unterhaltung, aber auch Entspannung oder Ablenkung.
- Integrative Bedürfnisse: Dabei handelt es sich um eines der basalsten Bedürfnisse des Menschen, nämlich das Suchen nach sozialer Empathie.
- Interaktive Bedürfnisse: Menschen sind soziale Wesen und darum sehnen sie sich nach Geselligkeit und sozialer Interaktion.

Gleich (2001) verbindet nun diese Bedürfnisse mit ihrer Funktion, die sie für die Zuschauer und Zuschauerinnen von Sportereignissen haben:

- Sport als Information oder Unterhaltung (kognitives Bedürfnis)

Rezipientinnen und Rezipienten wollten einerseits die eigenen sportlichen Aktivitäten und Leistungen in einen referentiellen Rahmen stellen und andererseits interessieren sie sich für die Technik und Regel einer Sportart sowie Taktik und Strategie. In dieser Gruppe der Rezipientinnen und Rezipienten lassen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen. Präferenzunterschiede zeigen sich bei jenen Zuschauerinnen und Zuschauern, die Sport in den Medien wegen des Unterhaltungswertes konsumieren.

- Sport als sozialer Ersatz (integratives Bedürfnis)

Durch die Inszenierung und Vermarktung von Sportlerinnen und Sportlern und deren Personalisierung werden Identifikationsmöglichkeiten geschaffen und emotionale Bindungen des Zuschauers und der Zuschauerin werden begünstigt.

- Sport als Anregung und Selbstbestätigung (affektives Bedürfnis)

Durch forcierte Identifikation mit Sportlerinnen und Sportlern fühlt der Zuschauer beziehungsweise die Zuschauerin mit ihren Vorbildern bei einem Wettkampf mit und beispielsweise durch einen Sieg wird auch das eigene Selbstbewusstsein gestärkt. Dieser Umstand ist bei Männern stärker ausgeprägt als bei Frauen.

- Sport als soziales Ereignis mit Symbolcharakter (interaktives Bedürfnis)

Besonders sportliche Großereignisse werden oft als Anlass genommen zu einem gemeinsamen Abend mit Freunden. Es geht sogar so weit, dass der Tagesablauf auf das Wettkampfprogramm ausgerichtet wird. Es ist erwiesen, dass „auch sehr viele ‚Nicht-Sportinteressierte‘ (Gleich, 2001, S. 178) derartige Großereignisse verfolgen.

Es muss aber resümiert werden, dass darüber hinaus, also beispielsweise über die „soziodemographische Zusammensetzung und die Nutzungsgewohnheiten“ (Schauerte, 2002, S. 205) sowie die Präferenzen der Rezipientinnen und Rezipienten nur sehr wenig erforscht ist. Der Autor konnte in seiner Studie erste Befunde zum Profil des Sportmediennutzungsverhaltens ableiten:

- Die Sportberichterstattung besitzt in der Bevölkerung einen sehr hohen Stellenwert.
- Zwischen Männern und Frauen bestehen zum Teil erhebliche Unterschiede in den Sportartenpräferenzen.
- Männer haben ein höheres Interesse an medialen Sportangeboten als Frauen
- Männer haben ein höheres Interesse an medialen Sportangeboten als Nicht-Sportler
- Die medialen Sportangebote werden vornehmlich zur Befriedigung kognitiver Bedürfnisse genutzt.
- Fußball ist die beliebteste Mediensportart.
- Sportarten müssen nicht zwingend von erfolgreichen einheimischen Sportlern betrieben werden, um beim Rezipienten auf großes Interesse zu stoßen.
- Das Fernsehen ist das Sportmedium Nummer eins.
- Die Aktualität der Sportberichterstattung ist von hoher Bedeutung für den Rezipienten
- Innerhalb der Sportberichterstattung besitzt der Lokalsport eine hohe Bedeutung

2.2.2 Merkmale der Sportberichterstattung

Sportberichterstattung stellt ein Themengebiet in den Medien dar und laut Schwier (2002) sollte Forschung bezüglich Medien folgende acht Themenkomplexe berücksichtigen:

- Nationalismus und nationale Identität
- Rassenbeziehungen
- Kommerzialisierung
- Globalisierung
- Siegescode und Leistungsprinzip
- Gewalt im Sport
- Körperinszenierungen
- Geschlechterbeziehungen und -differenzen

Dabei ist anzumerken, dass letztgenannter Punkt laut dem Autor eine hervorgehobene Position einnimmt. Bevor aber eine tiefere Beschäftigung mit einem – oder mehreren – der genannten Themenkomplexe möglich ist, sollten die Merkmale der Sportberichterstattung bekannt sein.

2.2.2.1 Mediensportwirklichkeit

Horky (2001, S. 154ff) versuchte aus den unterschiedlichen Studien zum Thema Sportberichterstattung Merkmale Mediensportwirklichkeit zu formulieren, die heute noch aktuell sind und von denen nun einige kurz umrissen werden sollen:

- Leistung:

Es wird vorzugsweise über herausragende Ereignisse berichtet und die Leistung wird in Form von Erfolgsstatistiken sichtbar gemacht. Es zählt also im Grunde der Erfolg und nicht die (persönliche) Leistung.

- Sprache:

Die Sprache hat durchaus einen Wandel erfahren. Während zu Beginn Kriegs- und Kampfmetaphorik festzustellen waren, orientiert sich der Wortschatz der Sportsprache im Laufe der Zeit immer mehr an Erfolg/Misserfolg-Nachrichten.

- Nationalismus:

Während heute direkte Appelle an Nationalgefühl oder Nationalbewusstsein eher selten vorkommen, ist nach wie vor zu bemerken, dass Nationalismus auf subtilere Art und Weise forciert wird, indem eine Selektion der Sportereignisse stattfindet und nur über jene berichtet wird, bei denen heimische Sportlerinnen und Sportler teilnehmen.

- Idolisierung:

Es muss mittlerweile von einem Starkult gesprochen werden, denn bei erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler wird ein regelrechter Hype um die Person durch die Medien forciert. Dieser Trend zur Personalisierung soll die Identifikationswünsche des Publikums befriedigen. Unterstützt wird diese Tendenz durch die immer umfangreicheren Hintergrundberichte.

- Gewalt:

Gewalt im Sport wird in den Medien überwiegend in Form von Fouls, Stürzen und Unfällen gezeigt. In der Literatur wird sogar von einer „Ästhetisierung von Gewalt“ (Horky, 2001, S.158) gesprochen, da beispielsweise ein Foul bei einem Fußballspiel oder der Sturz eines Schirennläufers oder einer Schirennläuferin mehrmals hintereinander in Zeitlupe gezeigt wird.

- Unterhaltung/Show:

Die Aufbereitung eines Sportereignisses in den Medien beschränkt sich nicht allein auf ein Format mit informativen Charakter, sondern es gibt Interviews mit Sportlerinnen und Sportlern und anderen Beteiligten (wie Trainerinnen und Trainer, Organisatorinnen und Organisatoren, ...) sowie Gesprächsrunden und Hintergrundgeschichten. Dies betrifft besonders das Medium Fernsehen.

- Frauen:

Da dieser Aspekt für die vorliegende Arbeit große Bedeutung hat, wird in einem eigenen Kapitel darauf eingegangen.

Gleich (2001) formulierte ebenfalls solche Merkmale von denen sich bei manchen Parallelen zu den Merkmalen von Horky (2001) zeigen:

- Eingeschränkte Vielfalt der Sportberichterstattung und Konzentration auf den Spitzensport

Es wird nur über wenige populäre Publikumssportarten wie Fußball, Formel 1 und Leichtathletik berichtet. Außerdem widmen sich Sportjournalisten und –journalistinnen eher Sportereignissen auf nationaler und internationaler Ebene, wie Weltmeisterschaften, Grand-Slams, Fußball-Bundesliga, ... Dieses Merkmal beschreibt Loosen (1998, S. 13) als

„bewusste Verzerrung der Sportrealität“, da der „Vielfalt des Sports [...] nicht ausreichend Rechnung getragen“ wird.

- Mangelnde Auseinandersetzung mit den negativen Aspekten des Sports

In der Sportberichterstattung fehlt beispielsweise das Hinterfragen des Leistungsprinzips und des immer größeren Einflusses von Wirtschaft und Medien auf den Sport, die Thematisierung der zunehmenden Kommerzialisierung und die Auseinandersetzung mit Doping.

- Kommerzialisierung des Sports

Auch im Sport geht es mittlerweile verstärkt um finanzielle Angelegenheiten. Dies reicht von Preisen für Übertragungsrechte bis hin zu Sponsoring. Sport ist immer mehr von den Medien abhängig, aber in den Medien wird nur gezeigt, was publikumswirksam ist. Die Einflussnahme der Medien geht sogar so weit, dass die Verantwortlichen im Medienbereich von den Sportvereinen und –verbänden fordern, Veränderungen im Reglement der Sportarten einzuführen, damit diese besser in den Medien präsentiert werden können. Ein Beispiel hierfür wäre die Vergrößerung des Tischtennisballs, damit das Spiel langsamer wird und von Zuschauerinnen und Zuschauern besser verfolgt werden kann.

- Sport als inszenierte Unterhaltung

Eng verbunden mit der Kommerzialisierung ist die Entertainisierung. Sportberichterstattung hat immer mehr Inszenierungscharakter. Es wird um das eigentliche Sportereignis ein unterhaltsames Rahmenprogramm entwickelt mit „Vor- und Nachberichten, Gewinnspielen, Comedy-Einlagen, Interviews, Homestories von Sportlern, Features über Austragungsorte, prominente Kommentatoren und nicht zuletzt mit Sponsoring und neuen Formen der Werbung“ (Gleich, 2001, S. 171). Sportberichterstattung dient immer mehr der Unterhaltung denn als Informationsquelle. Es wird hier der Begriff des Infotainments geprägt.

- Dramatisierung der Sportberichterstattung

Dramatik entsteht durch Spannungsaufbau. Dieser wird einerseits durch sportimmanente Faktoren erzeugt wie Informationen über den Spielverlauf und andererseits durch sehr persönliche und intime Bilder der Athletinnen und Athleten, beispielsweise eine Großaufnahme von einem vor Anstrengung verzerrten Gesicht. Zusätzlich wird der Spannungsaufbau gefördert durch Kommentare des Sportreporters oder der Sportreporterin. Diesen kommt die Rolle zu, das Vorgehen nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu definieren und Bedeutung zu verleihen.

- Ethnozentrismus

Die meisten Sportbeiträge behandelt Sportlerinnen und Sportler aus dem eigenen Land. Eine zusätzliche höhere Identifikationsmöglichkeit schaffen Sportreporter und Sportreporterinnen durch die Verwendung der Wir-Form, wenn beispielsweise die Schlagzeile lautet: ‚Wir haben gewonnen! ‘ Dabei wird auf länderspezifische Klischees verwiesen und damit Stereotype über die anderen Länder aufrechterhalten.

- Sportliche Leistung als ‚Persönlichkeitsmerkmal‘

Gleich (2001) befindet im Gegensatz zu anderen Studien, dass Journalistinnen und Journalisten den Erfolg beziehungsweise Misserfolg von Sportlerinnen wie von Sportlern hauptsächlich mit internalen Faktoren erklären und dass äußere Faktoren kaum herangezogen werden. Des Weiteren meint der Autor, dass sich „der Anteil von stabiler (zum Beispiel struktureller Bedingungen) versus variabler (zum Beispiel Tagesform) Ursachenzuschreibungen“ (Gleich, 2001, S. 174) erhöht hat.

- Sport ist Männersache

Hinsichtlich dieses Merkmals kommt der Autor zu demselben Schluss, wie andere Arbeiten auch konstatieren und die Thematik wird in dieser Arbeit noch ausführlich behandelt.

2.2.3 Inszenierung des Sports in den Medien

Um zu verstehen, welche Inszenierungsprozesse stattfinden, muss zuerst die Berichterstattung von Sport in den Medien näher untersucht werden. Dabei ist es sinnvoll zwischen den einzelnen medialen Formen zu unterscheiden. Bezüglich der Printmedien stellt das Werk von Binnewies (1975) eine der ersten Studien im deutschsprachigen Raum dar. Eines seiner bedeutendsten Ergebnisse ist sicherlich, dass der Autor bereits damals konstatierte, dass die Sportberichterstattung nicht die Sportwirklichkeit widerspiegelt, sondern ein einseitiges Bild der Sportrealität abliefert und sich zu rund 90% am Leistungssport orientiert (Horky, 2001). Über welches Sportereignis berichtet wird, hängt laut Eilers (1978) von mehreren Kriterien ab: Es ist einerseits ausschlaggebend, um welche Veranstaltung es sich handelt. Andererseits wird über ein Ereignis eher berichtet, wenn die Erfolge der heimischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechend ausfallen. Schließlich ist aber nicht nur die Leistung der Sportlerinnen und Sportler entscheidend, sondern auch deren Attraktivität.

Unter den Printmedien besonders hervorzuheben ist das Sportmagazin, da es in besonderem Maße die Ängste, Hoffnungen, Ziele sowie die Modetrends der Gesellschaft aufgreift

und mit Botschaften, kollektiven Symbolen und Bedeutungen verbindet (Pfister, 2004). Horky (2001) kommt zu dem Schluss, dass in Sportmagazinen grundsätzlich „eine ähnliche Konstruktion medialer Wirklichkeit wie bei anderen Medien konstatiert werden [kann]“ (S. 137). Thematisch können diese als „spitzensportorientiert, vereins- und verbandssportorientiert, als personen- und organisationsbezogen sowie als ereigniskonzentriert“ (Horky, 2001, S. 137) beschrieben werden.

Zu dem Massenmedium Fernsehen ist zu sagen, dass der Umfang des Sportangebots unverhältnismäßig groß ist. Wie auch bei den Printmedien erfolgt in erhöhtem Maße eine Konzentration auf den Leistungssport und einige wenige Sportarten (Horky, 2001).

Eine spezielle Rolle im Diskurs um Medienberichterstattung kommt den Nachrichtenagenturen zu. Dabei handelt es sich um „Dienstleistungsunternehmen“ (Horky, 2001, S. 138), die Informationen in Form von in Echtzeit gefertigten Meldungen als Text, Grafik, Bild, Audio- oder Filmmaterial anbieten. In Österreich ist APA (Austrian Presse Agentur) die führende Nachrichtenagentur und erhebt den Anspruch ihre Aufgaben unter anderem unter dem Aspekt Ausgewogenheit und Vermeidung von Einseitigkeit auszuführen. Da aber davon ausgegangen werden kann, dass die Auswahl der Ereignisse über die berichtet wird und die Form der Berichterstattung von den Nachrichtenagenturen durchaus stark beeinflusst ist und diese laut Literatur als einseitig charakterisiert werden muss, kommt die APA diesem Anspruch nicht ganz nach.

2.2.3.1 Strukturelle Dimensionen der Inszenierung und Inszenierungsprozesse

Als Inszenierungsprozess wird die Veränderung einer Struktur beziehungsweise einer Dimension definiert, die eine Spannungssteigerung zur Folge hat. Horky (2001) beschreibt vier Dimensionen, in denen die Spannungssteigerung erfolgen kann:

- Thema

Themen können inszeniert werden, indem sie bewertet oder kommentiert werden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit der Verlagerung auf eine andere Ebene oder das gezielte „Setzen von Themen durch den Selektor Meinung als Nachricht“ (Horky, 2001, S. 181)

- Körper/Person

Berichte über ein sportliches Ereignis sind zumeist an den handelnden Personen – also den Sportlerinnen und Sportlern – festgemacht. Diese werden von den Medien als Idole und Helden inszeniert, um Identifikationsmöglichkeiten zu schaffen. Außerdem arbeiten Journalistinnen und Journalisten vorzugsweise mit der Schaffung von Konflikten wie

zum Beispiel der Hochstilisierung von einem personalisierten Duell zwischen zwei Gegnern in einem Wettkampf.

- Raum

Die Dimension Nähe wird durch den Inszenierungsprozess Nähe realisiert, da der Begriff Nähe eine räumliche Dimension beinhaltet. Es soll hier eine „Intimisierung, Emotionalisierung und auch Erotisierung der Mediensportwirklichkeit“ (Horky, 2001, S. 185) stattfinden, damit der Zuschauer oder die Zuschauerin „nah dabeisein“ (Horky, 2001, S. 185) kann.

- Zeit

„Durch die Veränderung der zeitlichen Struktur, durch mehr Tempo, Dynamik und Beschleunigung der Berichterstattung wird die Spannung gesteigert“ (Horky, 2001, S. 188-189). Ein typisches Beispiel wäre die Zusammenfassung der Höhepunkte eines Sportereignisses. Damit ist der zugehörige Inszenierungsprozess zur Dimension Zeit die Geschwindigkeit. Andererseits kann aber auch beispielsweise im Fernsehen durch eine Aufnahme in Zeitlupe die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Detail gelenkt werden und dieses erklärt werden und dadurch Spannung erzeugt werden.

Je nachdem um welches Medium es sich handelt, werden verschiedene Techniken eingesetzt, um die unterschiedlichen Inszenierungsprozesse zu realisieren.

Inszenierungstechniken in den Printmedien:

In den Printmedien können für die Inszenierungsprozesse die Sprache sowie die Gestaltung der Berichte (also beispielsweise die Platzierung des Artikels, Hinzufügen von Fotos oder grafische Darstellung) genutzt werden.

Inszenierungstechniken im Fernsehen:

Dem Medium Fernsehen stehen im Vergleich zu den anderen Medien sehr vielfältige Techniken zur Verfügung. Diese wurden in der vorliegenden Arbeit nicht analysiert, da dies den Rahmen überstiegen hätte, aber sie sollen hier zur Vollständigkeit aufgezählt werden (Horky, 2001, S. 195f): Bildausschnitt, Bildbewegungen, Kamerabewegungen, Schwenks, Besondere Perspektiven, Bildgeschwindigkeit und Spezialeffekte. Nicht vergessen werden darf, dass sich durch Computersimulationen noch ein größeres Spektrum an Möglichkeiten der Inszenierung im Fernsehen eröffnet.

2.2.4 Einsatz von Sprache in den Medien

So wie auch der Sportjournalismus insgesamt eine Veränderung im Laufe der Zeit erfahren hat, gilt dies auch für die Sprache in der Sportberichterstattung. Linden (1994) beschreibt anschaulich wie Kriegsmetaphern auch heute noch in der Sportsprache Verwendung finden: „Schlachten werden geschlagen, Kämpfe ausgefochten und Siege errungen“ (S. 89). Abgesehen davon konstatiert der Autor, dass die Wurzeln vieler Sportarten ihren Ursprung in militärischen Disziplinen haben. Aber Sportjournalistinnen und –journalisten nutzen auch Formulierungen aus vielen anderen Bereichen wie „Technik, Verkehr, Wirtschaft, Politik, Musik, Theater und Kunst, Natur und Medizin, Arbeit, Geographie, Farben, Religion und Magie“ (Linden, 1994, S. 90) und sogar aus dem Sport selbst: „Fußballer ringen andere nieder, Ringer verwandelt Elfmeter. Langstreckenläufer halten Konkurrenten in Schach, Schachspieler haben einen langen Atem. Schwimmer sprinten, Leichtathleten schwimmen, und zwar auf der Welle des Erfolgs“ (Linden, 1994, S. 90).

Während lange Zeit die „Aufgabe [der Sportsprache war,] via Sport Politik zu vermitteln“ (Linden, 1994, S. 97) kann nun zusammenfassend gesagt werden, dass die Sportsprache versucht durch affektive Aussagen die Gefühlsebene anzusprechen und von „pathetischen Überhöhungen“ (Klein & Pfister, 1985, S. 103) lebt. Besonders auffällig zeigt sich dieser Umstand in den übersteigerten Schlagzeilen. Linden (1994) vermerkt hierzu, dass es „nur noch Helden oder Versager“ (S. 90) gibt. Durch die Sprachstruktur und andere stilistische Mittel wird es für Medienrezipientinnen und –rezipienten allerdings immer schwieriger den tatsächlichen Sachverhalt zu verstehen. Problematisch daran ist einerseits, dass Vorurteile und Stereotype gefördert werden (Klein & Pfister, 1985) und dass die Bedeutung eines Sportereignisses überhöht wird, während daneben die sachliche Berichterstattung über durchaus wichtige politische Geschehnisse von den Menschen als unbedeutend empfunden wird (Linden, 1994).

2.3 Sportberichterstattung und die soziale Konstruktion von Geschlecht in den Medien

Wie bereits erwähnt kommt Medien bei der „Herstellung, Aufrechterhaltung und Veränderung der ‚Realität der Geschlechterordnung‘“ (Rulofs & Hartmann-Tews, 2006, S. 230) eine entscheidende Rolle zu. Medien werden damit zu Konstruktionsorten von Geschlecht, „an denen Prozesse des doing gender abgestützt oder auch verändert werden können“ (Dikemüller, 2006, S. 245). Besonders offensichtlich ist dies bei den Medienprodukten, aber der sportmediale Kommunikationsprozess beinhaltet mehrere Stufen der Wirklichkeitskonstruktion und daher sollten laut Rulofs und Hartmann-Tews (2006) alle Ebenen betrachtet werden. An dieser Stelle muss auch erwähnt werden, dass jede Stufe nicht nur Möglichkeiten zur Verstärkung der Geschlechterordnung, sondern auch Möglichkeiten zu deren Neutralisation beinhaltet. Diese müssten nur aufgegriffen und genutzt werden.

Daher sollen nun die Stufen der massenmedialen Wirklichkeitskonstruktion beschrieben werden:

2.3.1 Stufen der massenmedialen Wirklichkeitskonstruktion

2.3.1.1 Medienprodukte

Unter Medienprodukten versteht man jegliche Sportberichterstattung, die aus dem Alltag bekannt ist, wie beispielsweise die Sportsendung im Fernsehen, die Schlagzeile in der Zeitung,... Rulofs und Hartmann-Tews (2006) haben die Ergebnisse von nationalen und internationalen Studien zum Geschlechterbild in den Sportmedien analysiert und fassen die Befunde wie folgt zusammen:

- Präsenz von Sportlerinnen und Sportlern in den Medien

Sportlerinnen werden durch die Sportmedien marginalisiert, denn trotz steigender Anzahl an teilnehmenden Frauen im Sport liegt der Anteil der Berichterstattung über Frauen bei 15%. Bei sportlichen Großereignisse fallen die Berichtsanteile höher aus.

- Geschlechterstereotypisierung durch Sportarten-Fokussierung

Die Berichterstattung erfolgt hauptsächlich in geschlechtstypischen Sportarten. Das heißt in den Medien wird zumeist über männliche Ausübende der Sportarten Fußball, Boxen sowie Motorsport, während bei Frauen der Fokus der Berichterstattung auf den Sportarten

Turnen, Tennis oder Schwimmen liegt. Es gibt allerdings Indizien, dass sich bezüglich Berichterstattung über Sportlerinnen eine Veränderung abzeichnet: Ein Beispiel hierfür wäre, dass sich Berichte über Frauenfußball mehren.

- Die Inszenierung von sportlicher Leistung und Erfolg

Bei diesem Punkt muss unterschieden werden zwischen der Darstellung in Wort und Schrift und der visuellen Inszenierung. Während in den Texten bei beiden Geschlechtern die sportliche Leistung im Vordergrund steht, gibt es in der visuellen Darstellung klare Unterschiede: Während Männer hauptsächlich bei der Sportausübung gezeigt werden, verkörpern Sportlerinnen häufig Passivität in den Bildern beziehungsweise posieren extra für die Fotos. Abgesehen davon werden quantitativ deutlich mehr Sportler abgebildet als Sportlerinnen.

- Human Interest in der Berichterstattung

Bei diesem Punkt muss zwischen der tagesaktuellen Berichterstattung und der Berichterstattung von sportlichen Großereignissen unterschieden werden. Während im letzteren Fall Human Interest-Aspekte sowohl bei Männern als auch bei Frauen eine Rolle spielen, werden in der tagesaktuellen Berichterstattung hauptsächlich bei Sportlerinnen Informationen aus dem Privatleben erwähnt. Sportlerinnen werden also viel häufiger als Mutter, Tochter oder Ehefrau beschrieben, dagegen werden Männer in Bezug auf ihre sportliche Leistung dargestellt.

- Inszenierung des Körpers und des Aussehens

Während bei Sportlerinnen von den Medien großer Wert auf ein attraktives Aussehen auf den Bildern gelegt wird, wobei teilweise bereits von Erotisierung gesprochen werden kann, steht bei Männern die bildliche Darstellung der Kraft des Körpers im Vordergrund. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass laut Schaaf und Nieland (2011) ein Fokus der Berichterstattung auf die physische Attraktivität von Sportlerinnen seit 1972 zu bemerken ist. Interessant dabei ist auch, dass dies vor allem auf Boulevardmedien zutrifft.

2.3.1.2 Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung

Wie Sportlerinnen und Sportler in Medienberichten dargestellt werden, ist auch in großem Maße davon abhängig wie sie sich selbst inszenieren beziehungsweise von Vermarktungs-Agenturen inszeniert werden. Besonders bei Sportlerinnen gibt es das Kriterium der „guten

Optik“ (Rulofs & Hartmann-Tews, 2006b, S. 236). Das bedeutet, wenn eine Sportlerin über attraktives Äußeres verfügt, wird dies ausgenutzt und dementsprechend platziert. Besonders wenn es sich um Sportlerinnen in Sportarten handelt die typischerweise männlich besetzt sind, wie beispielsweise Boxen, erfolgt eine Überbetonung des schönen weiblichen Aussehens, um ein positives Image zu gewährleisten.

2.3.1.3 Selbst-Präsentation der Sportlerinnen und Sportler

Wenn Sportlerinnen und Sportler eine Leistung erbringen, muss diese erst durch das Publikum anerkannt werden. In der Literatur wird dies als Präsentationsleistung bezeichnet. In Bezug auf die Medienberichterstattung spielt diese Präsentationsleistung eine große Rolle. Während Sportler nach einem Erfolg zumeist lautstark jubelnd gezeigt werden, erfolgt die Darstellung von Siegerinnen in gemäßigter Art und Weise, beispielsweise wie die Sportlerin die Medaille küsst oder eine Konkurrentin umarmt.

2.3.1.4 Medienrezeption

Es ist zwar weitestgehend unerforscht, was Rezipientinnen und Rezipienten mit den Informationen aus der Sportmedienberichterstattung machen, aber als gesichert kann angesehen werden, dass Sportmedien von Männern deutlich häufiger genutzt werden als von Frauen. Da dies den Medienschaffenden bewusst ist, ist die Berichterstattung auf eine Rezeption von hauptsächlich männlichen Mediennutzenden ausgelegt.

2.3.1.5 Medienproduktion

Entscheidend für Sportjournalistinnen und Sportjournalisten, was publiziert wird, ist in erster Linie die Sportart. Damit erklärt sich zu einem zentralen Teil die Marginalisierung von Sportlerinnen, da als mediale Hauptsportart Fußball – und zwar Männer-Fußball – angesehen werden kann. Weitere Auswahlkriterien von Sportredaktionen sind das Leistungsniveau (Handelt es sich um einen nationalen oder internationalen Bewerb?) und natürlich der Erfolg der jeweiligen Sportlerin beziehungsweise des jeweiligen Sportlers.

Die sportmediale Berichterstattung beinhaltet viele Ebenen und es gibt überall Ansatzpunkte zur Neutralisierung von Geschlecht.

2.3.2 Entwicklung der Sportberichterstattung unter Berücksichtigung des Frauenbildes

Die Sportberichterstattung und generell die Vermarktung von Athletinnen und Athleten hat sich seit Beginn der Berichterstattung stark verändert. Pfister (2002) beschreibt, dass erst vor ungefähr hundert Jahren Zeitungen eine eigene Sportrubrik eingerichtet haben. Der Grund, dass in dieser Zeit die Nachfrage in der Bevölkerung nach Informationen über das aktuelle Sportgeschehen zuzunehmen begann, liegt sicherlich auch an der „zunehmenden Sportbeteiligung“ (Klein, 1986, S. 34) der Menschen. Somit wurde auch der Unterhaltungswert des Sports entdeckt. Allerdings wurde am Anfang „relativ kurz und sachlich“ (Pfister, 2002, S. 45) über Sportereignisse berichtet und es gab noch so gut wie keine Bilder zu den Artikeln. Über Frauensport wurde kaum berichtet und wenn, dann „im Kontext der geltenden Geschlechterordnung“ (Pfister, 2002, S. 47). Außerdem ist zu erwähnen, dass sowohl Sportlerinnen als auch Sportler nicht an ihrer Vermarktung mitarbeiteten. Vor etwa fünfzig Jahren hingegen werden erste Veränderungen deutlich. Dies betrifft vor allem die Art der Berichterstattung, denn nun steigt die Anzahl an „human interest stories“ (Pfister, 2002, S. 46) signifikant. Pfister (2002) führt die Veränderung auf mehrere Faktoren zurück:

- Steigende Leistungen im Sport
- zunehmende Verberuflichung von Athletinnen und Athleten und anderer Akteure im Sport
- Aufhebung der Amateurbestimmungen
- Zunehmendes Interesse am Sport aktiv und passiv

Außerdem spielt sicherlich auch eine Rolle, dass die Printmedien immer mehr mit den anderen Medien wie Fernsehen und Hörfunk konkurrieren mussten. Die Zeitungen entwickelten daher die Strategie, das Interesse der Leserinnen und Leser dadurch zu wecken, dass sie neben Hintergrundberichten auch Einblicke in das Privatleben der Sportstars möglich machten. Man kann sagen, dass in dieser Zeit auch Veränderungen in der Berichterstattung über Frauen und Frauensport stattgefunden hat. Während diese Themenbereiche bislang mehr oder weniger ignoriert oder abgewertet wurden, ist zu bemerken, dass es nun immer mehr zu einer „Sexualisierung von Sportlerinnen, die häufig sparsam gekleidet und/oder in aufreizenden Posen abgebildet waren“ (Pfister, 2002, S. 49) kam. Eine Veränderung betrifft auch die Vermarktung der Sportler aber vor allem der Sportlerinnen. Diese begannen nämlich die Medien aktiv zu nutzen, um ihren Bekanntheitsgrad zu steigern und dadurch mehr Sponsorenverträge lukrieren zu können. Es ist nicht zu leugnen, dass Frauen im Sport we-

niger verdienten und daher war es vor allem für Hochleistungssportlerinnen essentiell interessant für die Medien zu sein, um sich finanziell abzusichern. Zwar sind Leistung und Erfolg Grundvoraussetzung, aber zusätzlich wurde attraktives Aussehen immer wichtiger.

Die letztgenannten Aspekte gelten nach wie vor in hohem Maße auch wenn sich natürlich in den letzten fünfzig Jahren in Bezug auf Geschlechterrollen und das Frauenbild allgemein und speziell im Sport viel getan hat. Heutzutage ist beispielsweise zu bemerken, dass auch starke – also muskulöse – Frauen als attraktiv betrachtet werden. Es gilt also für Sportlerinnen die Prämisse „gleichzeitig Sportlichkeit und Weiblichkeit zu signalisieren“ (Pfister, 2002, S. 53), denn „Sex sells, auch und vor allem im Sport“ (Schaaf & Nieland, 2011). Dies betrifft in erhöhtem Maße Frauen, die männlich konnotierte Sportarten ausüben, denn sie stehen unter dem besonderen Zugzwang „beweisen zu müssen, dass sie keine ‚Mannweiber‘ sind“ (Pfister, 20002, S. 55). Denn man darf nicht vergessen an wen sich Medienberichte hauptsächlich richten. Es gilt als erwiesen, dass es sich bei der Mehrheit der Medienrezipientinnen und -rezipienten um Männer handelt und laut einer Umfrage (Pfister, 2002) interessieren sich 80% der Befragten für Frauensport wegen der Erotik und nicht wegen der Leistung.

Problematisch im Genderdiskurs zu sehen ist außerdem, dass vor allem Sportlerinnen – im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen – auch nach sportlichen Anstrengungen gut aussehen sollen oder besser gesagt müssen.

2.3.3 Die Situation des Frauensports im Laufe der Zeit

Die Situation des Frauensports hat sich mit der Zeit deutlich verändert. Klein und Pfister (1985) beschreiben noch, dass insgesamt weniger Frauen sportlich aktiv sind als Männer, sowie die Dominanz von Sportlern in „Mannschaftssportarten und Disziplinen [...], die harten Körpereinsatz, aggressiven Körperkontakt, Kraftentfaltung oder hohe Ausdauerleistungen verlangen“ (Klein & Pfister, 1985, S. 15). Des Weiteren bemerken die Autorinnen, dass sich weitaus weniger weibliche Vereinsmitglieder an Wettkämpfen beteiligen. Die Problematik für Sportlerinnen entstand auf diversen Ebenen. So waren Frauen im Sport immer vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt. Probleme für Sportlerinnen waren demnach beispielsweise „eine starke Abhängigkeit von männlichen Funktionären und Trainern sowie vielfältige Rollenkonflikte und Ängste, die aus Abweichungen vom herrschenden Frauenbild“ (Klein & Pfister, 1985, S. 16) entstanden sind. Da es sich im Sport um ein männlich geprägtes System handelt, das nicht nur auf der Ebene der Sportausübenden durch eine

Unterrepräsentation von Frauen charakterisiert ist, sondern auch auf der Ebene der Entscheidungstragenden, haben Frauen keine Chance die Situation des Frauensports institutionelle zu verbessern.

Auch wenn es nach wie vor für Frauen im Sport Benachteiligungen und Diskriminierungen gibt, haben sich die Rahmenbedingungen heute deutlich verbessert. Hartmann-Tews und Luetkens (2006) fassen den Forschungsstand bezüglich der Situation des Frauensports im internationalen Vergleich so zusammen, dass die Inklusion von Frauen und Mädchen im Sport nicht nur geschlechtsabhängig ist, sondern von anderen soziostrukturellen Faktoren wie Alter, soziale Schichtzugehörigkeit und Ethnie beinahe mehr beeinflusst werden. Konkret bedeutet dies, es sind folgende Tendenzen zu beobachten:

- die Sportbeteiligung bei jüngeren Personengruppen ist höher als bei älteren Menschen
- Personen aus bildungsnahen Schichten treiben häufiger Sport, als jene aus bildungsfernen Schichten
- Das Sportengagement von ethnischen Minderheiten ist kleiner

Bezieht man nun in diese Tendenzen die Geschlechtsdimension mit ein, muss gesagt werden, dass diese Faktoren wahrscheinlich auf die Sportbeteiligung von Mädchen und Frauen einen stärkeren Einfluss haben als auf das Sportengagement von Jungen und Männern.

Bezogen auf den Spitzensport findet Anders (2006), dass ein Rückgang der ungleichen Geschlechterpartizipation zu erkennen ist. Die Ursachen sieht der Autor vor allem in Aufhebung von institutionellen Reglements wie Zugangsbeschränkungen. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist, dass die Annäherung der Partizipation aber nur in eine Richtung geschieht: „Während sich Frauen vermehrt in sogenannten ‚Männersportarten‘ betätigen, findet eine umgekehrte Beteiligung von Männern in sogenannten ‚Frauensportarten‘ kaum statt“ (Anders, 2006, S. 165). Bezüglich der Anzahl der Trainerinnen im Vergleich zu Trainern im Spitzensport lässt sich aber nach wie vor eine extreme Ungleichheit feststellen – zum Beispiel sind in Deutschland „nur 9 % der Bundestrainer/innen Frauen“ (Bahlke, Benning & Cachay, 2003, zit. n. Anders, 2006, S. 173). Außerdem attestiert Anders (2006) eine sportartenspezifische Entwicklung.

Auch für die geschlechtsbezogene Partizipation im Freizeit- und Breitensport gilt laut Burrmann (2006), dass die Unterschiede zwischen der Sportbeteiligung von Frauen beziehungsweise Mädchen und Männern beziehungsweise Jungen kleiner geworden sind. Die größten Differenzen zeigen die empirischen Befunde laut der Autorin im Jugendalter. Als Erklärung gibt Burrmann (2006) an, dass die sozial vermittelten Körperbilder die Einstellun-

gen der Jugendlichen derartig prägen, sodass sie stereotypen Bewegungs- und Sportaktivitäten unreflektiert folgen. Bemerkenswert ist, dass die Vermittlung von geschlechtstypischen Normativen unabsichtlich von statten geht. Resümierend kann zu diesem Untersuchungsgegenstand gesagt werden, dass nachstehende Tendenz im Freizeit- und Breitensport zu bemerken ist: „Das Sporttreiben richtet sich auf den eigenen Körper und dessen Leistungsfähigkeit, auf Fitness, Gesundheit und ästhetische Modellierung und dies gilt nicht nur für die Mädchen und Frauen, sondern zunehmend auch für die Jungen und Männer“ (Burrmann, 2006, S. 185).

2.4 Unterschiede in der Männersport- und Frauensportberichterstattung

Vorweg bedacht werden sollte bei dieser Thematik, dass bei der Auswahl der Sportberichterstattung die Journalistinnen und Journalisten immer das Publikumsinteresse befriedigen wollen. Horky (2001) konnte durch seine Studie erste empirische Befunde dazu vorlegen. Aber grundsätzlich weiß man noch zu wenig über das Mediennutzungsverhalten, um hier Strategien abzuleiten, denn es hat sich gezeigt, dass der Zuspruch des Publikums auch bei traditionell gut funktionierenden Inszenierungen manchmal ausbleiben kann.

Beck und Kolb (2011) fassen die zwei hervorstechenden Befunde, die den Unterschied in der Darstellung von Frauen und Männern in der Sportberichterstattung charakterisieren so zusammen: „Sportlerinnen sind viel seltener in den Medien präsent als Sportler und wenn sie doch einmal vorkommen, stehen ganz andere Aspekte im Zentrum als bei ihren männlichen Kollegen“ (Beck & Kolb, 2011, S. 173). Männersportberichterstattung orientiert sich an der sportlichen Leistung, während von Sportlerinnen eher Informationen aus dem Privatleben erwähnenswert sind. Des Weiteren ist Männersportberichterstattung gekennzeichnet durch eine Fokussierung auf typisch männliche Sportarten, während über Sportlerinnen aus einem breiten Spektrum an Sportarten berichtet wird, dafür aber nicht so kontinuierlich. (Klein, 1986)

Neueren Studien (Hartmann-Tews & Rulofs, 2007, S. 148-149) zufolge kann nicht mehr von einer pauschalen Unterrepräsentation von Frauen in der Sportberichterstattung gesprochen werden, sondern es muss zwischen den einzelnen Sportarten differenziert werden. Ob also Sportlerinnen in den Medien präsent sind oder nicht hängt davon ab, wie groß der Nachrichtenwert ihrer Sportart ist. Die Kriterien hierfür werden in der Nachrichtenwerttheorie als Nachrichtenfaktoren beschrieben (Loosen, 1998). Wichtige Nachrichtenfaktoren, die

dazu führen, dass über ein Sportereignis oder eine Sportlerin beziehungsweise einen Sportler berichtet wird, sind räumliche und kulturelle Nähe, Prominenz und Personalisierung.

Eine weitere Veränderung in der Sportberichterstattung, die zu einer Verkleinerung der geschlechterspezifischen Unterschiede führt, ist, dass auch in der Männersportberichterstattung der Anteil an Human-Interest-Beiträgen immer größer wird (Beck & Kolb, 2011).

Außerdem ist zu verzeichnen, dass Erfolg das wichtigste Kriterium für die Intensität der Berichterstattung darstellt. Damit kann konstatiert werden, dass die Häufigkeit mit der berichtet wird, nicht nur vom Geschlecht abhängt, sondern auch vom Erfolg der jeweiligen Sportlerin oder des Sportlers. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass also die Sportberichterstattung nur korrekt bezüglich der Präsenz von Sportlerinnen und Sportlern analysiert werden kann, wenn die Erfolge der Männer in der untersuchten Sportart vergleichbar mit jenen der Frauen sind. (Beck & Kolb, 2011)

Ein weiterer interessanter Unterschied ist, dass Erfolge von Männern und Frauen unterschiedlich erklärt werden. Während bei Sportlerinnen häufig externale Faktoren, wie Zufall und Glück für den Erfolg verantwortlich gemacht werden, sind dies in Männersportarten eher internale Faktoren wie Beherrschung der Technik und gute Form (Klein, 1986).

Es zeigte sich, dass neben dem Erfolg auch die „Visualisierbarkeit der Akteure“ (Horky, 2009, S. 188) ein entscheidendes Merkmal für die Auswahl, über welches Sportereignis und wie intensiv darüber berichtet wird, darstellt. Der Autor nennt hier als Beispiel, dass Sportler in Individualsportarten leichter von den Medien so inszeniert werden können, dass ein hoher Grad an gewünschten Identifikationsmöglichkeiten des Publikums gegeben ist, als bei Mitgliedern eines Teams. Hohes Identifikationspotential wird also durch gute Visualisierbarkeit erreicht. Die Möglichkeit zur guten beziehungsweise schlechten Visualisierbarkeit können so beschrieben werden: „Sie wird erleichtert durch überschaubare Handlungsräume, Unterbrechungen im Spielablauf und fließende, als ästhetisch wahrgenommene Bewegungen. Erschwerend wirken dagegen schnelle und kurze Bewegungen, die Notwendigkeit von Schutzkleidung oder gleichförmige Handlungen“ (Beck & Kolb, 2011, S. 177).

Diese Bedingungen gelten gleichermaßen für die Männersportberichterstattung wie für die Frauensportberichterstattung. Interessant dabei ist, dass aber „bei erfolgreichen Sportlerinnen häufiger und umfangreicher Thematisierungen des Privatlebens und anderer Human-Interest-Bereiche wie physische Attraktivität und Weiblichkeit“ (Beck & Kolb, 2011, S. 189) erfolgen.

Eine weitere Differenz in der Berichterstattung über Frauen und Männer zeigt sich beim Vergleich von Boulevard mit Qualitätsmedien: Auch wenn in Qualitätsmedien immer mehr

Human-Interest-Berichte auftauchen, wird über solche Themen in Boulevardmedien signifikant öfter und mehr berichtet.

Besonders hervorgehoben soll die unterschiedliche bildliche Darstellungsweise von Frauensport im Vergleich zu Männersport, auf die in einem späteren Kapitel noch eingegangen wird.

Insgesamt kann resümiert werden, dass die Unterschiede in der Sportberichterstattung über Frauen und Männer dazu beitragen, dass Geschlechtsrollenmuster weiter gefestigt werden.

2.4.1 Weiblich und männlich konnotierte Sportarten

Weibliche und männliche Konnotation ist die Vorstellung, „was typisch weiblich und typisch männlich ist“ (Bachmann, 198, S. 130). Diese Geschlechtsrollenstereotype implizieren Normen, Wertvorstellungen und Handlungsmuster“ (Bachmann, 198, S. 135). Die Autorin listet konkrete Geschlechtsrollenzuschreibungen zum Vergleich tabellarisch auf:

Tab. 1: Geschlechtsstereotype Rollenzuschreibungen

Männer	Frauen
Aktiv	Passiv
Abenteuerlustig	Sanft
Aggressiv	Gefühlsbetont
Hat Ambitionen	Ihre Sprache verletzt nicht
Konkurrierend, ehrgeizig	Wettbewerbsvermeidend
Handelt wie ein Führer	Drückt zärtliche Gefühle aus
Direkt	Taktvoll
Entscheidungsfreudig	In Entscheidungen vom Mann abhängig
Dominant	Unterordnend
Objektiv	Gefühlsbetont
Selbstvertrauend	Sicherheitsbedürftig
Nicht so schnell verletzbar	Sensibel
Versteckt Emotionen	Geschwätzig
Unabhängig	Abhängig
Mag Mathematik und Naturwissenschaften	Mag Kunst und Literatur
Denkt logisch	Ist religiös

Quelle: Bachmann (1998, S. 130)

Im Zusammenhang mit Sport muss gesagt werden, dass sich diese Geschlechtsrollenstereotypisierungen sowohl für Männer als auch für Frauen negativ auswirken. Es werden männliche und weibliche Sportarten bestimmt und will beispielsweise ein Mann eine weiblich konnotierte Sportart ausüben, muss er mit großem Widerstand rechnen und umgekehrt. Die Autorin hält aber fest, „daß dies für Frauen auf einer anderen Ebene und weitaus vehementer stattfindet“ (Bachmann, 1998, S. 203). Besonders die Medien greifen so ein Herausfallen aus der geschlechtstypischen Rolle besonders gerne auf und durch die Art wie sie beispielsweise über einen Sportler, der eine weiblich konnotierte Sportart betreibt – und vielleicht sogar darin erfolgreich ist – berichten, zeigt „die Höherstellung des Männersports und gleichzeitige Trivialisierung des Frauensports“ (Bachmann, 1998, S. 205).

Welche Sportarten weiblich und männlich konnotiert sind, wird bereits von Kindern verinnerlicht und diese Vorstellungen verändern sich auch nicht mehr wirklich. Mehrere Studien kommen laut Gerber (2016) zu dem Schluss, dass „Fußball und Basketball als männliche Sportarten, Gymnastik und Tanz als weibliche Sportarten, Tennis und Volleyball als für beide Geschlechter gleich geeignet“ (S. 279) gelten. Merkmale typisch männlicher Sportarten sind Körperkontakt, 1:1-Spielsituationen, Kraft, Dynamik und Aggressivität. Dagegen sind typisch weibliche Sportarten durch Ausdrucksstärke, Anmut und Ästhetik charakterisiert (Gerber, 2016). Bachmann (1998) ergänzt diese Beschreibung um den Begriff der kompositorischen Sportart für typisch weibliche Sportarten und Beck und Kolb (2011) erläutern, dass es sich bei weiblich konnotierten Sportarten überwiegend um Individualsportarten, „die keinen direkten Körperkontakt zur Gegnerin erfordern (Tennis, Schwimmen, Leichtathletik, Schisport) oder eine ästhetische Inszenierung beinhalten (Eiskunstlaufen, Turnen) handelt“ (S. 175). Die Autoren (2011) definieren männlich konnotierte Sportarten als Sportarten in denen die körperliche Auseinandersetzung oder die risikoreiche Handhabung eines Fahrzeugs zentral sind, wie dies beispielsweise bei Boxen, Fußball, Eishockey und Motorsport der Fall ist.

Das Phänomen der weiblichen und männlichen Konnotation von Sportarten hat auch Auswirkungen auf die Sportberichterstattung: Es wird beispielsweise häufiger über Sportlerinnen in typisch weiblichen Sportarten, sowie über Männer in typisch männlichen Sportarten berichtet. Umgekehrt finden sich kaum Berichte über Männer in Frauensportarten und über Sportlerinnen, die männlich konnotierte Sportarten betreiben.

2.4.2 Stereotyper Einsatz von Bildern in der Sportberichterstattung

Beim Einsatz von Bildern in der Sportberichterstattung lässt sich eindeutig erkennen, dass es geschlechterspezifische Unterschiede in der Darstellung von Frauen im Vergleich zu Männern gibt. Die Geschlechtsrollenstereotype werden dadurch weiter verstärkt.

In den Medien ist vorrangig zu beobachten, dass die Zahl an Bildern von Sportlern im Vergleich zu Sportlerinnen deutlich größer ist. Dazu muss aber erwähnt werden, dass die „Häufigkeit der Bebilderung im Frauensport“ (Klein, 1986, S. 211) größer ist.

Des Weiteren lässt sich einerseits eine Sportartenpräferenz mit geschlechtsstereotypem Hintergrund feststellen, denn es werden hauptsächlich Leichtathletinnen, Schiläuferinnen, Tennisspielerinnen, Eiskunstläuferinnen und Turnerinnen abgebildet, während sich die Illustrationen von Sportlern auf die Sportarten Fußball, Radsport, Motorsport und Boxen konzentrieren (Klein, 1986). Andererseits zeigt sich auch eine Differenz in der Art und Weise der Motive. Zum einen betrifft dies die Bildart – von Sportlern wird eher ein Ganzkörperbild genommen, das gleichzeitig Elemente der Sportart zeigt, während Sportlerinnen eher porträtiert werden – und zum anderen unterscheiden sich die Bildmotive in der dargestellten Situation. Männer werden eher bei der Sportausübung, also beim Wettkampf oder im Training, jedenfalls aber aktiv und erfolgreich illustriert, wohingegen Sportlerinnen eher passiv und bei Misserfolgen gezeigt werden. Zu einer bemerkenswerten Erkenntnis gelangten bereits 1985 Klein und Pfister bei ihrer Studie: Sie fanden heraus, dass sogar öfter über Partnerinnen sporttreibender Männer berichtet wurde, als über Sportlerinnen. Insgesamt gesehen zeigten aber alle Bilder von Frauen „junge, hübsche, ‚gutgebaute‘ Sportlerinnen [...], die dem Schönheitsideal entsprechen“ (Klein & Pfister, 1985, S. 102). Außerdem attestieren die Autorinnen den Medienschaffenden, dass durch die Fotoperspektive und durch einen fehlenden Hintergrund ein sexueller Bezug hergeleitet werden kann.

Für die Bebilderung im Fernsehen beschreibt Schwier (2002): „Die bewegten Bilder vom Frauensport zeigen unter anderem bevorzugt Szenen der Entspannung, der Anmut und Inaktivität, während Momente des Kampfes, der Kraft, Dynamik oder Stärkeweitaus seltener von der Kamera dokumentiert werden“ (S.89). Auch in diesem Medium wird der sportliche Erfolg von Frauen mit ihrem Aussehen in Verbindung gebracht.

2.4.3 Stereotyper Einsatz von Sprache in der Sportberichterstattung

Sprache hat immer auch Symbolcharakter, denn vor allem durch die geschriebene Sprache soll „ein sekundärer Zugang zur Wirklichkeit“ (Klein & Pfister, 1985, S. 103) geschaffen werden. Aufgrund von Sprachstruktur und Textstrategien können beispielsweise Vorurteile transportiert werden und Stereotype gefestigt werden. Klein und Pfister (1985) fassen die Ergebnisse mehrerer Untersuchungen zusammen und kommen zu den Befunden bezüglich Sportsprache in den Medien, „daß sie durch affektive Aussagen Emotionen anspricht und durch pathetische Überhöhungen Idole schafft“ (Klein & Pfister, 1985, S. 103). Problematisch dabei ist, dass besonders durch stilistische Mittel wie die unterschiedliche Anredeform von Sportlerinnen und Sportlern eine Diskriminierung der Frauen zur Folge haben. Klein (1986) präzisiert diese Aussage, indem sie konkrete Anredestrategien nennt: Bei Frauen ist eine „Verniedlichung, Trivialisierung und übertriebene Höflichkeit“ (S. 179) zu bemerken, während Männer öfter unpersönlich mit ihrem Nachnamen angesprochen werden.

2.4.4 Das Frauenbild in der Sportberichterstattung

Laut Bachmann (1998) reproduziert der Mediensport traditionelle Männer- und Frauenbilder. Frauen werden also bevorzugt in Abhängigkeit von einem Mann gezeigt oder ihre Darstellung bezieht sich auf einen Mann. Allgemein zum Frauenbild in der Sportberichterstattung kann gesagt werden, „daß die Darstellung von Frauen nicht ihrer wirklichen Lebenssituation entspricht“ (Klein & Pfister, 1985, S. 12).

Lange Zeit kamen Frauen in der Sportberichterstattung gar nicht vor und natürlich kann dieser Umstand auch als entsprechendes Frauenbild interpretiert werden. Dies hat sich zwar verändert, aber eine gewisse Klischeehaftigkeit und Einseitigkeit kann weiterhin nicht geleugnet werden. „Lieblinge der Medien unter den Athletinnen sind in der Regel jene, die dem gängigen Schönheitsideal entsprechen und Sex-Appeal haben“ (Bachmann, 1998, S. 264). Frauen sollen jung, schön, sportlich erfolgreich und eine Familie haben, um den gesellschaftlichen Normen zu entsprechen und damit medial gut vermarktet werden zu können. Besonders betreffend Familie beziehungsweise Partnerschaft von Sportlerinnen gehen die Medien sogar so weit, dass der Partner für den Erfolg oder Misserfolg verantwortlich gemacht wird (Bachmann, 1998).

Außerdem werden Sportlerinnen nach wie vor in den Medien auf allen Ebenen anders behandelt als ihre männlichen Kollegen. Wie bereits erwähnt wurde, geschieht dies durch

vielfältige Strategien beim stereotypen Einsatz von Sprache und Bildern in der Berichterstattung. Bachmann (1998) beschreibt die Kernpunkte der Andersbehandlung als „Annihilierung (d.h. Kleinmachen, Vernichten, Unsichtbarmachen, Annullierung) und Trivialisierung (Banales, Soziales, Heiteres, Soziales)“ (S. 269).

Ebenfalls zum Frauenbild in der Sportberichterstattung gehört die Präsentation von Frauen in Werbeanzeigen. Hier zeigt sich, dass Sportlerinnen besonders klischeehaft und diskriminierend dargestellt werden – zumeist sexuell aufreizend. „Berichte über sporttreibende Frauen haben in geringerem Maße einen sportbezogenen Informationswert als Männer-sportartikel und dienen vornehmlich der Unterhaltung des (männlichen) Lesers“ (Klein & Pfister, 1985, S. 109).

Interessant ist, dass trotzdem gerade im Sport immer wieder Grenzüberschreitungen stattfinden. Denn es kommt immer wieder vor, dass Frauen durch ihr Sportengagement die Grenzen des vorherrschenden Frauenbildes überschreiten (Klein, 1986), indem sie beispielsweise in männlich konnotierten Sportarten erfolgreich sind oder Hochleistungssport betreiben.

Hartmann-Tews und Rulofs (2002) fassen den internationalen Forschungsstand bezüglich des Frauenbildes in der Sportberichterstattung in Form von 7 Thesen zusammen, die auch gleichzeitig als Zusammenfassung der wichtigsten Punkte bezüglich Sportberichterstattung im Genderdiskurs gesehen werden kann:

- Unterrepräsentation von Sportlerinnen in den Medien

Dieser Aspekt hat für Sportlerinnen vor allem wirtschaftliche Folgen, da ein Großteil der Frauen im Sport für Sponsoren nicht bekannt genug ist. Ausnahmen sind Großereignisse wie Olympische Spiele beispielsweise, die traditionell eine ausgeglichene Berichterstattung über Sportlerinnen und Sportler aufweisen.

- Stereotypisierung des Sportengagements von Frauen und Männern

Frauen sind in weiblich konnotierten Sportarten und Männer sind in männlich konnotierten Sportarten jeweils überrepräsentiert.

- Größere Aufmerksamkeitslenkung auf die Berichte über Männer

In den Printmedien geschieht dies sehr offensichtlich durch vermehrte Berichte über Sportler auf der Titelseite, hingegen Sportlerinnen werden erst im hinteren Teil der Zeitung gezeigt. Außerdem kommt es auf die Größe des Bildes beziehungsweise der Schlagzeile an.

Ein Beispiel hierfür wäre, dass ein Sportereignis aus dem Frauensport nur in einer Randnotiz Erwähnung findet. Außerdem ist zu bemerken, dass die Produktionsqualität von Beiträgen über Frauensport vergleichsweise schlechter und nicht so aufwendig gestaltet ist.

- Trivialisierung und ‚Entsportlichung‘ der Frau

Durch die Anrede von Sportlerinnen als ‚Turnküken‘, ‚Rennmiese‘, ‚Cinderella‘ oder ‚Girl‘ werden diese trivialisiert und dies führt zu dem Eindruck, dass Frauen keine ‚richtigen‘ Sportlerinnen sind. Dieser Umstand wird zusätzlich verstärkt durch das gehäufte Vorkommen von Fotos von Sportlerinnen in passiven Situationen.

- Der Körper als Medium für die Konstruktion von Geschlechterdifferenzen

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern werden in und außerhalb der Sportberichterstattung am Körper festgemacht. Die Körperinszenierungen durch Bilder und verbale Beschreibungen verstärken die traditionelle Geschlechterordnung. Männer werden als stark, durchsetzungsfähig und dadurch besser als Sportler geeignet konstruiert und Frauen werden schön und sexy dargestellt, damit sie nett anzusehen sind, aber nicht als leistungsstarke Sportlerinnen wahrgenommen werden.

- Unterschiedliche Bewertungen von Erfolg und Misserfolg bei Männern und Frauen

Erfolg und Misserfolg können laut Attributionsforschung internal und external begründet werden. Die Zuordnung geschieht aber nicht nur durch die Sportjournalistinnen und Sportjournalisten, sondern wird oft von den Sportlerinnen (und Sportlern) selbst so gedeutet. Dieser Umstand kann zu weitreichenden Konsequenzen bei der Sportausübung führen, wenn beispielsweise Sportlerinnen nicht daran glauben ihre eigenen Fähigkeiten (internale Faktoren) wirksam für den sportlichen Erfolg einsetzen zu können, sondern von Glück und Zufall (externale Faktoren) abhängig zu sein.

- Ambivalenz in den Berichten über Frauen vs. Eindeutigkeit in den Berichten über Männer

Diese These lässt sich am besten anhand eines Beispiels erklären. Während in Berichten über Männer kontinuierlich positive Attribute verwendet werden, sind Kommentare und Schlagzeilen über Sportlerinnen oft durch mangelnde Eindeutigkeit gekennzeichnet, wie die Schlagzeile im Kölner Stadtanzeiger im Juni 1999 zeigt: ‚Steffi Grafs angenehmes Problem mit gutem Tennis‘. Diese Überschrift birgt in sich einen Widerspruch, der leicht durch die Verwendung einer eindeutig positiven Aussage wie: ‚Steffi Graf – in nur 30 Minuten zum Sieg‘ vermieden werden hätte können.

Klein und Pfister (1985) vermuten, dass das gezeichnete Frauenbild in der Sportberichterstattung rückwirkt auf das Sportengagement von Frauen. Dies betrifft sowohl Breiten- als auch Hochleistungssport, denn einerseits haben besonders ältere, leistungsschwache, nicht-attraktive Frauen keine Identifizierungsmöglichkeiten mit den in den Medien vermittelten Bildern von Sportlerinnen, aber andererseits leiden auch aktive Leistungssportlerinnen unter Identitätskonflikten, wenn sie den von den Medien geforderten Schönheitsidealen nicht genügen.

2.5 Aktueller Forschungsstand der Sportberichterstattung unter der Genderperspektive

Im englisch- und deutschsprachigen Raum haben sich bereits unzählige Forschungsarbeiten mit der medialen Darstellung von Frauen und Männern in der Sportberichterstattung beschäftigt. Hartmann-Tews und Rulofs (2002) verzeichnen alleine in der Zeit zwischen 1986 und 2000 rund 40 Forschungsbeiträge. Mit der Situation in Österreich haben sich allerdings nur zwei größere Forschungsprojekte beschäftigt: Die Studie von Bachmann (1998) im Rahmen ihrer Dissertation und die Studie „Sports, Media and Stereotypes“ des Centre for Gender Equality in Iceland kurz CGEI (Ólafsson et al., 2006). Letztgenannte Studie analysierte die Sportberichterstattung in fünf europäischen Ländern – darunter auch Österreich. Neuere Daten zur Sportberichterstattung in Österreich werden eher im Rahmen von Diplomarbeiten geliefert. Außerdem gibt es seit 2015 das Forschungsprojekt „Die Sportberichterstattung beim ORF zwischen Inszenierung und Unterhaltung“ von Dimitriou. Da dieses aber noch nicht abgeschlossen ist, liegen noch keine publizierten Daten vor.

Damit sind die neuesten Erkenntnisse zu dem Forschungsbereich jene der Studie des Centre for Gender Equality in Iceland. Darum sollen die Forschungsergebnisse kurz wiedergegeben werden. Im Endbericht über das Forschungsprojekt werden zuerst die vier Hauptergebnisse der Studie genannt:

- Es gibt weniger Berichte über Frauen als über Männer. Diese Unterrepräsentation sollte ausgeglichen werden durch eine höhere Anzahl an objektiven Berichten, aber nicht durch mehr Beiträge, die mit Stereotypen und Sexismen beladen sind.
- Es lässt sich die Tendenz beobachten, Männer zu Idolisieren. Damit geht einher, dass über Frauen eher im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität berichtet wird, während bei Männern häufiger andere Aspekte im Vordergrund stehen. Dieses Ergebnis steht im direkten Gegensatz zu vorangegangenen Studien, da bisher festgestellt

wurde, dass der Fokus bei Männern auf ihrer Identität als Sportler gerichtet wird, während bei Sportlerinnen das Hauptaugenmerk auf privaten Hintergrundinformationen liegt.

- Es ist bei der Sportberichterstattung über Frauen die Tendenz erkennbar, Gender-Stereotypen zu verstärken. Zu diesem Punkt räumen die Forscherinnen und Forscher aber ein, dass die stereotypen Konnotationen „selten das Resultat einer bewussten Entscheidung des/der Reporters/in oder des/der Fotografen/in sind. Es ist der Kontext, der einer Geschichte diese Bedeutung gibt – der Kontext einer Welt von Sportberichten, die von Männern dominiert wird“ (Ólafsson et al., 2006, S. 98).
- Es gibt zu wenige weibliche Sportjournalistinnen und durch diese Differenz in der Geschlechterverteilung kommt es automatisch zu einer Verstärkung der traditionellen Stereotype.

Im Anschluss daran findet sich eine länderspezifische Zusammenfassung. Für Österreich lassen sich folgende Ergebnisse feststellen:

- Die Verteilung der Sportarten über die berichtet wird, ist sehr unausgeglich. Fußball ist mit großem Abstand die häufigste Sportart. Triathlon ist die einzige Sportart in der sich mehr Artikel mit Sportlerinnen befassen als mit Sportlern.
- 75 % aller analysierten Artikel inkludieren nicht eine einzige Frau.
- Die Befunde gelten für die Berichterstattung während eines sportlichen Großereignisses wie die Olympischen Spiele gleichermaßen, wie für die Zeit während der kein Großereignis stattfindet.
- In 60 % aller analysierten Artikel werden nur Männer als Referenzquelle angegeben. Sogar in vielen Beiträgen, die nur Frauensport thematisieren, werden nur Männer zitiert.
- Es gibt fast keine Sportjournalistinnen. 89% aller Artikel bei denen das Geschlecht des Autors beziehungsweise der Autorin bekannt ist, werden von Männern geschrieben.

Resümierend kann gesagt werden, dass die meisten der Ergebnisse mit den Erkenntnissen aus früheren Studien übereinstimmen.

2.5.1 Zukunft des Sports in den Medien

In der Forschungsliteratur wird schon seit langem auf die negativen Entwicklungen in der Sportberichterstattung hingewiesen. Dies betrifft einerseits die starke Kommerzialisierung und noch viel mehr die Sexualisierung des Sports. Davon abgesehen ist wohl der Bereich in dem die meisten Diskriminierungen in den Sportmedien zu verzeichnen sind die Genderthematik.

Obwohl bereits 1974 auf internationaler Ebene versucht wurde durch ein Projekt der UNO (Huhnke, 1996) auf die weltweite Benachteiligung von Frauen in den Medien aufmerksam zu machen, um die Situation des Frauenbilds in den Medien und damit wechselseitig die Situation der Frauen im Sport zu verbessern, kann bis heute nicht von Gleichberechtigung gesprochen werden.

Auch durch die Studie des Centre for Gender Equality in Iceland (Ólafsson et al., 2006), deren Ziel es unter anderem war, Veränderungen in den stereotypen Darstellungen von Männern und Frauen zu unterstützen, konnten sich keine großen Verbesserungen durchsetzen. Im Abschlussbericht der Studien wurden sogar Strategien vorgeschlagen zur Bekämpfung des weiteren Bestehens von negativen Tendenzen in der Sportberichterstattung:

- Entwicklung eines Multimedia-Trainings, damit sich einerseits Medienschaffende der Problematik hinsichtlich der unterschiedlichen Repräsentation von Frauen und Männern im Sport bewusst sind und andererseits damit sie ihre Arbeit hinterfragen können.
- Aufbau von wissenschaftlich fundiertem Wissen, das durch Expertinnen und Experten für die zuständigen nationalen Führungs- beziehungsweise Entscheidungstragenden zur Verfügung gestellt wird und verbreitet wird.
- Schaffung von Problembewusstsein und Anregung einer Diskussion zu dem Thema auf internationaler Ebene.

Auch Christl (2018) versucht in seinem Gastbeitrag für den ORF die Problematik der Sportberichterstattung im Spannungsfeld zwischen Event und Inszenierung und sachlicher Analysen und Hintergrundberichten zu erklären und die Frage zu beantworten, wie Medien in Zukunft über Sport berichten sollten. Der Autor (2018) sieht den Ursprung der Problematik des Mangels an qualitativ hochwertigem Journalismus und einer Hinwendung zur Überinszenierung heute in der Explosion der Preise für Übertragungsrechte von Sportevents hat. Er geht damit nicht darauf ein, dass diese Tendenz schon viel länger zu beobachten ist, als der Streit um Übertragungsrechte. Somit kann gesagt werden, dass diese Theorie als Erklärung für die Zuspitzung der Problematik heute gesehen werden kann, aber wohl nicht als Ausgangspunkt.

Folgt man der Argumentation von Christl (2018), dann ist nachvollziehbar, dass jene Medien, die sich die Übertragungsrechte leisten können – und dabei handelt es sich naturgemäß eher um private Sender –, die Events so inszenieren müssen, dass die Zuschauerquoten hoch genug sind, dass sich die Investition rentiert. Dies gelingt erfahrungsgemäß durch showhafte Inszenierungen besser, als durch sachliche Hintergrundberichterstattung und kritischen Journalismus. „Dabei gäbe es eine Menge zu hinterfragen und zu kritisieren: Korruption, undurchsichtige Vergabe von Olympischen Spielen, Wettbetrügereien, Fanausschreitungen, Doping“ meint Christl (2018). Doch besonders in privaten Medien wird dies verschwiegen, „weil seine Erwähnung ihr Business-Modell stören würde“ (Christl, 2018). Der Autor meint aber, dass sich eine Trendwende abzeichnet und „das Publikum beginnt der Eventisierung und Über-Inszenierung der Sport-Events überdrüssig zu werden“ (Christl, 2018). Dennoch räumt Christl (2018) ein, dass auch professionell erstellte Dokumentationen und qualitativ hochwertige Analysen nicht die Live-Übertragungen ersetzen können und sollten, sondern eine Ergänzung darstellen müssen. Des Weiteren geht Christl davon aus, dass kritischer Journalismus nur von den öffentlich-rechtlichen Medien geleistet werden kann, aber auch muss. Auch Dimitriou (2014) sieht in diesem Punkt einen entscheidenden Unterschied zwischen öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Medien. Er begründet dies mit dem festgeschriebenen öffentlich-rechtlichen Auftrag des ORF, der sich zu „fünf Qualitätsdimensionen (individueller Wert, Gesellschaftswert, Österreichwert, internationaler Wert und Unternehmenswert) und 18 Leistungskategorien“ (Dimitriou, 2014, S. 27) verpflichtet, an denen sich die Programmrichtlinien orientieren oder zumindest orientieren sollten.

Daraus leitet Christl (2018) ab, dass den öffentlich-rechtlichen Medien auch in Zukunft die Übertragungsrechte gesichert werden müssen, um hochwertigen Journalismus in den Medien eine bessere Chance zu geben. Auch Dimitriou (2014) sieht in einer Hinwendung zu qualitativ hochwertigerem Journalismus die Chance durch Mediensport, „die ursprünglichen Systeme Medien und Sport positiv zu beeinflussen“ (S. 32). Außerdem fordert der Christl (2018) „ausreichend Personal, das regelmäßig und systematisch weitergebildet werden muss, um den veränderten Anforderungen gerecht werden zu können“. Schließlich bezieht Christl auch die neuen Medien mit in seine Überlegungen ein und verlangt rechtliche Rahmenbedingungen für deren Erschließung.

In seinen Überlegungen spart Christl (2018) jeglichen Diskurs über Geschlechterkonstruktion in den Medien aus, obwohl gerade Veränderungen in diesem Bereich jetzt endlich vorangetrieben werden sollten. Die Wissenschaft fordert dies mittlerweile seit beinahe 50 Jahren.

3 Forschungsdesign

In diesem Kapitel soll zuerst der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit näher ausgeführt werden und die konkreten Forschungsfragen vorgestellt werden. Im Anschluss werden die unter Integration der Ergebnisse anderer Studien formulierten Hypothesen aufgezählt. Außerdem wird die Methode der Datenerhebung erläutert und warum diese zur Anwendung kam. Im Zuge dieser Ausführungen soll auch auf die Vor- und Nachteile der Methode eingegangen werden. Danach werden die Rahmenbedingungen und die konkrete Durchführung der Studie erörtert. Außerdem soll das Vorgehen bei der Datenanalyse dargestellt werden.

3.1 Fragestellung der Untersuchung

Auch wenn Bachmanns Grundannahme in ihrer Dissertation bereits über zwei Jahrzehnte zurückliegt, hat sie nicht an Aktualität verloren: „Sport wird nach wie vor als Männerdomäne gesehen. Aus diesem Grund scheint die Betonung der Weiblichkeit bei Sportlerinnen eine wichtige Funktion einzunehmen. Durch diese Art der Berichterstattung entsteht eine Abgrenzung von den männlichen Kollegen“ (Bachmann, 1998, S. 7). Die Autorin leitet daraus ihre Forschungsfrage ab, nämlich „Wie berichten die österreichischen Medien über Sportlerinnen und Sportler“ (Bachmann, 1998, S. 7). In der vorliegenden Arbeit wurde eine ähnliche Fragestellung zum Untersuchungsgegenstand gewählt. Da in der Literatur darauf verwiesen wird, dass es männlich und weiblich konnotierte Sportarten gibt, sowie Sportarten, die für beide Geschlechter als „geeignet“ gelten, wurde in der Auswahl der zu analysierenden Sportarten auf diesen Aspekt geachtet und er wurde in die Fragestellung integriert.

Untersuchungsgegenstand der Arbeit:

Wie erfolgt die Sportberichterstattung in den österreichischen Medien allgemein und speziell von ausgewählten weiblich, männlich oder neutral konnotierten Sportarten?

Hartmann-Tews und Rulofs (2006) haben die Ergebnisse von nationalen und internationalen Studien zum Geschlechterbild in den Sportmedien analysiert und zusammenfassend 5 Hauptbefunde beschrieben. Diese wurden bereits in Kapitel „2.3.1.1 Medienprodukte“ erörtert und sollen an dieser Stelle nur noch einmal aufgezählt werden, da sich die ersten drei Forschungsfragen daran orientieren:

- Präsenz von Sportlerinnen und Sportlern in den Medien
- Geschlechterstereotypisierung durch Sportarten-Fokussierung
- Die Inszenierung von sportlicher Leistung und Erfolg
- Human Interest in der Berichterstattung
- Inszenierung des Körpers und des Aussehens

Forschungsfrage 1:

- *Wie präsent sind Sportlerinnen im Vergleich zu Sportlern in den Medien?*

Forschungsfrage 2:

- *Zeigt sich eine Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung?*

Forschungsfrage 3:

- *Welche Unterschiede gibt es in der Inszenierung von sportlicher Leistung und Erfolg sowie in der Inszenierung des Körpers und des Aussehens von Sportlerinnen und Sportlern?*

Da in der vorliegenden Arbeit die Sportberichterstattung sowohl in den Printmedien als auch im Fernsehen untersucht wurde, wurde zusätzlich folgende Forschungsfrage formuliert:

Forschungsfrage 4:

- *Wie unterscheidet sich die Berichterstattung in den Printmedien im Vergleich zur Berichterstattung im Fernsehen?*

In der Literatur wird zwischen der medialen Inszenierung von Sport in Wort und Schrift einerseits und zwischen der visuellen Darstellung andererseits differenziert. Daher soll diese Unterscheidung auch in die Analyse einfließen.

3.2 Hypothesen

Auf Basis der Forschungsergebnisse bisheriger Studien und in Anlehnung an die Arbeit von Bachmann (1998) wurden folgende Hypothesen formuliert:

Hypothese 1:

- Sportlerinnen sind in der Berichterstattung unterrepräsentiert. Es handeln mehr Berichte von Männern, als von Frauen.

Hypothese 2:

- Frauensport spielt im Vergleich zu Männersport eine untergeordnete Rolle. Es wird eine größere Bandbreite an Männersport dargestellt.

Hypothese 3:

- Frauen und Männer sind in geschlechtstypischen Sportarten überrepräsentiert.

Hypothese 4:

- Frauen werden auf Fotos häufiger als Männer in passiven und oder privaten Situationen gezeigt, während Männer hauptsächlich bei der Sportausübung beziehungsweise in aktiven Situationen gezeigt werden.

Hypothese 5:

- Es gibt mehr Fotos von Sportlern als von Sportlerinnen in den Printmedien.

Hypothese 6:

- Die Darstellung von Sportlerinnen und Sportlern folgt stereotypen Mustern (Frauen werden erotisch und mit ästhetischer Wertung sowie emotional und einfühlsam dargestellt. Dagegen wird Männer körperliche Stärke und Dominanz sowie Selbstsicherheit, Aggressivität und Autonomie attestiert).
 - H6a: In diesem Punkt lassen sich Unterschiede zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien feststellen.

Hypothese 7:

- Bei Männern steht die Darstellung von sportlicher Leistung und Erfolg im Vordergrund. In der Berichterstattung über Sportlerinnen wird dagegen häufiger Bezug auf persönliche Aspekte wie die Familie, den Partner oder die Kinder genommen.

Hypothese 8:

- Die Berichterstattung in den Printmedien und im Fernsehen unterscheidet sich hinsichtlich Geschlechterdifferenzen nicht.

3.3 Methode der Datenerhebung – die Inhaltsanalyse

Um Massenkommunikationsmittel wie Printmedien, Fernseh- oder Radiosendungen wissenschaftlich zu untersuchen, gilt die Inhaltsanalyse als anerkannte Forschungsmethode. Daher wurde diese auch in der vorliegenden Arbeit angewendet. Bereits Klein (1986) befand als besonders vorteilhaft, dass es sich bei der Inhaltsanalyse um ein Forschungsinstrument handelt mit dessen Hilfe nicht nur sprachliches Material untersucht werden kann, sondern auch andere Kommunikationsinhalte wie beispielsweise Abbildungen. Grundsätzlich kann die Inhaltsanalyse als „eine empirische Methode zur systematischen und intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte“ (Früh, 2011, S. 133) definiert werden. Da aber immer die Gefahr der Überbeziehungsweise Fehlinterpretation besteht empfiehlt der Autor (2011), belegbare Befunde und deren Interpretation streng zu trennen. Des Weiteren erläutert er zu seiner Definition, dass durch den Anspruch der Inhaltsanalyse als empirische Methode die Wissenschaftsstandards Systematik und Objektivität inkludiert werden. Außerdem muss erwähnt werden, dass eine genaue Methodendokumentation zur Offenlegung des Verfahrens nötig ist, um die Transparenz des Erkenntnisprozesses zu gewährleisten. Damit diese Standards eingehalten werden können, sollten sich Forscherinnen und Forscher, die die Inhaltsanalyse anwenden wollen, an bestimmte Vorgehensweisen halten.

Während Früh (2011) die Vorgehensweise in 6 Phasen (Planungsphase, Entwicklungsphase, Testphase, Anwendungsphase, Auswertungsphase und Zusammenfassung) einteilt, beschreibt Mayring (2010, S. 15) konkrete Ablaufschritte. Diese bilden die Grundlage des Vorgehens in der vorliegenden Arbeit und daher sollen sie an dieser Stelle aufgezählt werden. Im Kapitel „3.4 Rahmenbedingungen, Vorbereitung, Durchführung und Datenanalyse“ wird näher auf die einzelnen Punkte eingegangen:

- Formulierung der Fragestellung
- Bestimmung der Materialstichprobe
- Aufstellen des Kategoriensystems (in Abhängigkeit von der Fragestellung), d.h. Bestimmung der Textelemente, deren Häufigkeit untersucht werden soll
- Definition der Kategorien, eventuell Anführen von Beispielen

- Bestimmung der Analyseeinheit, d.h. Festlegung, was als minimaler Textbestandteil unter eine Kategorie fallen kann (Kodiereinheit) und was als maximaler Textbestandteil unter eine Kategorie fallen kann (Kontexteinheit) und welche Textbestandteile jeweils nacheinander kodiert werden (Auswertungseinheit); solche Textbestandteile können Silben, Wörter, Sätze, Abschnitte usw. sein
- Kodierung, d.h. Durcharbeiten des Materials mithilfe des Kategoriensystems, um das Auftreten der Kategorien aufzuzeichnen
- Verrechnung, d.h. Feststellen und Vergleichen der Häufigkeiten
- Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

3.3.1 Das Kategoriensystem

Da das Kategoriensystem zentrales Element der Inhaltsanalyse ist, soll darauf speziell eingegangen werden. Sinn der Kategorienbildung ist dabei ein Zusammenfassen der Informationen und damit eine Reduktion der Komplexität (Klein, 1986). Laut Fröh (2011) bilden die Untersuchungsgegenstände Sachverhalte ab, die bei der Inhaltsanalyse in Dimensionen differenziert werden. Diese Dimensionen stellen dann die Hauptkategorien dar. Praktisch gesehen bedeutet dies, dass man versucht aufgrund der Forschungsfrage und der Hypothesen die Dimensionen beziehungsweise Hauptkategorien herzuleiten – zunächst ohne sich den Text anzusehen. Die Hauptkategorien können beliebig genau ausdifferenziert werden. Es ist aber wichtig darauf zu achten, dass nur solche Ausdifferenzierungen in die Inhaltsanalyse inkludiert werden, die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant und aussagekräftig sind. Die Erscheinungsform der Kategorien wird dann am Text gemessen. Mayring (2010) beschreibt in diesem Zusammenhang zwei Varianten der Inhaltsanalyse: Einerseits kann es sich um eine Frequenzanalyse handeln. Bei dieser gibt es nur zwei Ausprägungen, nämlich ob eine Kategorie vorkommt oder nicht. Fröh (2011) spricht deshalb von einer dichotomen Variablen. Die andere Variante wird als Intensitätsanalyse charakterisiert. Dabei werden mehrstufige Ausprägungen unterschieden, beispielsweise sehr stark – stark – mittel – eher wenig – gar nicht. Welche Variante herangezogen wird, richtet sich nach der Fragestellung. Bezüglich des anzuwendenden Skalentyps ist zu sagen, wenn reine Häufigkeitsauszählungen genügen, kann das Skalenniveau nominalskaliert sein. Ansonsten ist eine Ordinal- oder Intervallskala nötig. Jedenfalls empfiehlt Fröh (2011) das Kategoriensystem so einfach wie möglich und nur so komplex wie nötig zu gestalten, da mit dem Komplexitätsgrad die Störanfälligkeit erhöht und die Verlässlichkeit des Kodiervor-

gangs beeinträchtigt wird. Die Qualität eines Kategoriensystems kann anhand von folgenden Anforderungskriterien beschrieben werden: Zuerst muss das Kategoriensystem „erschöpfend“ (Früh, 2011, S. 86) sein. Das bedeutet aber nicht, dass sämtliche Textelemente erfasst werden müssen, „sondern alle für die Untersuchung relevanten Inhalte“ (Klein, 1986, S. 87). Des Weiteren wird Vollständigkeit verlangt. Darunter wird verstanden, dass „die Summe aller Unterkategorien den Bedeutungsgehalt der betreffenden Hauptkategorie vollständig repräsentieren“ (Früh, 2011, S. 87). Natürlich müssen die Kategorien auch so klar definiert sein, dass die Zuordnung der einzelnen Textelemente zu einer Kategorie eindeutig möglich ist. In diesem Zusammenhang ist auch das Qualitätskriterium der „Trennschärfe“ (Früh, 2011, S. 87) zu nennen: Die Kategorien müssen klar voneinander getrennt sein und dürfen sich in ihrem Bedeutungsgehalt nicht überschneiden. Bezüglich Ergebnissen von Inhaltsanalysen ist zu sagen, „Gültigkeit (Validität) und Zuverlässigkeit (Reliabilität) sind zentrale Gütekriterien für die Ergebnisse inhaltsanalytischer Untersuchungen“ (Klein, 1986, S. 88), wobei sich die beiden Kriterien wechselseitig ergänzen, denn „Ergebnisse, die nicht reliabel sind, können auch auf keinen Fall Gültigkeit beanspruchen“ (ebd., 1986, S. 88) und umgekehrt. Dabei gestaltet sich der Aspekt der Reliabilität als nicht ganz unproblematisch, da hier immer die subjektiven Interpretationen der Kodiererin beziehungsweise des Kodierers mitspielen, sodass eine gewisse Spannweite nicht ausgeschlossen werden kann.

Wendet man sich nun dem konkreten Kodierprozess zu, kann auf den Punkt gebracht gesagt werden: „In dem eigentlichen Kodierprozess werden die inhaltlichen Merkmale des Textes bzw. des Bildes den Kategorien zugeordnet“ (Klein, 1986, S. 87).

Mayring (2010) wiederum beschreibt den gesamten Strukturierungsprozess ab der Erstellung des Kategoriensystems über dessen Anwendung bis zur Darstellung der Ergebnisse sehr kurz und praxisorientiert in acht Schritten, sodass die Beschreibung als genaue Handlungsanleitung genommen werden kann und daher soll sie an dieser Stelle wiedergegeben werden. Es soll darauf hingewiesen werden, dass sich die Schritte teilweise mit der Anleitung zur Durchführung einer Inhaltsanalyse decken, wie sie zu Beginn des Kapitels „3.3 Methode der Datenerhebung“ bereits angeführt wurden. Die Begriffe, die Mayring (2010) dabei benützt, unterscheiden sich zwar geringfügig von jenen, die Früh (2010) verwendet, aber man erkennt eindeutig die Parallelen:

- Schritt 1:

Bestimmung der Analyseeinheiten.

- Schritt 2:

Die Strukturierungsdimensionen werden festgelegt. Diese müssen aus der konkreten Fragestellung herleitbar sein und auch theoretisch begründet werden können.

- Schritt 3:

In diesem Schritt erfolgt eine Ausdifferenzierung. Dabei werden die Strukturierungsdimensionen in einzelne Ausprägungen aufgetrennt. Die so entstandenen Dimensionen und deren Ausprägungen können zu einem Kategoriensystem zusammengefasst werden.

- Schritt 4:

Um die Textbestandteile den einzelnen Kategorien eindeutig zuordenbar zu machen, müssen die Kategorien genau definiert werden. Anschließend ist es sinnvoll sogenannte Ankerbeispiele zu finden, um zu veranschaulichen, welche Textstellen in eine Kategorie fallen. Letztlich müssen noch Kodierregeln aufgestellt werden, um eine eindeutige Zuordnung in die einzelnen Kategorien zu gewährleisten – vor allem in den Fällen, wo Abgrenzungsprobleme auftreten.

- Schritt 5:

In einem sogenannten Probedurchlauf wird das zu analysierende Material durchgesehen, „ob die Kategorien überhaupt greifen, ob die Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln eine eindeutige Zuordnung ermöglichen“ (Mayring, 2010, S. 92). Textstellen, die einer Kategorie entsprechen werden markiert. Der Autor (2010) nennt dies Fundstellenbezeichnung.

- Schritt 6:

In einem zweiten Materialdurchlauf – dem Hauptdurchgang – werden gefundenen Textstellen herausgeschrieben, also zur Bearbeitung extrahiert.

- Schritt 7:

Aufgrund der Erkenntnisse aus den vorigen Schritten wird das Kategoriensystem überarbeitet und gegebenenfalls revidiert.

- Schritt 8:

Mit dem überarbeiteten Kategoriensystem werden die Schritte 4 bis 6 wiederholt und wenn sich das Kategoriensystem bewährt, kann mit einer endgültigen Ergebnisaufbereitung der Prozess abgeschlossen werden.

3.3.2 Inhaltsanalyse von Bildern

Wie bereits erwähnt kann mit der Methode der Inhaltsanalyse nicht nur sprachliches Material untersucht werden, sondern beispielsweise auch Bilder. Klein (1986) konstatiert in diesem Zusammenhang, dass allerdings in der Literatur das Thema Bildanalyse eher vernachlässigt wird, da visuelle Inhalte für die Forschung eine methodische Herausforderung darstellen (Lobinger, 2012). Der Grund dafür dürfte die im Vergleich zur Textanalyse deutlich höhere Komplexität einer Bildanalyse sein, sowie die vielen Interpretationsspielräume, die Bilder eröffnen. Des Weiteren beschreibt Lobinger („2012, S. 220): „Da die Inhaltsanalyse versucht, inhaltliche und formale Merkmale von medialen Botschaften intersubjektiv nachvollziehbar zu beschreiben, muss ein Weg gefunden werden, mit dieser Bedeutungsoffenheit umzugehen, vor allem wenn durch Inferenz von Medieninhalten auf Medienwirkungen geschlossen werden soll“. Eine weitere Schwierigkeit bei der Analyse von Bildern ist, dass diese nicht so einfach wie Texte in kleine Einheiten, wie Sätze oder Wörter, zerlegt werden können. Während formale Aspekte wie Bildgröße oder die Position und Anzahl von Bildern relativ häufig in Untersuchungen erfasst werden, trifft dies auf Bildinhalte kaum zu. Das größte Problem diesbezüglich liegt nämlich darin, dass dabei nicht nur das vorkommende Bildmotiv analysiert werden müsste, sondern auch „wie diese Motive dargestellt werden, also welche visuellen Darstellungsstrategien in den Medien zum Einsatz kommen“ (Lobinger, 2012, S. 221). Mittlerweile gibt es semiotischen Theorien und Methodologien zur Unterstützung bei der Interpretation, aber die Autorin (2012) weist darauf hin, dass diese auf den konkreten Untersuchungsgegenstand angepasst werden müssen, denn es ist ein großer Unterschied, ob beispielsweise ein Kunstbild oder eine Fotografie in einer Zeitung analysiert werden soll. Die diversen methodischen Ansätze der Bildanalyse unterscheiden sich in grundlegenden Punkten und auch in welchem Maße sie bereits vordefiniert sind. Die quantitative Inhaltsanalyse oder die soziosemiotische Bildanalyse geben beispielsweise rezeptartige Anleitungen. Lobinger (2012) konnte schließlich empirisch nachweisen, dass bei Bildanalysen am häufigsten quantitative Inhaltsanalysen angewendet werden. Es ist aber zu bedenken, dass diese Form der Inhaltsanalyse mediale Muster untersucht und nicht einzelne Bilder. Aber es muss auch erwähnt werden, „die Erhebung und Quantifizierung von Bildaspekten sagt allerdings wenig über deren Bedeutung aus“ (Kinnebrock & Knieper, 2008, S. 92). Lobinger (2012, S. 228) beschreibt hierzu folgendes anschauliches Beispiel: Wird in einer Untersuchung der Kamerawinkel erhoben, kann daraus alleine keine Schlussfolgerung gezogen werden. „Um diesem speziellen Darstellungsaspekt Bedeutung zu verleihen, ist zwingend ein Rückgriff auf vorliegende Studien erforderlich. Rezeptions- und Wirkungsstudien bezüglich der Effekte von Kameraperspektiven belegen etwa, dass die leichte

Untersicht Personen vorteilhafter erscheinen lässt“. Erst mit diesen zusätzlichen Informationen bekommt der erhobene Aspekt Bedeutung und kann interpretiert werden. Derartige Bedeutungszuweisungen für bestimmte Bildmotive fehlen aber noch überwiegend und daher muss eingeräumt werden, dass Ergebnisse von Bildinhaltsanalysen nur in eingeschränkter Form aussagekräftig sind (Lobinger, 2012). Es muss auch immer bedacht werden, dass eine Bildanalyse – so wie jede andere Inhaltsanalyse – nicht erfassen kann, wie Rezipientinnen und Rezipienten das Bild beziehungsweise den Inhalt verstehen oder bewerten. „Die Inhaltsanalyse kann aber zeigen, welchen Inhalten hohe Priorität eingeräumt wird und welchen nicht. Sie kann aufdecken, welche Agenden in den Medien ablaufen und mit welchen visuellen Strategien diese vorgezeigt werden“ (Lobinger, 2012, S. 228).

Bell (2006) fasst Forschungsfragen, die typischerweise mittels Inhaltsanalyse von Bildern beantwortet werden können in drei große Bereiche zusammen:

- Fragen nach der Priorität von medialen Inhalten

Wie sichtbar (also wie häufig, wie groß, in welcher Reihenfolge in einem Programm) werden unterschiedliche Arten von Bildern, Geschichten, oder Ereignissen repräsentiert?

- Fragen nach der Tendenz

Vergleichende Fragen nach der Dauer, der Frequenz oder der Priorität von Dargestelltem, wie zum Beispiel von politischen Persönlichkeiten, Themen, politischen Linien, oder nach positiven beziehungsweise negativen Beiträgen.

- Fragen nach historischen Veränderungen

Wie verändert sich die Art und Weise der Darstellung von zum Beispiel Gender, Schicht, Beruf oder moralisch kodierten Bildern in bestimmten Publikationstypen oder Fernsehgenres im Laufe der Zeit.

3.3.3 Vor- und Nachteile der Inhaltsanalyse

Als ersten Vorteil nennen Früh und Früh (2015), dass es sich bei der Inhaltsanalyse um ein nicht-reaktives Verfahren handelt. Das bedeutet, dass der Text durch die Analyse nicht verändert wird und dadurch auch mehrmals Untersuchungen durchgeführt werden können. Ein weiterer Vorteil ist die Unabhängigkeit von Dritten. Dieser Aspekt unterscheidet damit die Inhaltsanalyse von anderen kommunikationswissenschaftlichen Verfahren wie beispielsweise der Befragung. Nachdem eine Inhaltsanalyse jederzeit durchgeführt werden kann, ist als weiterer Vorteil zu nennen, dass mit dieser Methode auch in der Vergangenheit aufgezeichnete Kommunikation analysiert werden kann, wenn sie beispielsweise mit etwas Aktuellem verglichen werden soll. Die größten Stärken der Methode liegen damit einerseits in der hohen Flexibilität bezüglich des zeitlichen Ablaufs der Untersuchung und andererseits wie Früh (2011) betont, dass es sich um eine relativ günstige Erhebungsmethode handelt im Vergleich zu anderen empirischen Verfahren.

Neben den bereits im vorherigen Abschnitt erwähnten Problemen beim methodischen Vorgehen selbst, wird in der Literatur (Früh, 2011; Früh & Früh, 2015) die Übernahme von bereits vorhandenen Kategoriensystem kritisiert, sowie die mangelhaft begründete Stichprobenauswahl, auf Grund derer dann der Anspruch gestellt wird, allgemeine Schlüsse können gezogen werden. Damit beziehen sich die Nachteile der Methode eher auf die Qualität in der praktischen Anwendung des Verfahrens.

3.4 Rahmenbedingungen, Vorbereitung, Durchführung und Datenanalyse

In dem vorangegangenen Abschnitt wurden literaturbasiert die relevanten Aspekte zur Theorie und Praxis der Forschungsmethode erörtert, die in der vorliegenden Arbeit zur Anwendung kommt. Im Folgenden wird auf die methodische Vorgehensweise im konkreten Forschungsprozess eingegangen. Diese orientiert sich an der Anleitung bei Mayring (2010, S. 15):

3.4.1 Formulierung der Fragestellung

Der Untersuchungsgegenstand und die Forschungsfragen wurden bereits in Kapitel „3.1 Fragestellung der Untersuchung“ erläutert.

3.4.2 Bestimmung der Materialstichprobe

Bei der Auswahl der Stichprobe ist darauf zu achten, dass diese repräsentativ ist, da eine Gesamtanalyse auf Grund der zu großen Datenmenge meistens nicht realisierbar ist. Es soll also keine willkürliche Auswahl erfolgen, sondern eine bewusste (Bachmann, 1998). Da der Fokus der vorliegenden Arbeit auf der tagesaktuellen Sportberichterstattung liegt, wurden als Untersuchungszeitraum zwei Wochen im Jahr ausgewählt. Konkret handelt es sich um die Zeit vom 28.7.2019 bis 13.8.2019. Es wurde dabei darauf geachtet, dass in dieser Zeit kein sportliches Großereignis stattfand. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass sich in der Literatur Hinweise finden, die saisonale Unterschiede in der tagesaktuellen Berichterstattung vermuten lassen. Konkret bedeutet dies beispielsweise, dass im Sommer teilweise über andere Sportarten berichtet wird wie im Winter, sowie dass in Zeiten ohne interessante Sportevents auch über Sportarten berichtet wird, die sonst keine Erwähnung finden würden, nur um die Lücken zu füllen. Dieser Aspekt ist bei der Interpretation der Daten zu beachten.

Bei der Auswahl der Zeitungen wurde darauf geachtet, dass diese einen Querschnitt der österreichischen Medienlandschaft abbilden. Es wurde auf Vertretung des Boulevard- und Qualitätssektors geachtet, sowie dass auch gängige und überall erhältliche Sportmagazine vorhanden sind. Die Zeitungen wurden in der örtlichen Trafik gesammelt und am Ende des Untersuchungszeitraums abgeholt.

Hinsichtlich des visuellen Analysematerials wurden alle Sportsendungen des ORF im Untersuchungszeitraum herangezogen. Die Beschränkung auf dem ORF lässt sich dadurch erklären, dass dieser einem festgeschriebenen öffentlich-rechtlichen Auftrag verpflichtet wäre, wie bereits in Kapitel „2.5.1. Die Zukunft des Sports in den Medien“ beschrieben und daher noch am ehesten von qualitativ hochwertigem Journalismus ausgegangen werden können müsste. Die Fernsehsendungen wurden im privaten Haushalt aufgenommen und zur Analyse beziehungsweise um spätere Überprüfung des Materials zu gewährleisten gespeichert.

Dadurch ergab sich folgende Zusammenstellung an Printmedien und Fernsehsendungen, die im Anschluss noch genauer charakterisiert werden sollen:

Tab. 2: Liste des Analysematerials

Tageszeitung Krone	Sport 20
Tageszeitung Presse	Sport-Bild
Tageszeitung Heute	Sport Aktuell
Sportmagazin Sport Bild	
Sportmagazin Sportzeitung	

Charakterisierung der einzelnen Zeitungen:

Tageszeitung Krone:

Druckauflage 750 850 Stück, verkaufte Auflage 672 779 Stück

Erscheinungsweise: täglich

Format: 196 x 265 mm¹

Die Tageszeitung Krone hat österreichweit bei weitem die größte Reichweite und ist die auflagenstärkste Tageszeitung.

„Inhaltlich ist die KRONEN ZEITUNG eine klassische Boulevardzeitung mit allen Komponenten die eine solche ausmachen: Ein handliches Format, ‚schreiende‘ Aufmacher mit großem farbigem Foto. Ein kompaktes Produkt in dem die Ressorts schwimmend ineinander übergehen“ (Fischer, 2009, S. 27).

Des Weiteren hat laut Fischer (2009) die Sportberichterstattung einen hohen Stellenwert. Der Bereich Sport macht in der Regel 15 Prozent der Zeitung aus.

Tageszeitung Presse:

Druckauflage 65 632 Stück, verkaufte Auflage 68 206 Stück

Erscheinungsweise: täglich

Format: 315 x 470 mm²

¹ <https://www.oeak.at/aufledgedetails/> (Zugriff am 11. März 2020)

² <https://www.oeak.at/aufledgedetails/> (Zugriff am 11. März 2020)

Die Tageszeitung Presse wird in folgender Form porträtiert:

„Die Presse“ vertritt in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau. Sie tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und die Rechtsstaatlichkeit ein. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit des Staatsbürgers, zur Wahrung des privaten Eigentums unter Beachtung seiner Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft, zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb. Sie verteidigt die Grundfreiheiten und Menschenrechte und bekämpft alle Bestrebungen, die geeignet sind, diese Freiheiten und Rechte oder die demokratische rechtsstaatliche Gesellschaftsordnung zu gefährden. „Die Presse“ betrachtet es als journalistische Standespflicht, ihre Leser objektiv und so vollständig wie nur möglich über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse zu informieren. Stellung zu nehmen und Kritik zu üben wird von der „Presse“ als ihre Aufgabe und ihr unveräußerliches Recht angesehen.³

Tageszeitung Heute:

Druckauflage 566 815 Stück, Gratisvertrieb 547 647 Stück

Erscheinungsweise: Montag bis Freitag

Format: 225 x 300mm⁴

Die gemeinnützige Redaktion Dossier definiert die Blattlinie der Tageszeitung Heute in nachstehender Weise:

Der Inhalt umfasst die üblichen Themengebiete einer Tageszeitung wie Politik, Sport und Chronik. Die Artikel weisen einen simplen Satzbau auf und sind sprachlich auf das Umfeld der Zielgruppe zugeschnitten. Heute gilt als Boulevardzeitung. Die Zielgruppe der Tageszeitung stellen größtenteils Berufspendler dar, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen (auf dem Arbeitsweg oder auf dem Weg zur Schule/Uni). Im Gegensatz zu normalen Kaufzeitungen hat Heute in der Zielgruppe der jungen Leser unter 30 Jahren die höchste Reichweite – laut Mediaanalyse 42,7 %.⁵

³ <http://www.zis.at/index.aspx?id=78> (Zugriff am 11. März 2020)

⁴ <https://www.oeak.at/auflagedetails/> (Zugriff am 11. März 2020)

⁵ <https://www.dossier.at/dossiers/gratiszeitung-heute/> (Zugriff am 11. März 2020)

Sportmagazin Sport Bild:

Druckauflage: 369 823 Stück verkaufte Auflage 263 029 Stück (davon 6 554 im Ausland)

Erscheinungsweise: wöchentlich (mittwochs)

Format: 225 x 300 mm⁶

Bei diesem Sportmagazin handelt es sich um die auflagenstärkste Sportzeitschrift in Europa. Das redaktionelle Konzept des Sportmagazins Sport Bild wird bezeichnenderweise von der Marketingfirma Mediaimpact folgendermaßen beschreiben:

Das moderne Männermagazin in hochwertiger Optik für das Männerthema Nr.1: Sport. Deutschlands führende Sportzeitschrift bietet eine faszinierende Mischung aus Emotion und Information aus der Welt des Spitzensports. Das redaktionelle Angebot hat eine klare Struktur: Fußball als Deutschlands Sportart Nr.1 steht deutlich im Mittelpunkt. Motorsport ist die zweite wichtige Themenkonstante. Darüber hinaus berichtet SPORT-BILD über alle Sporthighlights, liefert interessante Hintergründe sowie spannende Reportagen über Stars und Prominente. SPORTBILD ist ein Magazin, das in der Sportberichterstattung neue Maßstäbe setzt und stark meinungsbildend wirkt. (Mediaimpact, 2020)

Sportmagazin Sportzeitung:

Keine Angabe zur Druckauflage, Verbreitung 30 000 Stück.

Erscheinungsweise: wöchentlich (dienstags)

Format: 225 x 300 mm⁷

Folgende kurze, prägnante Beschreibung des Sportmagazins informiert über dessen Charakteristik:

Die SPORTZEITUNG ist ein wöchentliches Special-Interest-Medium und jeden Dienstag neu. Die führende Fußballzeitung des Landes berichtet überdies kompetent und analytisch über Formel 1, Tennis, Eishockey und Schisport. Die Zeitung für den boomenden Markt der Sportwetter (tipp3, Toto, Internetwetten). Ein Top-Zielgruppen-Titel.⁸

⁶ <http://www.ivw.eu/aw/print/qa/titel/2378?quartal%5B20193%5D=20193&quartal%5B20194%5D=20194> (Zugriff am 11. März 2020)

⁷ <https://www.fachzeitungen.de/zeitschrift-magazin-sportzeitung> (Zugriff am 11. März 2020)

⁸ <https://www.fachzeitungen.de/zeitschrift-magazin-sportzeitung> (Zugriff am 11. März 2020)

Charakterisierung der einzelnen Sendungen:

Sport 20:

Durchschnittliche Reichweite: 216 000 Zuschauerinnen und Zuschauer

Ausstrahlung: täglich ungefähr 10 Minuten (20.02 bis 20.15 Uhr) in ORF 1⁹

Die Fernsehsendung Sport 20 kann folgendermaßen beschrieben werden:

In dieser Informationssendung werden die tagesaktuellen Sportereignisse zusammengefasst. Das Format ist vergleichbar mit der Sendung Sport aktuell, aber die Beiträge sind in der Regel etwas ausführlicher.

Sport-Bild:

Durchschnittliche Reichweite: 72 000 Zuschauerinnen und Zuschauer

Ausstrahlung: Sonntag zu Mittag immer ungefähr 30 Minuten in ORF 1¹⁰

Die Fernsehsendung Sport-Bild wird im ORF folgendermaßen beschrieben:

Das ‚Sport-Bild‘ jeden Sonntag zu Mittag ist eine Plattform für Sportarten, die zwar nicht die Attraktivität der ‚Hauptsportarten‘ haben, die aber von Tausenden Österreichern aktiv ausgeübt werden.

Die Sendung bietet vor allem auch einen Überblick über das (breiten-)sportliche Geschehen in den Bundesländern. Der Behindertensportarten nimmt ebenfalls einen wichtigen Stellenwert ein.¹¹

⁹ <https://der.orf.at/medienforschung/fernsehen/tvquotenaktuell/index.html> (Zugriff am 11. März 2020)

¹⁰ <https://der.orf.at/medienforschung/fernsehen/tvquotenaktuell/index.html>
(Zugriff am 11. März 2020)

¹¹ <https://der.orf.at/unternehmen/programmangebote/fernsehen/sendungen/sendungen-s/index.html>
(Zugriff am 11. März 2020)

Sport aktuell:

Durchschnittliche Reichweite: 1 110 000 Zuschauerinnen und Zuschauer

Ausstrahlung: täglich immer ungefähr 10 Minuten (19.56 Uhr bis 20.05 Uhr) in ORF 2¹²

Nachstehende Charakterisierung erfährt die Fernsehsendung Sport aktuell:

„Die tägliche Sportinformation in ORF 2. Der aktuelle Kurzsport präsentiert den Zuseherinnen und Zusehern die wichtigsten Sport-Ereignisse des Tages in kompakter Form“.¹³

Es wurden sowohl in den Printmedien, als auch in den Fernsehsendungen alle Beiträge quantitativ erfasst, die mit dem Thema Sport in Verbindung gebracht werden können. Da der Fokus der Arbeit auf weiblich, männlich und neutral konnotierten Sportarten lag, wurden für diese drei Bereiche Sportarten ausgewählt und nur Beiträge, die sich mit diesen Sportarten beschäftigten näher analysiert. Welche Merkmale weiblich beziehungsweise männlich typisierte Sportarten aufweisen und konkrete Beispiele laut Literatur, wurde im Kapitel „2.4.1 Weiblich und männlich konnotierte Sportarten“ beschrieben. Auf Basis dessen wurden folgende Sportarten ausgewählt:

- Weiblich konnotierte Sportarten: Gymnastik/Turnen, Tanz und Reiten
- Männlich konnotierte Sportarten: Basketball, Motorsport und Kampfsport

Bei der Entscheidung hinsichtlich welche Sportarten als „neutrale“ Sportarten analysiert werden, wurde das gesammelte Material durchgesehen und alle Sportarten aufgelistet. Die literaturbasierten Zuschreibungen für weibliche und männliche Konnotation wurden auf alle Sportarten angewendet und jene Sportarten auf die diese Charakterisierungen am wenigsten zutrafen, wurden als neutrale Sportarten eingeordnet und zur Analyse herangezogen. Damit fiel die Entscheidung auf folgenden Sportarten:

- Neutrale Sportarten: Schwimmen, Golf, Segeln, Laufen, Leichtathletik, Beachvolleyball

¹²<https://der.orf.at/medienforschung/fernsehen/tvquotenaktuell/index.html> (Zugriff am 11. März 2020)

¹³<https://der.orf.at/unternehmen/programmangebote/fernsehen/sendungen/sendungen-s/index.html> (Zugriff am 11. März 2020)

3.4.3 Aufstellen des Kategoriensystems

Mayring (2010) führt aus, dass dabei die Textelemente bestimmt werden, deren Häufigkeit untersucht werden soll.

Um alle relevanten Aspekte der Sportberichterstattung hinsichtlich der Geschlechterordnung in den Medien zu analysieren wurden sowohl quantitative (formale) als auch qualitative (inhaltliche) Kategorien gebildet. Beispiele für formale Kategorien sind die Anzahl der Artikel im untersuchten Zeitraum oder die Länge eines Artikels. Dabei handelt es sich um Elemente, die einfach gezählt werden können. Die gebildeten Kategorien wurden skaliert, um die einzelnen Bestandteile zuordnen zu können und schließlich analysierbar zu machen. Vorbild für die Kategorienbildung waren die Arbeiten von Bachmann (1998), Loosen (1998) und Lebersorg (2009).

Folgende quantitativen Kategorien wurden für die Analyse der Printmedien erstellt:

- Anzahl der Artikel
- Länge des Artikels
- Anzahl der Artikel mit Bild
- Platzierung

Folgende qualitativen Kategorien wurden für die Analyse der Printmedien erstellt:

- Nationalität
- Geschlecht
- Erfolg/Misserfolg
- Bildmotiv aktiv/passiv
- Text aktiv/passiv
- Private Hintergrundinformationen

Folgende quantitativen Kategorien wurden für die Analyse der Fernsehberichterstattung erstellt:

- Anzahl der Berichte
- Dauer des Berichts
- Ausführlicher Bericht

Folgende qualitativen Kategorien wurden für die Analyse der Fernsehberichterstattung erstellt:

- Nationalität
- Geschlecht
- Erfolg/Misserfolg
- Bericht aktiv/passiv
- Private Hintergrundinformationen

3.4.4 Definition und Skalierung der Kategorien

Einerseits ist es wichtig die Kategorien genau zu definieren und zu skalieren. Vor allem aber sollten Regeln für die Grenzfälle aufgestellt werden, wenn dies nötig ist und zum besseren Verständnis Beispielen gegeben werden.

3.4.4.1 Quantitativen Kategorien (Printmedien):

- Anzahl der Artikel

In dieser Kategorie werden die Artikel je Sportart gezählt, die im Beobachtungszeitraum erscheinen. Es werden also nominalskalierte Daten generiert. So kann die Häufigkeit, mit der über die jeweiligen Sportarten berichtet wird, verglichen werden.

Beispiel: Motorsport – 48 Artikel

- Länge des Artikels

Diese Kategorie gibt die Länge des Artikels anhand einer Ordinalskala an. Es wird differenziert zwischen den Formen „kurz“, „mittel“ und „lang“. Dabei gilt als lang, wenn der Artikel den Großteil der Seite einnimmt. Die nachfolgende Abbildung eines Zeitungsartikels soll illustrieren, welche Artikel der Form „kurz“ zugeordnet wurden.



Abb. 1: Beispiel eines kurzen Zeitungsartikels (N.N. (2019, 26. Juli). „Schumi Junior“ im Papa-Boliden. *Tageszeitung Heute*, 2019, 26. Juli, S. 24)

Artikel, die weder der Bezeichnung „kurz“ oder „lang“ zugeordnet werden können, gelten als „mittel“.

- Anzahl der Artikel mit Bild

In dieser Kategorie werden die Artikel je Sportart gezählt, die durch ein Bild (oder mehrere) unterstützt werden. Es werden also nominalskalierte Daten erstellt. So kann die Häufigkeit mit der Artikel über bestimmte Sportarten durch Bilder ergänzt werden, verglichen werden.

Beispiel: Beachvolleyball – 23 Artikel mit Bild, 10 Artikel ohne Bild

- Platzierung

Diese Kategorie erfasst wie viele Artikel am Rand beziehungsweise in der Mitte positioniert werden. Die Daten werden anhand der Ordinalskala Mitte – Rand geordnet. Anhand der Platzierung können Aussagen darüber gemacht werden, welcher Stellenwert der entsprechenden Sportart zugeteilt wird.

Beispiel: Gymnastik/Turnen – 1x Mitte, 5x Rand

3.4.4.2 Qualitativen Kategorien (Printmedien):

- Nationalität

In dieser Kategorie wird nur unterschieden zwischen der Nationalität Österreich und allen anderen Nationalitäten. Damit sind die Ausprägungen der Nominalskala „Österreich“ und „Nicht Österreich“. Da manche Artikel sowohl von Österreicherinnen beziehungsweise Österreichern handeln als auch von Nicht Österreicherinnen beziehungsweise Nicht Österreichern, wurde die Skalierung um die Erscheinungsform „Österreich + Nicht Österreich“ ergänzt.

Beispiel: Leichtathletik – 3x Österreich, 1x Nicht Österreich, 1x Österreich + Nicht Österreich

- Geschlecht

Diese Kategorie zählt wie viele Artikel nur Sportler thematisieren und in wie vielen Artikeln ausschließlich über Sportlerinnen berichtet wird. Des Weiteren wird erfasst wie viele Artikel sich sowohl mit Sportlerinnen als auch mit Sportlern beschäftigen. Artikel, die nur Bezug auf die Sportart selbst nehmen und nicht die handelnden Sportlerinnen beziehungsweise Sportler thematisieren, werden als neutral bezeichnet. Damit ergibt sich folgende Skalierung: weiblich – männlich – weiblich + männlich – neutral

Beispiel: Schwimmen – 5x weiblich, 2x männlich, 1x weiblich + männlich



Abb. 2: Beispiel für einen neutralen Artikel (N.N. (2019, 26. Juli). Ryder Cup in Irland. Tageszeitung Krone, 2019, 26. Juli)

- Erfolg/Misserfolg

In dieser Kategorie wird die Anzahl an Artikeln erfasst, die sich mit Erfolg oder Misserfolg von Sportlerinnen beziehungsweise Sportlern auseinandersetzen. Wenn in einem Artikel sowohl sportliche Erfolge wie Misserfolge beschrieben werden, wird dies genauso kategorisiert wie wenn ein Artikel dieses Thema nicht behandelt – so einem Artikel wird das Attribut neutral zugeordnet. Es werden nominalskalierte Daten generiert und die Ausprägungen lauten: Erfolg – Misserfolg – Erfolg + Misserfolg – neutral.



Abb. 3: Beispiele für die vier Ausprägungen:

- (1) Erfolg (N.N. (2019, 2. August). Beachparty in der Wiener Sandkiste. *Tageszeitung Presse*, 2019, 2. August, S. 12)
- (2) Misserfolg (N.N. (2019, 3. August). Kurz notiert. Golf. *Tageszeitung Krone*, 2019, 3. August)
- (3) Erfolg + Misserfolg (N.N. (2019, 2. August). Beach-Damen weiter, Doppler und Horst out. *Tageszeitung Heute*, 2019, 2. August, S. 22)
- (4) neutral (N.N. (2019, 31. Juli). Damen eröffnen Beachvolleyball-Hit. *Tageszeitung Heute*, 2019, 31. Juli 2019, S. 29)

- Bildmotiv aktiv/passiv

In dieser Kategorie werden die Bilder gezählt, die Sportlerinnen und Sportler aktiv bei der Sportausübung zeigen und jene, die passive Situationen zeigen. Die nachstehende Abbildung soll die beiden Ausprägungen „aktiv“ und „passiv“ verdeutlichen.



Abb. 4: Beispiele für ein aktives Bildmotiv (links) (Richter, A. (2019, 26. Juli). Zwei Fehler sind zuviel. *Tageszeitung Krone*, 2019, 26. Juli) und ein passives Bildmotiv (rechts) (Silli, V. (2019, 10. August). Das irre Duell der Motorrad-Imperien. *Tageszeitung Krone*, 2019, 10. August)

- Text aktiv/passiv

Diese Kategorie unterscheidet, ob sich ein Artikel mit sportlichen Aktivitäten im engeren Sinne auseinandersetzt oder nicht. Wird in einem Artikel beispielsweise der Verlauf eines Rennens beschrieben, handelt es sich um einen Text, der als „aktiv“ eingeordnet wird. Dagegen verdeutlicht die folgende Abbildung, was unter der Ausprägung „Text passiv“ zu verstehen ist.

Michael Rösch holte als Zwölfter am Attersee den Springreit-Grand-Prix – trotz Schmerzen!

Ein Sturz, Schmerzen in der Schulter – trotzdem brachte Michael Rösch seinen Gesamtsieg im Casino-Springreit-Grand-Prix noch ins Trockene. In einem wahren Punkte-Krimi...

Denn im finalen Springen in Kammer-Schörfling reichte dem Bad Fischauer und seiner Stute Sanovet's Paula ein zwölfter Platz, um mit zehn Punkten Vorsprung zu gewinnen. „Das Wochenende war für mich ein Wechselbad der Gefühle

– Donnerstag mit einer Nullfehlerrunde begonnen, am Freitag am Abreitplatz beim letzten Sprung schwer gestürzt“, atmete Rösch durch, „zum Glück hat sich Paula nicht verletzt, sie hat hier tapfer gekämpft, und ich bin trotz Schulterschmerzen irgendwie durchgekommen. Ich bin überglücklich, dass es reichte.“

Den Tagessieg holte Peter Englbrecht (OO), Christian Sehranz (Lasse/Cyders) wurde Dritter.

Einem Marc Márquez oder einem anderen Superstar einmal die Hand schütteln und ganz locker drauflos plaudern? Für Millionen Motorrad-Fans auf der Welt ist das die Beschreibung ihres allerschönsten Traums. Mit der „Krone“ wird der Traum zur Realität, denn wir verlosen ein „Erlebnis-Special“ für zwei Personen beim großen Österreich-Grand Prix der Motorrad-Königsklasse von 9. bis 11. August in Spielberg: Lassen Sie sich vom beeindruckenden Ambiente am Red Bull Ring faszinieren. Das große Rennen der MotoGP-

Stars genießen Sie auf den komfortablen Tribünen, von wo aus man die Windschatten-Duelle der Zweirad-Helden hautnah mitverfolgen kann. Und beim exklusiven Meet&Greet im schönen Red Bull Gastgarten haben Sie die einzigartige Chance, einen MotoGP-Rider zu treffen. Erinnerungsfotos und ein unvergesslicher „Benzintalk“ inklusive!

Außerdem verlosen wir 40 x 2 Wochenend-Tickets für das Highlight Moto GP auf dem Red Bull Ring – alle Qualifyings, alle Rennentscheidungen in allen Klassen, jedes einzelne Rad-an-Rad-Duell – mit der „Krone“ verpassen Sie in Spielberg nichts!

Abb. 5: Beispiele für einen aktiven (links) (N.N. (2019, 12. August). Krimi nach Sturz mit Sieg belohnt. *Tageszeitung Krone*, 2019, 12. August) und einen passiven Text (rechts) (N.N. (2019, 27. Juli). Stars zum Anfassen. *Tageszeitung Krone*, 2019, 27. Juli)

- Private Hintergrundinformationen

Diese Kategorie misst wie viele Artikel außer den sportspezifischen Aspekten noch private Elemente präsentieren. Es wird also festgestellt ob private Hintergrundinformationen vorkommen oder nicht. Daher lauten die Ausprägungen der Skalierung: ja – nein.



Abb. 6: Beispiel für einen Artikel, der in der Kategorie „Private Hintergrundinformationen“ mit „ja“ kodiert wurde (N.N. (2019, 29. Juli). Ungar Kenderesi ist verhafteter WM-Star. *Tageszeitung Heute*, 2019, 29. Juli, S. 29)

Die nachfolgenden Kategorien für die Analyse der Fernsehberichterstattung sind an die Kategorien der Printmedien angelehnt und wurden lediglich an das Medium Fernsehen adaptiert.

3.4.4.3 Quantitativen Kategorien (Fernsehberichterstattung)

- Anzahl der Berichte

In dieser Kategorie werden die Berichte je Sportart gezählt, die im Beobachtungszeitraum ausgestrahlt werden. Es werden also nominalskalierte Daten generiert. So kann die Häufigkeit, mit der über die jeweiligen Sportarten berichtet wird, verglichen werden.

Beispiel: Motorsport – 10 Berichte

- Dauer des Berichts

Diese Kategorie gibt die Dauer jedes einzelnen Berichts in Sekunden an. Durch die Länge des Berichts kann auf dessen Stellenwert geschlossen werden.

Beispiel: Golf – 294 Sekunden

- Ausführlicher Bericht

In dieser Kategorie wird bestimmt, ob es sich um einen ausführlichen Bericht handelt oder nicht. Die Ausprägung „nein“ wird vergeben, wenn der Bericht lediglich aus einer Beschreibung durch die Moderatorin beziehungsweise den Moderator besteht. Bei einem ausführlichen Bericht wird der Beitrag durch eine Reportage – auch wenn diese nur kurz ist – ergänzt.

3.4.4.4 Qualitativen Kategorien (Fernsehberichterstattung):

- Nationalität

In dieser Kategorie wird nur unterschieden zwischen der Nationalität Österreich und allen anderen Nationalitäten. Damit sind die Ausprägungen der Nominalskala „Österreich“ und „Nicht Österreich“. Da manche Berichte sowohl von Österreicherinnen beziehungsweise Österreichern handeln als auch von Nicht Österreicherinnen beziehungsweise Nicht Österreichern, wurde die Skalierung um die Erscheinungsform „Österreich + Nicht Österreich“ ergänzt.

Beispiel: Reiten – 3x Österreich

- Geschlecht

Diese Kategorie zählt wie viele Berichte nur Sportler thematisieren und in wie vielen Beiträgen ausschließlich über Sportlerinnen berichtet wird. Des Weiteren wird erfasst wie viele Berichte sich sowohl mit Sportlerinnen als auch mit Sportlern beschäftigen. Beiträge, die nur Bezug auf die Sportart selbst nehmen und nicht die handelnden Sportlerinnen beziehungsweise Sportler thematisieren, werden als neutral bezeichnet. Damit ergibt sich folgende Skalierung: weiblich – männlich – weiblich + männlich – neutral

Beispiel: Segeln – 1x weiblich, 1x männlich, 2x weiblich + männlich, 1x neutral

- Erfolg/Misserfolg

In dieser Kategorie wird die Anzahl an Berichten erfasst, die sich mit Erfolg oder Misserfolg von Sportlerinnen beziehungsweise Sportlern auseinandersetzen. Wenn in einem Beitrag sowohl sportliche Erfolge wie Misserfolge beschrieben werden, wird dies genauso kategorisiert wie wenn ein Bericht dieses Thema nicht behandelt – so einem Bericht wird das Attribut neutral zugeordnet. Es werden nominalskalierte Daten generiert und die Ausprägungen lauten: Erfolg – Misserfolg – Erfolg + Misserfolg – neutral.

- Bericht aktiv/passiv

In dieser Kategorie werden die Berichte gezählt, die Sportlerinnen und Sportler aktiv bei der Sportausübung zeigen und jene, die passive Situationen zeigen. Es ergibt sich daher folgende Skala: aktiv – passiv.

- Private Hintergrundinformationen

Diese Kategorie misst wie viele Berichte außer den sportspezifischen Aspekten noch private Elemente präsentieren. Es wird also festgestellt ob private Hintergrundinformationen vorkommen oder nicht. Daher lauten die Ausprägungen der Skalierung: ja – nein.

3.4.5 Kodierung

Kodierung bedeutet „Durcharbeiten des Materials mithilfe des Kategoriensystems, um das Auftreten der Kategorien aufzuzeichnen“ (Mayring, 2010, S.15).

Zur Realisierung dieses Arbeitsschrittes wurden jeweils ein Analysebogen für die Printmedien und einer für die Fernsehsendungen erstellt. Für jede Sportart wurde pro Medium ein entsprechender Analysebogen ausgefüllt. Die folgende Abbildung zeigt beispielsweise den ausgefüllten Analysebogen für die Sportart Gymnastik/Turnen in der Tageszeitung Krone:

Tab. 3: Beispiel für einen ausgefüllten Analysebogen

Tageszeitung Krone/Gymnastik und Turnen

Anzahl der Artikel	Länge des Artikels	Anzahl Artikel mit Bild	Platzierung	Nationalität	Geschlecht	Erfolg/Misserfolg	Bildmotiv aktiv/passiv	Text aktiv/passiv	Private Hintergrundinformationen
26.07	K	-	R	Ö	W	M	-	A	N
02.08	K	-	R	Ö	W	U	-	A	N
13.08	K	-	R	n	w	E	-	A	N

3.4.6 Verrechnung: Feststellen und Vergleichen der Häufigkeiten

Die im vorherigen Arbeitsschritt gesammelten Daten werden nun zunächst je Analysebogen verrechnet. Für das obige Beispiel ergibt die Berechnung folgende Ergebnisse:

- Anzahl der Artikel: 3
- Länge der Artikel: 3x kurz
- Anzahl der Artikel mit Bild: 0
- Platzierung: 3x Rand
- Nationalität: 2x Österreich, 1x Ausland
- Geschlecht: 3x weiblich
- Erfolg/Misserfolg: 1x Misserfolg, 1x unabhängig, 1x Erfolg
- Bildmotiv aktiv/passiv: keine Bilder
- Text aktiv/passiv: 2x aktiv, 1x passiv
- Private Hintergrundinformationen: 3x nein

Das so entstandene Datenmaterial steht für die weitere Analyse kompakt zur Verfügung und kann hinsichtlich der interessierenden Fragestellungen näher untersucht und verglichen werden. Darauf wird im nächsten Kapitel „4 Ergebnisse“ näher eingegangen.

3.4.7 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Auch die anschauliche Darstellung der Ergebnisse anhand von Diagrammen und deren Interpretation erfolgt im nächsten Kapitel.

4 Ergebnisse

Um die Ergebnisse besser einordnen zu können, soll in diesem Kapitel zuerst ein Überblick über die relevanten Daten des analysierten Materials gegeben werden. Daraufhin sollen die Ergebnisse der Inhaltsanalyse vorgestellt werden. Dazu werden die Daten mittels Diagrammen anschaulich dargestellt, die im Anschluss daran jeweils beschrieben werden. Danach werden die konkreten Forschungsfragen beantwortet.

Da in der Untersuchung Daten generiert wurden, die ungleich große, nicht normalverteilte Stichproben ergeben, wurde bei den Signifikanzprüfungen mit nicht parametrischen Tests gearbeitet. Außerdem handelt es sich um nominale Variable. Je nachdem, ob es sich um zwei oder mehr als zwei unabhängige Stichproben handelt, wurde entweder der Mann-Whitney-U Test oder der Kruskal Wallis Test verwendet. Während in diesem Kapitel bei den jeweiligen Beschreibungen nur der p-Wert angeführt wird, wird der genaue SPSS Output zu den einzelnen Ergebnissen beziehungsweise zu den Forschungsfragen und den Hypothesen im Anhang dargestellt.

Außerdem werden in diesem Kapitel die Ergebnisse mit den Erkenntnissen aus anderen Studien verglichen. Schließlich erfolgt eine Zusammenfassung, wobei auf den Untersuchungsgegenstand der Arbeit eingegangen wird.

An dieser Stelle soll ein Hinweis hinsichtlich der Gültigkeit der Ergebnisse gegeben werden. Der Verfasserin ist bewusst, dass durch die Reduktion der analysierten Artikel und Berichte auf Artikel und Berichte ausgewählter Sportarten die Gefahr einer Verzerrung der Ergebnisse gegeben ist. Daher geht es der Verfasserin auch nicht um ein Aufzeigen von absoluten Zahlen, sondern es soll mit dieser Arbeit jeweils die Tendenz der Berichterstattung dokumentiert werden. Zur Überprüfung wurden stichprobenartig andere Artikel zufällig ausgewählt und es zeigte sich, dass sich die konkreten Zahlen aber nicht der tendenzielle Trend ändern, wenn andere Sportarten zur Analyse ausgewählt werden. Daher ist es legitim trotz dieser Einschränkung des analysierten Materials von der Allgemeingültigkeit der Ergebnisse auszugehen.

4.1 Allgemeine Daten

4.1.1 Anzahl an Artikeln und Berichten

In dieser Arbeit wurden insgesamt 1383 Artikel und 258 Fernsehsendungen analysiert. Die Verteilung auf die einzelnen Medien sieht folgendermaßen aus:

Printmedien:

Tageszeitung Krone	567 Artikel
Tageszeitung Presse	169 Artikel
Tageszeitung Heute	311 Artikel
Sportmagazin Sport Bild	175 Artikel
Sportmagazin Sportzeitung	161 Artikel

Fernsehsendungen:

Sendung Sport Aktuell	91 Berichte
Sendung Sport 20	136 Berichte
Sendung Sport Bild	31 Berichte

4.1.2 Reihung der Sportarten

4.1.2.1 Printmedien

Die folgende Tabelle stellt dar über welche Sportart wie viele Artikel im Untersuchungszeitraum erschienen sind. Dadurch ergibt sich eine Reihenfolge für alle vorkommenden Sportarten je Zeitung beziehungsweise je Zeitschrift. In dieser Auszählung wurden alle Artikel im Sportteil erfasst. Dadurch kommen auch Artikel in die Reihenfolge, die nicht direkt einer Sportart zugeordnet werden können wie beispielsweise ein Artikel über Olympia oder wenn ein Artikel thematisiert, dass ein Sportler Opfer einer Gewalttat wurde.

Tab. 4: Reihung der Sportarten in den Printmedien

Pos.	Kronen Zeitung		Die Presse		Heute		Sport Bild		Sport Zeitung		Pos.
	Sportart	Anz.	Sportart	Anz.	Sportart	Anz.	Sportart	Anz.	Sportart	Anz.	
1	Fußball	235	Fußball	64	Fußball	174	Fußball	129	Fußball	145	1
2	Tennis	55	Tennis	19	Tennis	25	Fernsehen	7	Frauenfußball	6	2
3	Beachvolleyball	28	Beachvolleyball	10	Eishockey	11	F1 Motorsport allg.	6 6	F1	3	3
4	F1	23	F1	8	Sportler als Opfer F1	9 9	Straßenrad	5	Football Tennis	2 2	4
5	MotoGP	22	Straßenrad MotoGP	6 6	Gesetzesbrecher MotoGP	6 6	E-Sport Sportler+ Social Media	3 3	Straßenrad Beachsoccer Motorsport allg.	1 1 1	5
6	Golf	19	Golf Sportler als Opfer	4 4	Straßenrad Beachvolleyball	5 5	Schwimmen Gesetzesbrecher	2 2			6
7	Schwimmen	13	Schwimmen Doping Alpinismus Sportler pol./ soz. Eng. Rudern Motorsport allg. Klettern	3 3 3 3 3 3 3	Sportler+Alkohol	4	Auszeichnungen Leichtathletik Tennis Triathlon Ringern Sportstätten Ski Alpin Handball Sportler anderes als Sp. Sportler als Opfer Rad allg. Boxen	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1			7
8	Straßenrad	11	Basketball Eishockey Extremsport Sportstätten Reiten	2 2 2 2 2	Motorsport allg. Rally Sportler anderes als Sp. Fans Golf Rudern Ski Alpin	3 3 3 3 3 3 3					8
9	Sportler als Opfer Sportler anderes als Sp.	9 9	Schicksalsschläge ÖSV Ski Alpin Langlauf BSO Football Volleyball E-Sport Hürdenlauf Judo Gesetzesbrecher Sportler+Alkohol Fans Rally Triathlon Fechten Turnen	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Sportstätten Alpinismus E-Sport Unterwasser-Rugby Football Extremsport Klettern Laufen Handball Basketball	2 2 2 2 2 2 2 2 2 2					9
10	Basketball	8			Tauchen Haare v. Sportler Schwimmen Hürdenlauf Rugby Gewichtheben Rafting Turnen Rad allg. Doping/ Regelwidr. Reiten Sportler pol./ soz. Eng. Judo Karate Schicksalsschläge Darts	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1					10

11	MTB	7					11
	Leichtathletik	7					
	(Eis-) hockey	7					
	Segeln	7					
	Motorsport allg.	7					
12	Football	6					12
	Triathlon	6					
	Reiten	6					
13	Rad. Allg.	4					13
	Handball	4					
	Wasserspringen	4					
14	Doping/Regelwid.	3					14
	Turnen	3					
	Gesetzesbrecher	3					
	Judo	3					
	Alpinismus	3					
	Rallycross	3					
	Rudern	3					
	Sportler+ Alkohol	3					
	Tischtennis	3					
	Klettern	3					
15	Badminton	2					15
	Stierkampf	2					
	Darts	2					
	Sportstätten	2					
	Tauchen	2					
	Sport soz./ pol. Eng.	2					
	Volleyball	2					
	Baseball	2					
	Sponsoring	2					
	Hürdenlauf	2					
	Laufen	2					
	Rollstuhltennis	2					
	Fünfkampf	2					
16	Sportler b. and. Sport	1					16
	Haustiere v. Sportler	1					
	Sport+Umwelt	1					
	Rafting	1					
	Stabhochsprung	1					
	Skispringen	1					
	E-Sport	1					
	Billard	1					
	Ringern	1					
	Siebenkampf	1					
	Grasski	1					
	Faustball	1					
	Diskus	1					
	Gewichtheben	1					

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass Fußball die Sportart ist, über die bei weitem am häufigsten berichtet wird. Vergleicht man die fünf häufigsten Sportarten in den einzelnen Printmedien, sind Unterschiede nur in der Reihenfolge zu sehen, es kommen aber die gleichen Sportarten vor. Ebenfalls erwähnenswert ist, dass die Tageszeitung Krone nicht nur die meisten Sportartikel aufweist, sondern auch die größte Vielfalt an Sportarten beziehungsweise sportbezogenen Themen in der Berichterstattung hat. Auffällig ist, dass es in allen Zeitungen beziehungsweise Zeitschriften sehr viele Sportarten gibt, die im gesamten Untersuchungszeitraum nur in einem oder zwei Artikeln erwähnt werden.

Zählt man nun für alle Printmedien die Artikel je Sportart zusammen, ergibt sich eine Reihung der Sportarten nach der Häufigkeit ihres Vorkommens insgesamt. Die anschließende Tabelle zeigt also die Reihung nach der Häufigkeit an berichteten Sportarten in allen Printmedien.

Tab. 5: Reihung nach Häufigkeit der berichteten Sportarten insgesamt in den Printmedien

Pos.	Sportart	Anz.
1	Fußball	747
2	Tennis	102
3	F1	49
4	Beachvolleyball	43
5	MotoGP	34
6	Straßenrad	28
7	Golf	26
8	Sportler als Opfer	23
9	Motorsport allg.	20
10	Schwimmen	19
11	Eishockey	13
	Sportler anderes als Sp.	13
12	Gesetzesbrecher	12
	Basketball	12
13	Football	11
14	Rudern	9
	Reiten	9
15	Leichtathletik	8
	Sportler+Alkohol	8
	Triathlon	8
	Alpinismus	8
	Klettern	8
16	Fernsehen	7
	E-Sport	7
	Doping/ Regelwidr.	7
	Sportstätten	7
	Handball	7
	(Eis-)hockey	7
	MTB	7
	Segeln	7
17	Frauenfußball	6
	Rad allg.	6
	Sportler pol./ soz. Eng.	6
18	Ski Alpin	5
	Judo	5
	Turnen	5
19	Rally	4
	Fans	4
	Extremsport	4
	Laufen	4
	Hürdenlauf	4
	Wasserspringen	4

Pos.	Sportart	Anz.
20	Sportler+ Social Media	3
	Volleyball	3
	Tauchen	3
	Darts	3
	Rallycross	3
	Tischtennis	3
21	Ringern	2
	Schicksalsschläge	2
	Unterwasser-Rugby	2
	Gewichtheben	2
	Rafting	2
	Badminton	2
	Stierkampf	2
	Baseball	2
	Sponsoring	2
	Rollstuhltennis	2
	Fünfkampf	2
22	Beachsoccer	1
	Auszeichnungen	1
	Boxen	1
	ÖSV	1
	BSO	1
	Langlauf	1
	Fechten	1
	Haare v. Sportler	1
	Rugby	1
	Karate	1
	Sportler b. anderen Sport	1
	Haustiere v. Sportler	1
	Sport+Umwelt	1
	Stabhochsprung	1
	Skispringen	1
	Billard	1
	Siebenkampf	1
	Grasski	1
	Faustball	1
	Diskus	1

Man erkennt, dass in allen Printmedien mit großem Abstand am häufigsten über die Sportart Fußball berichtet wird. Danach kommt Tennis und Formel 1. An vierter Stelle findet sich die Sportart Beachvolleyball. Erwähnenswert ist auch, dass es sehr viele Sportarten gibt über die sich im gesamten Untersuchungszeitraum in allen Printmedien nur ein Artikel finden lässt.

4.1.2.2 Fernsehen

Die nachstehende Tabelle stellt dar, über welche Sportart wie viele Berichte im Untersuchungszeitraum im Fernsehen ausgestrahlt wurden. Dadurch ergibt sich eine Reihenfolge für alle vorkommenden Sportarten je Sendung.

Tab. 6: Reihung nach berichteten Sportarten im Fernsehen

	Sport Aktuell		Sport 20		Sport Bild		
Pos.	Sportart	Anz.	Sportart	Anz.	Sportart	Anz.	Pos.
1	Fußball	34	Fußball	35	Beachvolleyball	10	1
2	Tennis	19	Tennis	19	Motorsport allg.	5	2
3	Beachvolleyl	10	Golf	10	Leichtathletik	4	3
					Trail-Running	4	
					Golf	4	
					Schwimmen	4	
4	Formel 1	8	Beachvolleyl	7	Bogenschießen	1	4
					Unterwasser-Rugby	1	
					Triathlon	1	
					Rollstuhltennis	1	
					Eishockey	1	
					MTB	1	
					Rudern	1	
5	MotoGP	3	Rudern	3			5
	DTM	3	Straßenrad	3			
	Klettern	3	Rad (Extrem)	3			
			Reiten	3			
			Frauen-Fußb	3			

6	Straßenrad	2	Football	2		6
			Triathlon	2		
			Handball	2		
			Formel 1	2		
			Eishockey	2		
			Doping	2		
			MotoGP	2		
			Frauen-Feldhockey	2		
			Sportler a. Opfer	2		
			Faustball	2		
			MTB	2		
7	Volleyball	1	Volleyball	1		7
	Laufen	1	Leichtathletik	1		
	Schwimmen	1	Laufen	1		
	Diskuss	1	K.Surfen	1		
	Frauenfußball	1	Motorsport allg.	1		
	Golf	1	Bogenschießen	1		
	Rudern	1	Unterwasser-Rugby	1		
	Turnen	1	Trail-Running	1		
	Gymnastik	1	Ski-Alpin	1		
			Windsurfen	1		
			Feldhockey	1		
			Wakeboard	1		
			Enduro	1		
			Olympia	1		
			Motorrad allg.	1		
			Formel 2	1		
			Rallye	1		
			Schwimmen	1		
			Billard	1		
			Frauen-Billard	1		
			Rasenmäher	1		
			Skaten	1		
			Klettern	1		
			Turnen	1		
			Rollstuhl-Tennis	1		
			Segeln	1		
			Gymnastik	1		
			Handbike	1		

Wie auch schon in den Printmedien dominiert auch im Fernsehen die Berichterstattung über die Sportart Fußball. Tennis und Beachvolleyball liegen auch auf den vorderen Plätzen. Ausnahme bildet das Format Sport Bild. Da in dieser Sendung eher längere Beiträge gezeigt werden, ist die Vielfalt an Sportarten nicht vergleichbar mit jener der anderen Formate. Die Sendung Sport 20 weist nicht nur die meisten Berichte auf, sondern auch die größte Vielfalt an Sportarten über die berichtet wird.

Zählt man nun für alle Fernsehsendungen die Berichte je Sportart zusammen, ergibt sich eine Reihung der Sportarten nach der Häufigkeit ihres Vorkommens insgesamt. Die anschließende Tabelle zeigt also beispielsweise über welche Sportart in allen Fernsehsendungen am häufigsten, am zweithäufigsten,... berichtet wurde.

Tab. 7: Reihung nach Häufigkeit der berichteten Sportarten insgesamt im Fernsehen

Pos.	Sportart	Anz.
1	Fußball	69
2	Tennis	38
3	Beachvolleyball	19
4	Golf	12
5	Formel 1	10
6	Rudern	5
	MotoGP	5
	Straßenrad	5
7	Klettern	4
	Frauen-Fußball	4
8	Schwimmen	3
	Triathlon	3
	Eishockey	3
	MTB	3
	DTM	3
	Rad (Extrem)	3
	Reiten	3
9	Unterwasser-Rugby	2
	Leichtathletik	2
	Bogenschießen	2
	Rollstuhltennis	2
	Trail-Running	2
	Motorsport allg.	2
	Football	2
	Hanball	2

Pos.	Sportart	Anz.
9	Doping	2
	Volleyball	2
	Laufen	2
	Turnen	2
	Gymnastik	2
	Frauen-Feldhockey	2
	Sportler a. Opfer	2
	Faustball	2
10	Diskuss	1
	K. Surfen	1
	Ski-Alpin	1
	Windsurfen	1
	Feldhockey	1
	Wakeboard	1
	Enduro	1
	Olympia	1
	Motorrad allg.	1
	Formel 2	1
	Rallye	1
	Billard	1
	Frauen-Billard	1
	Rasenmäher	1
	Skaten	1
	Segeln	1
	Handbike	1

Man erkennt, dass in allen Sendungen mit großem Abstand am häufigsten über die Sportart Fußball berichtet wird. Danach kommen die Sportarten Tennis, Beachvolleyball, Golf und Formel 1. Erwähnenswert ist auch, dass es sehr viele Sportarten gibt über die im gesamten Untersuchungszeitraum nur ein Bericht gezeigt wird.

4.1.3 Artikel und Berichte über weiblich und männlich konnotierte Sportarten

Wie bereits im Kapitel „3.4.2 Bestimmung der Materialstichprobe“ erwähnt, wurde das gesammelte Material nicht nur aufgelistet und die Sportarten gereiht, sondern es wurden auch die literaturbasierten Zuschreibungen für weibliche und männliche Konnotation auf alle Sportarten angewendet. Dadurch wurden also alle Artikel und Berichte, die einer Sportart zugeordnet werden können, nach weiblich konnotiert, männlich konnotiert und neutral eingeteilt. Artikel und Berichte, die zwar mit dem Thema Sport in Verbindung gebracht werden können, aber keinen direkten Bezug zu einer Sportart aufweisen wurden hier nicht berücksichtigt.

4.1.3.1 Printmedien

In allen Printmedien wird insgesamt über 60 verschiedene Sportarten berichtet. Davon sind 30 Sportarten männlich konnotiert, 25 Sportarten können als neutral definiert werden und es finden sich nur über fünf weiblich konnotierte Sportarten Artikel. 101 Artikeln in 19 Themenbereichen (beispielsweise Olympia, Sportler als Gesetzesbrecher,...) können keiner Sportart direkt zugeordnet werden.

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchem Printmedium wie viele Artikel über weiblich konnotierte, über männlich konnotierte und über neutrale Sportarten im Untersuchungszeitraum erschienen sind.

Tab. 8: Anzahl Artikel über weiblich konnotierte, männlich konnotierte und neutrale Sportarten

	Krone	Presse	Heute	Sport Bild	Sportzeitung	Summe
Weibl.	11	3	2	0	6	22
Männl.	351	98	229	154	153	985
neutral	169	50	49	5	2	275

Die Daten zeigen, dass nicht nur die Vielfalt an männlich konnotierten Sportarten, über die in den Printmedien berichtet wird, bei weitem am größten ist, sondern auch dass hinsichtlich der Anzahl an Artikeln über weiblich und männlich konnotierte Sportarten ein unübersehbares Ungleichgewicht vorliegt. Am zweithäufigsten wird über neutrale Sportarten berichtet. Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass sogar mehr Artikel erscheinen, die zwar mit Sport beziehungsweise Sportlerinnen oder Sportlern in Verbindung gebracht werden können, aber nicht direkt einer Sportart zuordenbar sind, als Artikel über weiblich konnotierte Sportarten.

Diese Aussagen gelten nicht nur für die Printmedien insgesamt, sondern auch für die einzelnen Zeitungen beziehungsweise Zeitschriften. Einzige Ausnahme bildet das Sportmagazin Sportzeitung, denn in diesem Medium erscheinen etwas mehr Artikel, die weiblich konnotierte Sportarten thematisieren als neutrale Sportarten. Allerdings muss gesagt werden, dass dafür mehr als zwanzig Mal mehr Artikel über männlich konnotierte Sportarten gedruckt werden.

4.1.3.2 Fernsehen

In allen Fernsehsendungen wird insgesamt über 47 verschiedene Sportarten berichtet. Davon sind 20 Sportarten männlich konnotiert, 21 Sportarten können als neutral definiert werden und es finden sich nur über sechs weiblich konnotierte Sportarten Beiträge. Fünf Berichte in 3 Themenbereichen (beispielsweise Olympia, Sportler als Gesetzesbrecher,...) können keiner Sportart direkt zugeordnet werden.

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welcher Sendung wie viele Beiträge über weiblich konnotierte, über männlich konnotierte und über neutrale Sportarten im Untersuchungszeitraum ausgestrahlt wurden.

Tab. 9: Anzahl Berichte über weiblich konnotierte, männlich konnotierte und neutrale Sportarten

	Sport Aktuell	Sport 20	Sport Bild	Summe
Weibl.	3	11	0	14
Männl.	50	64	5	119
neutral	38	56	26	120

Die Daten zeigen, dass ungefähr über gleich viele männlich konnotierte Sportarten berichtet wird, wie über neutrale. Mit großem Abstand dagegen werden nur sechs weiblich konnotierte Sportarten thematisiert. Auch die konkrete Anzahl an Beiträgen zu den jeweiligen Sportarten verfestigt diesen Trend. So ist die Anzahl an Berichten über männlich konnotierte Sportarten fast zehn Mal so groß wie die Anzahl an Beiträgen über weiblich konnotierte Sportarten.

4.2 Ergebnisse der Inhaltsanalyse

Um die Ergebnisse der Inhaltsanalyse übersichtlich zu illustrieren, wird zunächst auf jede Zeitung und jede Fernsehsendung einzeln eingegangen. Dabei wird für jede analysierte Kategorie ein Diagramm erstellt, das die gefundenen Werte in den ausgewählten Sportarten zeigt.

4.2.1 Ergebnisse der Analyse der Printmedien

Im Folgenden werden die Ergebnisse der einzelnen Zeitungen beziehungsweise Zeitschriften dargestellt und beschrieben.

4.2.1.1 Tageszeitung Krone

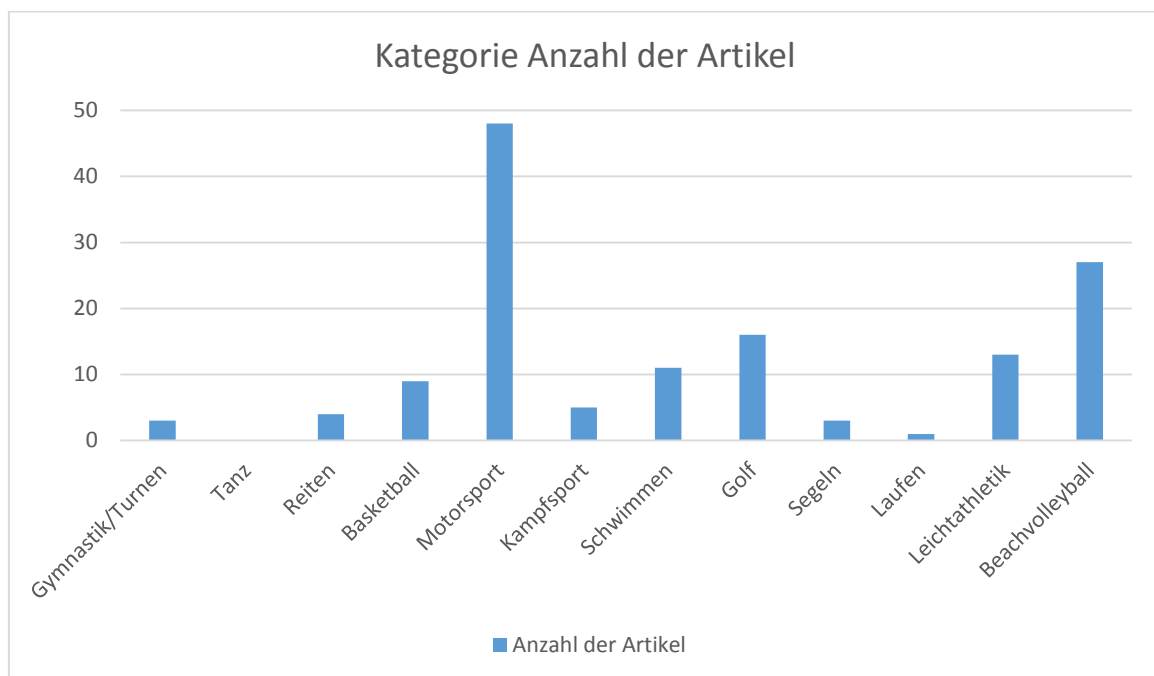


Abb. 7: Anzahl der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Berichterstattung über Motorsport dominiert. Mit großem Abstand folgt Beachvolleyball. Ebenfalls häufig wird über die Sportarten Golf, Leichtathletik und Schwimmen berichtet. Dagegen lässt sich kein einziger Artikel über die Sportart Tanz finden. Die Abbildung zeigt auch, dass durchschnittlich über weiblich konnotierte Sportarten seltener berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten: Publikumswirksame Sportarten wie Beachvolleyball erfahren die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

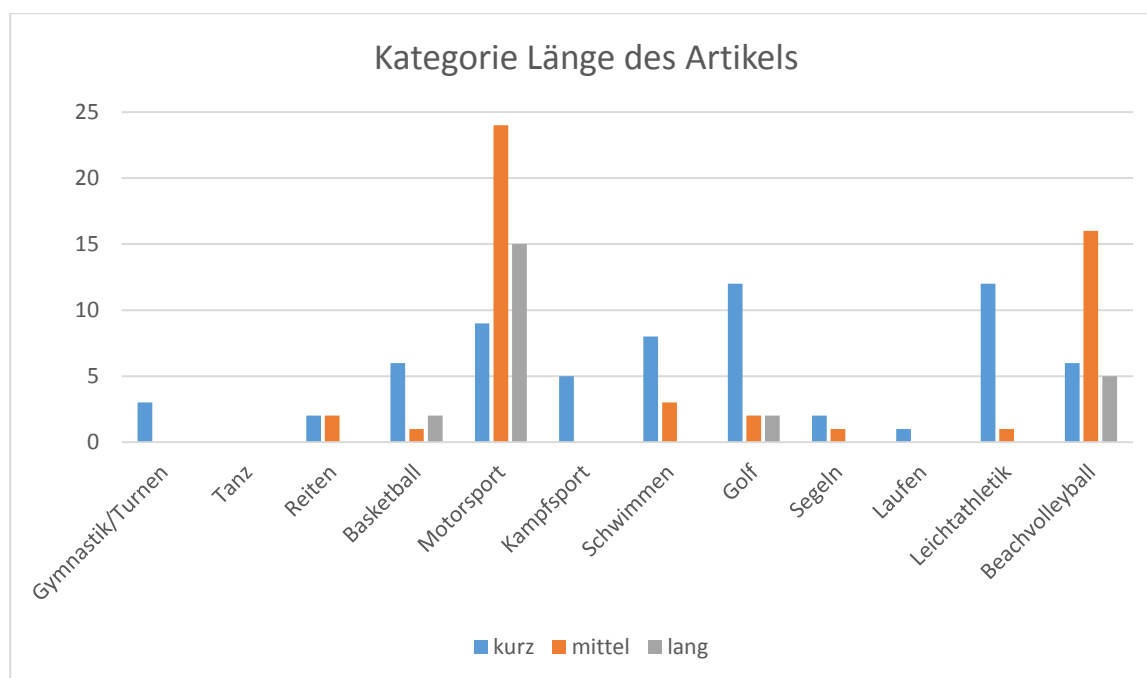


Abb. 8: Länge der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Krone

In dieser Abbildung zeigt sich deutlich, dass über die meisten Sportarten hauptsächlich in Form von kurzen Artikeln berichtet wird. Ausnahmen bilden die Sportarten Motorsport und Beachvolleyball, in denen mit großem Abstand Artikel mit mittlerer Länge dominieren. Lange Artikel gibt es nur in den Sportarten Motorsport, Beachvolleyball, Basketball und Golf. Damit lässt sich sagen, dass weiblich konnotierten Sportarten nicht nur hinsichtlich der Anzahl der Artikel weniger Platz eingeräumt wird, sondern auch bezüglich der Artikelgröße eine ungleiche Verteilung vorliegt. Außer in der Sportart Reiten erscheinen nur kurze Artikel und über Tanzen wird gar nicht berichtet.

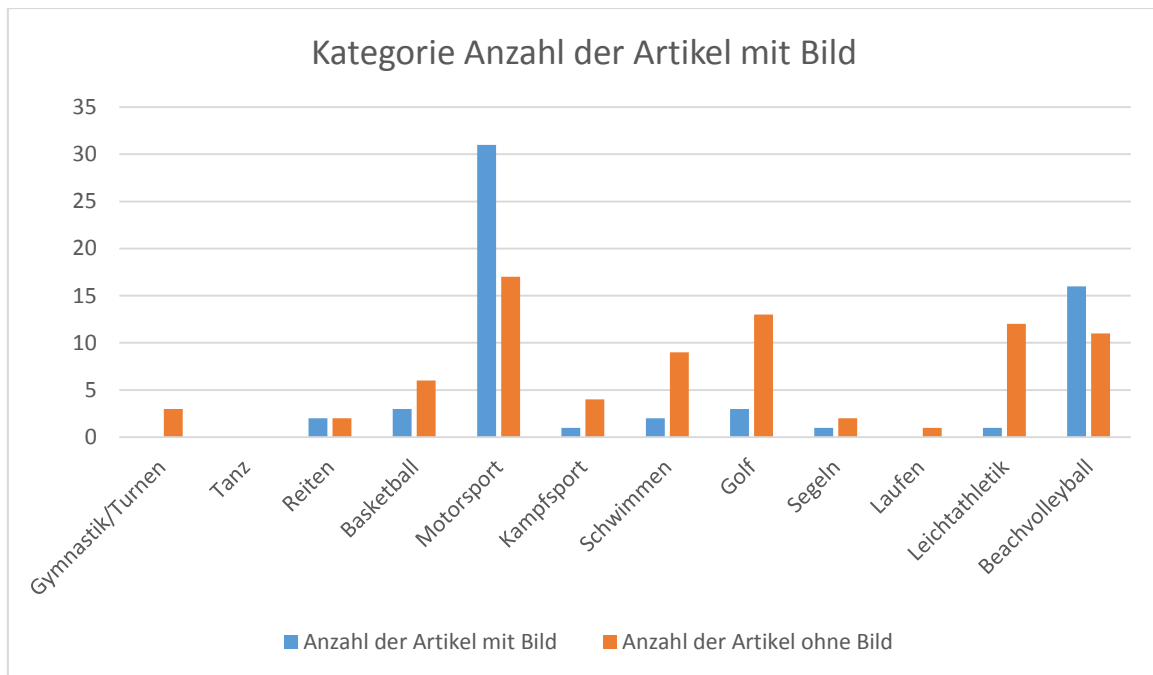


Abb. 9: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Betrachtet man die Abbildung, so fällt die Sportart Motorsport auf. In dieser Sportart sind nicht nur besonders viele Artikel zu vermerken, sondern diese werden auch besonders häufig mit Bildern unterstützt. Ansonsten ist noch die Sportart Beachvolleyball hervorzuheben. Artikel über Beachvolleyball werden ebenfalls öfters mit Bildern ergänzt. Bezüglich der anderen Sportarten ist zu sagen, dass es deutlich mehr Artikel ohne Bild als mit Bild gibt. Die einzige Ausnahme bildet die Berichterstattung über die Sportart Reiten. Es wird genau zu der Hälfte der Artikel ein Bild hinzugefügt.

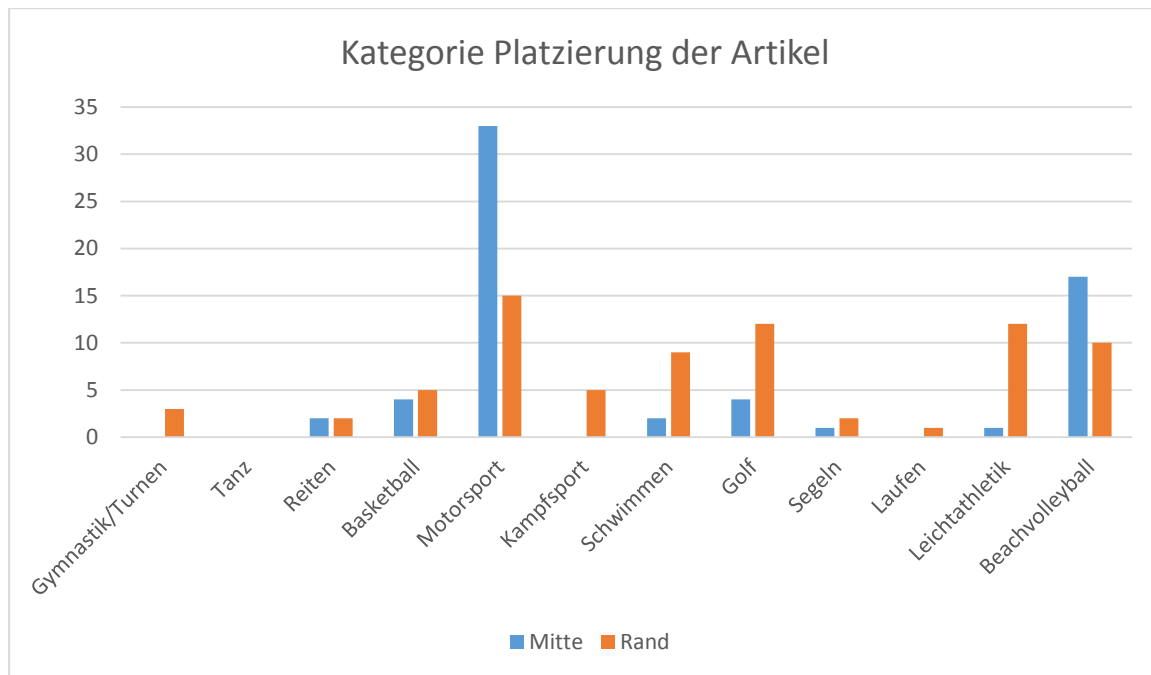


Abb. 10: Platzierung der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Die Abbildung verdeutlicht, dass sich die Artikel über alle Sportarten außer über Motorsport und Beachvolleyball viel häufiger am Rand befinden, als in der Seitenmitte. Artikel über die Sportarten Gymnastik/Turnen, Kampfsport und Laufen werden generell ausschließlich am Rand platziert.

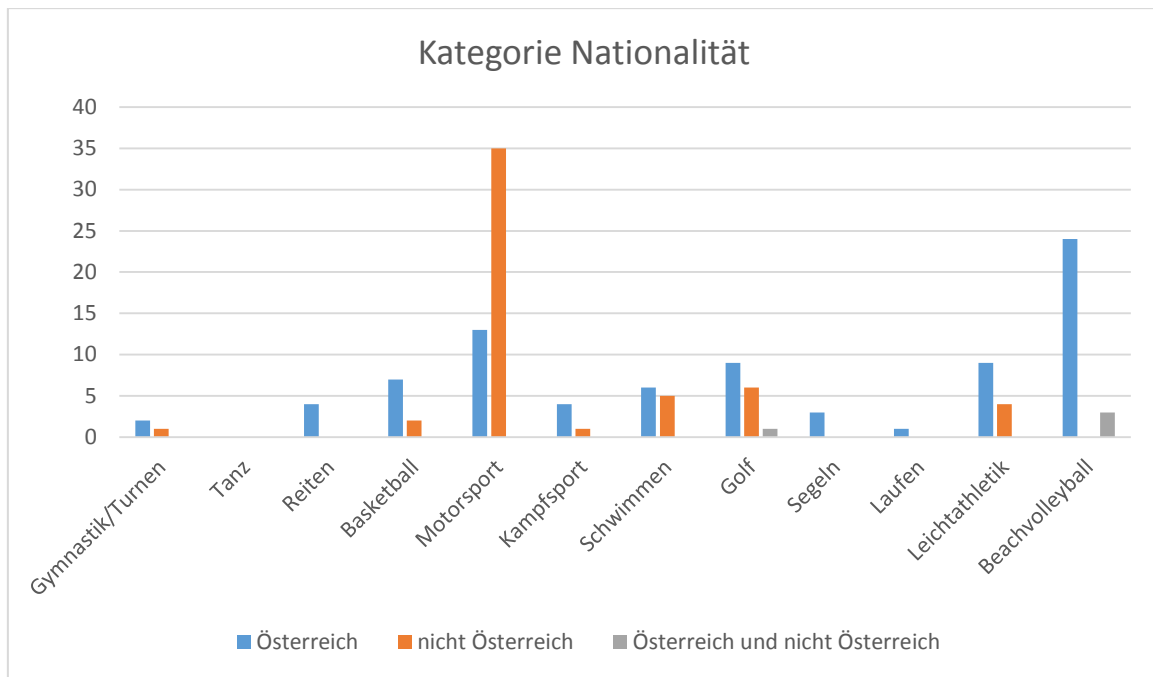


Abb. 11: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass in jeder vorkommenden Sportart öfter über heimische Sportlerinnen oder Sportler berichtet wird, wie über Sportlerinnen oder Sportler, die nicht aus Österreich kommen. Die Ausnahme bildet in diesem Punkt die Sportart Motorsport, in der besonders oft über ausländische Sportlerinnen und Sportler berichtet wird. Auch die Anzahl an Artikel, die sowohl österreichisch als auch nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler thematisieren macht nur einen geringen Teil der Berichterstattung aus. In der Tageszeitung Krone trifft dieser Fall nur auf die Sportarten Beachvolleyball und Golf zu.

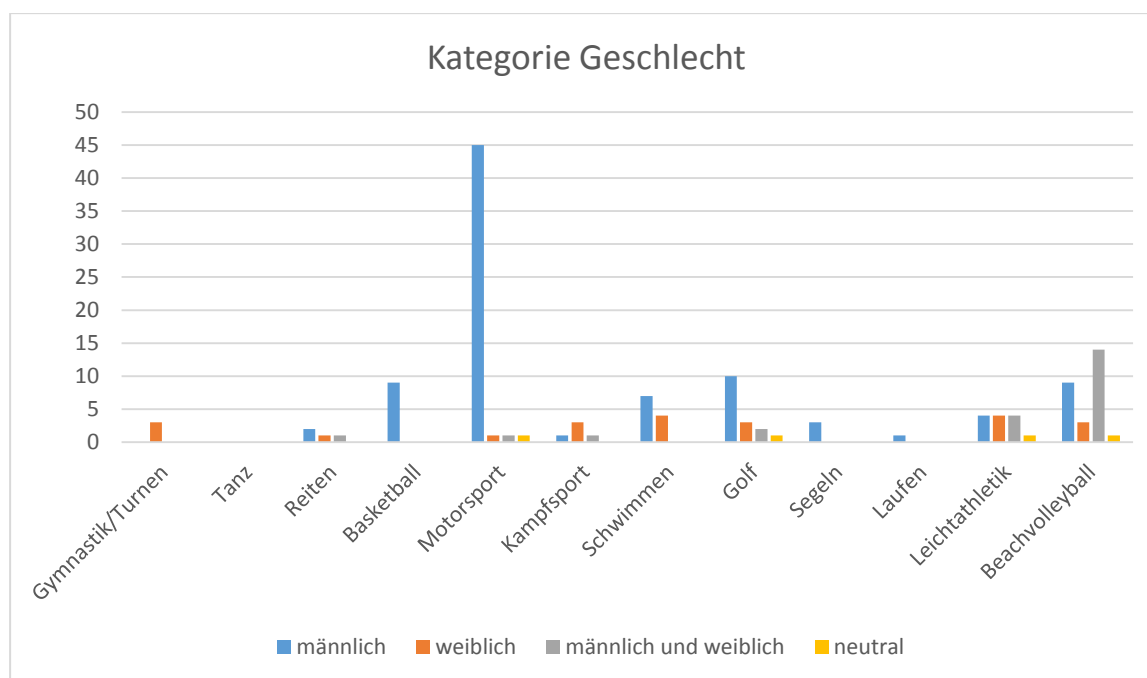


Abb. 12: Geschlecht nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Die Abbildung verdeutlicht, dass in den meisten Fällen deutlich öfter über Sportler berichtet wird, als über Sportlerinnen. Besonders sticht dieser Aspekt in der Sportart Motorsport hervor. Eine überraschende Ausnahme bildet die männlich konnotierte Sportart Kampfsport, in der häufiger Sportlerinnen thematisiert werden als Sportler. Bezeichnenderweise wird in der weiblich konnotierten Sportart Gymnastik/Turnen nur über Sportlerinnen berichtet. Interessant ist der Befund, dass in der Sportart Leichtathletik gleich viele Artikel Sportlerinnen wie Sportler thematisieren und auch ebenso viele Artikel von beiden Geschlechtern berichten. Beachvolleyball ist die einzige Sportart, in der Artikel überwiegen, die sowohl von Sportlerinnen als auch von Sportlern handeln. Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren, machen nur einen geringen Anteil der Berichterstattung aus.

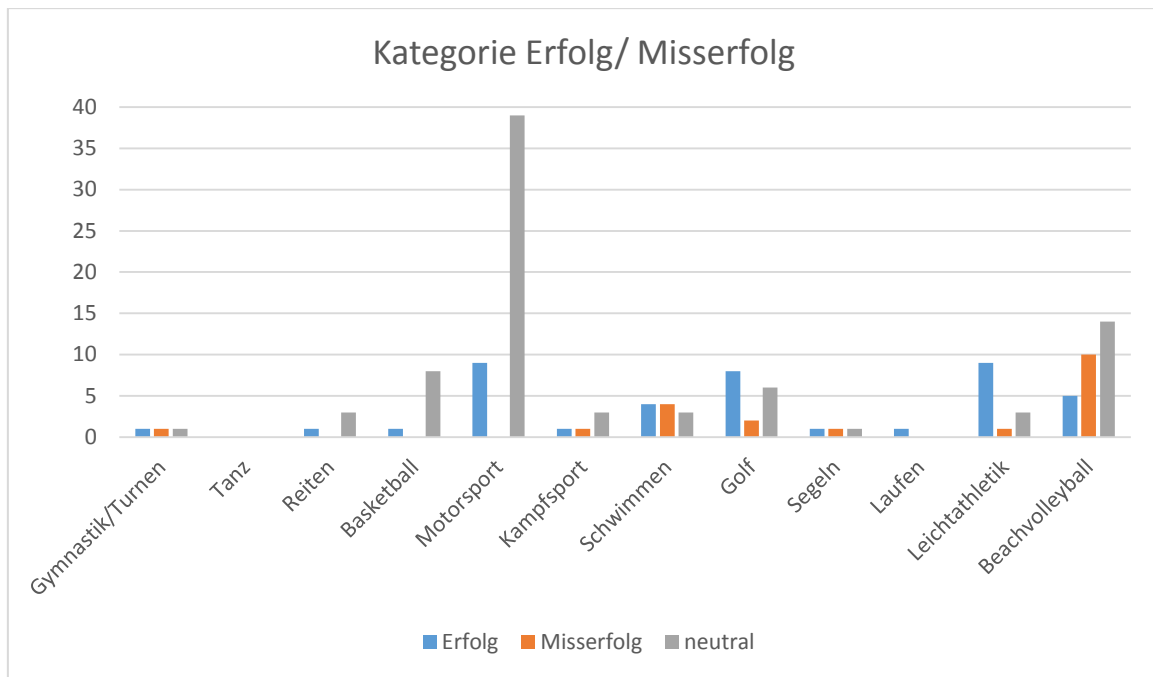


Abb. 13: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Betrachtet man die Abbildung, erkennt man, dass in allen vorkommenden Sportarten Artikel zu finden sind, die Erfolge thematisieren. Misserfolge werden in der Regel seltener behandelt, als Erfolge, außer in der Sportart Beachvolleyball – hier wird doppelt so oft über Misserfolge geschrieben, wie über Erfolge. In den Sportarten Gymnastik/Turnen und Segeln herrscht ein ausgeglichenes Verhältnis vor. Generell überwiegt in vielen Sportarten eine neutrale Berichterstattung, in der weder über Erfolge noch über Misserfolge berichtet wird. Auch in dieser Abbildung ist der Motorsport hervorzuheben, da in dieser Sportart der Unterschied in der Anzahl an Artikeln über Erfolge und neutralen Artikeln besonders groß ist.

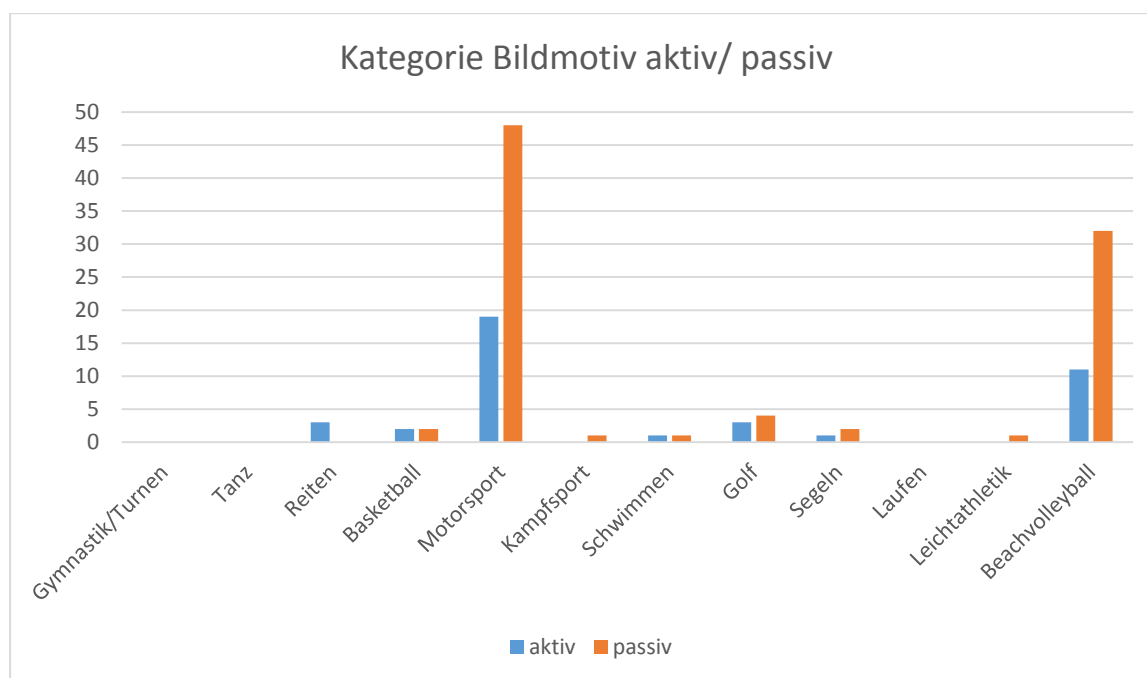


Abb. 14: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Die Abbildung zeigt, dass in allen Artikeln, die mit Bildern unterstützt werden, häufiger oder gleich oft passive Situationen gezeigt werden, wie Sportlerinnen oder Sportler bei der Ausübung ihrer Disziplin. Einzige Ausnahme bildet hier die Sportart Reiten: In der Berichterstattung werden ausschließlich aktive Bildmotive gezeigt. Erwähnenswert ist noch, dass hingegen in den Sportarten Kampfsport und Leichtathletik nur Sportlerinnen und Sportler in passiven Situationen dargestellt werden. Besonders viele passive Bildmotive im Vergleich zu aktiven kommen bei den Sportarten Motorsport und Beachvolleyball vor. In diesen beiden Sportarten ist generell wie bereits erwähnt die Anzahl an Bildern sehr viel höher, als in allen anderen Sportarten.

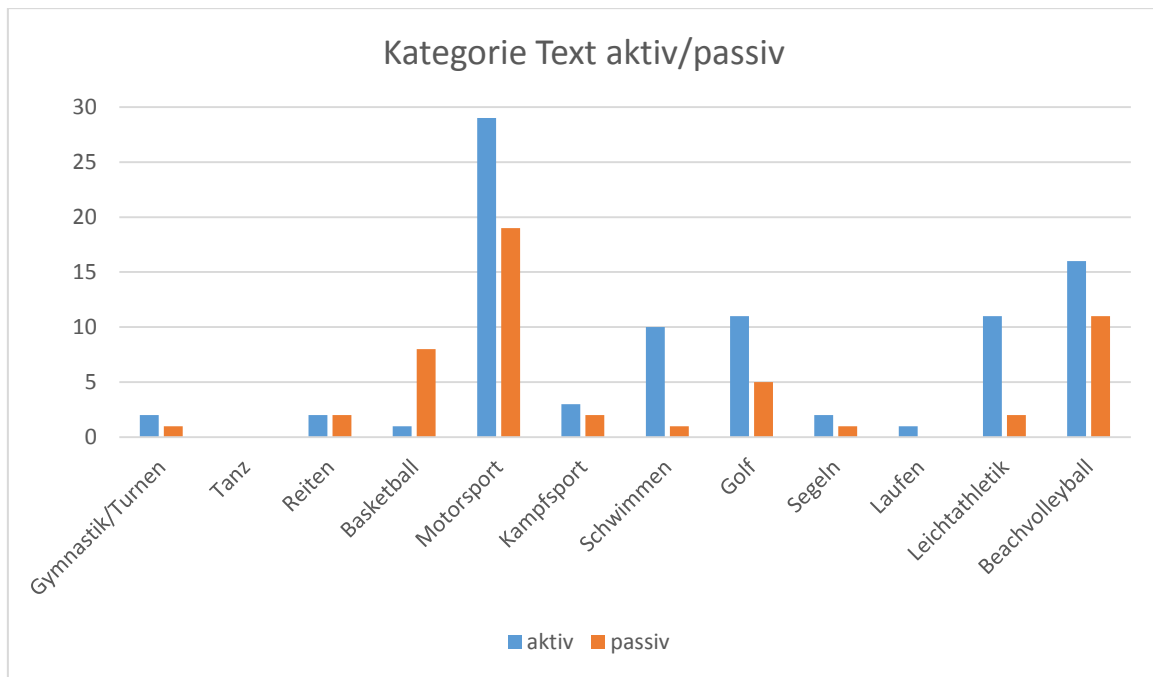


Abb. 15: Text aktiv/ passiv nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Hinsichtlich des Aspekts, ob Artikel als passiv oder aktiv eingeordnet werden, zeigt die Abbildung, dass bei allen Sportarten außer bei der Berichterstattung über Reiten und Basketball häufiger Texte über aktive Inhalte vorkommen. Es beschäftigen sich in den meisten Fällen sogar deutlich mehr Texte mit der sportlichen Aktivität im engeren Sinne, wie mit passiven Elementen. Besonders erwähnenswert ist, dass bezüglich der Sportart Basketball das Gegenteil der Fall ist und zum Thema Reiten gibt es gleich viele Artikel, die als passiv eingeordnet werden, wie als aktiv.

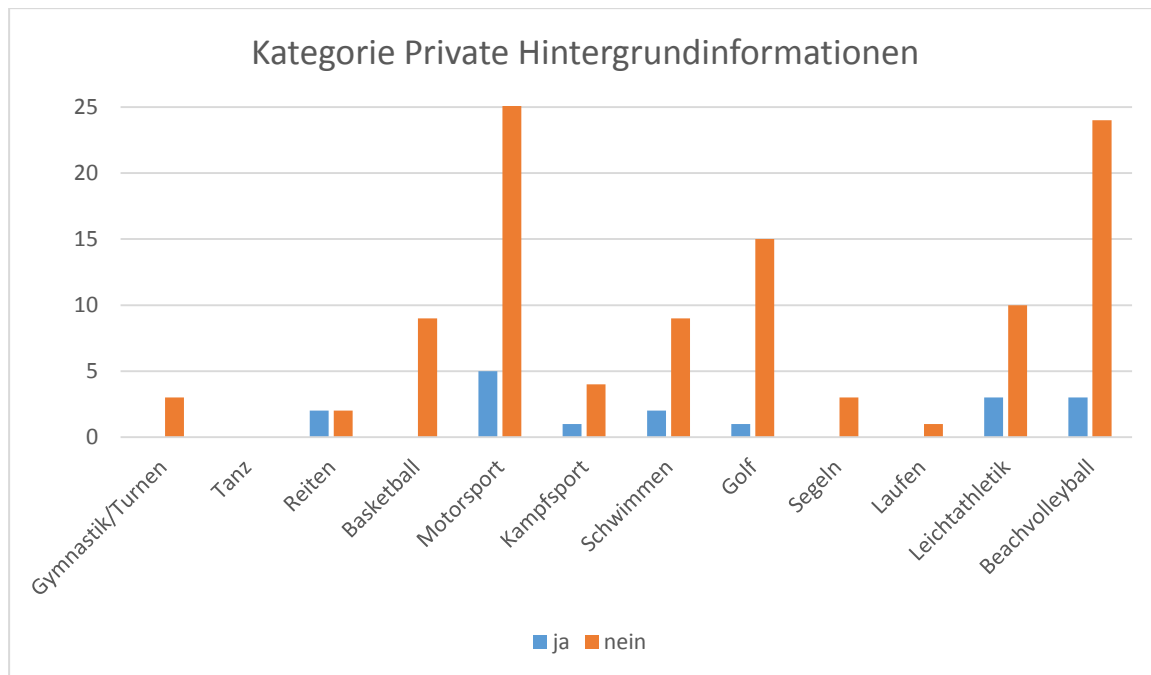


Abb. 16: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Tageszeitung Krone

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass bei weitem Artikel ohne private Hintergrundinformationen dominieren. In jenen Sportarten, in denen auch Artikel mit privaten Hintergrundinformationen vorkommen, machen diese nur einen kleinen Teil aus. Einzige Ausnahme bildet die Sportart Reiten: Es gibt gleich viele Artikel mit wie ohne private Hintergrundinformationen.

4.2.1.2 Tageszeitung Presse

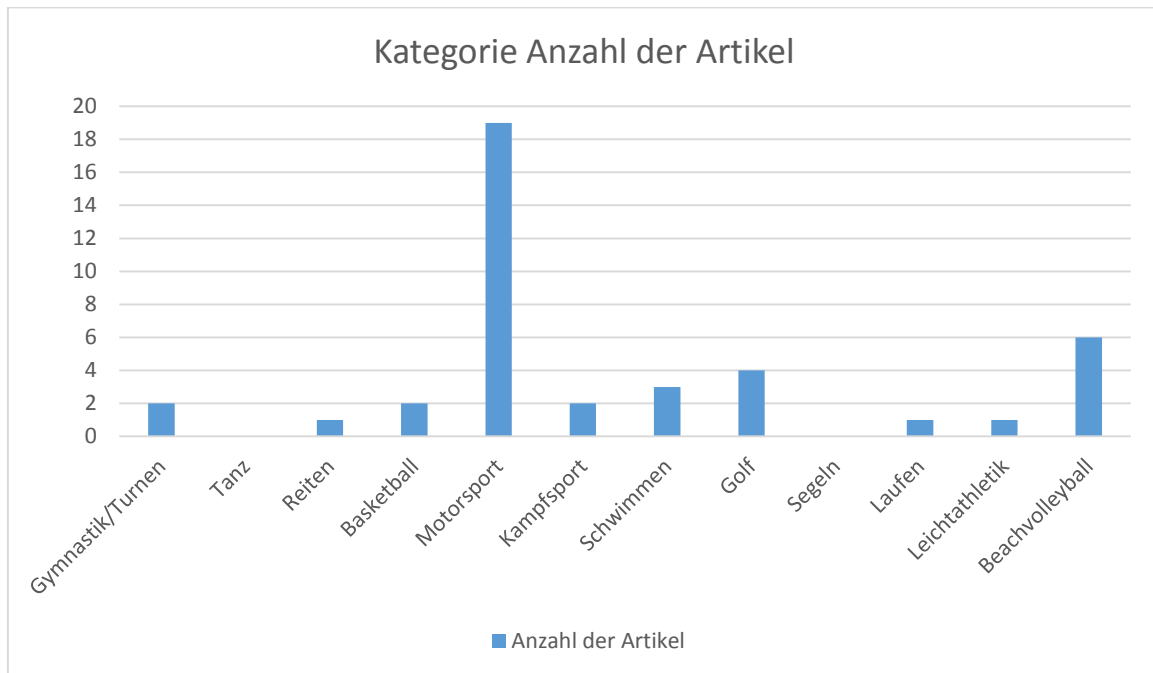


Abb. 17: Anzahl der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Berichterstattung über Motorsport dominiert. Mit großem Abstand folgt Beachvolleyball. Ebenfalls häufig wird über die Sportart Golf, berichtet. Dagegen lässt sich kein einziger Artikel über die Sportarten Tanz und Segeln finden.

Die Abbildung zeigt auch, dass durchschnittlich über weiblich konnotierte Sportarten seltener berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten: Publikumswirksame Sportarten wie Beachvolleyball erfahren die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

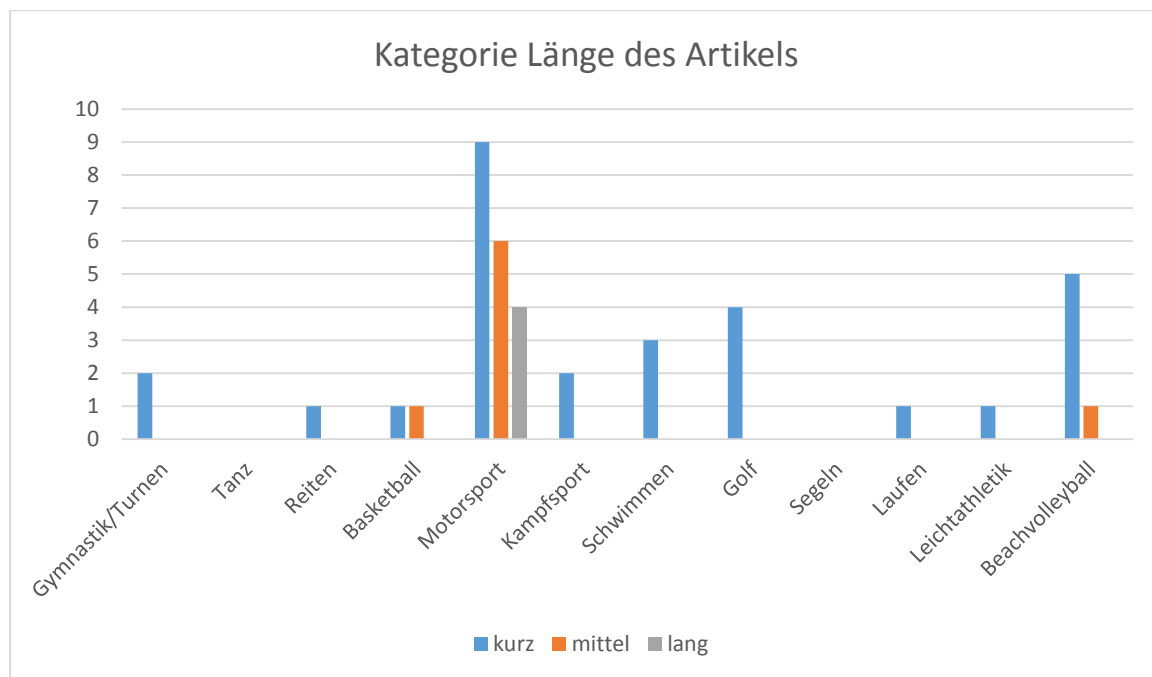


Abb. 18: Länge der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Presse

In dieser Abbildung zeigt sich deutlich, dass über die meisten Sportarten in Form von kurzen Artikeln berichtet wird. Ausnahmen bilden die Sportarten Motorsport, Basketball und Beachvolleyball, in denen auch Artikel mit mittlerer Länge vorkommen. Lange Artikel gibt es nur in der Sportart Motorsport. Damit lässt sich sagen, dass weiblich konnotierten Sportarten nicht nur hinsichtlich der Anzahl der Artikel weniger Platz eingeräumt wird, sondern auch bezüglich der Artikellänge eine ungleiche Verteilung vorliegt.

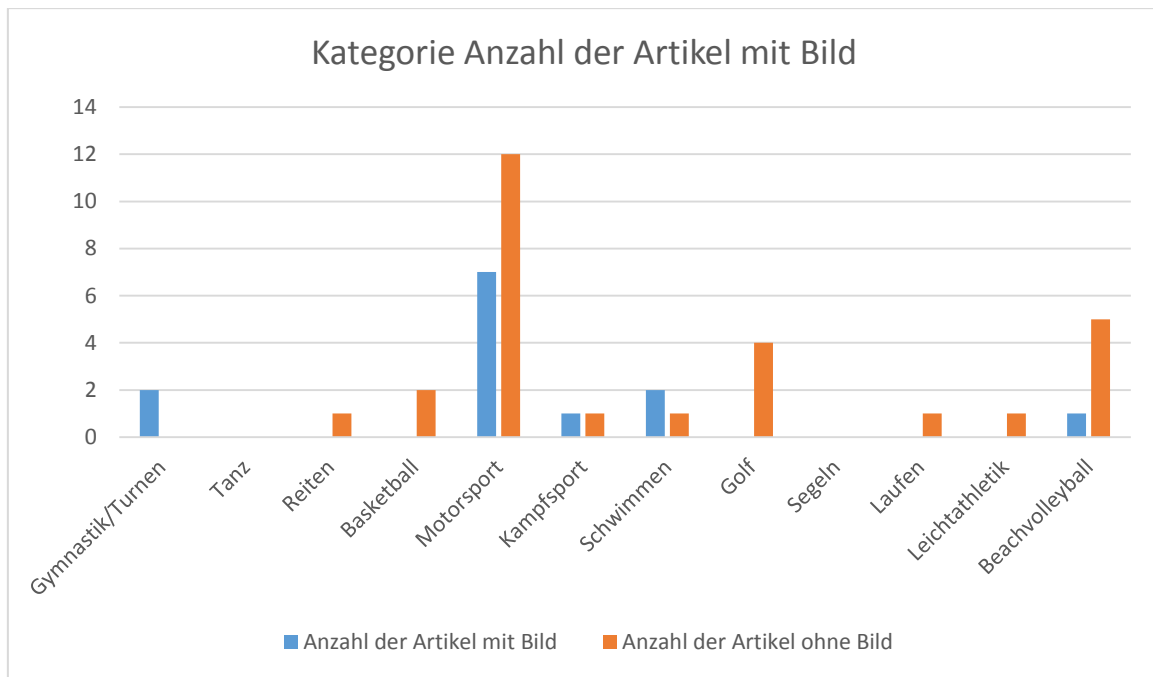


Abb. 19: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Betrachtet man die Abbildung, so fällt auf, dass in allen Sportarten Artikel ohne Bilder dominieren. Ausnahmen bilden die Berichterstattung über Gymnastik/Turnen und Schwimmen. Hier finden sich mehr Artikel mit Bildern, als ohne. Des Weiteren ist zu erwähnen, dass die Hälfte der Artikel über Kampfsport mit Bildern ergänzt wird.

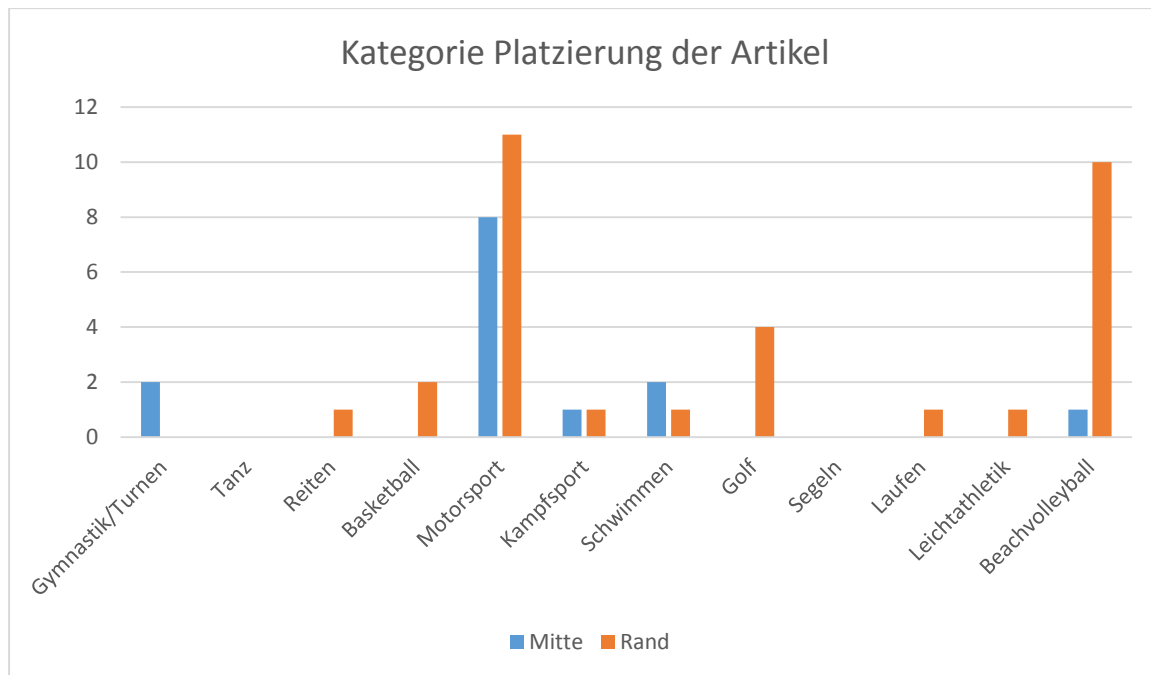


Abb. 20: Platzierung der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Die Abbildung verdeutlicht, dass sich die Artikel über alle Sportarten außer über Gymnastik/Turnen viel häufiger am Rand befinden, als in der Seitenmitte oder ausschließlich am Rand. Artikel über die Sportart Gymnastik/Turnen werden dagegen nur in der Seitenmitte platziert.

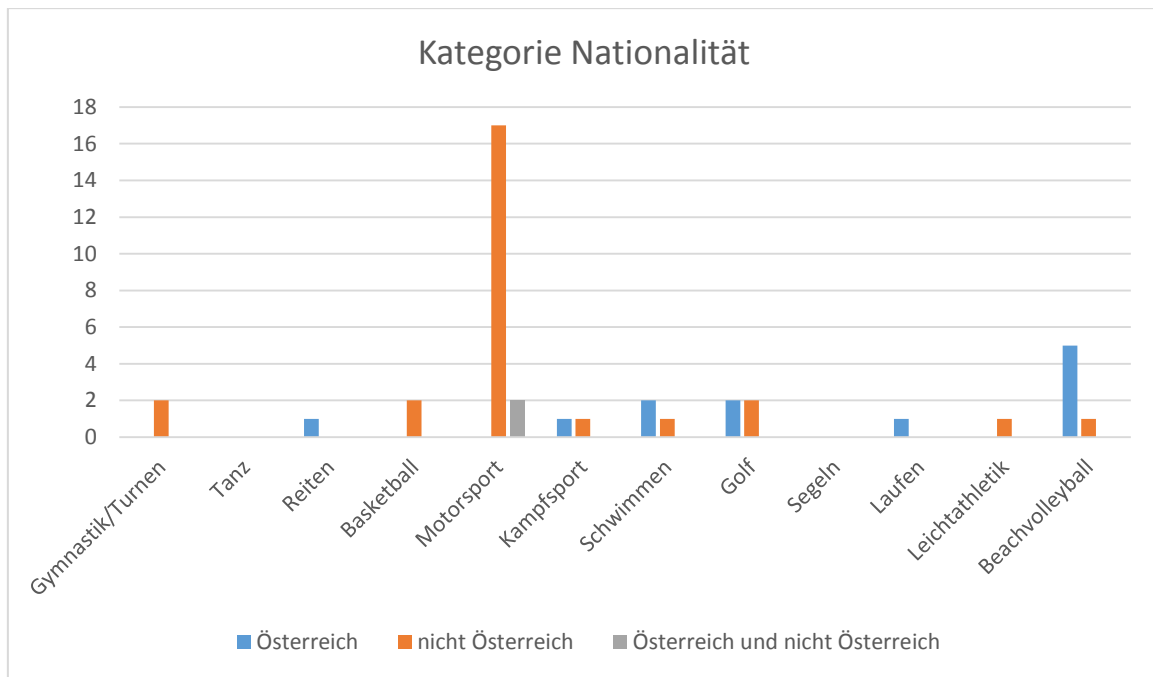


Abb. 21: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass hinsichtlich der Kategorie Nationalität die Berichterstattung über die einzelnen Sportarten sehr variiert. Während in den Sportarten Gymnastik/Turnen und Basketball ausschließlich über nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler berichtet wird, werden in den Artikeln über Reiten und Laufen nur einheimische Sportlerinnen und Sportler erwähnt. Artikel, in denen Sportlerinnen und Sportler sowohl aus Österreich als auch aus anderen Nationen vorkommen, treten nur in Zusammenhang mit Motorsport auf. In dieser Sportart dominieren aber die Artikel über Sportlerinnen und Sportler, die nicht aus Österreich kommen.

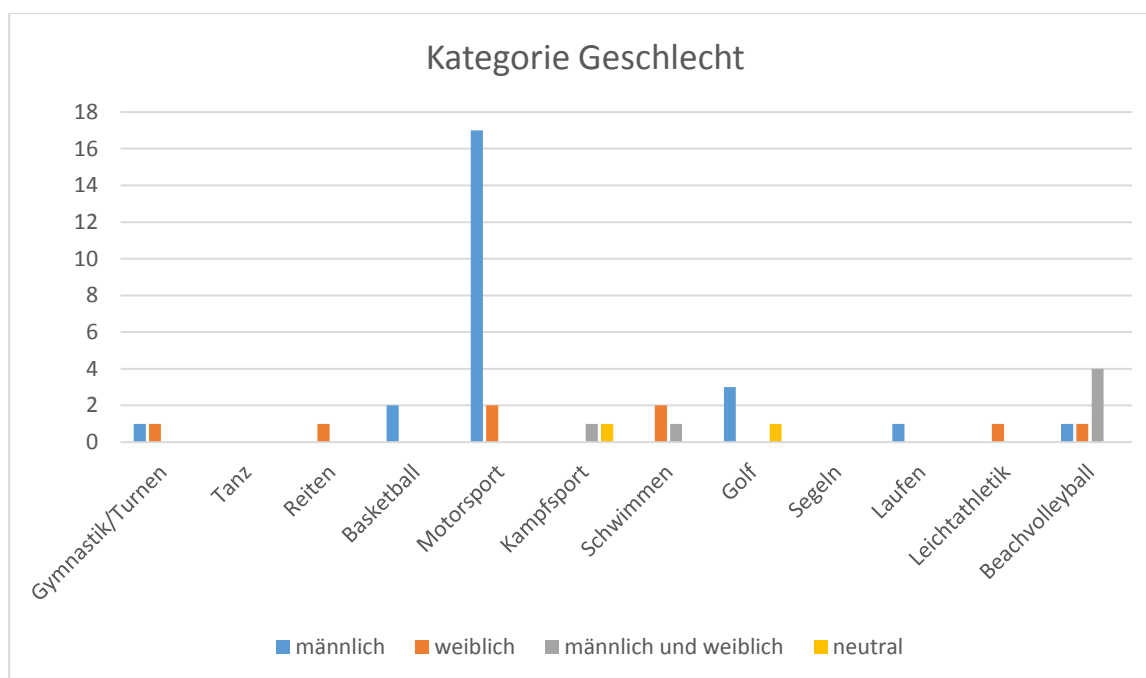


Abb. 22: Geschlecht nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Die Abbildung verdeutlicht, dass die Kategorie Geschlecht in den einzelnen Sportarten sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Besonders auffällig ist der hohe Anteil an Artikeln über Sportler im Motorsport – vor allem im Vergleich zu der Anzahl an Artikeln, die Sportlerinnen dieser Sportart thematisieren. Während in den Sportarten Reiten und Leichtathletik ausschließlich Sportlerinnen thematisiert werden, bekommen in den Sportarten Basketball und Laufen nur Sportler Aufmerksamkeit. Artikel, die sowohl über Sportlerinnen als auch Sportler berichten, handeln von den Sportarten Beachvolleyball, Kampfsport und Schwimmen. Über Kampfsport und Golf wird auch in Form von neutralen Artikeln geschrieben.

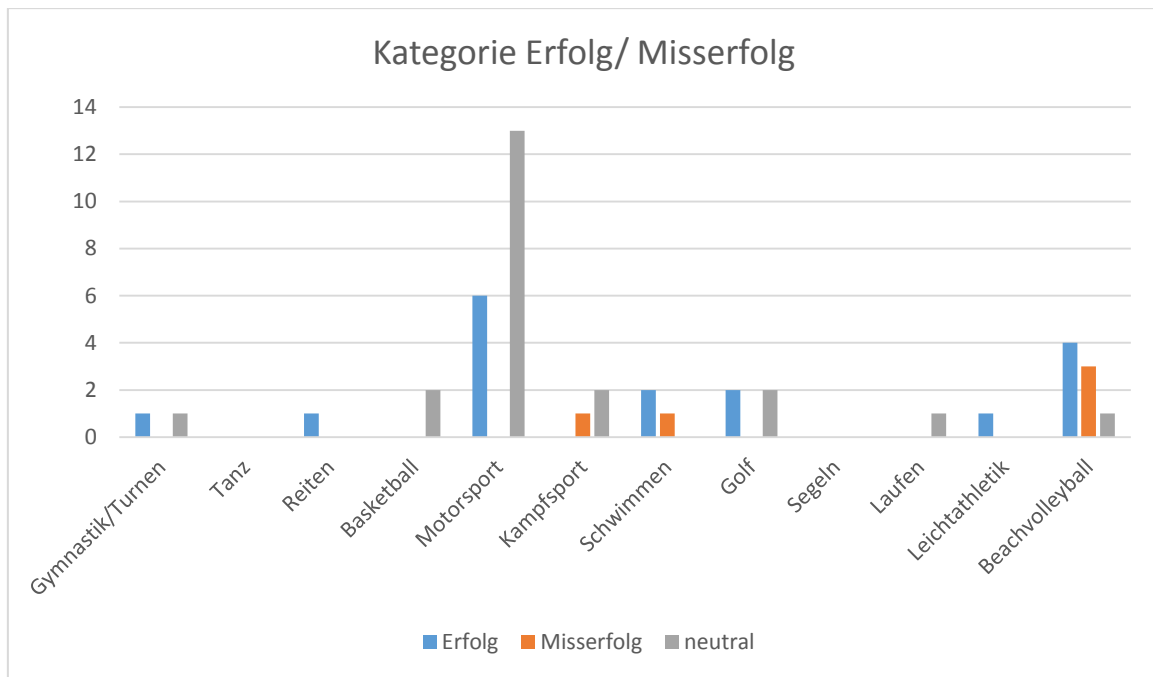


Abb. 23: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Betrachtet man die Abbildung, erkennt man, dass deutlich seltener über Misserfolge berichtet wird, wie über Erfolge. Außerdem ist erwähnenswert, dass in vielen Sportarten eine neutrale Berichterstattung überwiegt. Betrachtet man die Abbildung unter dem Aspekt der Genderperspektive, kann man sagen, dass sowohl in weiblich als auch in männlich konnotierten Sportarten eine erfolgsorientierte oder neutrale Berichterstattung überwiegt.

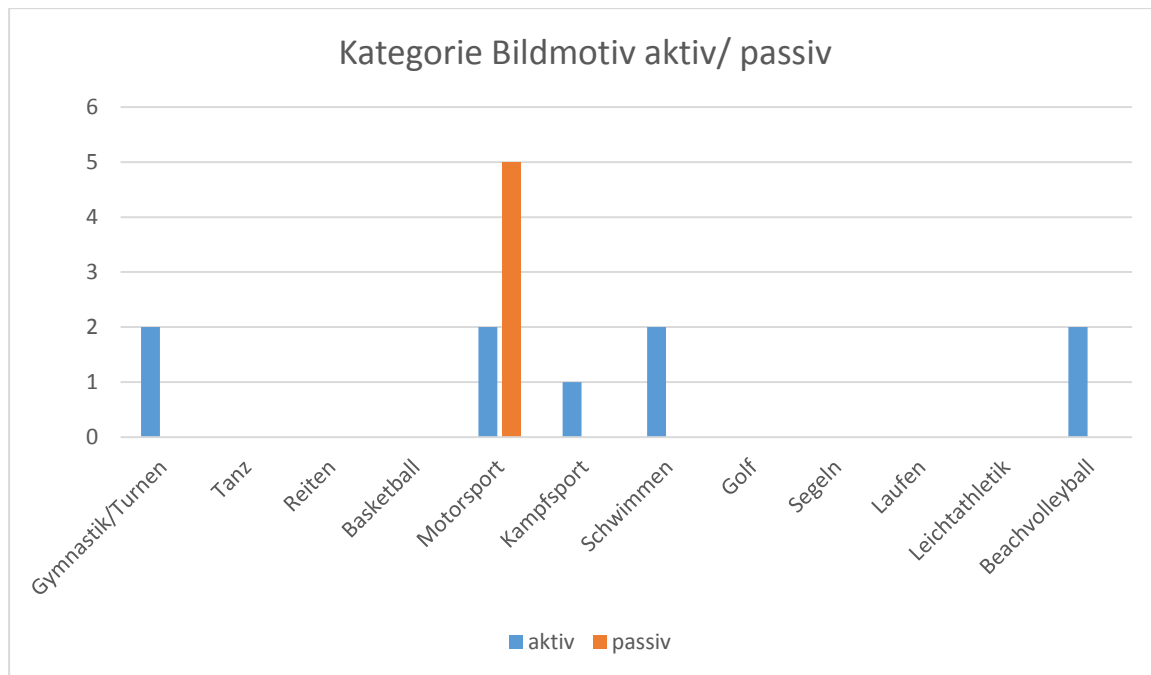


Abb. 24: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Die Abbildung zeigt, dass häufiger Bildern vorkommen, die Sportlerinnen oder Sportler bei der Ausübung ihrer Disziplin darstellen, als passive Bildmotive. Einzige Ausnahme bildet die Sportart Motorsport. Hier werden besonders oft Sportlerinnen und Sportler in passiven Situationen dargestellt. Während in nur einer von drei weiblich konnotierten Sportarten die Artikel mit Bildern unterstützt werden, kommen in männlich konnotierten Sportarten viel häufiger Bilder zum Einsatz.

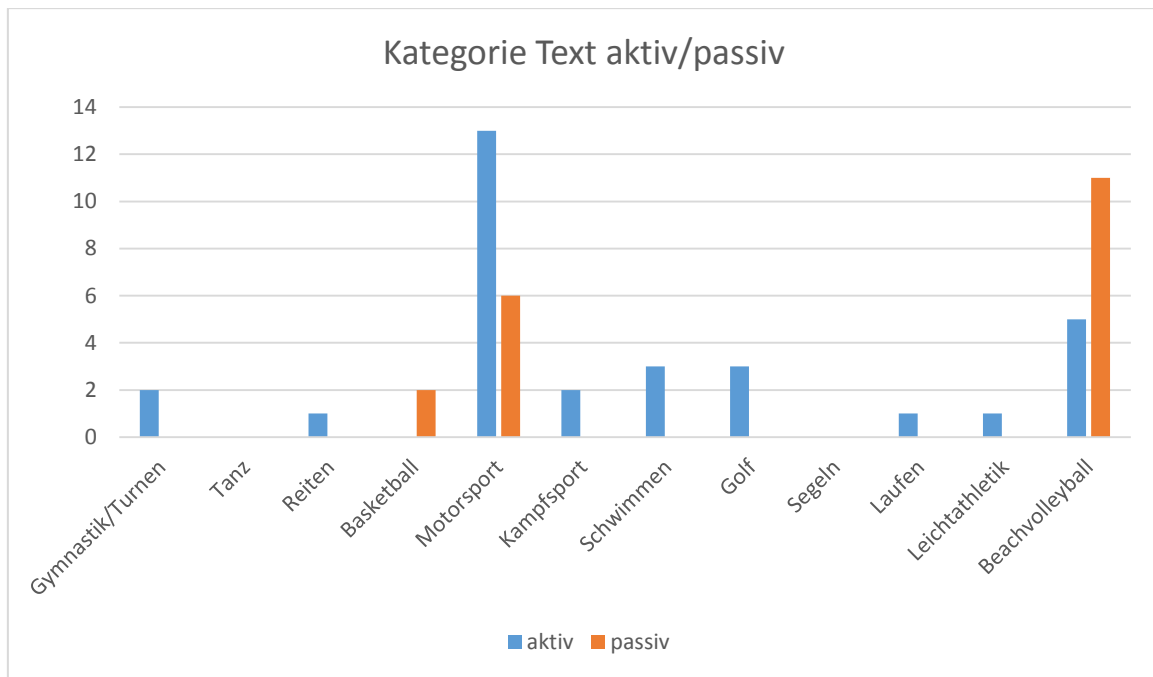


Abb. 25: Text aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Hinsichtlich des Aspekts, ob Artikel als passiv oder aktiv eingeordnet werden, zeigt die Abbildung, dass bei allen vorkommenden Sportarten außer bei der Berichterstattung über Beachvolleyball und Basketball häufiger Texte über aktive Inhalte vorkommen. Es beschäftigen sich die Texte in den meisten Fällen sogar ausschließlich mit der sportlichen Aktivität im engeren Sinne. Besonders erwähnenswert ist, dass bezüglich der Sportart Basketball das Gegenteil der Fall ist. Über Beachvolleyball erfolgt die Berichterstattung ungefähr doppelt so oft in Form von passiven Elementen, wie über aktive Inhalte. In den weiblich konnotierten Sportarten erfolgt die Berichterstattung ausschließlich in Form von aktiven Texten. In den männlich konnotierten Sportarten überwiegt auch eine Berichterstattung über aktive Inhalte. Dies gilt ebenfalls für die neutralen Sportarten. Einzige Ausnahme bildet die Sportart Beachvolleyball.

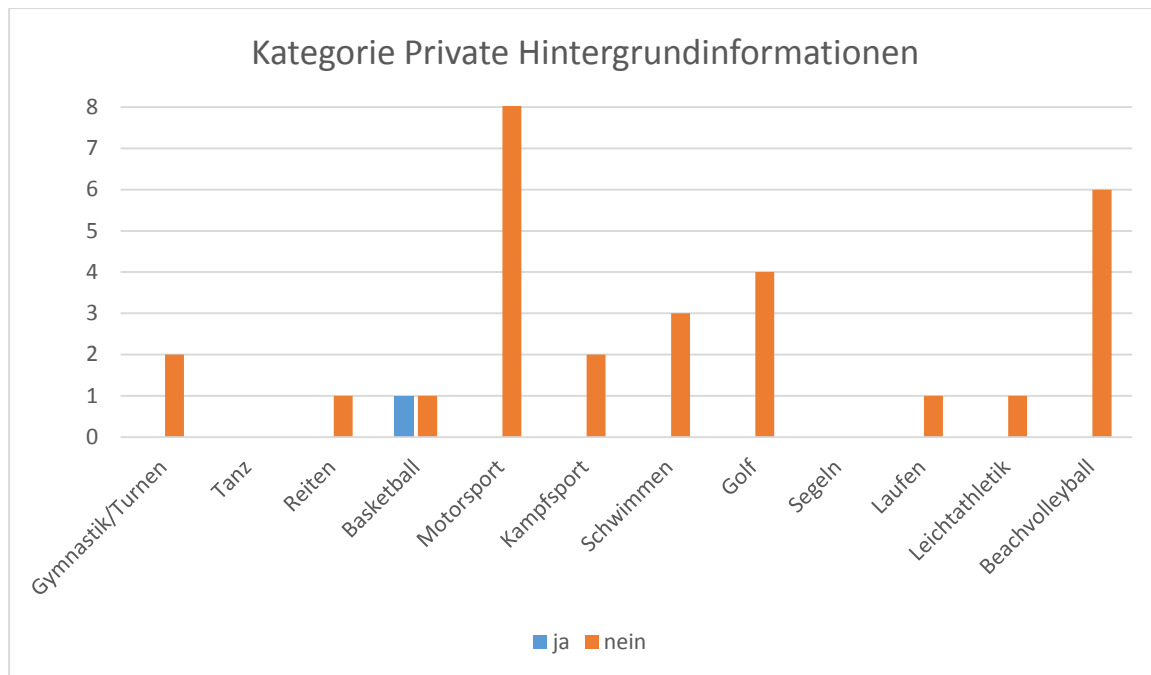


Abb. 26: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Tageszeitung Presse

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass bei weitem Artikel ohne private Hintergrundinformationen dominieren. Im ganzen Beobachtungszeitraum kommt in der Tageszeitung Presse sogar nur ein Artikel über Basketball vor, in dem private Hintergrundinformationen thematisiert werden.

4.2.1.3 Tageszeitung Heute

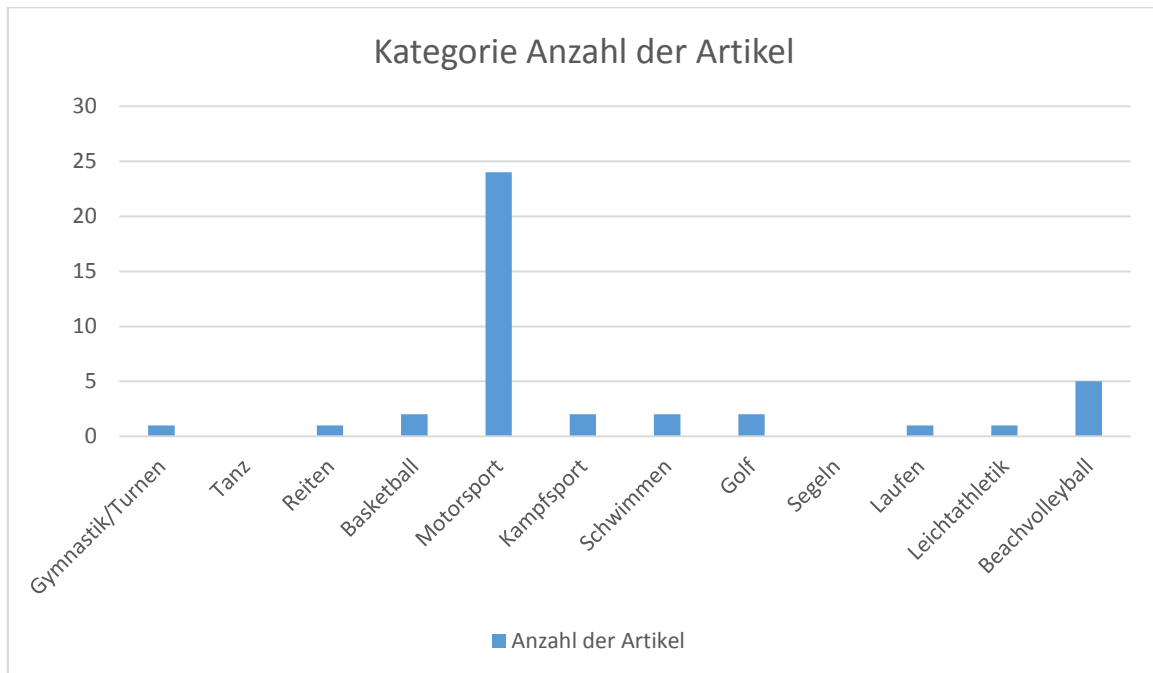


Abb. 27: Anzahl der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Berichterstattung über Motorsport dominiert. Mit großem Abstand folgt Beachvolleyball. Über die anderen Sportarten lassen sich keine großen Unterschiede in der Häufigkeit der Berichterstattung feststellen. Dagegen lässt sich kein einziger Artikel über die Sportart Tanz und Segeln finden.

Die Abbildung zeigt auch, dass durchschnittlich über weiblich konnotierte Sportarten seltener berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten: Publikumswirksame Sportarten wie Beachvolleyball erfahren die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

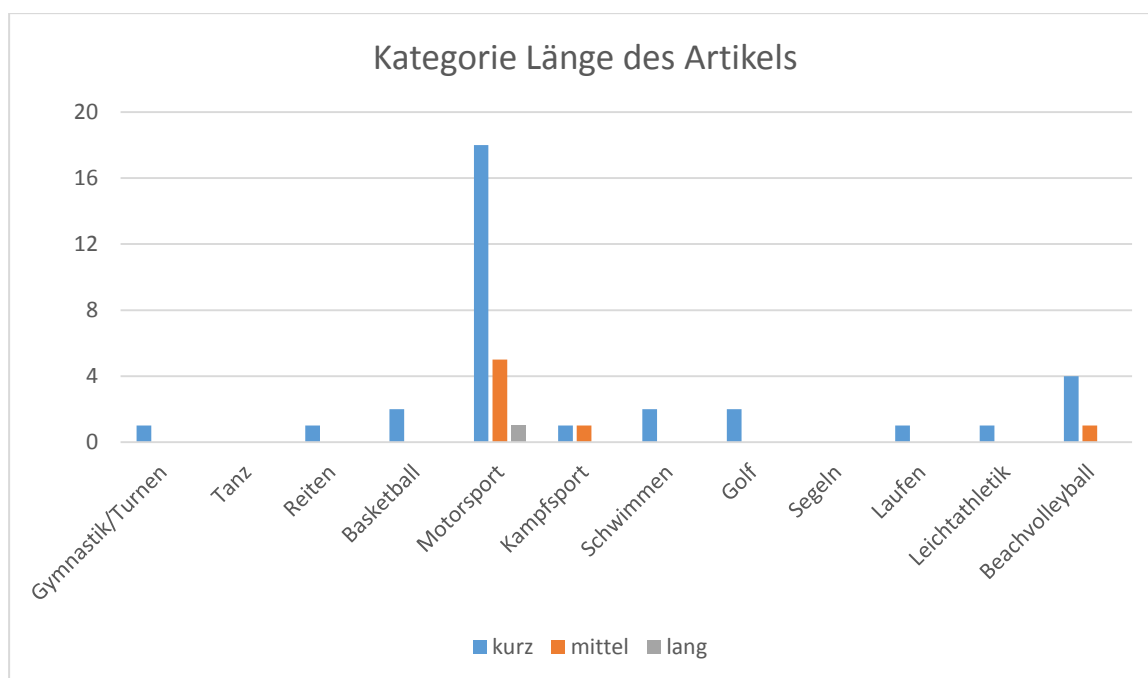


Abb. 28: Länge der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Heute

In dieser Abbildung zeigt sich deutlich, dass über die meisten Sportarten hauptsächlich in Form von kurzen Artikeln berichtet wird. Ausnahmen bilden die Sportarten Motorsport und Beachvolleyball, in denen mit großem Abstand auch Artikel mit mittlerer Länge vorkommen. Lange Artikel gibt es nur in der Sportart Motorsport. Damit lässt sich sagen, dass weiblich konnotierten Sportarten nicht nur hinsichtlich der Anzahl der Artikel weniger Platz eingeräumt wird, sondern auch bezüglich der Artikellänge eine ungleiche Verteilung vorliegt. Über die Sportart Tanzen wird gar nicht berichtet.

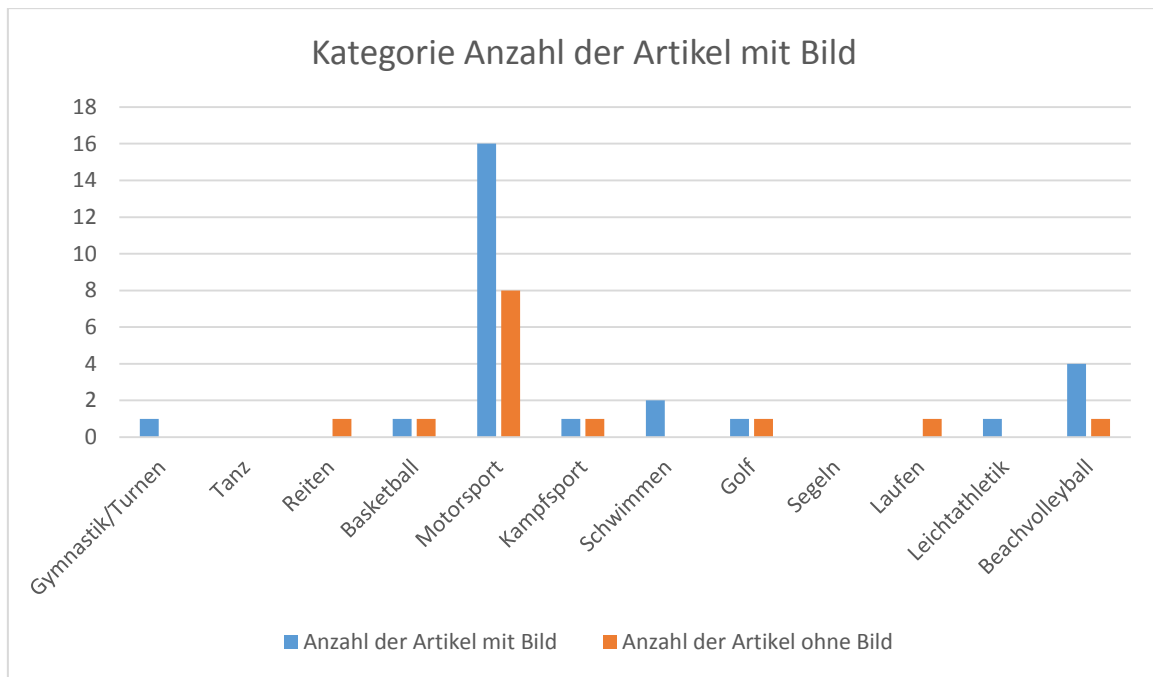


Abb. 29: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Betrachtet man die Abbildung, so fällt die Sportart Motorsport auf. In dieser Sportart sind nicht nur besonders viele Artikel zu vermerken, sondern diese werden auch besonders häufig mit Bildern unterstützt. Ansonsten ist noch die Sportart Beachvolleyball hervorzuheben. Artikel über Beachvolleyball werden ebenfalls öfters mit Bildern ergänzt. Bezüglich der anderen Sportarten ist zu sagen, dass es ungefähr gleich viele Artikel ohne Bild wie mit Bild gibt. Allerdings gibt es manche Sportarten, in denen kein einziger Artikel mit Bildern unterstützt wird (Reiten und Laufen) und solche, in denen alle Artikel mit Bildern ergänzt werden (Gymnastik/Turnen, Schwimmen und Leichtathletik).

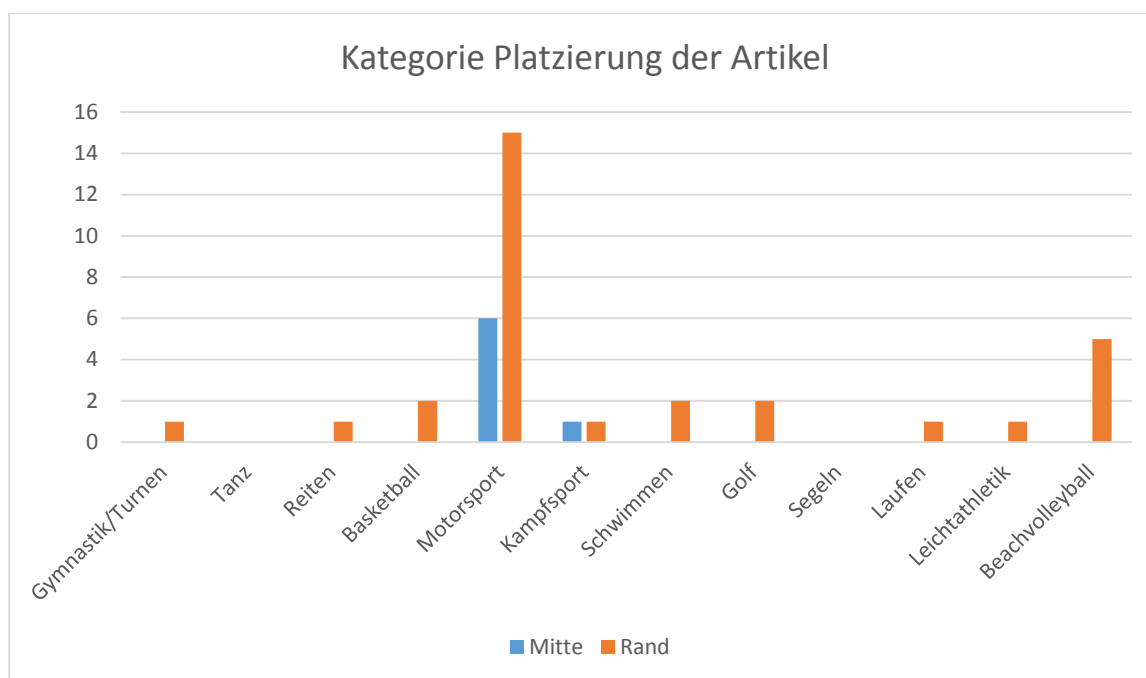


Abb. 30: Platzierung der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Die Abbildung verdeutlicht, dass sich die Artikel über alle Sportarten außer über Motorsport und Kampfsport ausschließlich am Rand befinden. Während gleich viele Artikel über Kampfsport am Rand, wie in der Seitenmitte platziert werden, machen Artikel in der Seitenmitte in der Sportart Motorsport nur einen kleinen Teil aus im Vergleich zur Gesamtzahl der Artikel über Motorsport.

Damit zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen weiblich und männlich konnotierten Sportarten. Während weiblich konnotierte Sportarten ausschließlich am Rand zu finden sind, kommen in den männlich konnotierten Sportarten auch mittig auf der Seite platzierte Artikel vor.

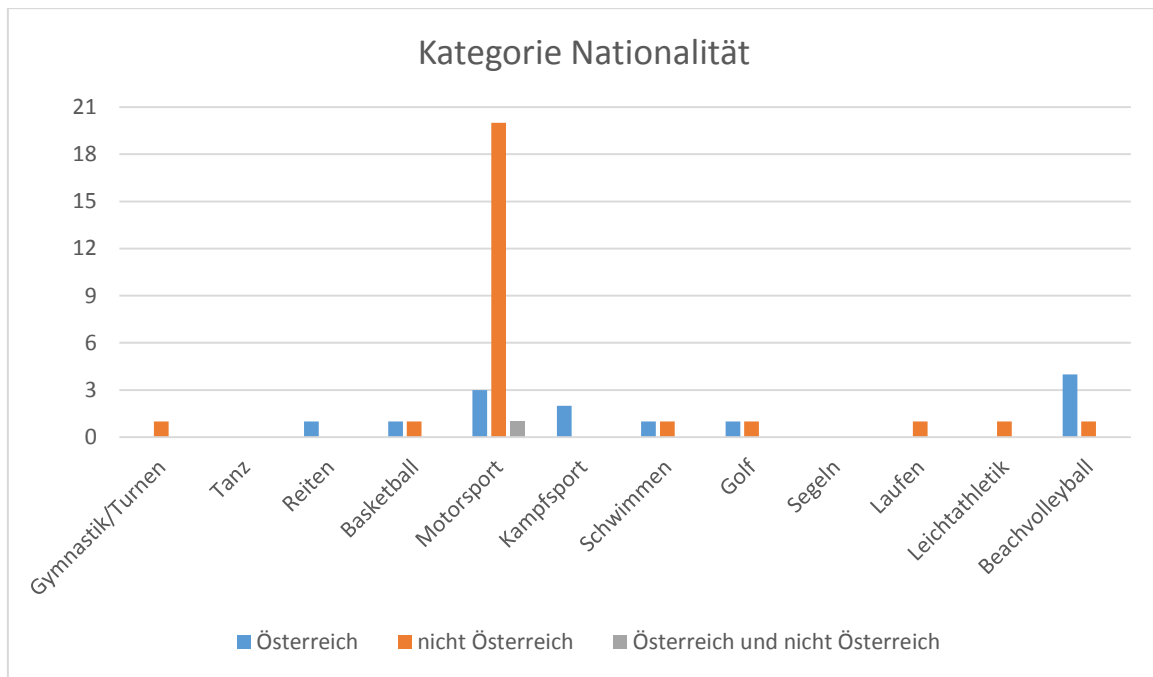


Abb. 31: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass in manchen Sportarten ausschließlich über nicht heimische Sportlerinnen und Sportler berichtet wird (Gymnastik/Turnen, Laufen und Leichtathletik) und in manchen nur über österreichische Sportlerinnen und Sportler (Reiten und Kampfsport). Artikel über die Sportarten Basketball, Motorsport, Schwimmen, Golf und Beachvolleyball erfassen sowohl heimische Sportlerinnen oder Sportler, als auch Sportlerinnen oder Sportler, die nicht aus Österreich kommen. Auch die Anzahl an Artikel, die sowohl österreichisch als auch nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler thematisieren macht nur einen geringen Teil der Berichterstattung aus. In der Tageszeitung Heute trifft dieser Fall nur auf die Sportart Motorsport zu. Erwähnenswert ist noch die Sportart Motorsport, da sich hier besonders viele Artikel über nicht heimische Sportlerinnen oder Sportler finden lassen.

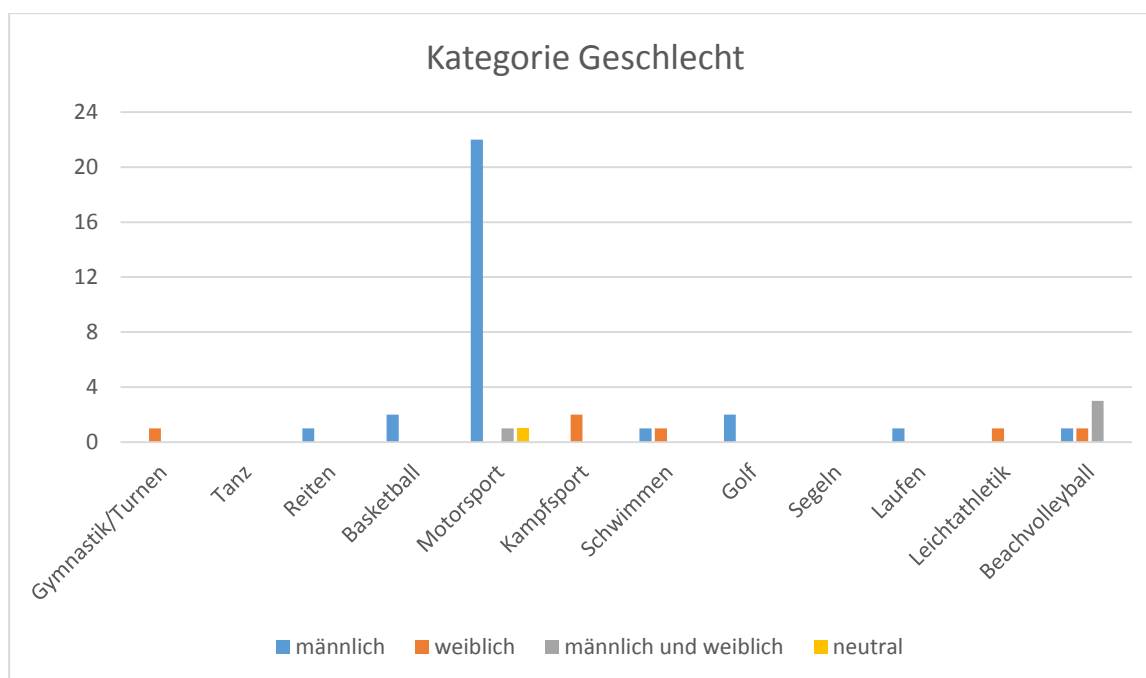


Abb. 32: Geschlecht nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Die Abbildung verdeutlicht, dass öfter über Sportler berichtet wird, als über Sportlerinnen. Besonders sticht dieser Aspekt in der Sportart Motorsport hervor. Eine überraschende Ausnahme bildet die männlich konnotierte Sportart Kampfsport, in der in diesem Medium ausschließlich Sportlerinnen thematisiert werden. Bezeichnenderweise wird in der weiblich konnotierten Sportart Gymnastik/Turnen nur über Sportlerinnen berichtet. Artikel, die sowohl von Sportlerinnen als auch von Sportlern handeln, kommen nur in den Sportarten Beachvolleyball und Motorsport vor. Auch neutrale Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren, machen nur einen geringen Anteil der Berichterstattung aus.

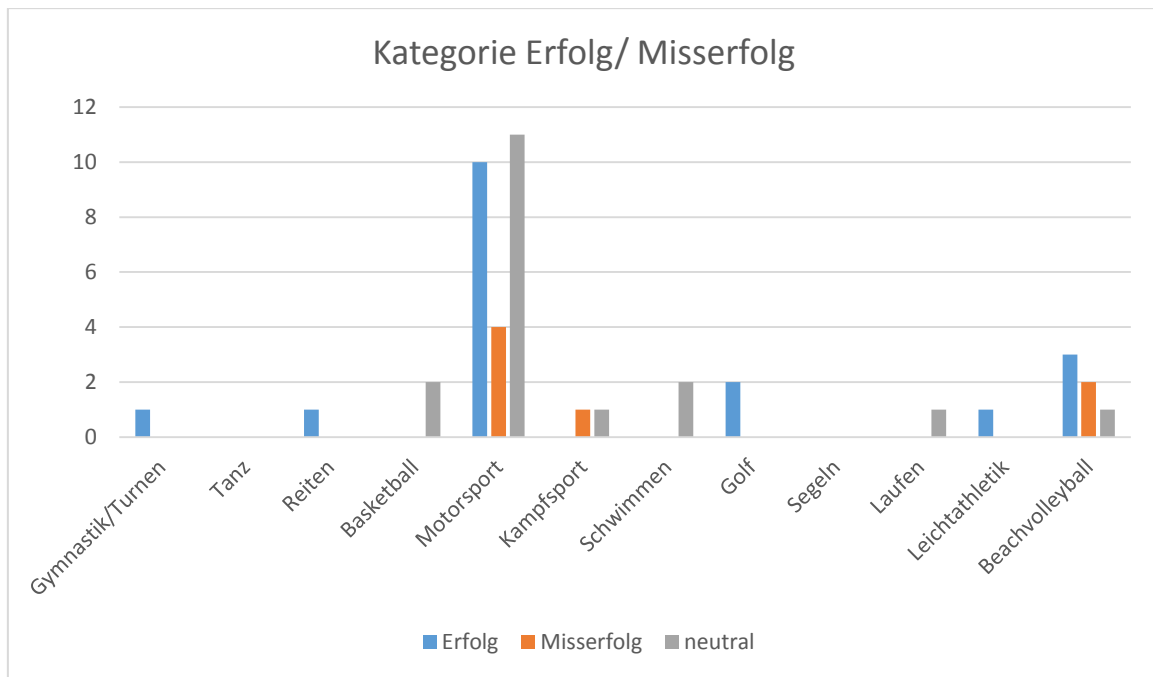


Abb. 33: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Betrachtet man die Abbildung, erkennt man, dass sich die Berichterstattung in den einzelnen Sportarten hinsichtlich der Kategorie Erfolg/Misserfolg stark unterscheidet. Es kann festgehalten werden, dass in gleich vielen Sportarten über Erfolg berichtet wird, wie man neutrale Berichterstattung vorfindet, wobei in die weiblich konnotierten Sportarten nur Erfolgsgeschichten erwähnt werden. Dagegen wird in zwei der drei männlich konnotierten Sportarten über Misserfolge berichtet, wobei bei der Sportart Motorsport die Anzahl an Artikeln über Erfolge bei weitem höher ist und auch neutrale Berichte viel häufiger vorkommen.

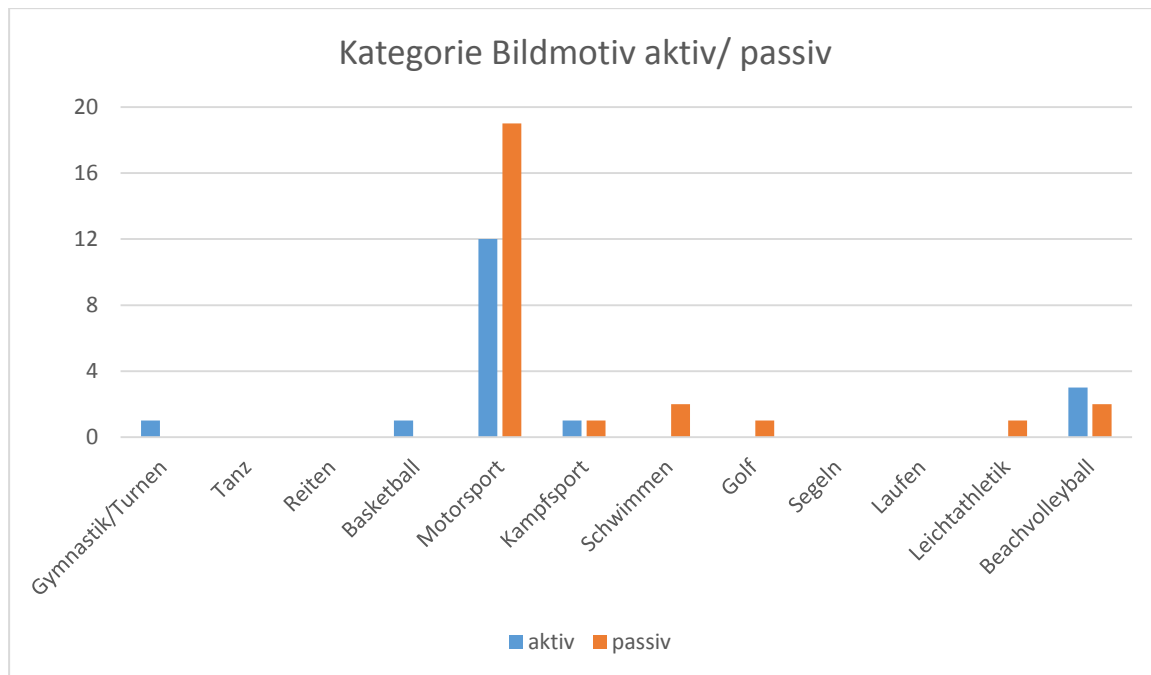


Abb. 34: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Die Abbildung zeigt, dass in den meisten Sportarten die Artikel mit Bildern unterstützt werden, die ausschließlich aktive oder ausschließlich passive Bildmotive zeigen, außer in den Sportarten Motorsport, Kampfsport und Beachvolleyball. Hinsichtlich der Sportart Motorsport dominieren Bilder, die Sportlerinnen und Sportler in passiven Bildsituationen zeigen.

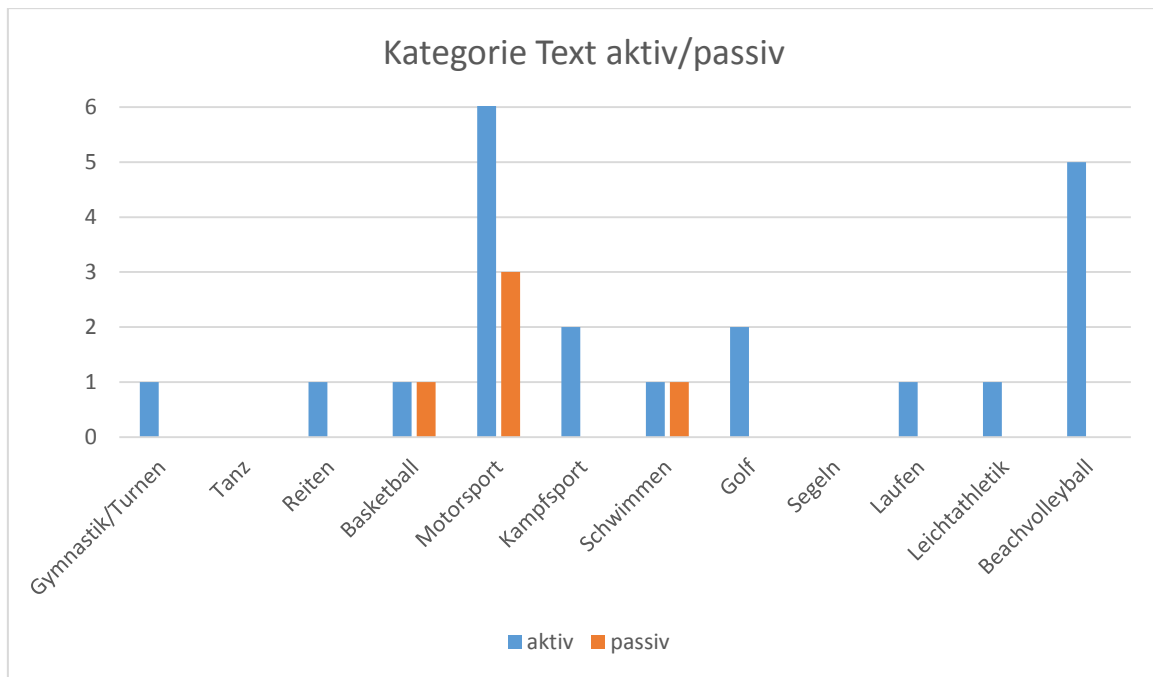


Abb. 35: Text aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Hinsichtlich des Aspekts, ob Artikel als passiv oder aktiv eingeordnet werden, zeigt die Abbildung, dass bei allen Sportarten häufiger oder ausschließlich Texte vorkommen, die sich mit aktiven Inhalten beschäftigen. Ausnahmen bilden die Sportarten Basketball und Schwimmen. In diesen beiden Sportarten beschäftigen sich gleich viele Texte mit der sportlichen Aktivität im engeren Sinne, wie mit passiven Elementen. In den weiblich konnotierten Sportarten wird ausschließlich in Form von aktiven Texten berichtet. In den männlich konnotierten Sportarten sowie in den neutralen Sportarten gibt es auch signifikant mehr Texte mit aktiven Inhalten als passive.

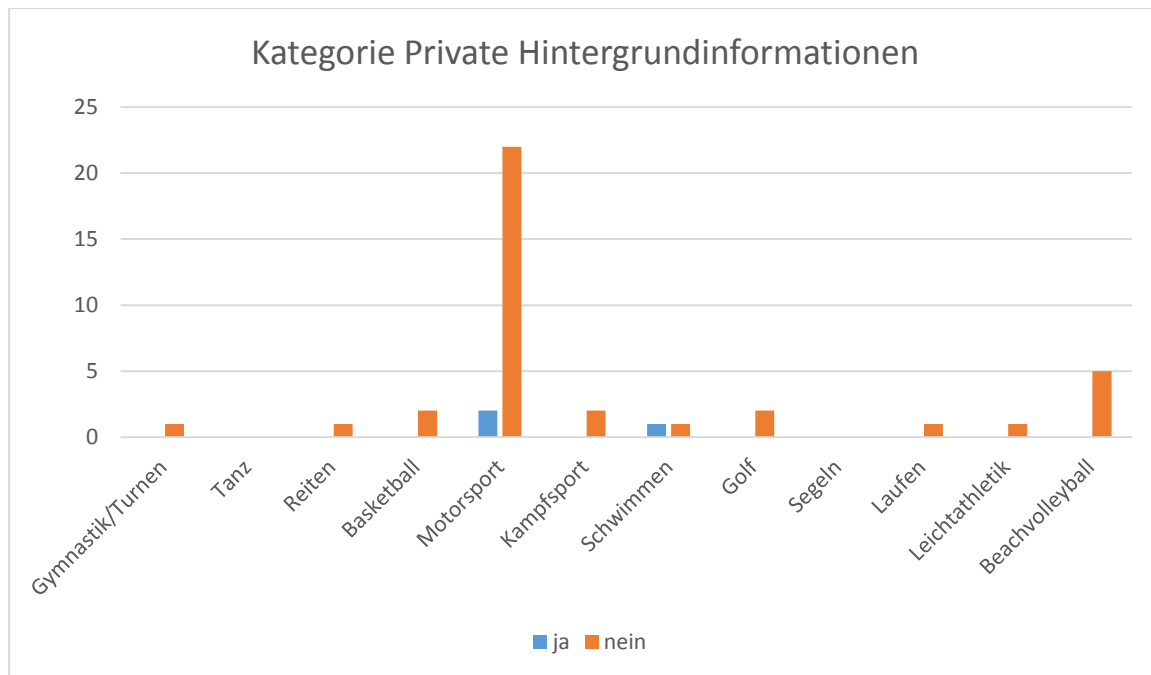


Abb. 36: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Tageszeitung Heute

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass bei weitem Artikel ohne private Hintergrundinformationen dominieren. Motorsport und Schwimmen sind die einzigen Sportarten, in denen auch private Hintergrundinformationen erwähnt werden. Während in der Sportart Schwimmen gleich viele Artikel über private Hintergrundinformationen vorkommen, wie Artikel bei denen dies nicht der Fall ist, berichtet nur ein kleiner Teil der Artikel über die Sportart Motorsport über private Hintergrundinformationen.

4.2.1.4 Sportmagazin Sport Bild

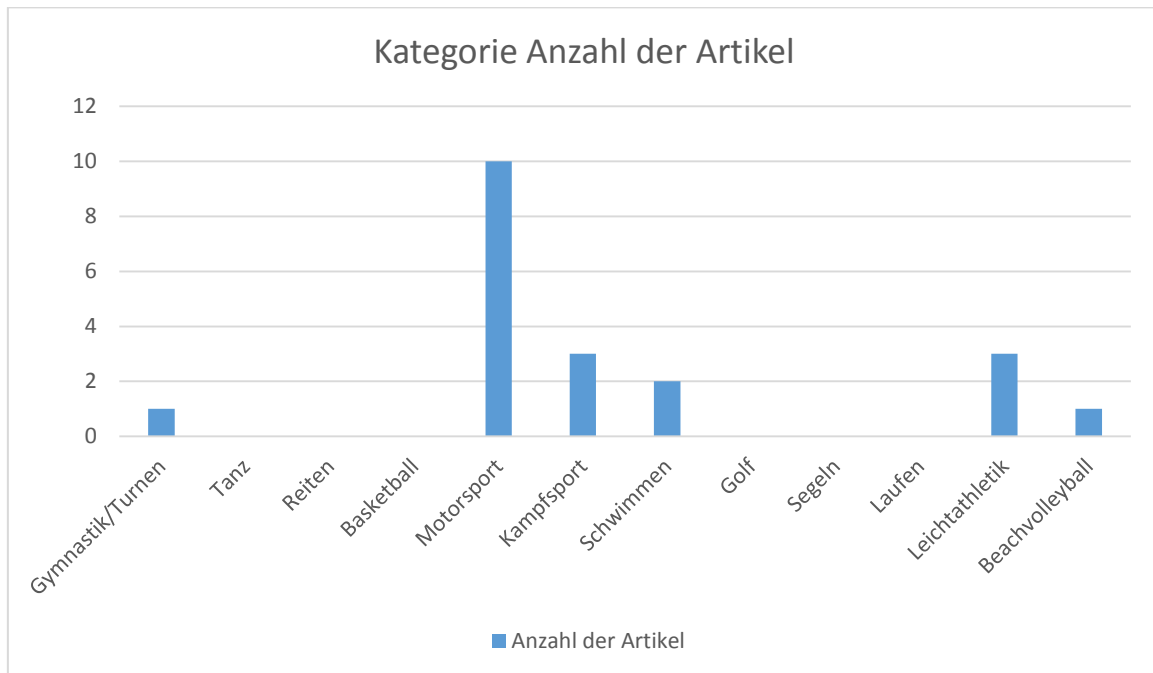


Abb. 37: Anzahl der Artikel nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Berichterstattung über Motorsport dominiert. Außerdem zeigt sich, dass in diesem Medium die Vielfalt an vorkommenden Sportarten im Vergleich zu anderen Medien eher gering ist. Die Sportarten Tanz, Reiten, Basketball, Golf, Segeln und Laufen kommen gar nicht vor.

Die Abbildung zeigt auch, dass über weiblich konnotierte Sportarten seltener berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten und neutrale Sportarten.

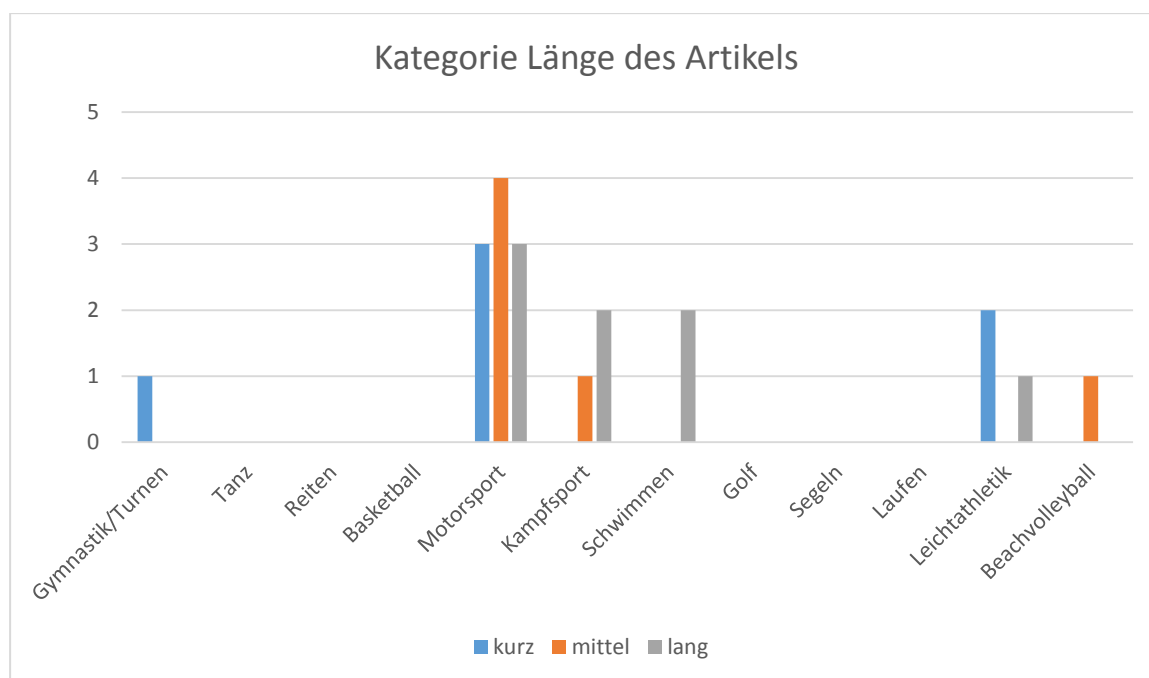


Abb. 38: Länge der Artikel nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

In dieser Abbildung zeigt sich deutlich, dass es große Unterschiede zwischen den Sportarten gibt. Während über Gymnastik/Turnen nur in Form kurzer Artikel berichtet wird, dominieren in den Sportarten Kampfsport und Schwimmen lange Artikel und über die Sportarten Motorsport und Beachvolleyball kommen auch mittlere Artikel vor. Jedenfalls kann gesagt werden, dass weiblich konnotierten Sportarten nicht nur hinsichtlich der Anzahl der Artikel weniger Platz eingeräumt wird, sondern auch bezüglich der Artikellänge eine ungleiche Verteilung vorliegt. Über zwei der drei weiblich konnotierten Sportarten kommt kein einziger Artikel vor.

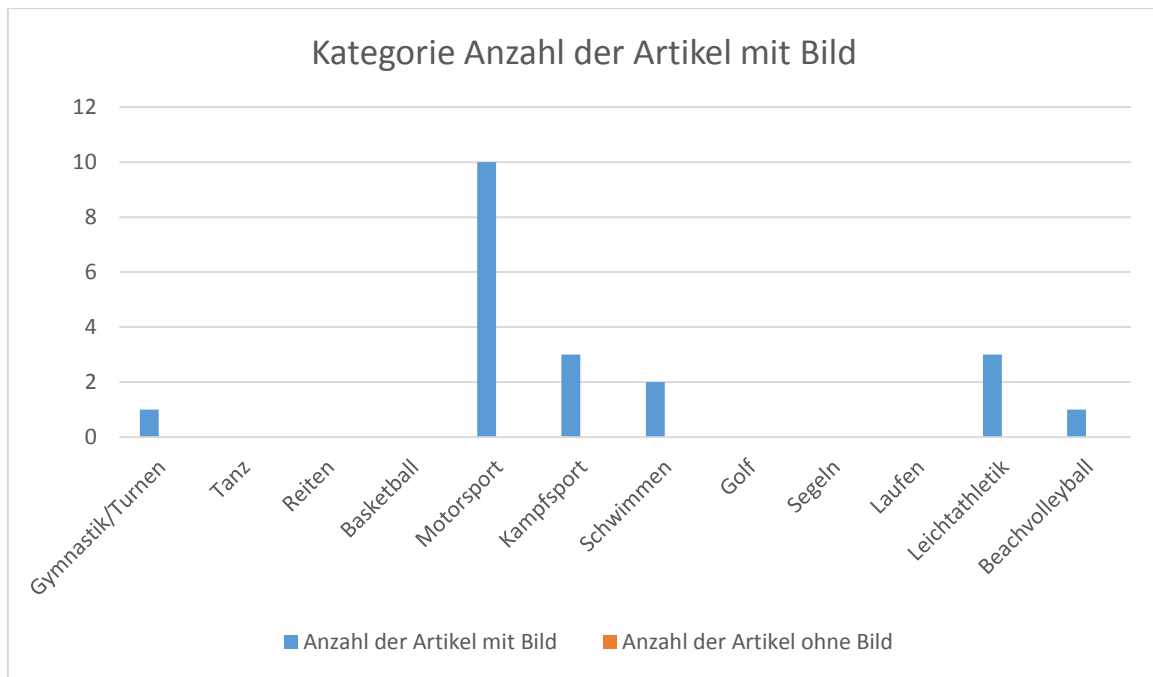


Abb. 39: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Betrachtet man die Abbildung, so fällt auf, dass in diesem Medium alle Artikel mit Bildern unterstützt werden. Da im Sportmagazin mehr Artikel über männlich konnotierte Sportarten vorkommen, gibt es auch mehr Bilder in diesen Sportarten.

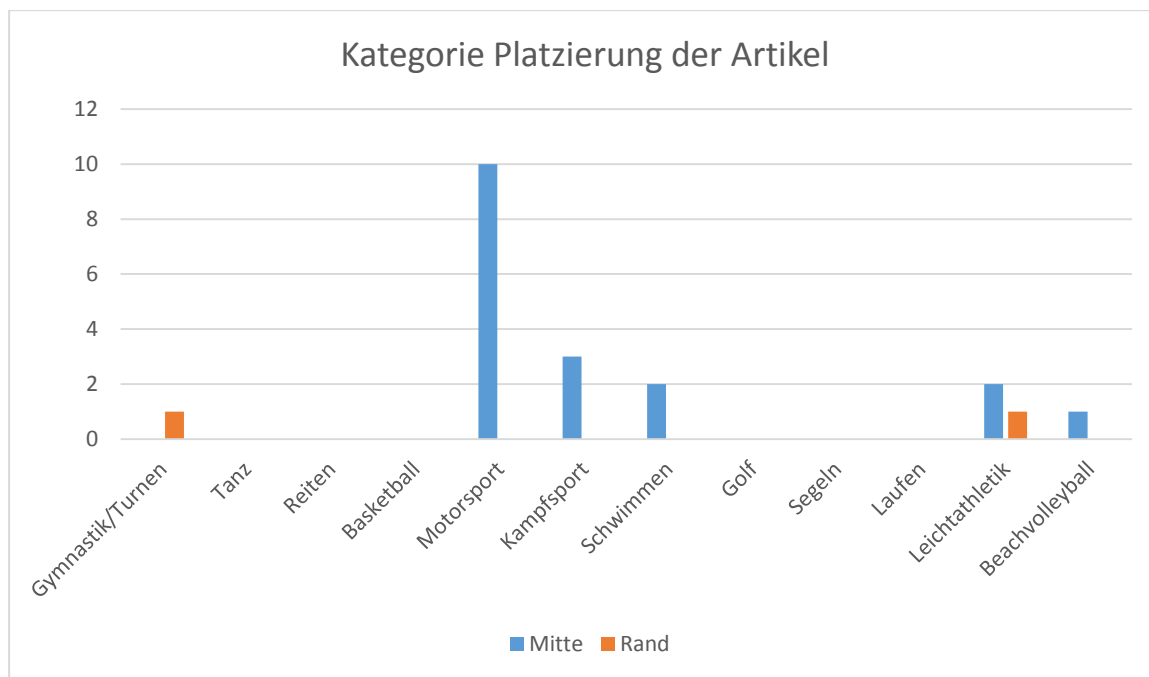


Abb. 40: Platzierung der Artikel nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Die Abbildung verdeutlicht, dass sich in diesem Medium die meisten Artikel in der Seitenmitte befinden. Die einzige Ausnahme bilden Artikel über die Sportart Gymnastik/Turnen. Diese werden ausschließlich am Rand platziert. Damit zeigt sich eine deutliche Ungleichbehandlung von weiblich und männlich konnotierten Sportarten, da nicht nur weniger und kürzer über weiblich konnotierte Sportarten berichtet wird, sondern diesen auch ein anderer Platz – nämlich ein nachteiliger – zugewiesen wird.



Abb. 41: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass in diesem Medium ausschließlich über Sportlerinnen und Sportler berichtet wird, die nicht aus Österreich kommen.

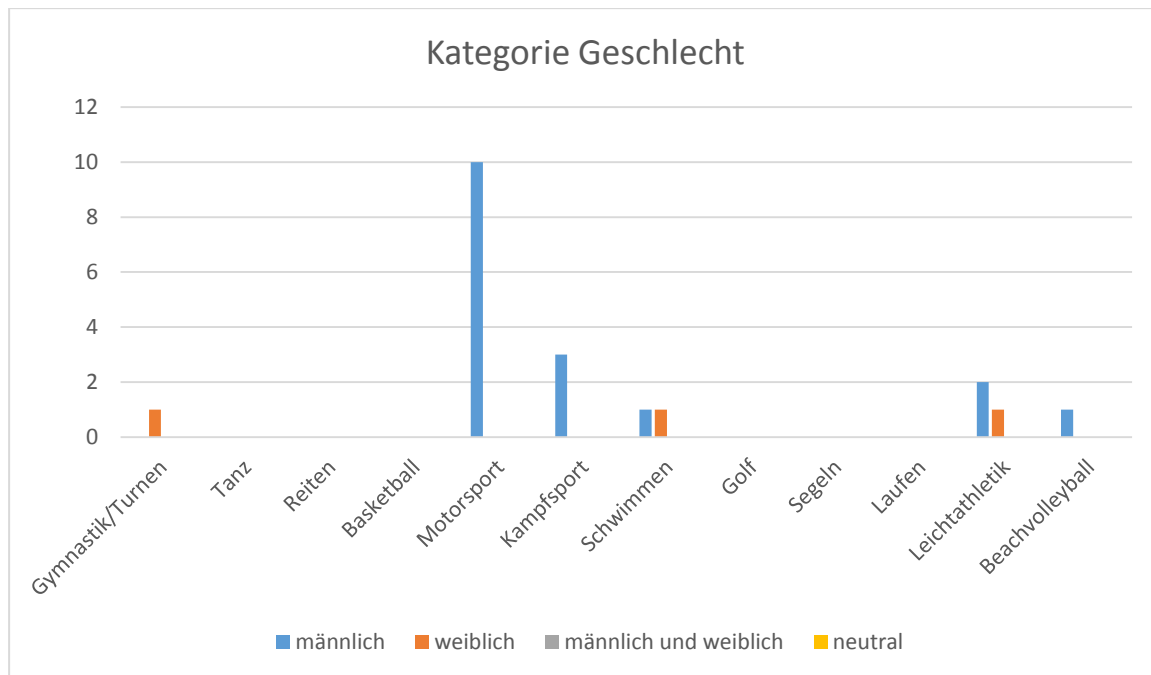


Abb. 42: Geschlecht nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Die Abbildung verdeutlicht, dass klar öfter über Sportler berichtet wird, als über Sportlerinnen. Besonders sticht dieser Aspekt in der Sportart Motorsport hervor. Auch in den neutralen Sportarten werden mehr Sportler als Sportlerinnen thematisiert. Bezeichnenderweise wird in der weiblich konnotierten Sportart Gymnastik/Turnen nur über Sportlerinnen berichtet. Neutrale Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren oder Artikel, die sowohl von Sportlerinnen als auch von Sportlern handeln, kommen nicht vor.

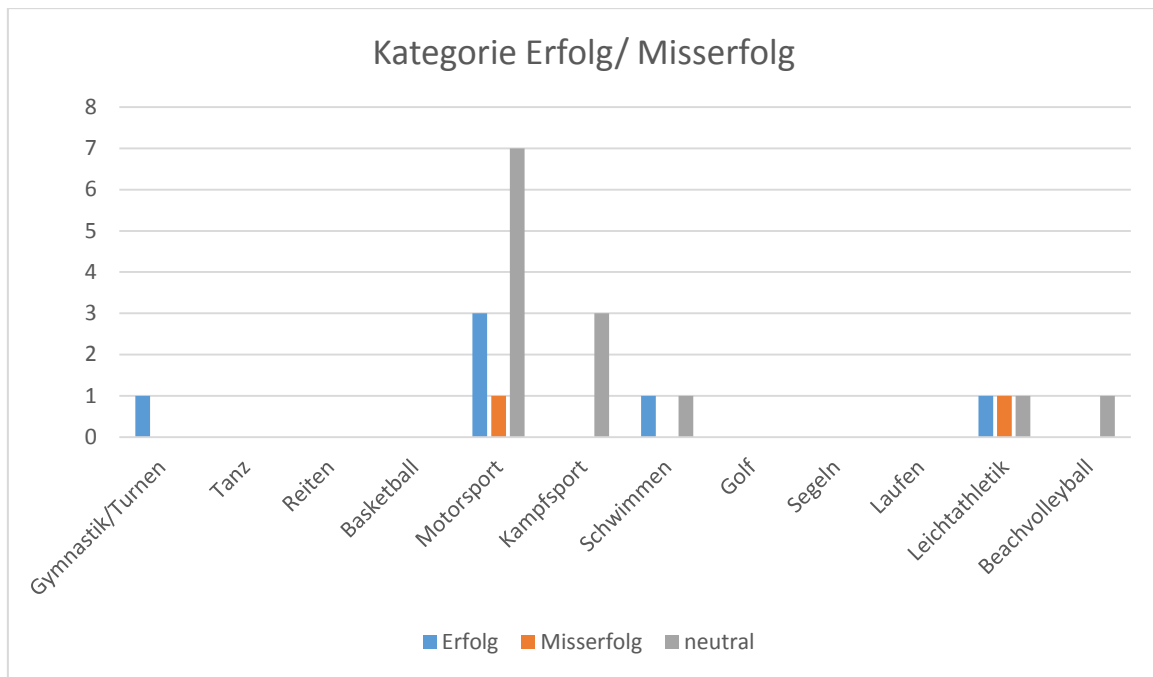


Abb. 43: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Betrachtet man die Abbildung, erkennt man, dass Artikel, die weder Erfolge noch Misserfolge thematisieren, am häufigsten sind. Es wird etwas weniger oft über Erfolge berichtet und am seltensten wird über Misserfolge geschrieben. Artikel über Misserfolge beschränken sich auf die Sportarten Motorsport und Leichtathletik, wobei beim Motorsport bei weitem mehr neutrale Artikel vorliegen beziehungsweise Artikel von Erfolgen handeln.

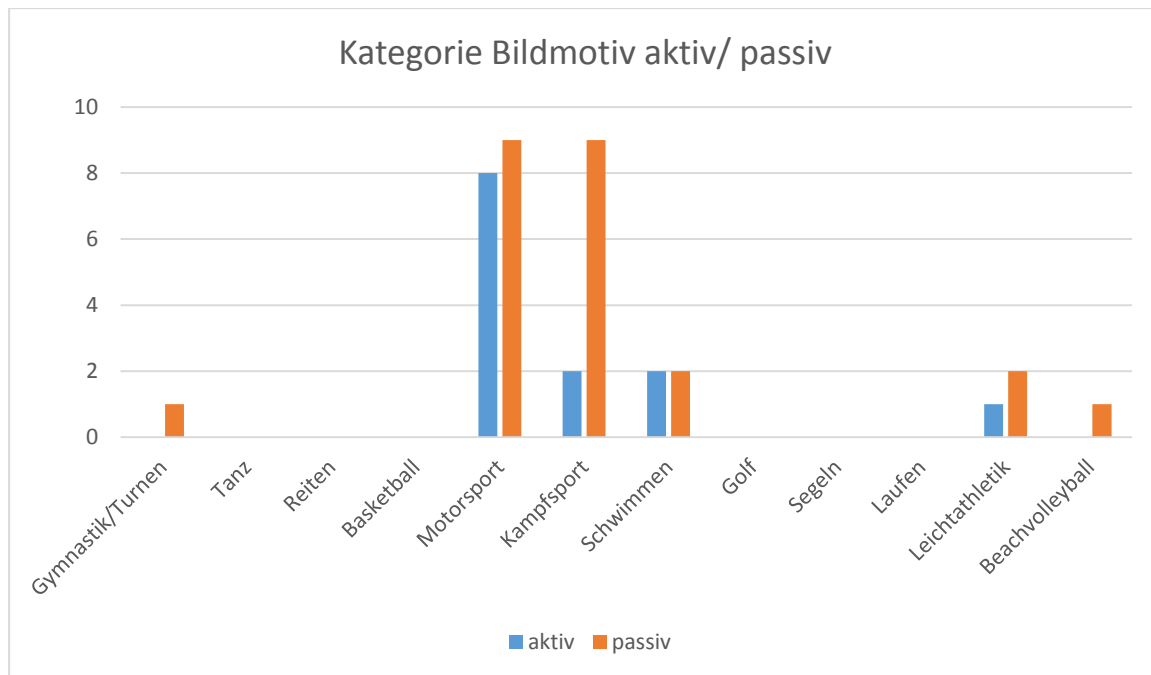


Abb. 44: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Die Abbildung zeigt, dass in allen Artikeln, die mit Bildern unterstützt werden, häufiger oder gleich oft passive Situationen gezeigt werden, wie Sportlerinnen oder Sportler bei der Ausübung ihrer Disziplin. Besonders viele passive Bildmotive im Vergleich zu aktiven kommen in der Sportart Kampfsport vor.

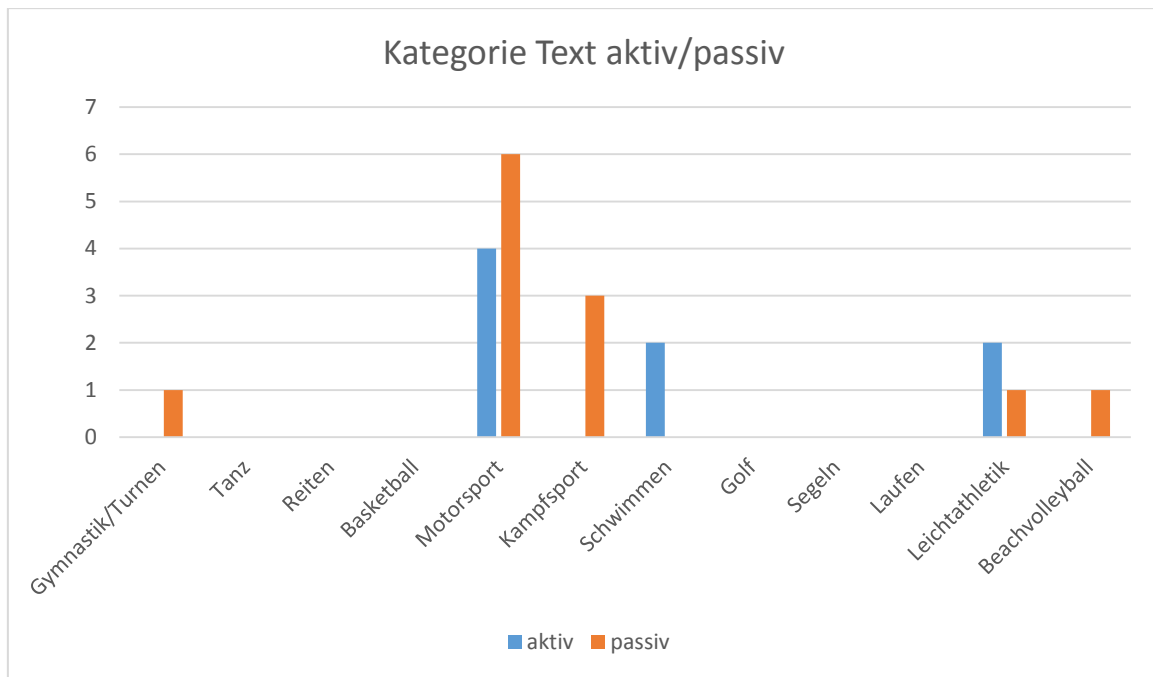


Abb. 45: Text aktiv/passiv nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Hinsichtlich des Aspekts, ob Artikel als passiv oder aktiv eingeordnet werden, zeigt die Abbildung, dass die Berichterstattung je Sportart sehr variiert. Während in den Sportarten Gymnastik/Turnen, Kampfsport und Beachvolleyball ausschließlich in Form von Texten über passive Inhalte berichtet wird, gilt für die Sportart Schwimmen das Gegenteil. Des Weiteren ist zu sagen, dass über die Sportart Motorsport weit mehr Artikel mit passiven Inhalten vorkommen als mit aktiven, während für die Sportart Leichtathletik das Gegenteil zutrifft. Sowohl über die männlich als auch über die weiblich konnotierten Sportarten werden häufiger Texte mit ausschließlich passiven Elementen geschrieben.

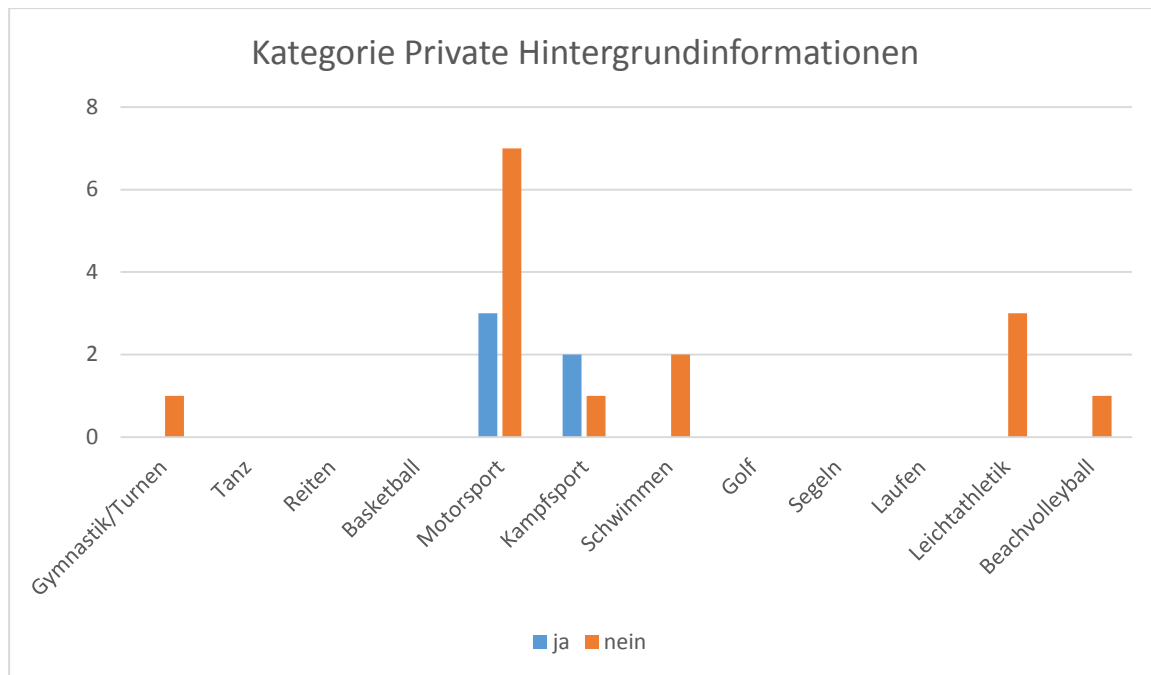


Abb. 46: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass Artikel ohne private Hintergrundinformationen dominieren. Artikel mit privaten Hintergrundinformationen kommen nur in den Sportarten Motorsport und Kampfsport vor. Während in der Berichterstattung über Motorsport nur ein geringer Teil der Artikel private Hintergrundinformationen thematisiert, finden sich über die Sportart Kampfsport gleich viele Artikel mit wie ohne private Hintergrundinformationen.

4.2.1.5 Sportmagazin Sportzeitung

Da in diesem Medium von den zur Analyse ausgewählten Sportarten nur über die Sportart Motorsport berichtet wurde, werden die Ergebnisse in Form einer Tabelle angeführt und erläutert.

Tab. 10: Übersicht über alle Kategorien der Sportart Motorsport des Sportmagazins Sportzeitung

Anzahl der Artikel	4
Länge der Artikel	1x kurz, 1x mittel, 2x lang
Anzahl der Artikel mit Bild	4
Platzierung	4x Mitte
Nationalität	4x Ausland
Geschlecht	4x männlich
Erfolg/Misserfolg	3x unabhängig, 1x Erfolg
Bildmotiv aktiv/passiv	2x aktiv, 6x passiv
Text aktiv/passiv	3x aktiv, 1x passiv
Private Hintergrundinformationen	3x nein, 1x ja

Im Sportmagazin Sportzeitung kommen vier Artikel über die Sportart Motorsport im Untersuchungszeitraum vor. Davon sind zwei Artikel lang und nur einer kurz und einer mittel. Des Weiteren werden alle Artikel mit Bildern unterstützt. Außerdem sind alle Artikel in der Seitenmitte platziert. Da ausschließlich über Sportler geschrieben wird, kann gesagt werden, dass die Artikel nur von Sportlern handeln, die nicht aus Österreich kommen. Erwähnenswert ist auch, dass eine neutrale Berichterstattung dominiert, da nur ein Artikel von Erfolg handelt und kein Artikel Misserfolge erwähnt. Während die Bilder hauptsächlich passive Situationen zeigen, befassen sich die Texte eher mit sportlichen Aktivitäten. Auch in diesem Medium machen Artikel mit privaten Hintergrundinformationen nur einen kleinen Teil der Berichterstattung aus.

4.2.1.6 Zusammenfassung Printmedien

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse der einzelnen Zeitungen zusammengefasst und pro Kategorie in einem Diagramm dargestellt. Insgesamt kann gesagt werden, dass sich die Ergebnisse in den einzelnen Printmedien hinsichtlich der untersuchten Sportarten etwas unterscheiden, aber die Tendenz besonders in Bezug auf den Aspekt der Analyse von weiblich, männlich und neutral konnotierten Sportarten jeweils gleich ist, auch wenn es natürlich Ausreißer gibt.

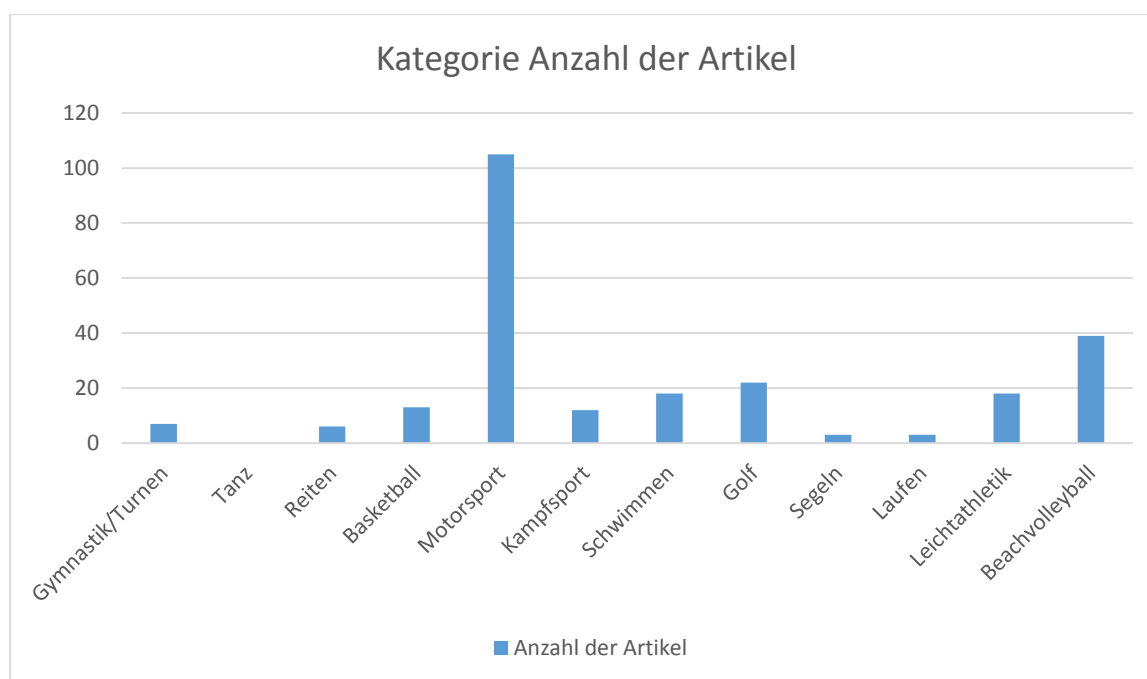


Abb. 47: Anzahl der Artikel nach Sportart in allen Printmedien

Es gibt eine signifikant unterschiedliche Anzahl an Artikeln je Sportart ($p < 0,001$). Motorsport erfährt bei Weitem die größte Aufmerksamkeit (105 von 246 Artikeln). Mit großem Abstand folgen die Sportarten Beachvolleyball (39 Artikel), Golf (22 Artikel), Leichtathletik (18 Artikel) und Schwimmen (18 Artikel). Alle anderen Sportarten kommen nur auf wenige Beiträge insgesamt. Die einzige Sportart über die sich kein einziger Artikel in allen Printmedien finden lässt ist Tanz.

Die Abbildung zeigt auch, dass über weiblich konnotierte Sportarten seltener berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten. Hinsichtlich der neutralen Sportarten erfahren alle Sportarten außer Segeln und Laufen mehr Aufmerksamkeit, als weiblich konnotierte Sportarten.

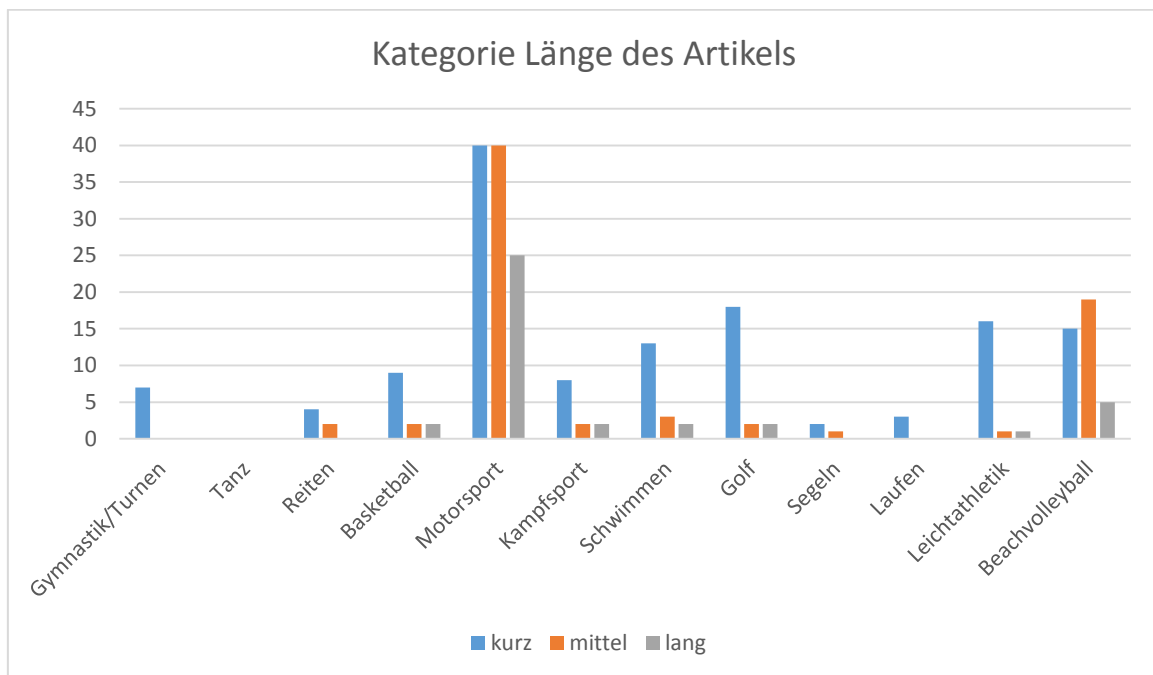


Abb. 48: Länge der Artikel nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Länge des Artikels“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p < 0,001$). Über die meisten Sportarten wird hauptsächlich in Form von kurzen Artikeln berichtet (135 von 246 Artikeln sind kurz). Ausnahmen bilden die Sportarten Motorsport und Beachvolleyball, in denen verhältnismäßig viele Artikel mit mittlerer Länge vorkommen (von 105 Artikeln über Motorsport sind 38 von mittlerer Länge und von 39 Artikeln über Beachvolleyball sind 19 Artikel mittellang). Lange Artikel gibt es nur in den Sportarten Motorsport (25 Artikel), Beachvolleyball (7 Artikel), Basketball (2 Artikel), Golf (2 Artikel), Kampfsport (2 Artikel), Schwimmen (2 Artikel) und Leichtathletik (1 Artikel), wobei diese außer in der Sportart Motorsport nur einen sehr geringen Teil der Berichterstattung ausmachen.

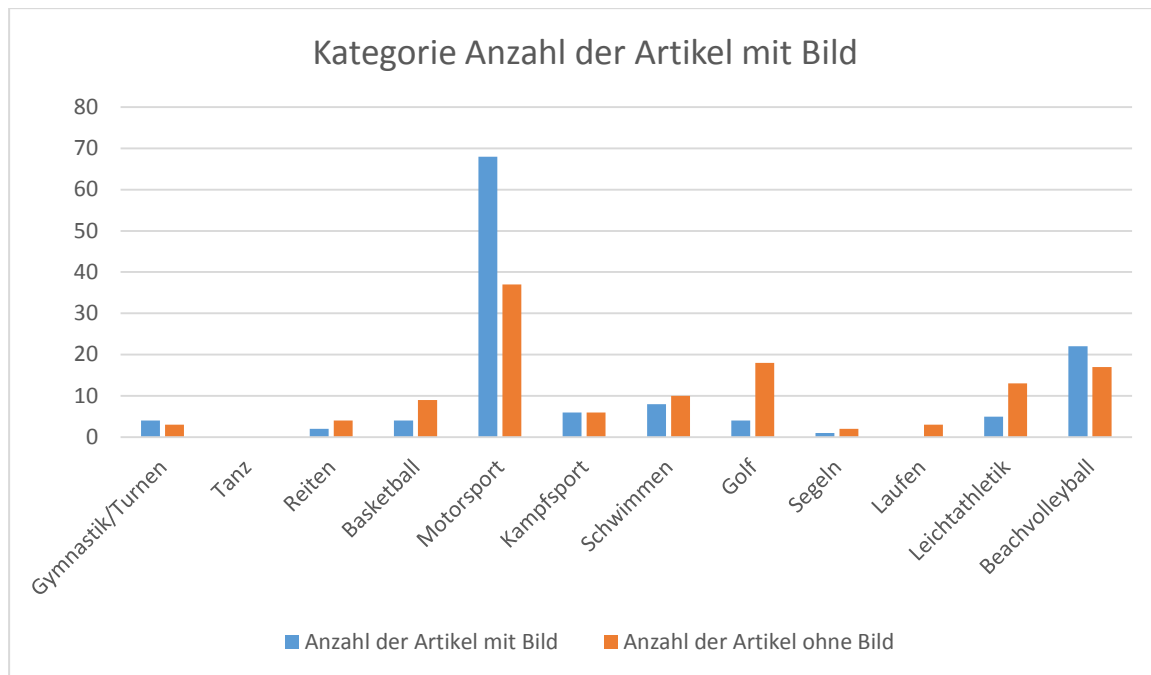


Abb. 49: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Anzahl Artikel mit Bild“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p = 0,002$). Artikel über Motorsport werden besonders häufig mit Bildern unterstützt (68 von 105). Ansonsten ist noch die Sportart Beachvolleyball hervorzuheben. Artikel über diese Sportart werden doppelt so oft mit Bildern ergänzt. Bezüglich der anderen Sportarten ist zu sagen, dass es deutlich mehr Artikel ohne Bild, als mit Bild gibt. In der Sportart Laufen wird sogar kein einziger Artikel mit Bildern unterstützt.

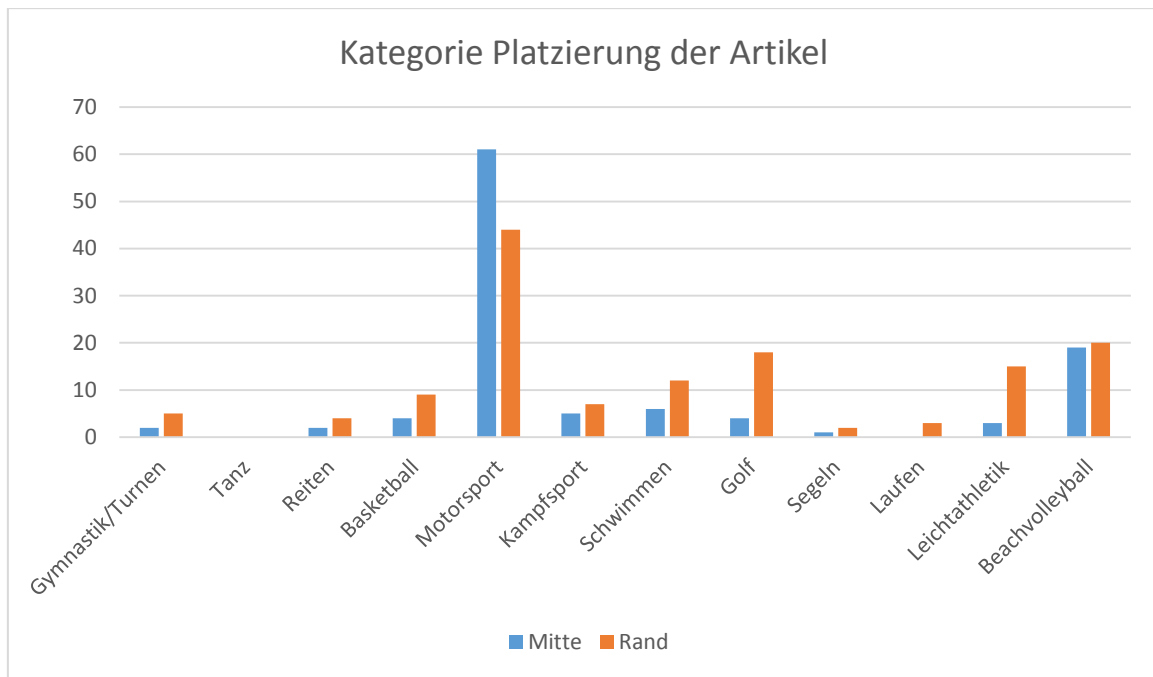


Abb. 50: Platzierung der Artikel nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Platzierung des Artikels“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p = 0,005$). Außer in den Sportarten Motorsport und Beachvolleyball befinden sich die Artikel signifikant häufiger am Rand, als in der Seitenmitte (insgesamt befinden sich 139 Artikel von 246 am Rand). Artikel über die Sportart Laufen werden generell ausschließlich am Rand platziert.

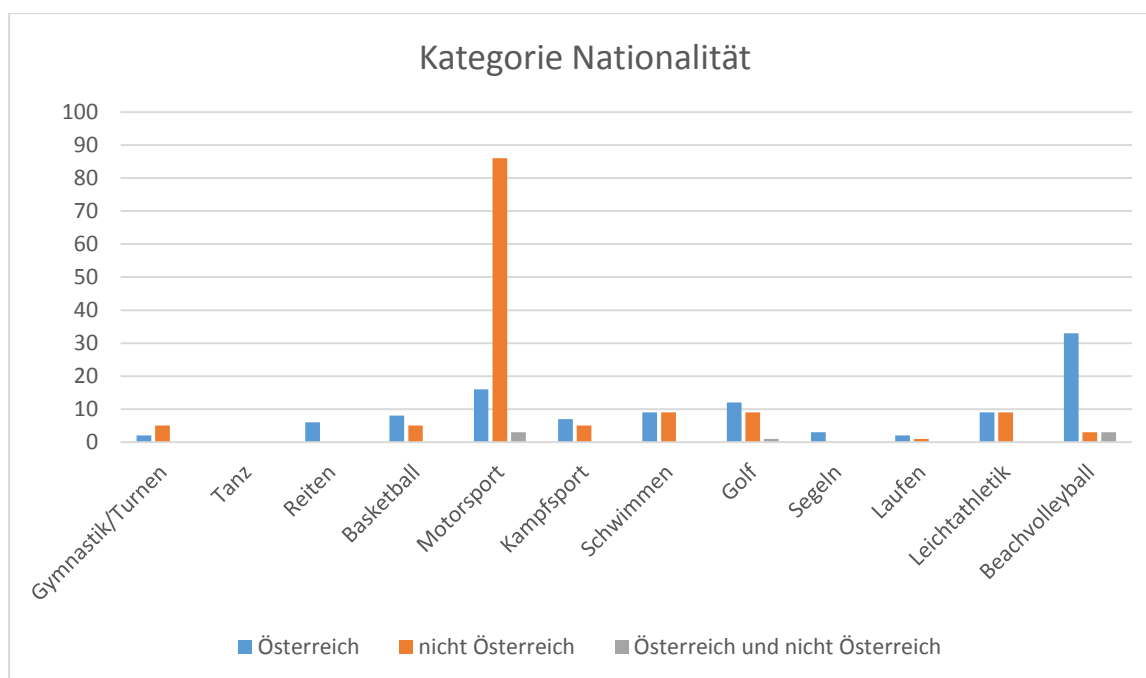


Abb. 51: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Nationalität“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p < 0,001$). Meistens ist die Anzahl an Artikel über österreichische Sportlerinnen und Sportler gleich oder zumindest ähnlich jener über nicht österreichische Probandinnen und Probanden – beispielsweise in den Sportarten Schwimmen und Leichtathletik. Die Ausnahme bilden in diesem Punkt einerseits die Sportarten Motorsport, in der signifikant öfter über ausländische Sportlerinnen und Sportler berichtet wird (nur 16 von 105 Artikeln sind über österreichische Sportlerinnen) und andererseits die Sportart Beachvolleyball, wobei das Verhältnis in diesem Fall umgekehrt ist (33 Artikel von 39 sind über heimische Sportlerinnen). Auch die Anzahl an Artikeln, die sowohl österreichische als auch nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler thematisieren, macht nur einen geringen Teil der Berichterstattung aus. In allen Printmedien trifft dies nur auf die Sportarten Motorsport (2 Artikel), Beachvolleyball (2 Artikel), Segeln (1 Artikel) und Golf (1 Artikel) zu.

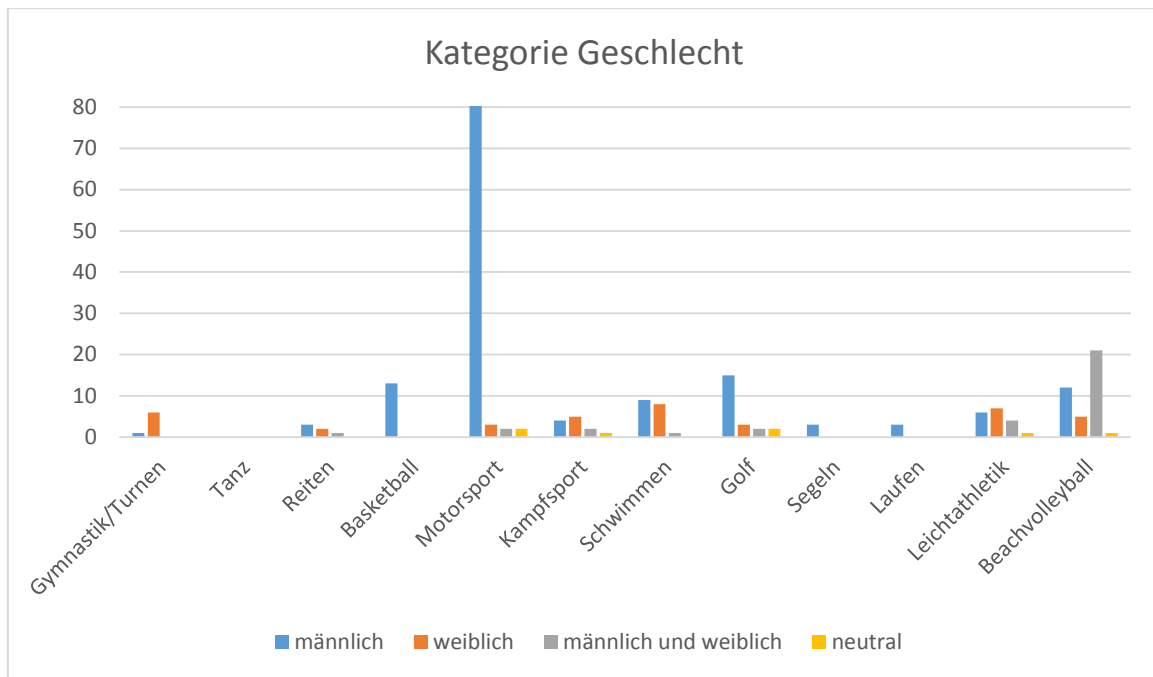


Abb. 52: Geschlecht nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Geschlecht“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p < 0,001$). In fast allen Sportarten wird deutlich öfter über Sportler berichtet, als über Sportlerinnen. Insgesamt handeln 167 Artikel von 246 von Sportlern. Besonders sticht dieser Aspekt in der Sportart Motorsport hervor (98 von 105 Artikeln thematisieren ausschließlich Männer). Auch in der Sportart Golf kommen vergleichsweise viele Artikel über Sportler vor (15 von 22 Artikeln). Eine Ausnahme bildet die Sportart Beachvolleyball, in der am häufigsten Artikel vorkommen, die sowohl Sportlerinnen als auch Sportler thematisieren (21 von 39 Artikeln). Bezeichnenderweise wird in der weiblich konnotierten Sportart Gymnastik/Turnen mehr über Sportlerinnen berichtet (6 von 7 Artikeln). In einigen Sportarten erfolgt die Berichterstattung ausschließlich über Sportler (Basketball, Segeln und Golf). Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren und Artikel, die sowohl Sportlerinnen als auch Sportler behandeln, machen nur einen geringen Anteil der Berichterstattung aus.

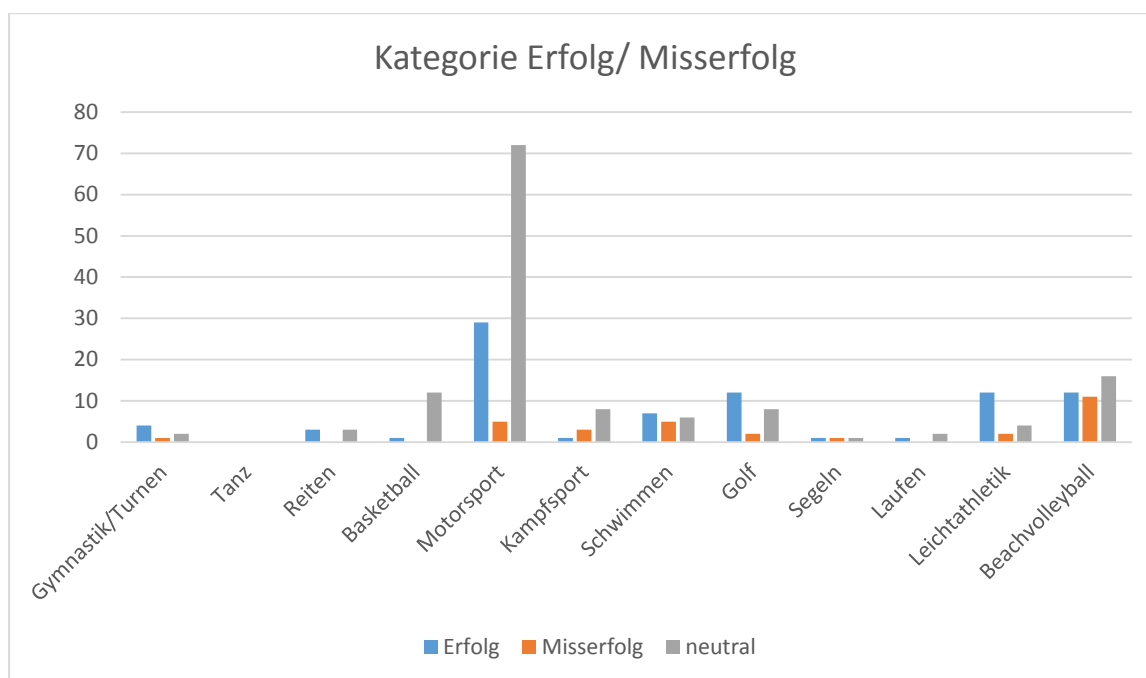


Abb. 53: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Erfolg“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p < 0,001$). Grundsätzlich sind Artikel, die weder Erfolge noch Misserfolge thematisieren, am häufigsten (133 von 246 Artikeln). Es wird etwas weniger oft über Erfolge berichtet (83 Artikel) und am seltensten wird über Misserfolge geschrieben (30 Artikel). Das Verhältnis wie oft in den einzelnen Sportarten jeweils über Erfolg, Misserfolg oder unabhängig von Erfolg berichtet wird, ist sehr unterschiedlich. Artikel über Misserfolge beschränken sich auf die Sportarten Motorsport und Leichtathletik, wobei beim Motorsport bei weitem mehr neutrale Artikel (71 Artikel von insgesamt 105 Artikeln über Motorsport) vorliegen beziehungsweise Artikel von Erfolgen handeln (29 Artikel).

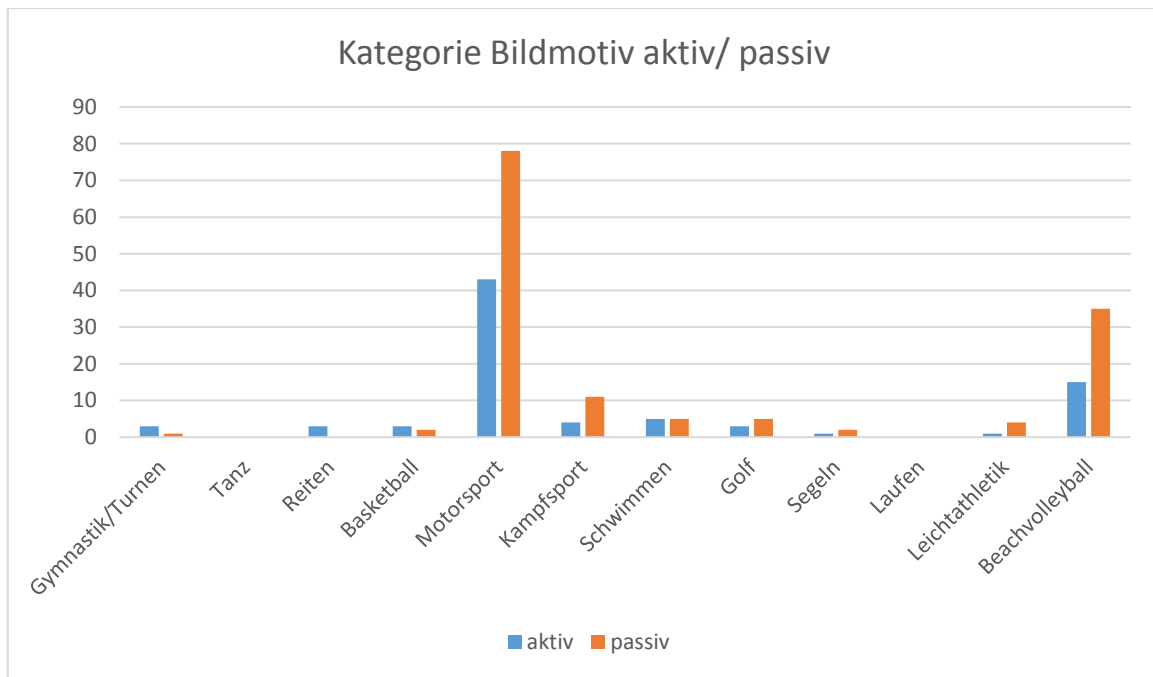


Abb. 54: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Bildmotiv aktiv/passiv“ ist in den einzelnen Sportarten gleich ($p = 0,203$). In allen Sportarten werden häufiger Bilder mit einem passivem Motiv gezeigt. Besonders viele passive Bildmotive im Vergleich zu aktiven kommen in den Sportarten Kampfsport, Motorsport und Beachvolleyball vor.

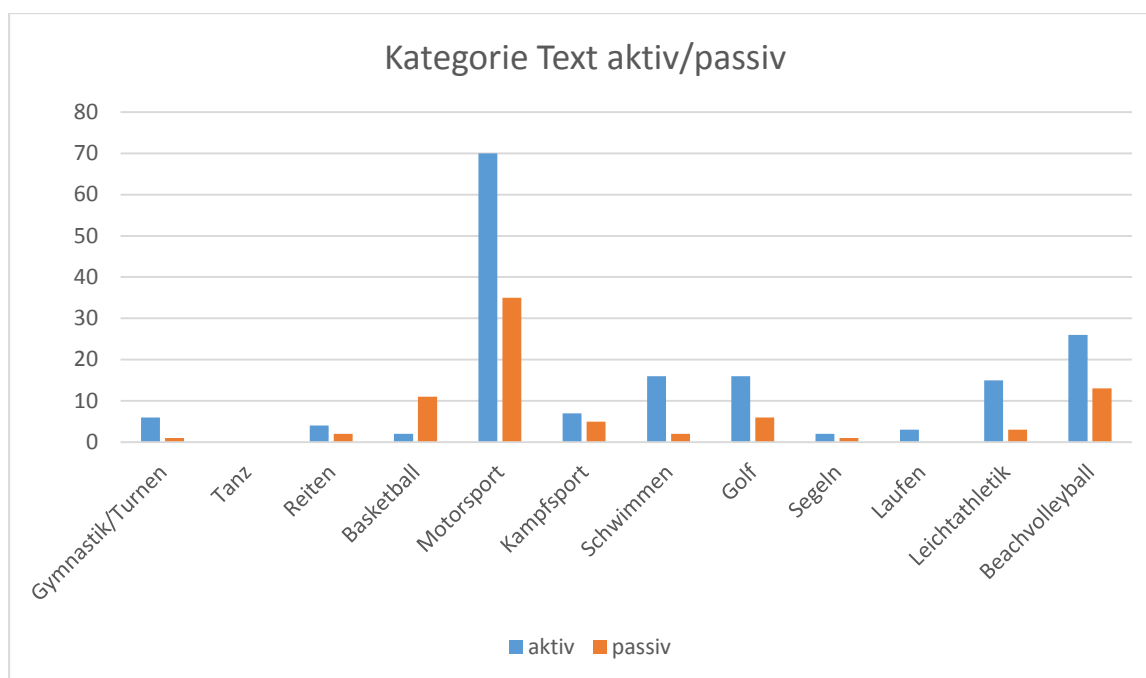


Abb. 55: Text aktiv/passiv nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Text aktiv/passiv“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p = 0,005$). Insgesamt kommen in allen Sportarten signifikant mehr Texte über aktive Inhalte vor, wie über passive. Allerdings unterscheidet sich in den einzelnen Sportarten das Verhältnis, wie viele Texte sportliche Aktivitäten im engeren Sinne thematisieren und wie viele Texte nur passive Inhalte haben. Einzige Ausnahme bildet die Sportart Basketball. Hier enthalten 11 von 13 Artikeln passive Elemente. Bis auf die Ausnahme Basketball zeigen sich bezüglich weiblich und männlich konnotierter Sportarten keine Unterschiede.

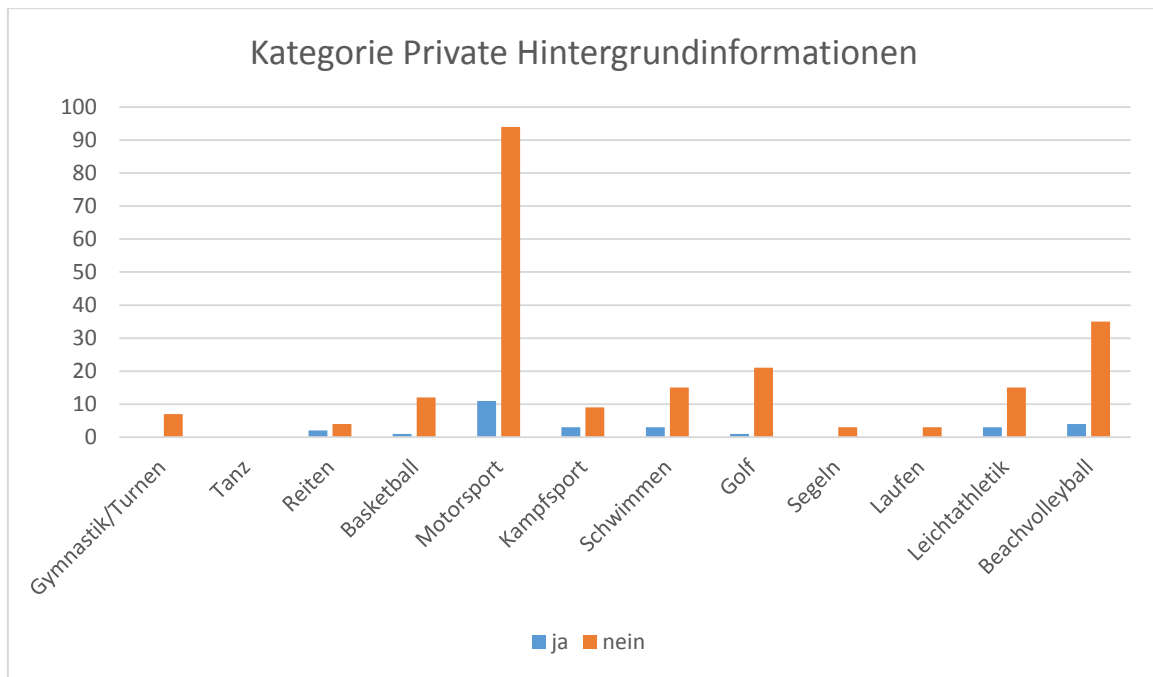


Abb. 56: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in allen Printmedien

Die Variable „Private Hintergrundinformationen“ ist in den einzelnen Sportarten gleich ($p = 0,529$). Es wird in allen Sportarten signifikant seltener über private Hintergrundinformationen berichtet. In jenen Sportarten, in denen auch Artikel mit privaten Hintergrundinformationen vorkommen, machen diese nur einen kleinen Teil aus. Hinsichtlich weiblich und männlich konnotierter Sportarten sowie neutraler Sportarten lassen sich bezüglich der Kategorie private Hintergrundinformationen keine Unterschiede feststellen.

4.2.2 Ergebnisse der Analyse der Fernsehsendungen

An dieser Stelle werden die Ergebnisse der einzelnen Fernsehsendungen dargestellt und beschrieben.

4.2.2.1 Fernsehsendung Sport 20

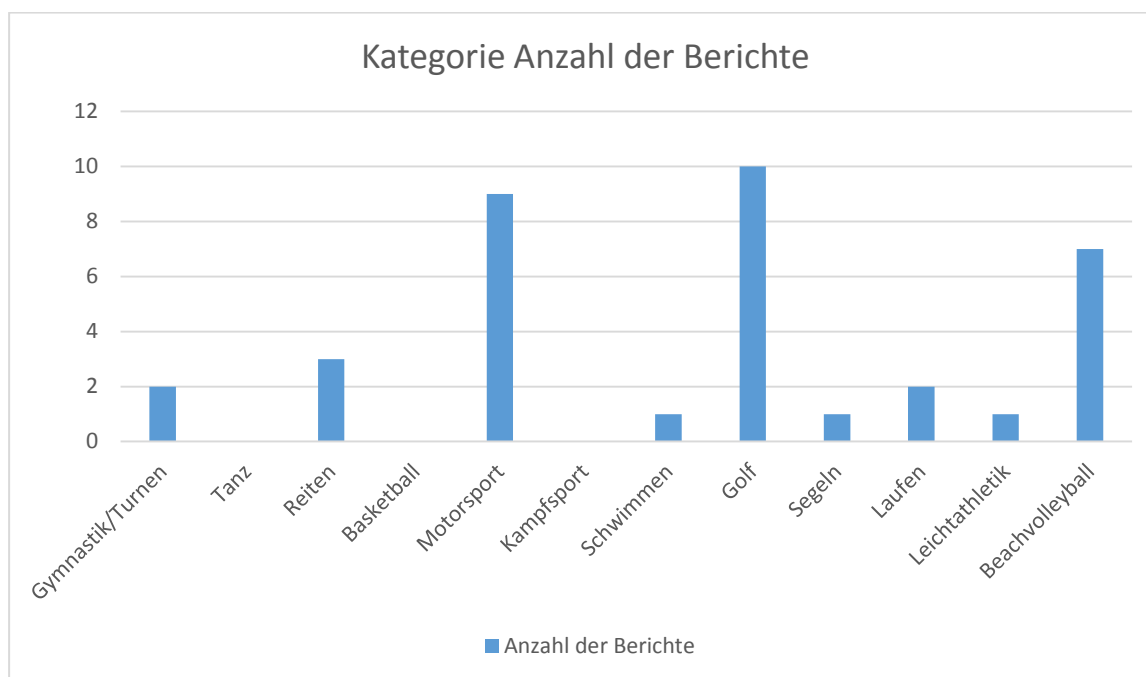


Abb. 57: Anzahl der Berichte nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Berichterstattung über die Sportarten Golf, Motorsport und Beachvolleyball dominiert. Über die Sportarten Tanz, Basketball und Kampfsport wird im Untersuchungszeitraum gar nicht berichtet.

Die Abbildung zeigt auch, dass insgesamt seltener über weiblich konnotierte Sportarten berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten: Publikumswirksame Sportarten wie Golf und Beachvolleyball erfahren die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

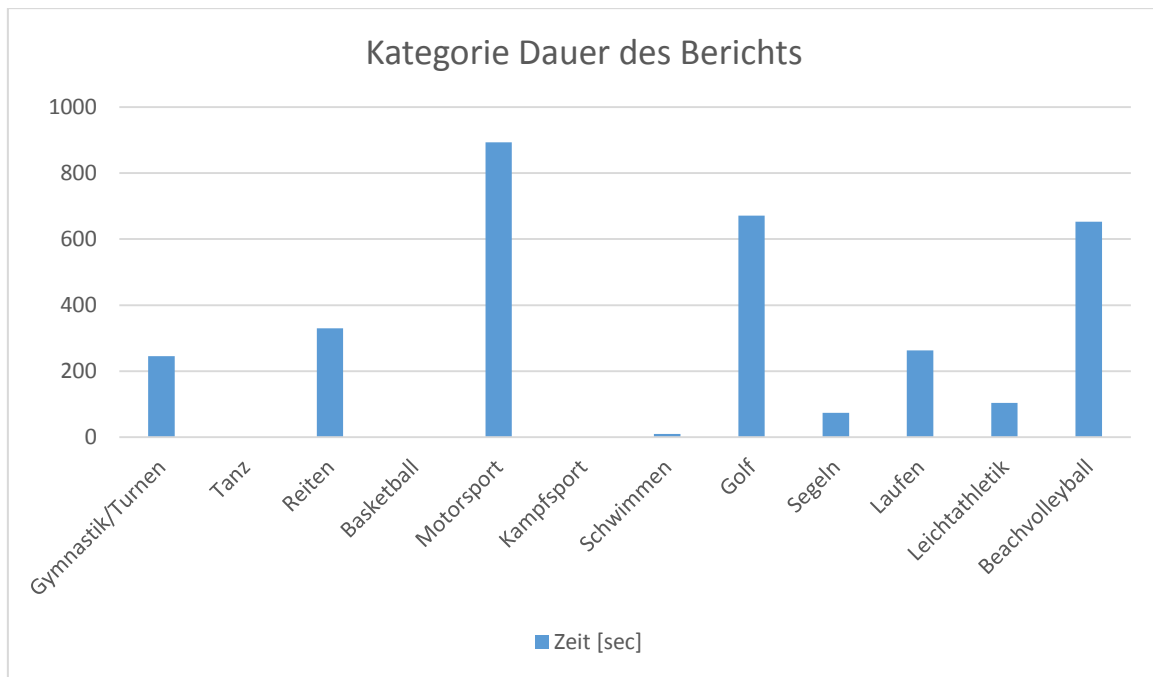


Abb. 58: Dauer des Berichts nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20

In dieser Abbildung zeigt sich deutlich, dass am längsten über die Sportart Motorsport berichtet wird. Ebenfalls viel Sendezeit wird den Sportarten Beachvolleyball und Golf gewidmet. Über weiblich konnotierten Sportarten kommen kürzere Beiträge als über männlich konnotierte. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede, welche Sportart man betrachtet. Wie auch in der Kategorie Anzahl der Berichte, erfahren publikumswirksame Sportarten wie Golf und Beachvolleyball mehr Aufmerksamkeit der Medien.

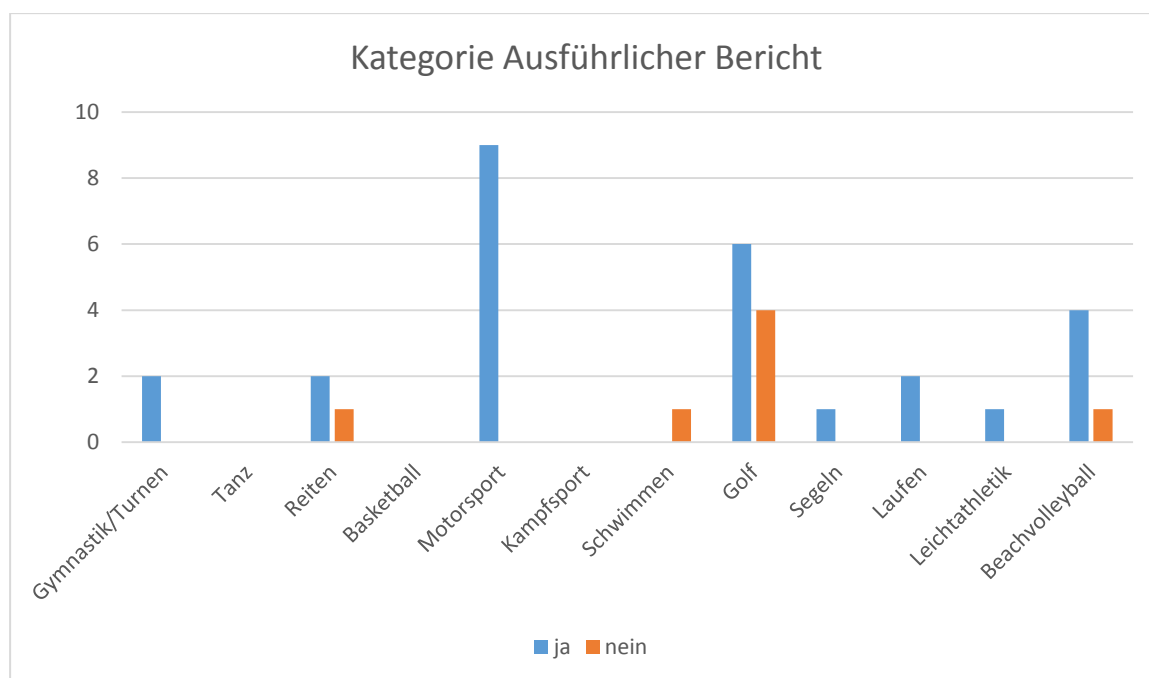


Abb. 59: Ausführlicher Bericht nach Sportart in der Fernsehshow Sport 20

Betrachtet man die Abbildung fällt die Sportart Motorsport auf. In dieser Sportart sind nicht nur besonders viele Berichte zu vermerken, sondern diese sind auch besonders häufig ausführlich. Ansonsten ist noch die Sportart Golf hervorzuheben. Berichte über Golf sind ebenfalls oft ausführlich und es kommen aber auch viele Beiträge generell zu dieser Sportart vor. Ansonsten kommen in allen Sportarten eher ausführliche Berichte vor, außer in der Sportart Schwimmen. Es muss aber erwähnt werden, dass mehr ausführliche Berichte über männlich konnotierte Sportarten gesendet werden, als über weiblich konnotierte.

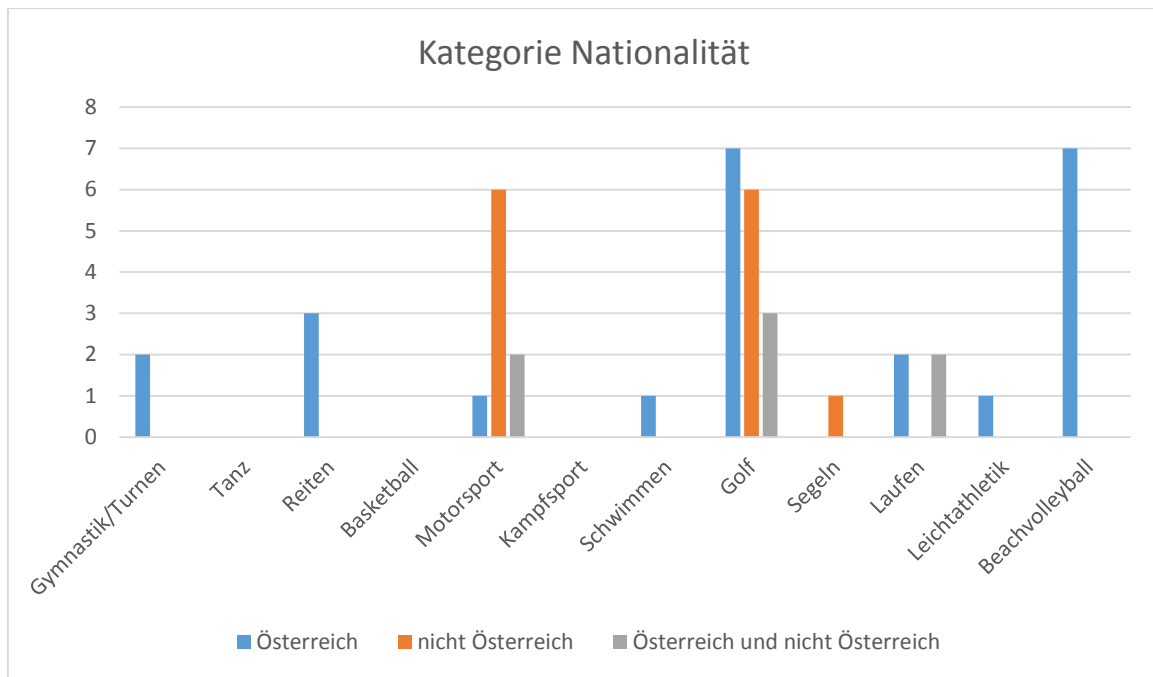


Abb. 60: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass in jeder vorkommenden Sportart öfter über heimische Sportlerinnen oder Sportler berichtet wird, als über Sportlerinnen oder Sportler, die nicht aus Österreich kommen. Die Ausnahme bildet in diesem Punkt die Sportart Motorsport, in der deutlich öfter über ausländische Sportlerinnen und Sportler berichtet wird und die Sportart Segeln, in der ausschließlich über nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler Beiträge gesendet werden. Die Anzahl an Berichten, die sowohl österreichisch als auch nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler thematisieren, macht nur einen geringen Teil der Berichterstattung aus.

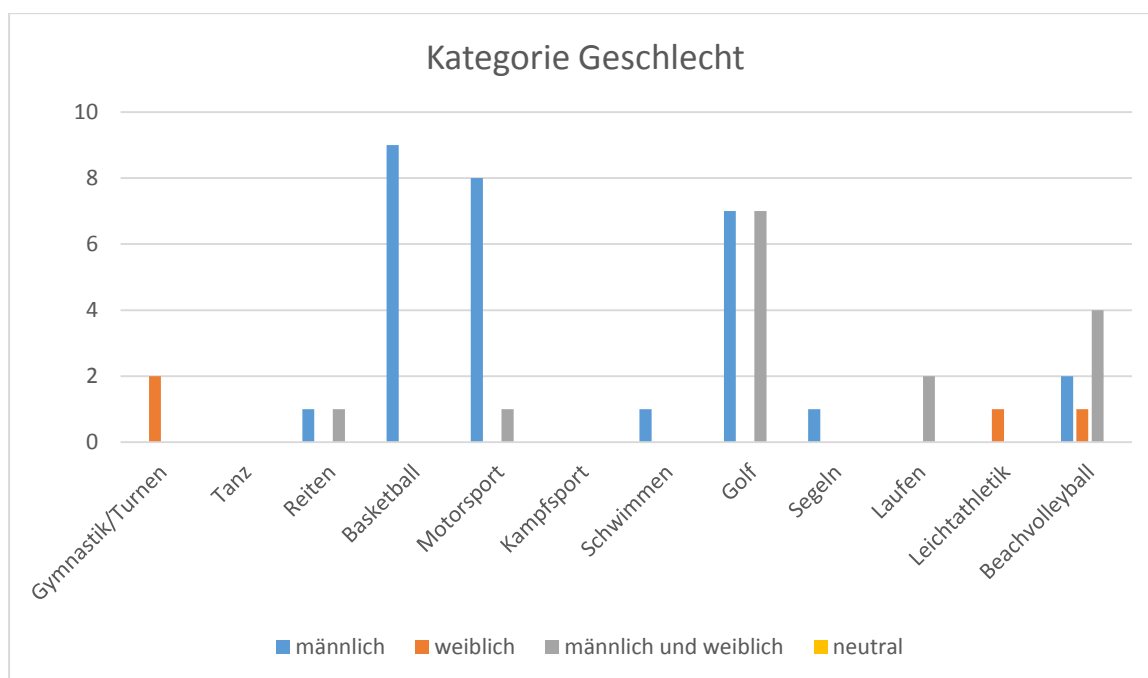


Abb. 61: Geschlecht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20

Die Abbildung verdeutlicht, dass in den meisten Fällen bei Weitem öfter über Sportler berichtet wird, als über Sportlerinnen. Besonders sticht dieser Aspekt in den Sportarten Basketball und Motorsport hervor. In der Sportart Motorsport kommt zumindest ein Beitrag vor, der Sportlerinnen und Sportler thematisiert, während in der Sportart Basketball alle Berichte ausschließlich von Sportlern handeln. Bezeichnenderweise wird in der weiblich konnotierten Sportart Gymnastik/Turnen nur über Sportlerinnen berichtet. Beachvolleyball ist die einzige Sportart, in der Artikel überwiegen, die sowohl von Sportlerinnen als auch von Sportlern handeln. Neutrale Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren kommen in diesem Medium gar nicht vor.

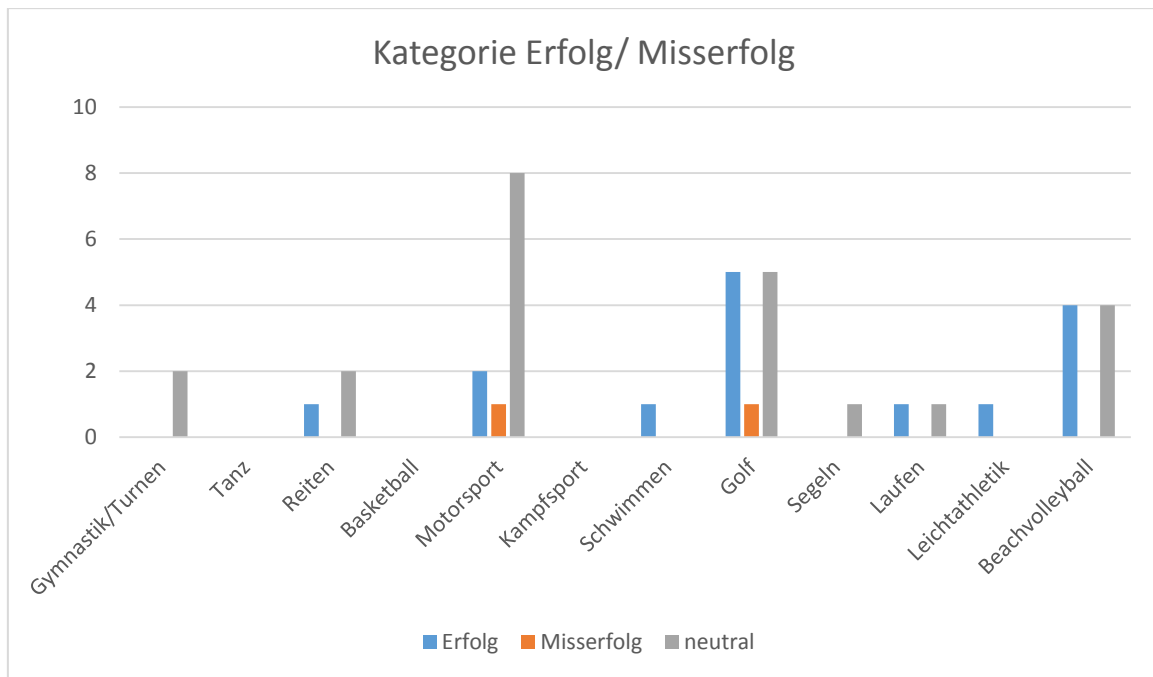


Abb. 62: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20

Betrachtet man die Abbildung, erkennt man, dass eine neutrale Berichterstattung sowie Berichte, die Erfolge thematisieren, überwiegt. Misserfolge werden deutlich seltener behandelt (nur in den Sportarten Motorsport und Golf und dort ebenfalls nur zu einem geringen Teil). In den meisten Sportarten halten sich neutrale Berichte und Beiträge über Erfolge die Waage. In den Sportarten Schwimmen und Leichtathletik werden ausschließlich Erfolge beschrieben. Erwähnenswert ist noch die Sportart Motorsport, da in dieser Sportart der Anteil an neutralen Berichten besonders hoch ist.

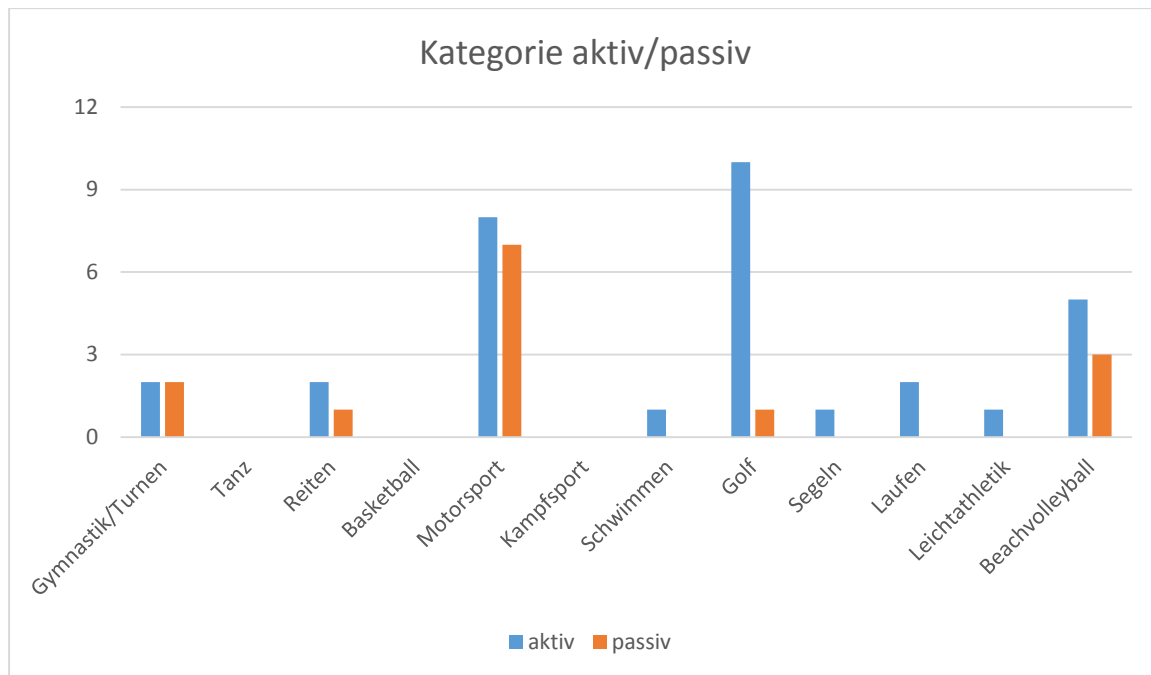


Abb. 63: Aktiv/passiv nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20

Die Abbildung zeigt, dass Berichte dominieren, die Sportlerinnen und Sportler aktiv bei der Sportausübung zeigen. In den Sportarten Gymnastik/Turnen, Reiten, Motorsport, Golf und Beachvolleyball werden auch passive Situationen gezeigt. Diese sind allerdings in der Minderzahl. Hinsichtlich dieser Kategorie lassen sich keine Unterschiede zwischen weiblich und männlich konnotierten Sportarten feststellen.

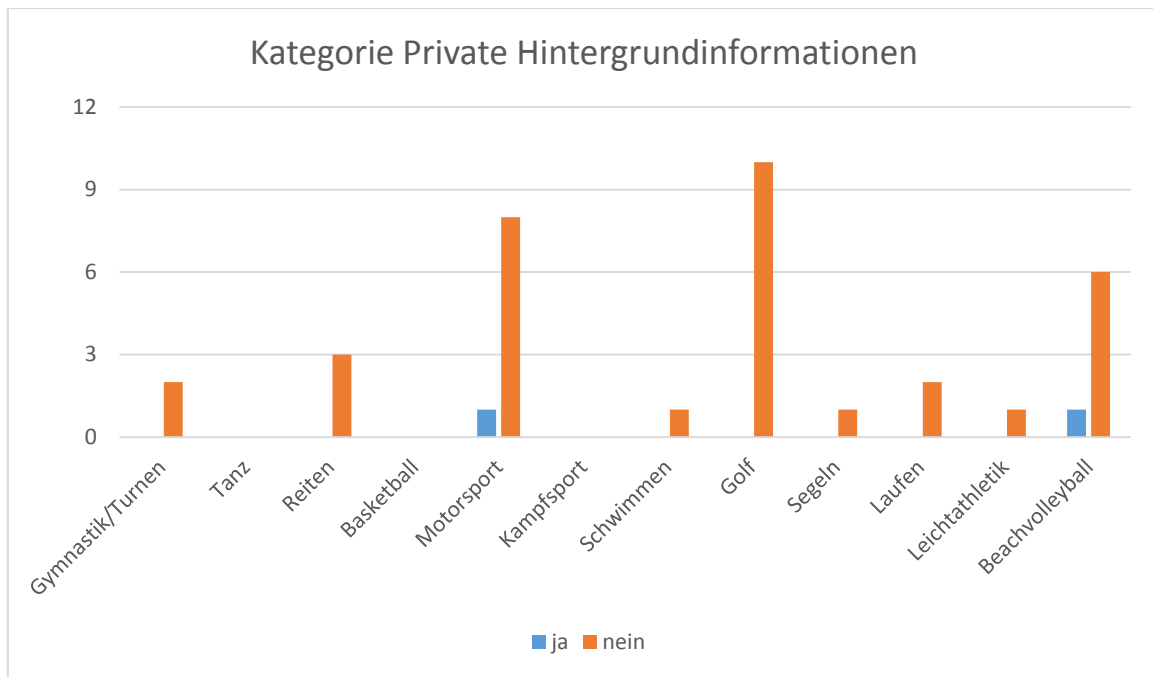


Abb. 64: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass bei weitem Berichte ohne private Hintergrundinformationen dominieren. In jenen Sportarten, in denen auch Beiträge mit privaten Hintergrundinformationen vorkommen, machen diese nur einen kleinen Teil aus. Während in weiblich konnotierten Sportarten kein einziger Bericht private Hintergrundinformationen enthält, kommt in der Berichterstattung über Motorsport ein entsprechender Beitrag vor.

4.2.2.2 Fernsehsendung Sport Aktuell

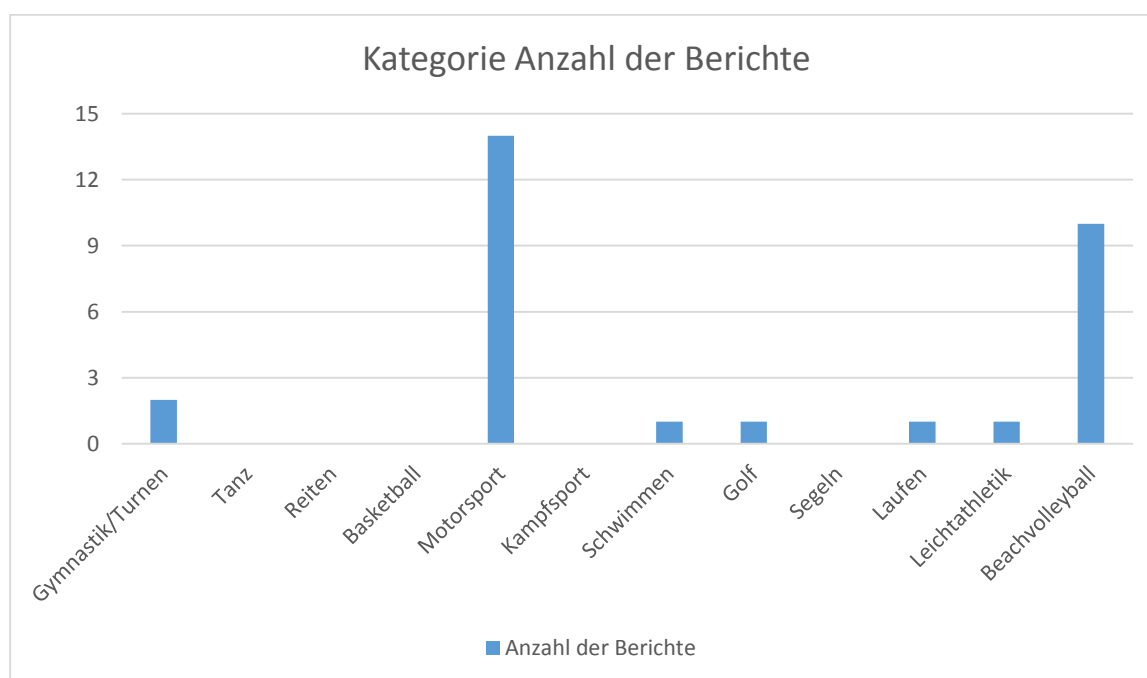


Abb. 65: Anzahl der Berichte nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass bei Weitem häufiger über Motorsport und Beachvolleyball berichtet wird, als über andere Sportarten. Generell ist die Vielfalt an Sportarten über die berichtet wird in diesem Medium nicht so groß, da über relativ viele der ausgewählten Sportarten gar nicht berichtet wird (Tanz, Reiten, Basketball, Kampfsport und Segeln).

Die Abbildung zeigt auch, dass über weiblich konnotierte Sportarten seltener berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten: Publikumswirksame Sportarten wie Beachvolleyball erfahren die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

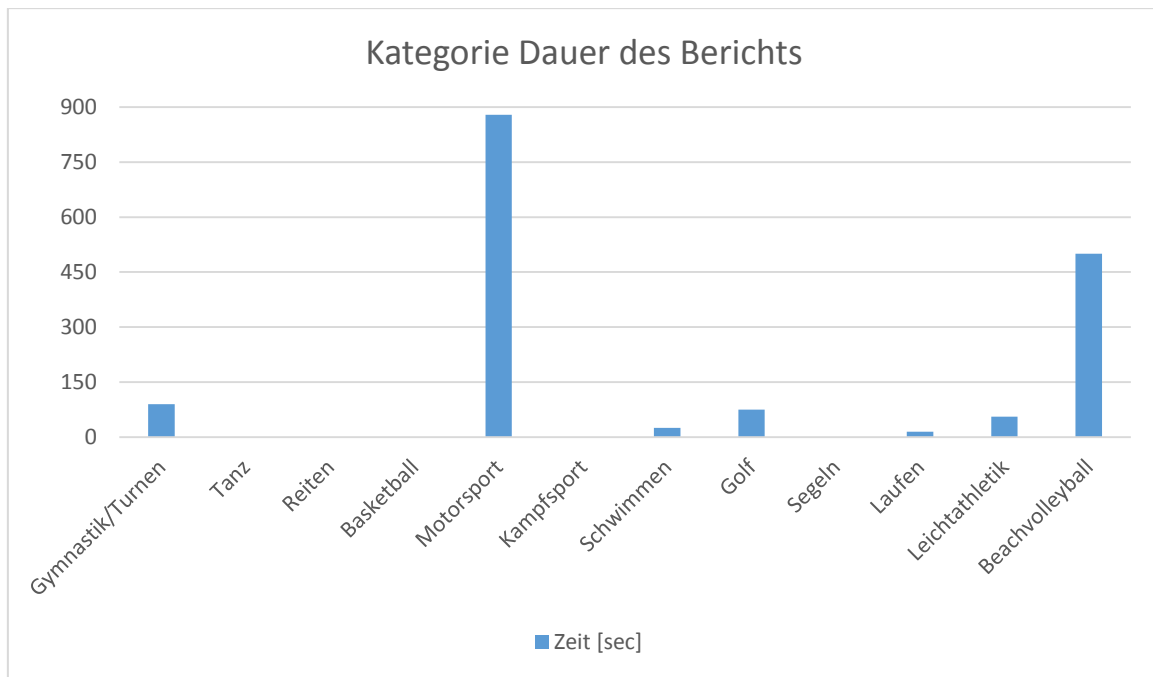


Abb. 66: Dauer des Berichts nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

In dieser Abbildung zeigt sich deutlich, dass am längsten über die Sportart Motorsport berichtet wird. Ebenfalls viel Sendezeit wird der Sportart Beachvolleyball gewidmet. Über weiblich konnotierten Sportarten kommen kürzere Beiträge, als über männlich konnotierte. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten. Wie auch in der Kategorie Anzahl der Berichte, erfahren publikumswirksame Sportarten wie Beachvolleyball die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

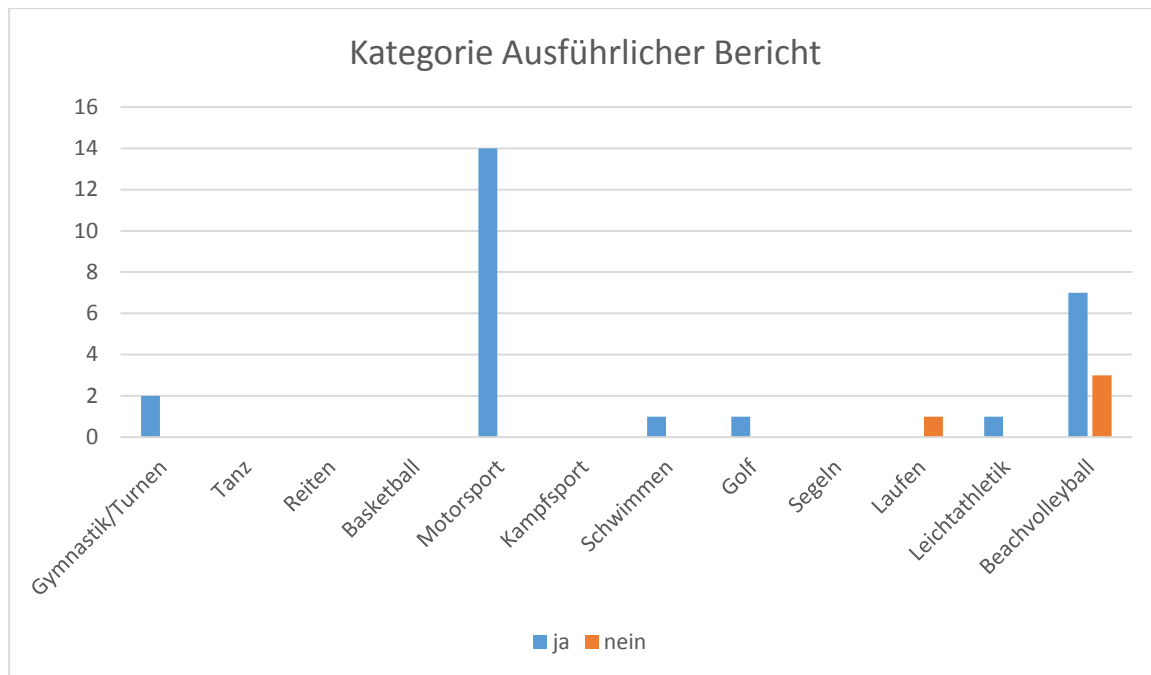


Abb. 67: Ausführlicher Bericht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

Betrachtet man die Abbildung fällt die Sportart Motorsport auf. In dieser Sportart sind nicht nur besonders viele Berichte zu vermerken, sondern diese sind auch besonders häufig ausführlich. Ansonsten ist noch die Sportart Beachvolleyball hervorzuheben. Berichte über Beachvolleyball sind ebenfalls oft ausführlich. Bezüglich der anderen Sportarten ist zu sagen, dass es deutlich mehr ausführliche Beiträge gibt, als jene, die nicht ausführlich sind. Laufen ist die einzige Sportart, über die keine ausführlichen Berichte gezeigt werden.

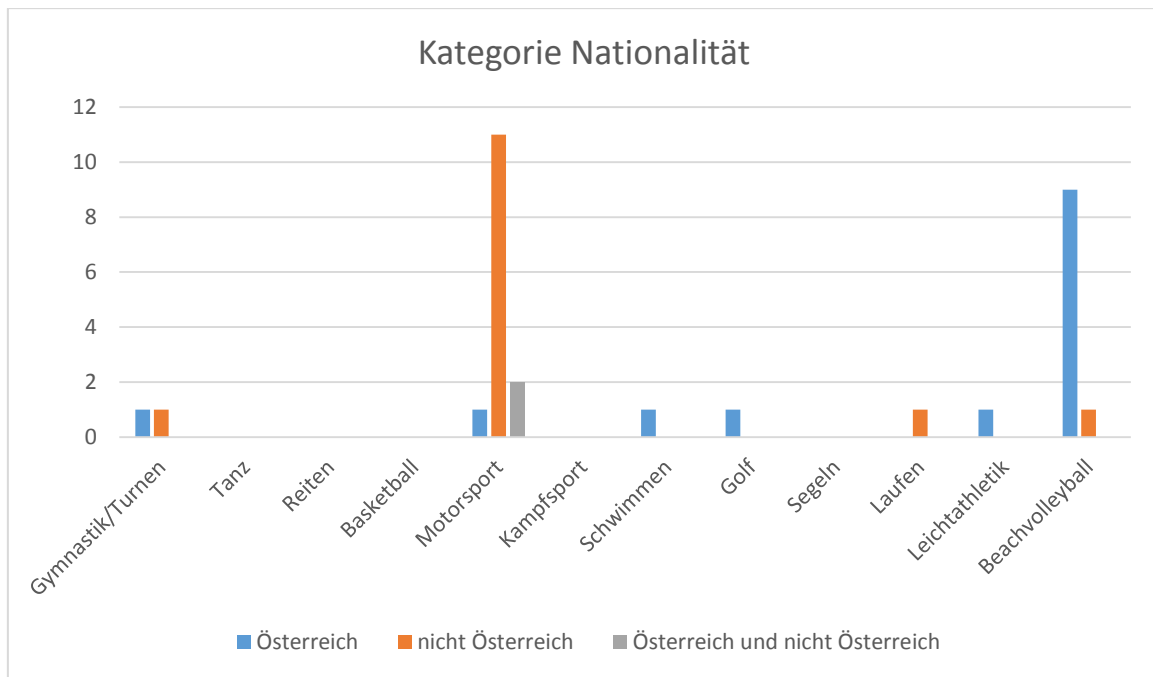


Abb. 68: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass in jeder vorkommenden Sportart öfter über heimische Sportlerinnen oder Sportler berichtet wird, als über Sportlerinnen oder Sportler, die nicht aus Österreich kommen. Die Ausnahme bildet in diesem Punkt die Sportart Motorsport, in der besonders oft über ausländische Sportlerinnen und Sportler berichtet wird und die Sportart Laufen, in der ausschließlich Beiträge über nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler gesendet werden. Die Anzahl an Berichten, die sowohl österreichisch als auch nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler thematisieren, macht nur einen geringen Teil der Berichterstattung aus.

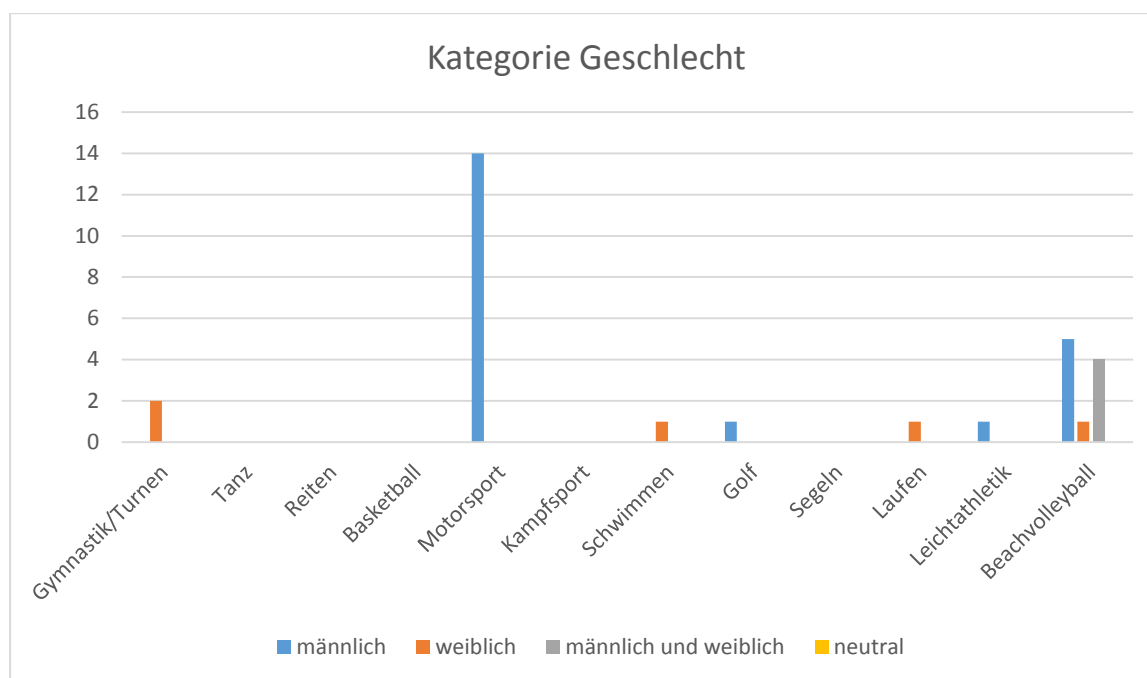


Abb. 69: Geschlecht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

Die Abbildung verdeutlicht, dass insgesamt in diesem Medium öfter über Sportler berichtet wird, als über Sportlerinnen. Besonders sticht dieser Aspekt in der Sportart Motorsport hervor. Es gibt aber auch Sportarten, in denen die Berichte ausschließlich von Sportlerinnen handeln. Bezeichnenderweise ist dies einerseits die weiblich konnotierten Sportart Gymnastik/Turnen, aber auch Schwimmen und Laufen. Beachvolleyball ist die einzige Sportart, in der Artikel überwiegen, die sowohl von Sportlerinnen als auch von Sportlern handeln. Neutrale Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren, kommen in diesem Medium nicht vor.

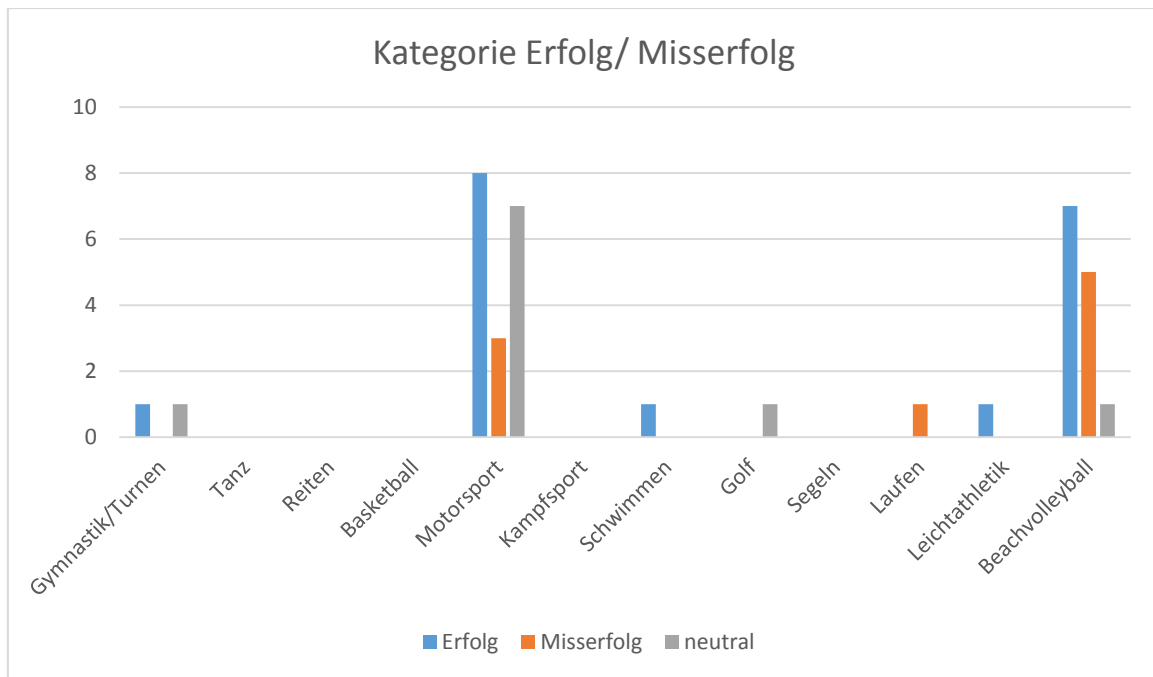


Abb. 70: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

Betrachtet man die Abbildung, erkennt man, dass am häufigsten Berichte vorkommen, die Erfolge thematisieren oder neutral sind. In diesem Zusammenhang soll die Sportart Beachvolleyball erwähnt werden, da in dieser Sportart der Anteil an Beiträgen, die von Misserfolgen berichten, relativ hoch ist. Ansonsten wird über Misserfolge nur in den Sportarten Laufen und Motorsport berichtet.

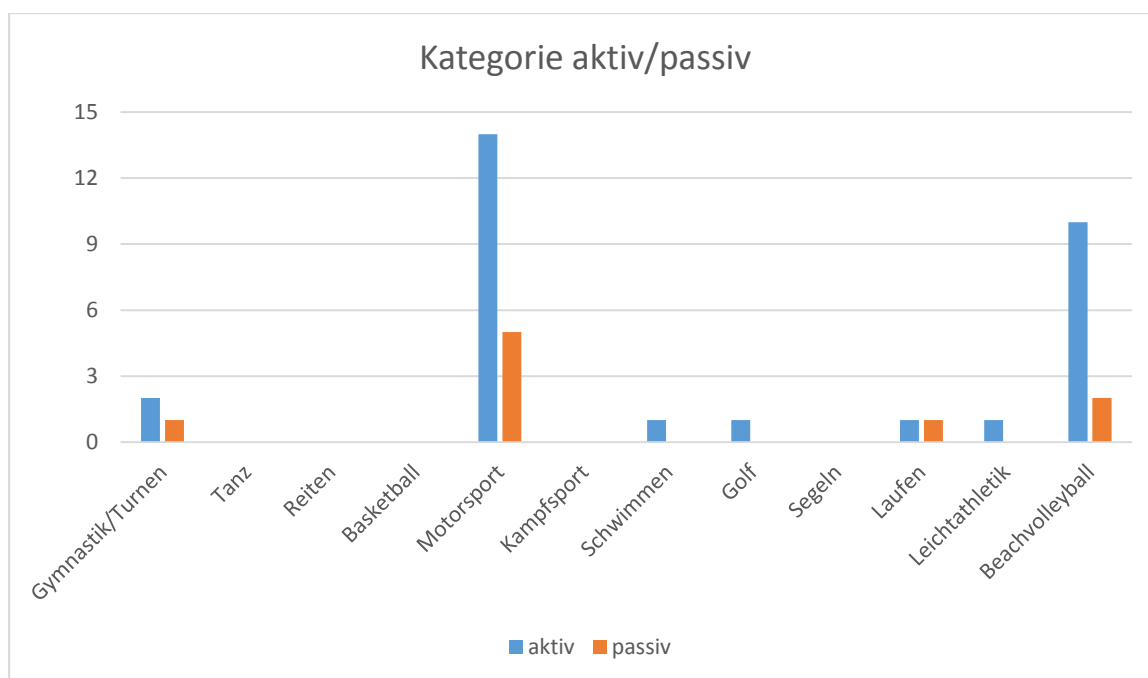


Abb. 71: Aktiv/passiv nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

Die Abbildung zeigt, dass Berichte dominieren, die Sportlerinnen und Sportler aktiv bei der Sportausübung zeigen. In den Sportarten Gymnastik/Turnen, Motorsport, Laufen und Beachvolleyball werden auch passive Situationen gezeigt. Diese sind allerdings in der Minderzahl. Hinsichtlich dieser Kategorie lassen sich keine Unterschiede zwischen weiblich und männlich konnotierten Sportarten feststellen.

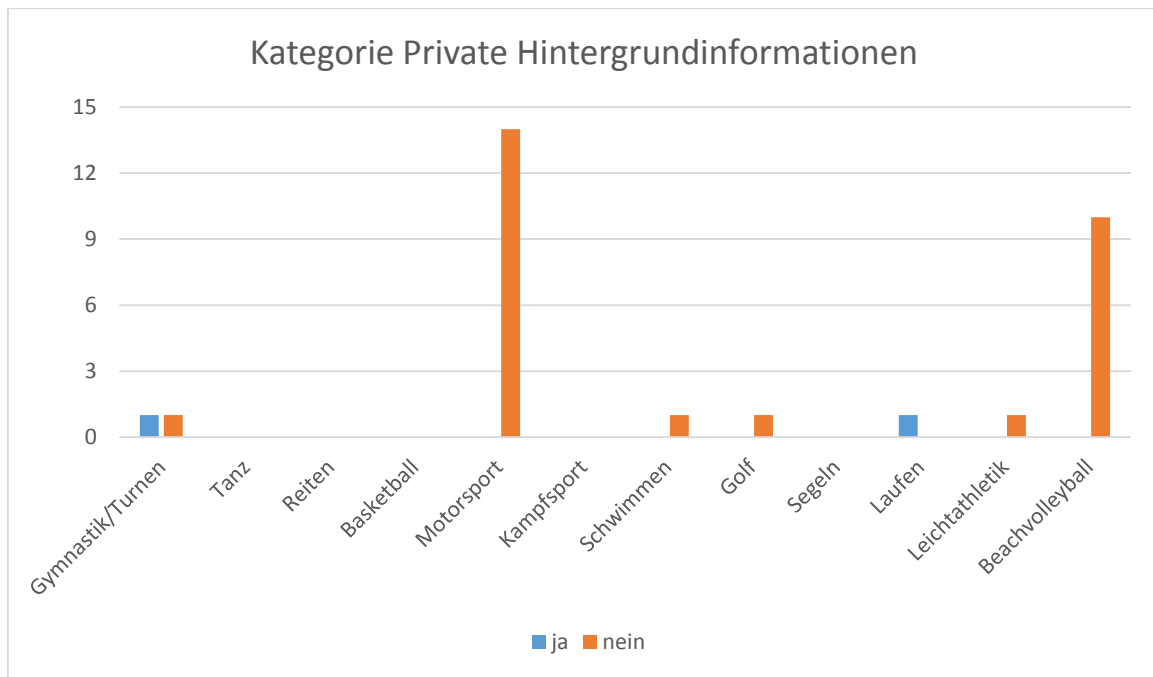


Abb. 72: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass bei weitem Berichte ohne private Hintergrundinformationen dominieren. Laufen ist die einzige Sportart, in der in einem Beitrag auch über private Hintergrundinformationen berichtet wird. In der Berichterstattung über die Sportart Gymnastik/Turnen halten sich die Beiträge mit und ohne privaten Hintergrundinformationen die Waage. Während also in weiblich konnotierten Sportarten ein Bericht private Hintergrundinformationen enthält, kommt in der Berichterstattung über männlich konnotierte Sportarten kein entsprechender Beitrag vor.

4.2.2.3 Fernsehsendung Sport-Bild

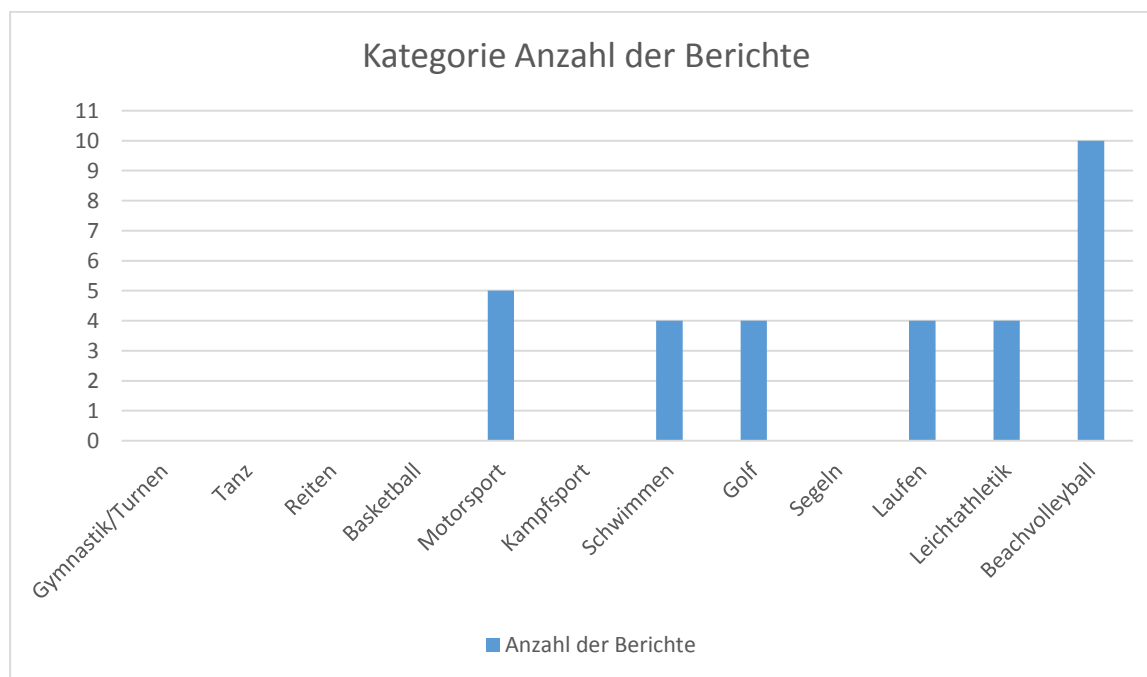


Abb. 73: Anzahl der Berichte nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild

Grundsätzlich ist zu diesem Medium zu sagen, dass es sich um eine Sendung handelt, die eher längere Berichte ausstrahlt und dafür keine große Vielfalt und keine große Anzahl an Berichten im Untersuchungszeitraum zu verbuchen ist. Betrachtet man die Abbildung wird dies deutlich. Über die Sportarten Gymnastik/Turnen, Tanz, Reiten, Basketball, Kampfsport und Segeln wird überhaupt nicht berichtet. Damit kommt keine weiblich konnotierte Sportart vor und von den ausgewählten männlich konnotierten Sportarten wird nur über die Sportart Motorsport berichtet. Die publikumswirksame Sportart Beachvolleyball erfährt noch am meisten Aufmerksamkeit.

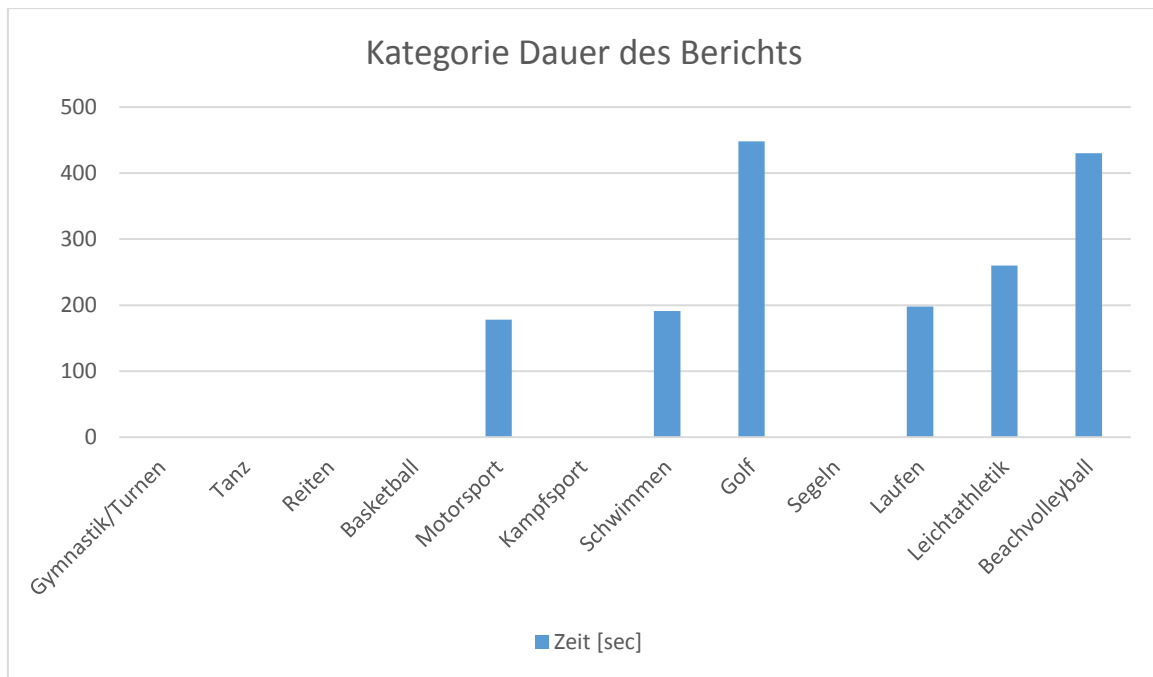


Abb. 74: Dauer des Berichts nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild

In dieser Abbildung zeigt sich deutlich, dass publikumswirksame Sportarten wie Golf und Beachvolleyball mehr Aufmerksamkeit der Medien erfahren. Beiträge über weiblich konnotierte Sportarten kommen gar nicht vor und von den männlich konnotierten Sportarten wird nur über Motorsport berichtet. Dagegen wird in diesem Medium viel über neutrale Sportarten berichtet.

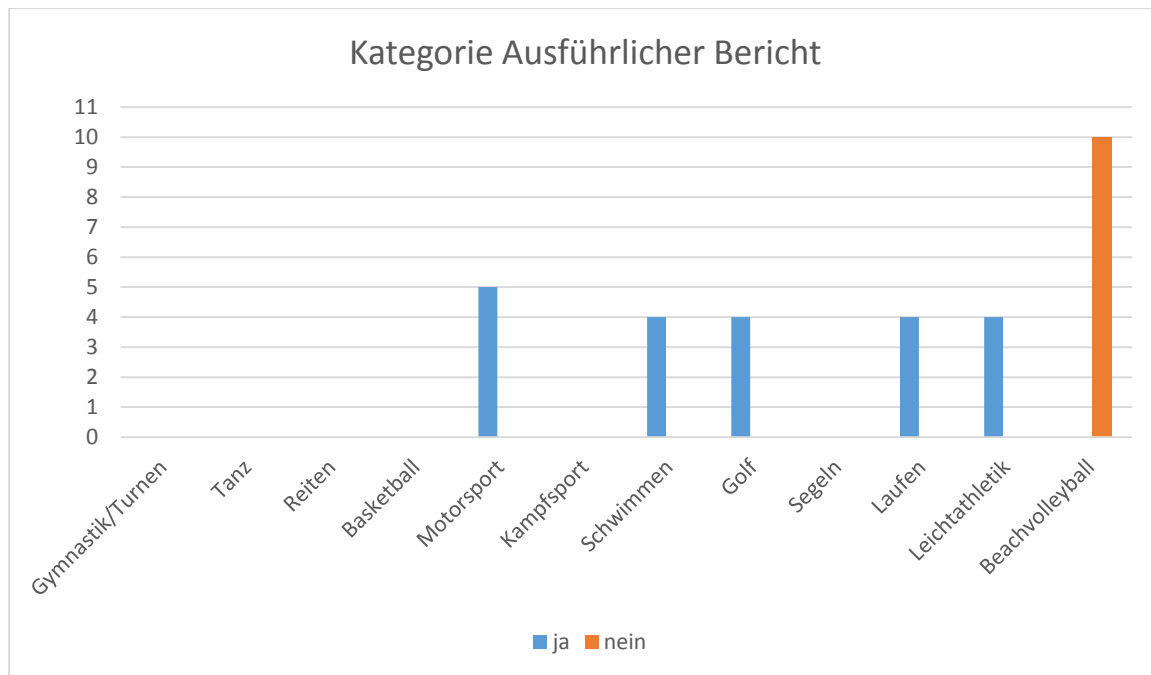


Abb. 75: Ausführlicher Bericht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild

Betrachtet man die Abbildung fällt auf, dass außer in der Sportart Beachvolleyball ausschließlich ausführliche Berichte zu vermerken sind.

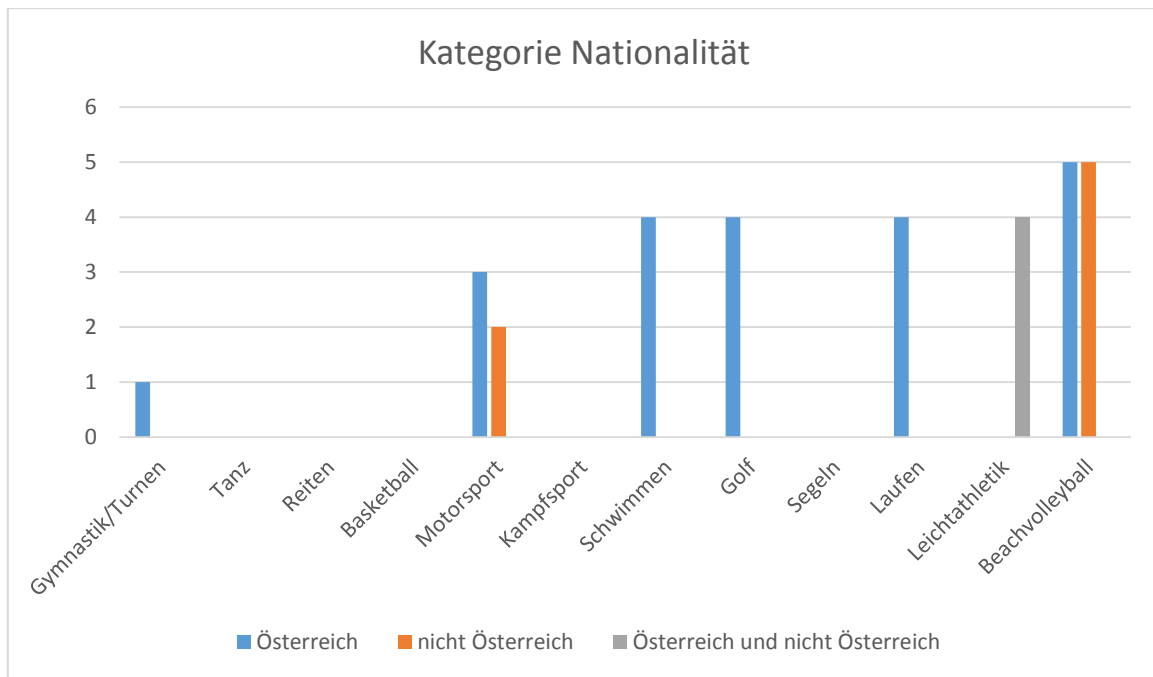


Abb. 76: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass in jeder vorkommenden Sportart öfter oder gleich oft über heimische Sportlerinnen oder Sportler berichtet wird, wie über Sportlerinnen oder Sportler, die nicht aus Österreich kommen. Die Ausnahme bildet in diesem Punkt die Sportart Leichtathletik, in der sowohl österreichische wie auch nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler thematisiert werden.

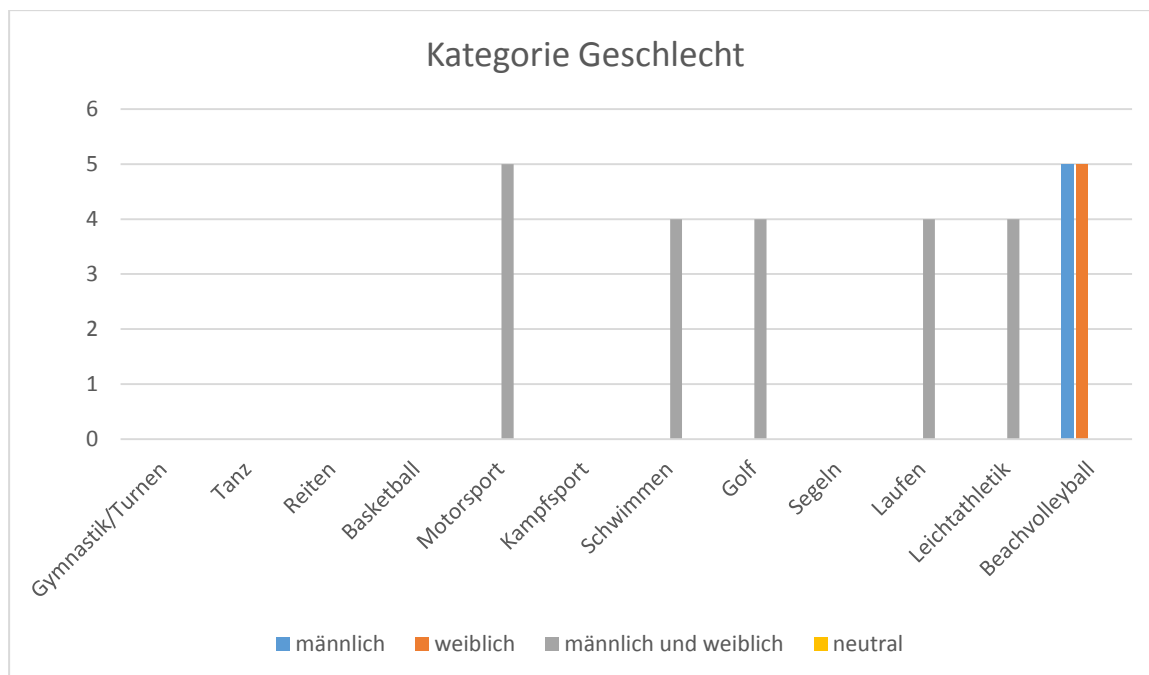


Abb. 77: Geschlecht nach Sportart in der Fernsehendung Sport-Bild

Die Abbildung verdeutlicht, dass in diesem Medium Berichte dominieren, die sowohl Sportlerinnen als auch Sportler thematisieren. Einzige Ausnahme bildet die Sportart Beachvolleyball. In dieser Sportart wird gleich oft über Sportler und Sportlerinnen berichtet. Neutrale Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren kommen in diesem Medium nicht vor.

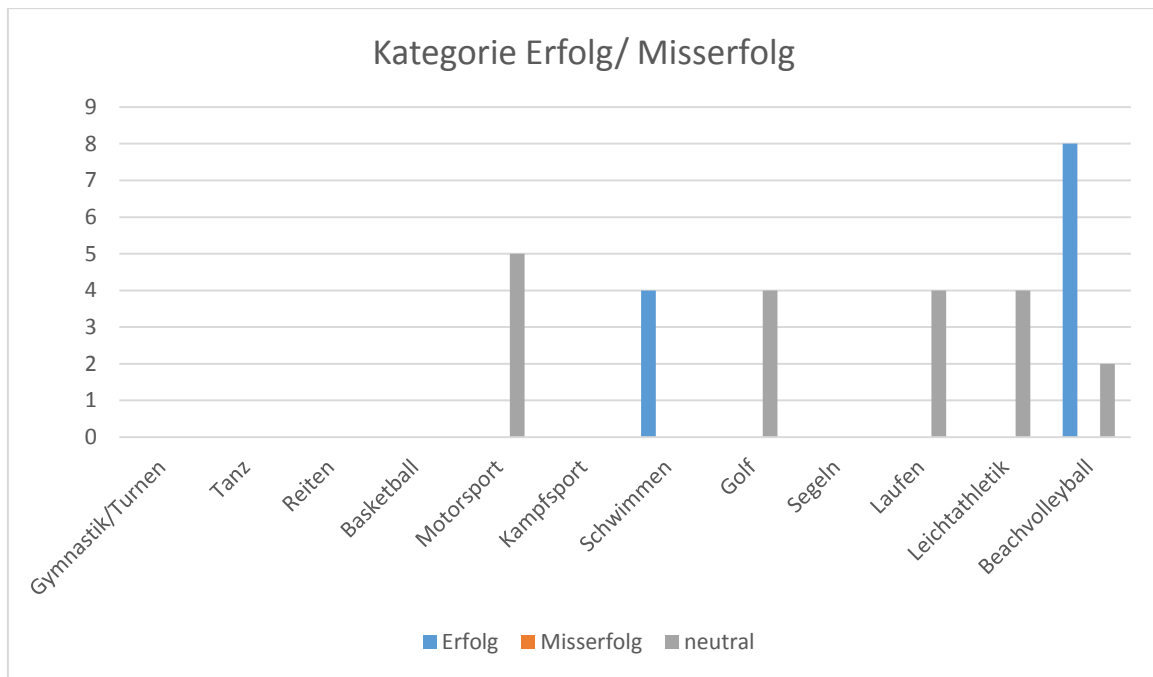


Abb. 78: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild

Betrachtet man die Abbildung, erkennt man, dass in diesem Medium eine neutrale Berichterstattung dominiert. Über Misserfolge wird gar nicht berichtet und Erfolge finden nur in den Sportarten Schwimmen und Beachvolleyball Erwähnung.

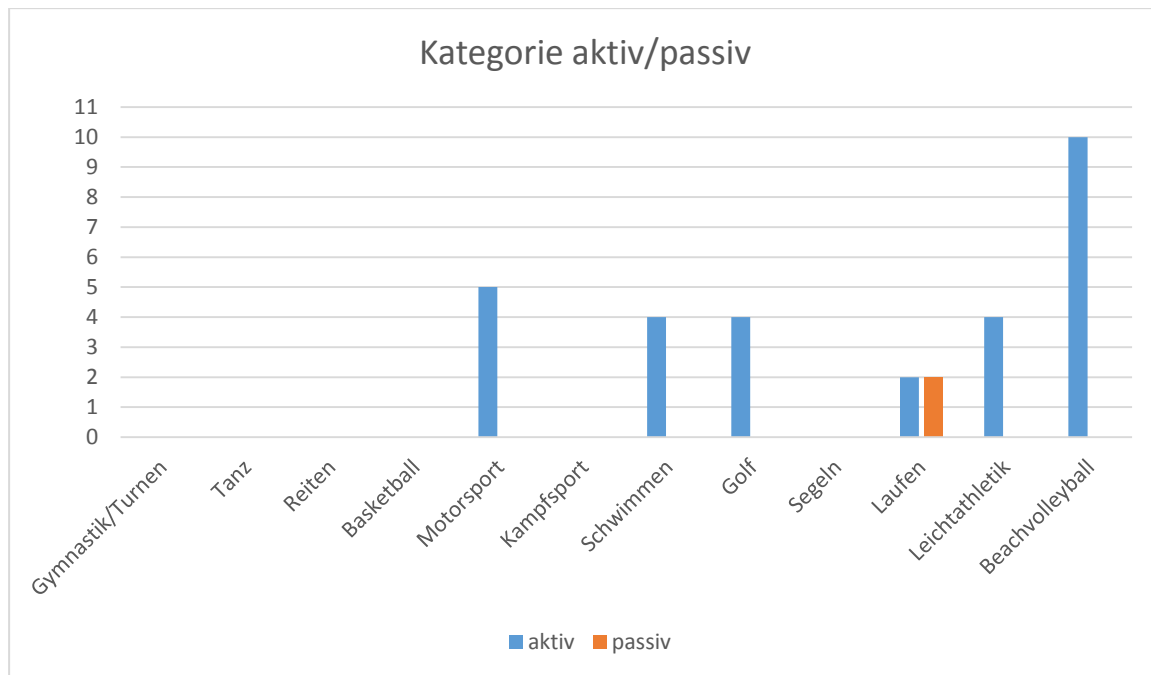


Abb. 79: Aktiv/passiv nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild

Die Abbildung zeigt, dass Berichte dominieren, die Sportlerinnen und Sportler aktiv bei der Sportausübung zeigen. Nur in der Sportart Laufen werden auch passive Situationen gezeigt.

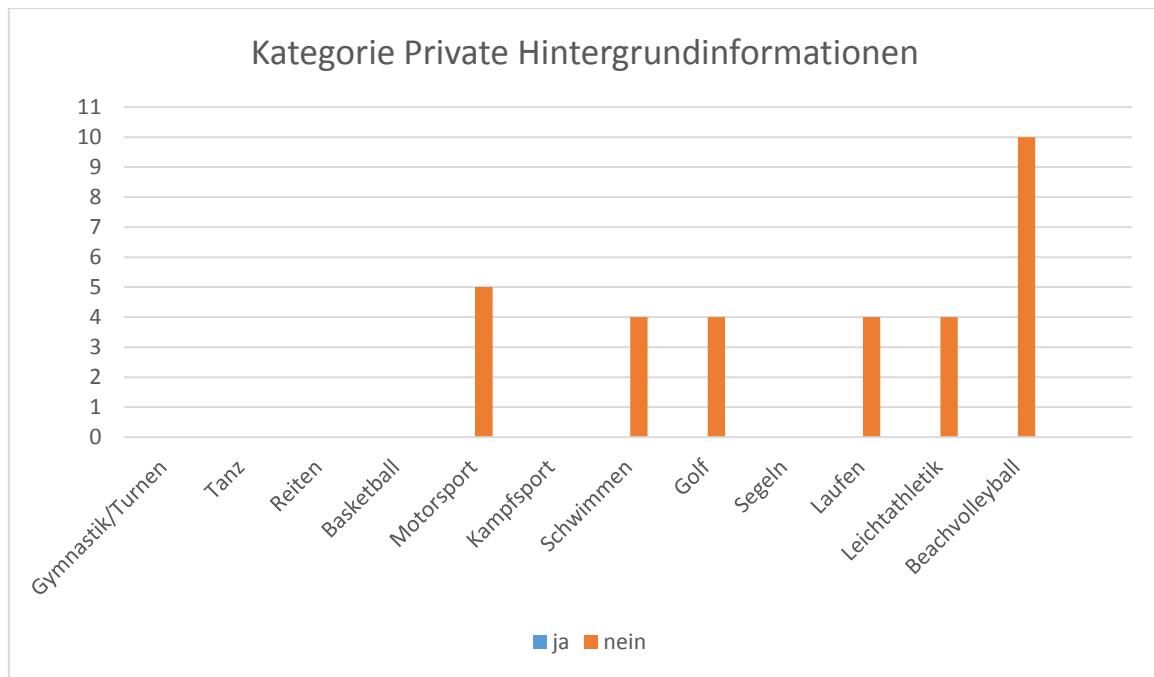


Abb. 80: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild

Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass in diesem Medium ausschließlich Berichte vorkommen, die keine privaten Hintergrundinformationen beinhalten.

4.2.2.4 Zusammenfassung Fernsehsendungen

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse der einzelnen Fernsehsendungen zusammengefasst und pro Kategorie in einem Diagramm dargestellt. Resümierend kann gesagt werden, dass sich die Ergebnisse in den einzelnen Fernsehsendungen in Bezug auf die untersuchten Sportarten etwas unterscheiden, aber die Tendenz besonders den Aspekt der Analyse von weiblich, männlich und neutral konnotierten Sportarten betreffend jeweils gleich ist, auch wenn es natürlich Ausreißer gibt.

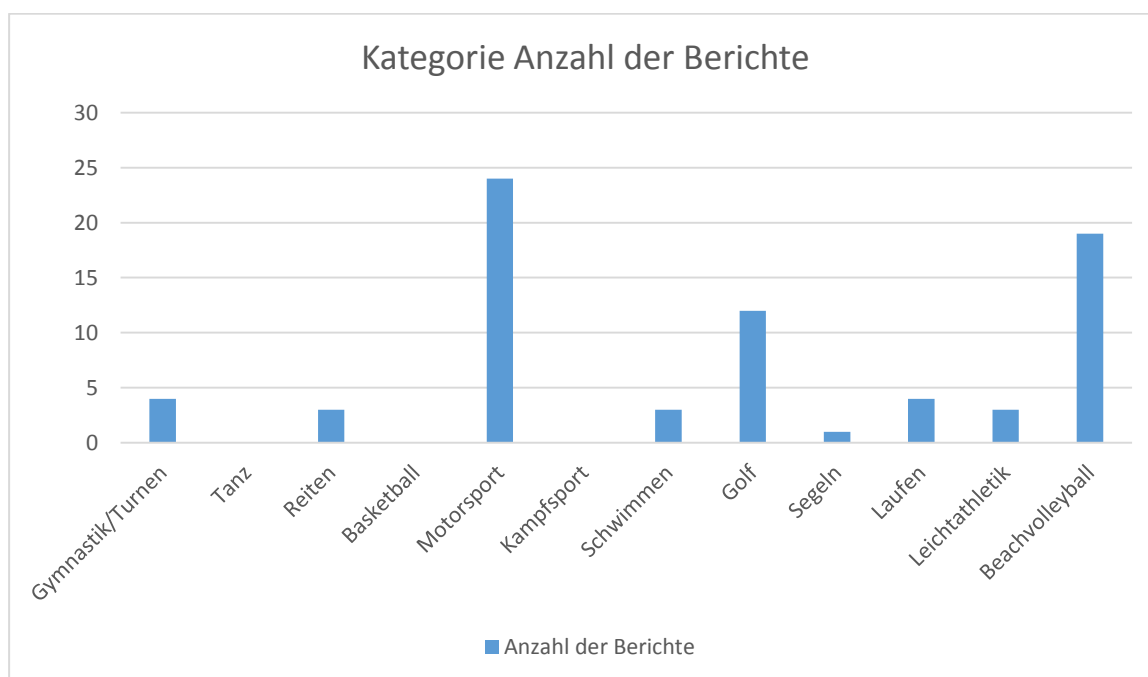


Abb. 81: Anzahl der Berichte nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Anzahl der Berichte“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p < 0,001$). Mit großem Abstand wird am häufigsten über Motorsport berichtet (24 Berichte von 73). Dann folgen Beiträge über Beachvolleyball (19 Berichte) und Golf (12 Berichte). In keiner einzigen Fernsehsendung lässt sich ein Bericht über die Sportarten Tanz, Basketball und Kampfsport finden.

Die Abbildung zeigt auch, dass über weiblich konnotierte Sportarten seltener berichtet wird, als über männlich konnotierte Sportarten. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten: Publikumswirksame Sportarten wie Beachvolleyball erfahren die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

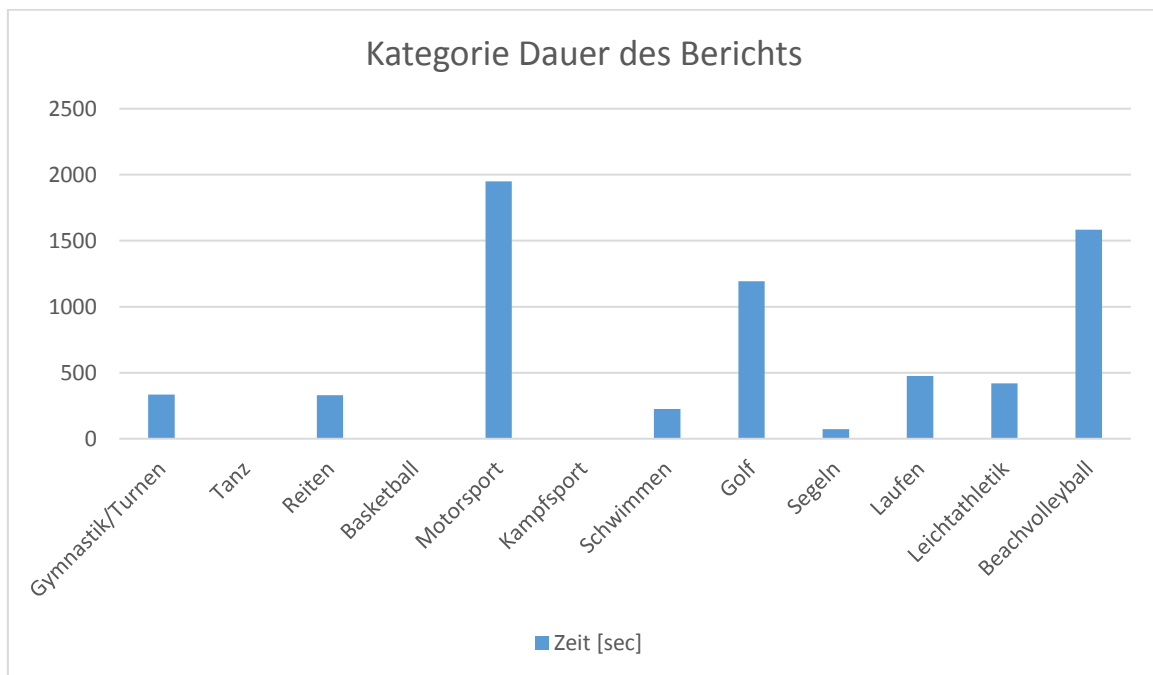


Abb. 82: Dauer des Berichts nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Dauer des Berichts“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p < 0,001$). Am längsten wird über die Sportart Motorsport berichtet (1950 Sekunden von 6588 Sekunden). Ebenfalls viel Sendezeit wird den Sportarten Beachvolleyball (1583 Sekunden) und Golf (1194 Sekunden) gewidmet. Beiträge über weiblich konnotierte Sportarten sind kürzer, als über männlich konnotierte. Hinsichtlich der neutralen Sportarten gibt es große Unterschiede nach Sportarten. Wie auch in der Kategorie Anzahl der Berichte, erfahren publikumswirksame Sportarten wie Golf und Beachvolleyball die meiste Aufmerksamkeit der Medien.

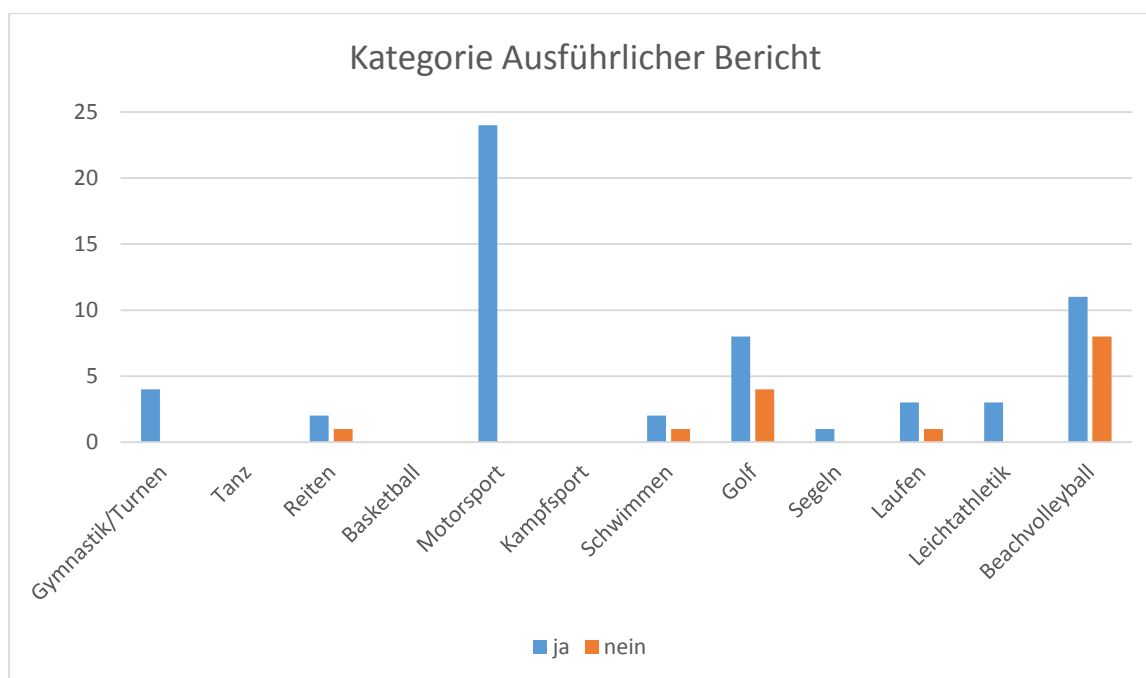


Abb. 83: Ausführlicher Bericht nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Ausführlicher Bericht“ ist in den einzelnen Sportarten gleich ($p = 0,053$). In allen Sportarten kommen eher ausführliche Berichte vor. Betrachtet man die Abbildung, die alle Ergebnisse zusammenfasst, fällt die Sportart Motorsport auf. In dieser Sportart sind nicht nur besonders viele Berichte zu vermerken, sondern diese sind auch in allen Fernsehsendungen ausschließlich ausführlich. Ansonsten sind noch die Sportarten Beachvolleyball und Golf hervorzuheben. Es kommen nicht nur generell viele Beiträge zu diesen Sportarten vor, sondern diese sind auch oft ausführlich. Es muss auch erwähnt werden, dass mehr ausführliche Berichte über männlich konnotierte Sportarten gesendet werden, als über weiblich konnotierte.

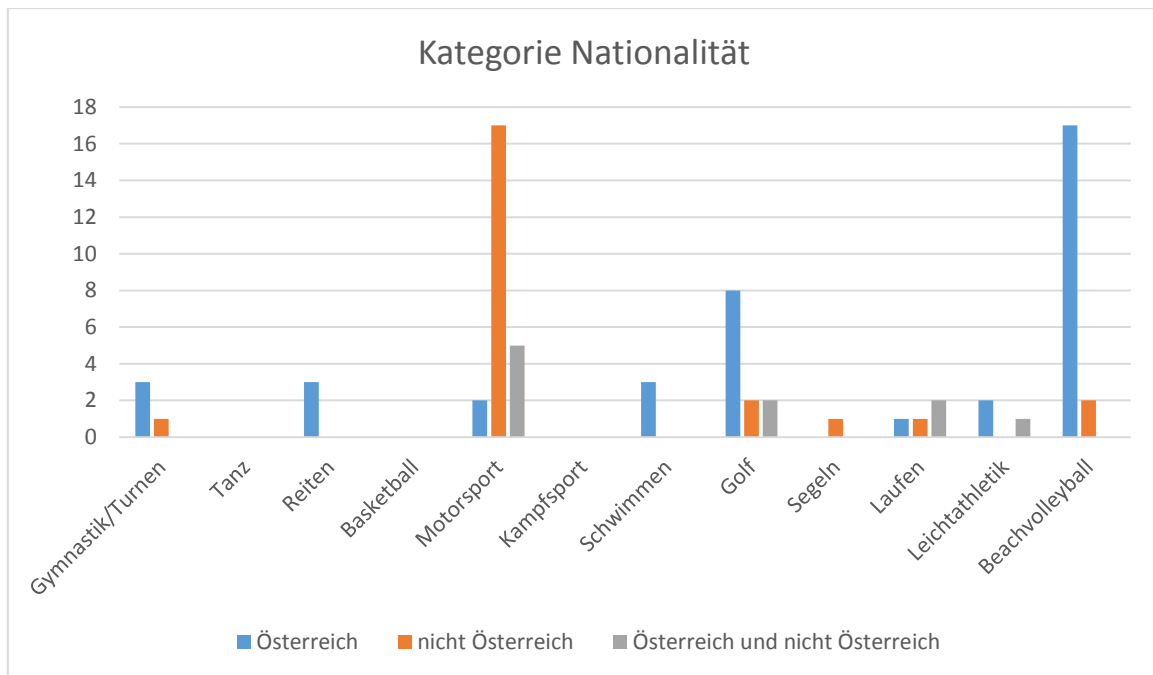


Abb. 84: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Nationalität“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p < 0,001$). In allen Sportarten – außer Motorsport – wird häufiger über österreichische Sportlerinnen und Sportler berichtet, als über nicht österreichische. Das Verhältnis unterscheidet sich aber in den einzelnen Sportarten. Während in der Sportart Beachvolleyball deutlich mehr Berichte von Österreicherinnen und Österreichern handeln und in der Sportart Motorsport auffällig viele Berichte nicht österreichische Sportlerinnen und Sportler thematisieren, ist das Verhältnis in den anderen Sportarten ungefähr gleich. Beispielsweise in der Sportart Gymnastik/Turnen handeln drei Berichte von heimischen Sportlerinnen oder Sportlern und ein Bericht von nicht österreichischen Sportlerinnen und Sportlern.

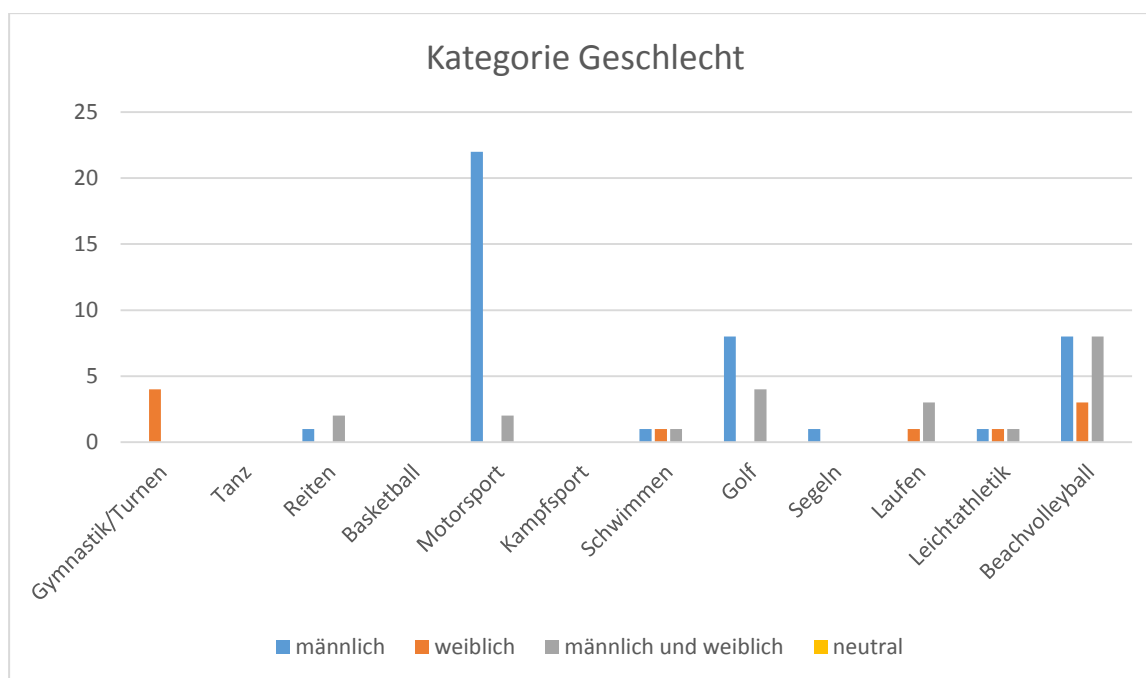


Abb. 85: Geschlecht nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Geschlecht“ ist signifikant unterschiedlich in den einzelnen Sportarten ($p = 0,006$). Insgesamt wird in allen Fernsehsendungen öfter über Sportler berichtet als über Sportlerinnen (in 42 von 73 Berichten werden ausschließlich Sportler thematisiert). Besonders sticht dieser Aspekt in der Sportart Motorsport hervor (22 Bericht über Sportler und kein einziger Bericht über Sportlerinnen). Dagegen handeln Berichte über die weiblich konnotierte Sportart Gymnastik/Turnen bezeichnenderweise ausschließlich von Sportlerinnen. Beachvolleyball ist die einzige Sportart, in der gleich viele Berichte, sowohl von Sportlerinnen als auch von Sportlern handeln, wie nur von Sportlern. Neutrale Artikel, die sich ausschließlich der Sportart widmen und keine Personen thematisieren kommen in keiner Fernsehsendung vor. Auch in den neutral konnotierten Sportarten wird hauptsächlich über Sportler berichtet.

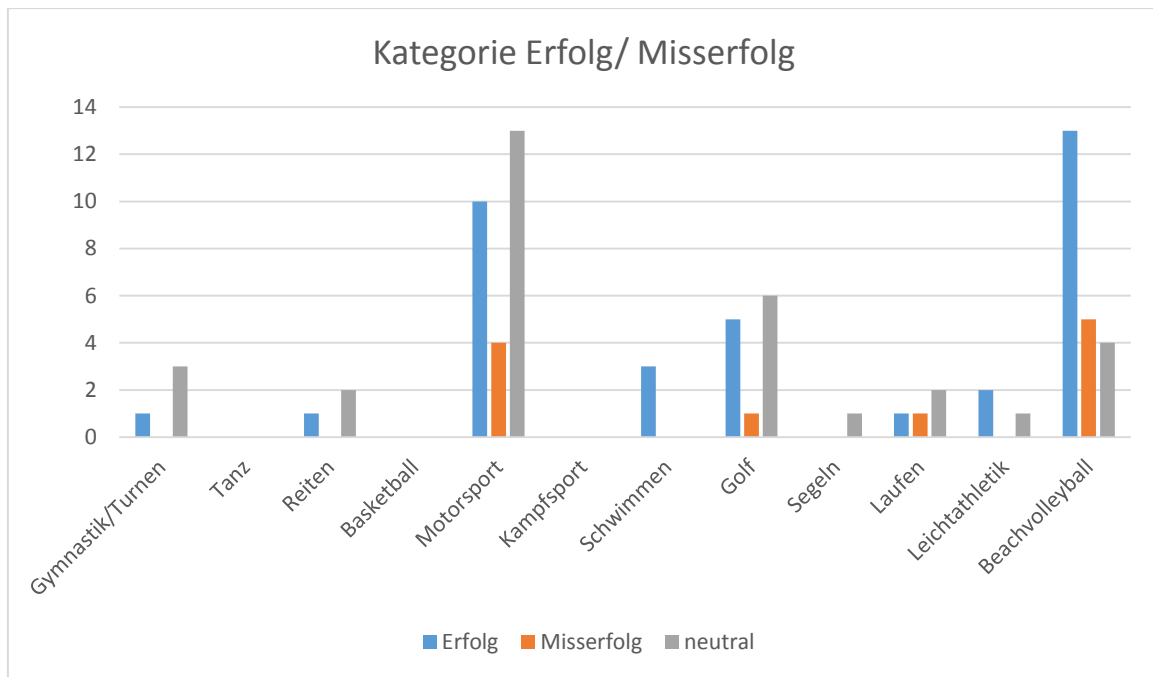


Abb. 86: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Erfolg“ ist in den einzelnen Sportarten gleich ($p = 0,190$). Es wird in allen Sportarten am häufigsten über erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler berichtet (36 Artikel von 79). Am nächsthäufigsten wird über Themen unabhängig von Erfolg und Misserfolg berichtet (32 Artikel), während erfolglose Sportlerinnen und Sportler kaum Erwähnung finden (11 Artikel). An dieser Stelle soll aber erwähnt werden, dass in den weiblich konnotierten Sportarten keine Sendezeit für Beiträge über Misserfolge verwendet wird.

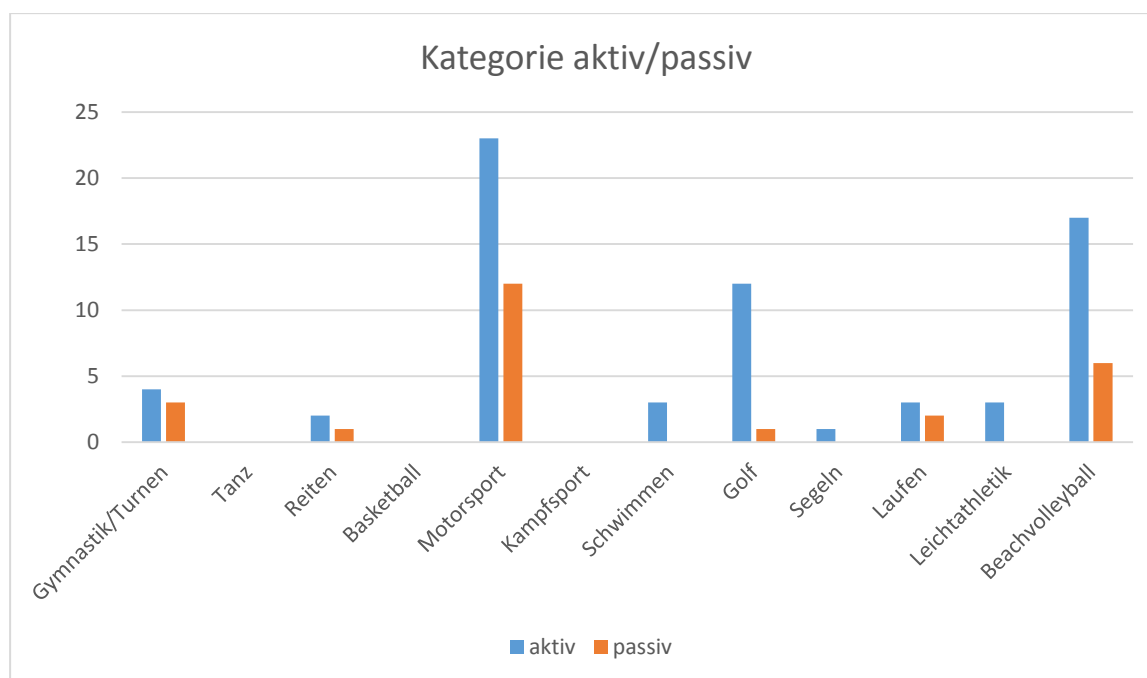


Abb. 87: Aktiv/passiv nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Bericht aktiv/passiv“ ist in den einzelnen Sportarten gleich ($p = 0,502$). Es handeln in allen Sportarten signifikant mehr Berichte von aktiven Sportlerinnen und Sportlern, als von passiven. In einigen Sportarten werden sowohl aktive als auch passive Situationen gezeigt, wobei die passiven jeweils nur einen geringen Teil der Berichterstattung ausmachen. Berichte über die Sportarten Schwimmen, Segeln und Leichtathletik zeigen ausschließlich Sportlerinnen und Sportler bei der Sportausübung. Besonders große Unterschiede zwischen der Anzahl an Berichten über aktive und passive Situationen lassen sich in den Sportarten Motorsport, Golf und Beachvolleyball feststellen. Sowohl in den weiblich als auch in den männlich konnotierten Sportarten finden sich mehr Beiträge über aktive Sportlerinnen und Sportler, als über passive Situationen.

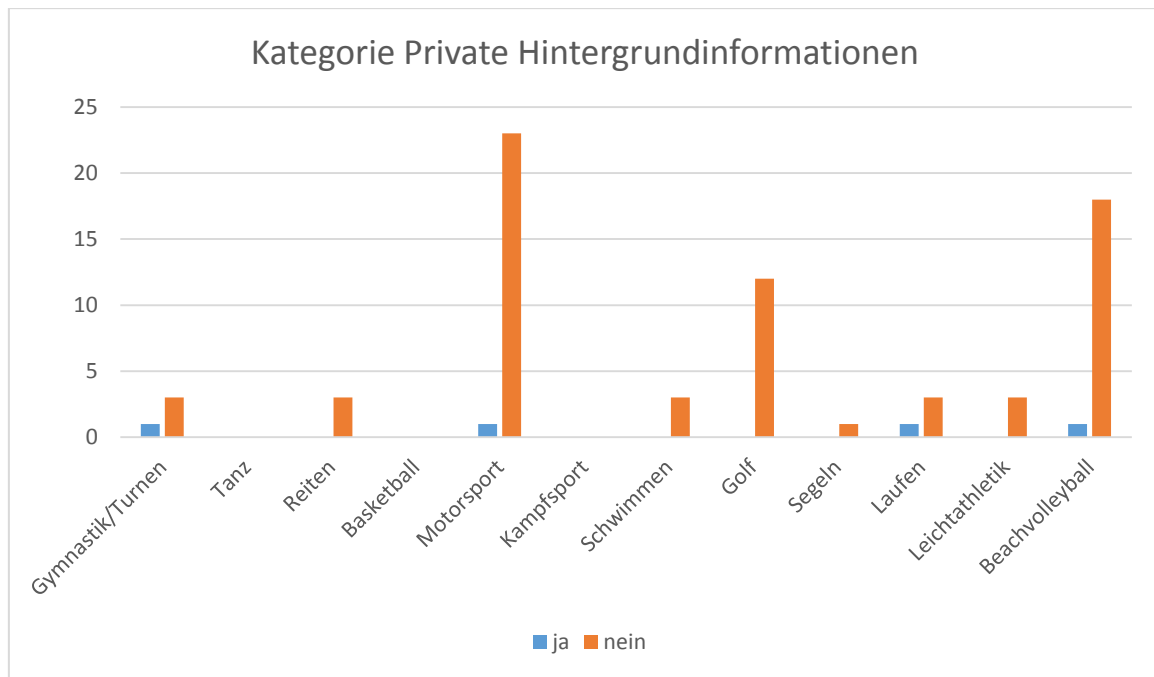


Abb. 88: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in allen Fernsehsendungen

Die Variable „Private Hintergrundinformationen“ ist in den einzelnen Sportarten gleich ($p = 0,521$). Es wird in allen Sportarten häufiger nichts über den privaten Hintergrund berichtet. In jenen Sportarten, in denen auch Beiträge mit privaten Hintergrundinformationen vorkommen, machen diese nur einen sehr kleinen Teil aus. Zusammenfassend betrachtet kann für das Medium Fernsehen gesagt werden, dass sich hinsichtlich der Kategorie private Hintergrundinformationen keine Unterschiede zwischen der Berichterstattung über weiblich und männlich konnotierte Sportarten zeigt.

4.3 Beantwortung der Forschungsfragen und Hypothesen

Um die einzelnen Forschungsfragen zu beantworten und die Hypothesen zu überprüfen, wurden die in den Analysebögen gesammelten Daten unter dem jeweiligen Aspekt differenziert ausgewertet.

4.3.1 Forschungsfrage 1

- *Wie präsent sind Sportlerinnen im Vergleich zu Sportlern in den Medien?*

Um diese Forschungsfrage zu beantworten, wurde untersucht, wie viele Artikel und Fernsehbeiträge nur von Sportlerinnen handeln, wie viele nur Sportler darstellen, wie viele sowohl Männer als auch Frauen thematisieren und wie viele neutrale Artikel und Beiträge vorkommen. Die Analyse unterscheidet zunächst zwischen den Printmedien und den Fernsehsendungen und dann erfolgt die zusammengefasste Darstellung.

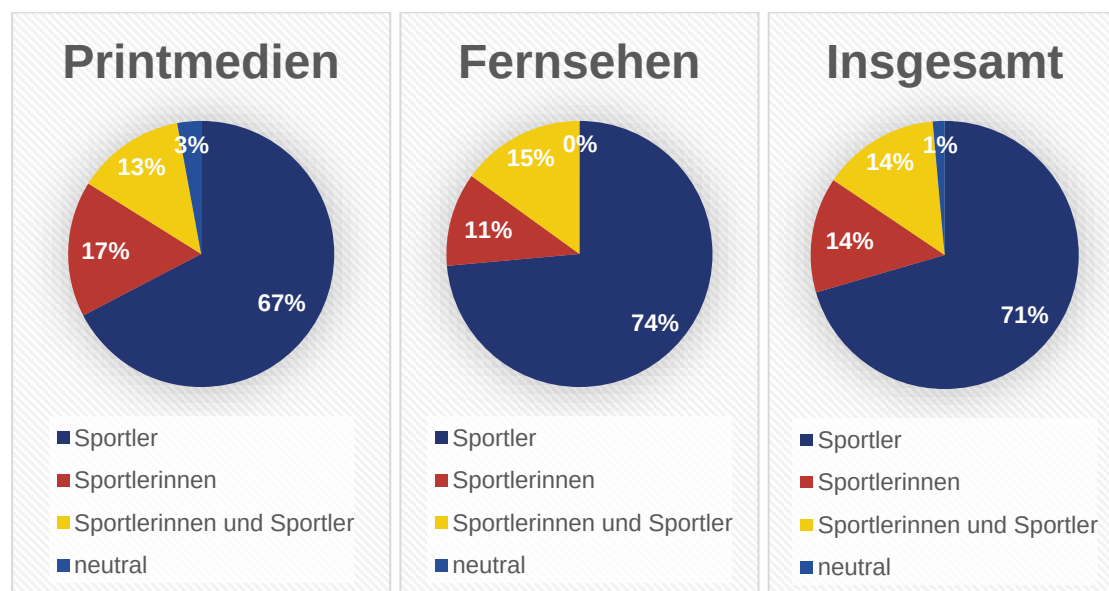


Abb. 89: Anzahl an Artikeln und Beiträgen getrennt nach Geschlecht

Man erkennt in der Abbildung, dass sich die Berichterstattung hinsichtlich dieses Aspekts in den Printmedien und im Fernsehen kaum unterscheidet. Sportler sind signifikant präsent in den Medien ($p < 0,001$). Während 344 von 412 Artikel beziehungsweise Beiträge Sportler thematisieren, handeln nur 68 von Sportlerinnen.

Erwähnenswert ist noch, dass etwa gleich viele Artikel beziehungsweise Berichte Frauen und Männer, wie nur Sportlerinnen behandeln. Die Anzahl an neutralen Artikeln und Berichten ist hingegen mit großem Abstand am geringsten.

4.3.2 Forschungsfrage 2

- *Zeigt sich eine Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung?*

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurde analysiert wie viele Artikel beziehungsweise Berichte über weiblich konnotierte Sportarten ausschließlich von Sportlerinnen handeln sowie wie viele Artikel beziehungsweise Berichte über männlich konnotierte Sportarten ausschließlich Sportler thematisieren. Die Analyse unterscheidet zwischen den Printmedien und den Fernsehsendungen.

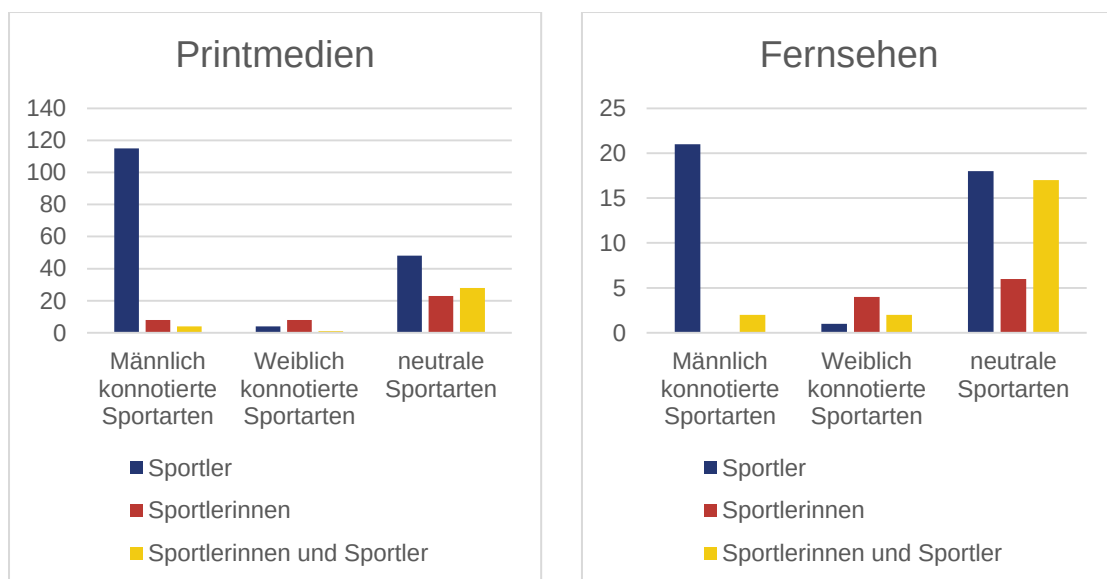


Abb. 90: Anzahl an Sportlerinnen und Sportlern in weiblich konnotierten, männlich konnotierten und neutralen Sportarten

Es zeigt sich eindeutig eine Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung, da sowohl in den Printmedien als auch im Fernsehen signifikant ($p = 0,001$) mehr Sportler in männlich konnotierten Sportarten thematisiert werden (in 142 von 156 Artikeln beziehungsweise Beiträgen), aber auch in weiblich konnotierten Sportarten mehr Sportlerinnen im Fokus stehen (in 15 von 23 Artikeln beziehungsweise Beiträgen). Hinsichtlich neutraler Sportarten ist die Anzahl an Artikeln, die ausschließlich Sportlerinnen behandeln in der Minorität. Auch in diesen Sportarten werden am häufigsten Sportler thematisiert.

4.3.3 Forschungsfrage 3

- *Welche Unterschiede gibt es in der Inszenierung von sportlicher Leistung und Erfolg sowie in der Inszenierung des Körpers und des Aussehens von Sportlerinnen und Sportlern?*

Um diese Forschungsfrage zu beantworten, wurde zuerst verrechnet, wie oft über erfolgreiche Sportlerinnen und Sportlern im Vergleich zu nicht erfolgreichen Sportlerinnen und Sportlern berichtet wird. Dann wurde untersucht, wie oft private Hintergrundinformationen über Sportlerinnen im Vergleich zu Sportlern erwähnt wurden. Schließlich wurde noch analysiert, wie viele Artikel beziehungsweise Berichte über Sportler der Kategorie „Text/Bericht aktiv“ oder „Text/Bericht passiv“ im Vergleich zu Sportlerinnen zugeordnet werden konnten. Sowie wie viele Bilder von Sportlern aktive und passive Situationen zeigen im Vergleich zu Bildern von Sportlerinnen.

4.3.3.1 Variable „Erfolg/Misserfolg“

Es gibt keinen Unterschied in der Berichterstattung zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Kategorie Erfolg ($p = 0,126$). Es wird gleich oft über erfolgreiche Sportlerinnen wie Sportler berichtet. Es wird gleich oft über erfolglose Sportlerinnen wie Sportler berichtet. Generell werden Misserfolge eher seltener erwähnt. Es ist allerdings erwähnenswert, dass ungefähr gleich viele Artikel in den Printmedien von erfolgreichen wie nicht erfolgreichen Sportlerinnen handeln.

4.3.3.2 Variable „Private Hintergrundinformationen“

Es besteht kein Unterschied ($p = 0,534$). Private Hintergrundinformationen von Sportlerinnen werden genauso häufig erwähnt, wie von Sportlern. Private Hintergrundinformationen von Sportlerinnen werden genauso häufig nicht erwähnt, wie von Sportlern. Grundsätzlich ist aber zu sagen, dass in allen Medien sehr selten über private Hintergrundinformationen berichtet wird. Beispielsweise enthalten 19 Artikel in allen Printmedien private Hintergrundinformationen über Sportler während 148 Artikel keine erwähnen.

4.3.3.3 Variable „aktiv/passiv“

Hinsichtlich der Variable „aktiv/passiv“ wurden zuerst die Kategorien „Text aktiv/passiv“, „Bild aktiv/passiv“ und „Bericht aktiv/passiv“ einzeln untersucht. Im Anschluss daran wurden die Kategorien zusammengefasst analysiert.

„Text aktiv/passiv“:

Es besteht kein Unterschied zwischen den Geschlechtern ($p = 0,123$). Der Text in Zeitungsartikeln behandelt genauso oft aktive Sportlerinnen, wie aktive Sportler. Der Text in Zeitungsartikeln behandelt genauso oft passive Sportlerinnen, wie passive Sportler. Es muss aber erwähnt werden, dass in den Texten öfter aktive Inhalte thematisiert werden, als passive.

„Bild aktiv/passiv“:

Es besteht kein Unterschied zwischen den Geschlechtern ($p = 0,864$). Bilder in den Zeitungen zeigen genauso oft aktive Sportlerinnen, wie aktive Sportler. Bilder in den Zeitungen zeigen genauso oft passive Sportlerinnen, wie passive Sportler. Die Bilder in den Printmedien zeigen allerdings beide Geschlechter weit öfter in passiven Situationen, als bei der aktiven Sportausübung.

„Bericht aktiv/passiv“:

Es besteht kein Unterschied zwischen den Geschlechtern ($p = 0,391$). Berichte im Fernsehen zeigen genauso oft aktive Sportlerinnen, wie aktive Sportler. Berichte im Fernsehen zeigen genauso oft passive Sportlerinnen, wie passive Sportler. Grundsätzlich dominieren aber Berichte mit aktiven Inhalten.

„Darstellung aktiv/passiv insgesamt (geschlechtsabhängig)“:

Es besteht kein Unterschied zwischen den Geschlechtern ($p = 0,109$). Sportlerinnen werden genauso häufig in aktivem Kontext dargestellt, wie Sportler. Sportlerinnen werden genauso oft in passivem Kontext dargestellt, wie Sportler.

„Darstellung aktiv/passiv insgesamt (geschlechtsunabhängig)“:

Es besteht ein Unterschied ($p < 0,001$). Es wird insgesamt signifikant öfter Aktivität (in 336 von 596 Artikeln beziehungsweise Beiträgen) thematisiert, als Passivität (in 260 von 596 Artikeln beziehungsweise Beiträgen).

Somit kann resümiert werden, dass die Inszenierung beziehungsweise Hervorhebung von Erfolg in den Medien deutlich im Vordergrund steht. Dies gilt allerdings für beide Geschlechter. Hinsichtlich der Inszenierung des Körpers und des Aussehens in Bezug auf die Darstellung von Aktivität zeigen sich auch keine Unterschiede zwischen der Berichterstattung über Sportlerinnen im Vergleich zu Sportlern, wobei aktive Sportlerinnen und Sportler im Vordergrund der Berichterstattung stehen. Andere Aspekte der unterschiedlichen Inszenierung des Körpers und des Aussehens von Sportlerinnen und Sportlern werden bei der Diskussion der Hypothesen näher ausgeführt.

4.3.4 Forschungsfrage 4

- *Wie unterscheidet sich die Berichterstattung in den Printmedien im Vergleich zur Berichterstattung im Fernsehen?*

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage ist einerseits zu sagen, dass sich hinsichtlich der Aspekte der ersten beiden Forschungsfragen die Berichterstattung in den Printmedien und im Fernsehen nicht unterscheidet und andererseits wurden die einzelnen Variablen der Printmedien mit jenen des Fernsehens verglichen:

4.3.4.1 Variable „Erfolg/Misserfolg“

Männer:

Es besteht ein Unterschied ($p = 0,037$). Es wird unterschiedlich oft in den Printmedien im Vergleich zum Fernsehen über erfolgreiche und nicht erfolgreiche Sportler berichtet – Es wird signifikant häufiger über erfolgreiche Sportler in den Printmedien berichtet, als im Fernsehen (62 Artikel in den Printmedien von 91 Artikeln beziehungsweise Beiträgen insgesamt). Es wird signifikant häufiger über erfolglose Sportler in den Printmedien berichtet, als im Fernsehen (20 Artikel in den Printmedien von 27 Artikeln beziehungsweise Beiträgen insgesamt). Insgesamt steht die Berichterstattung über erfolgreiche Sportler deutlich im Vordergrund.

Frauen:

Es besteht kein Unterschied ($p = 0,531$). Es wird gleich oft in den Printmedien und im Fernsehen über erfolgreiche und nicht erfolgreiche Sportlerinnen berichtet – Es wird signifikant häufiger über erfolgreiche Sportlerinnen in den Printmedien berichtet, als im Fernsehen. Es wird signifikant häufiger über erfolglose Sportlerinnen in den Printmedien berichtet, als im Fernsehen.

4.3.4.2 Variable „aktiv/passiv“

Männer:

Es besteht ein Unterschied ($p < 0,001$). In den beiden Medien wird unterschiedlich oft über aktive Sportler berichtet/aktive Sportler werden gezeigt. Es werden signifikant häufiger aktive Sportler als passive Sportler in den Printmedien (in 373 Artikeln von 446 Artikeln beziehungsweise Beiträgen insgesamt) als im Fernsehen (in 73 Beiträgen von 446 Artikeln be-

ziehungsweise Beiträgen insgesamt) gezeigt. Das Verhältnis aktiv/passiv in den Printmedien unterscheidet sich vom Verhältnis aktiv/passiv im Fernsehen. Während in den Printmedien ungefähr gleich häufig aktive wie passive Inhalte thematisiert werden, sind im Fernsehen aktive Berichte deutlich in der Überzahl.

Frauen:

Es besteht kein Unterschied ($p = 0,281$). In den beiden Medien wird gleich oft über aktive Sportlerinnen wie über passive berichtet. Aktive Sportlerinnen werden genauso häufig wie passive Sportlerinnen gezeigt.

4.3.4.3 Variable „Privater Hintergrund“

Männer:

Es besteht ein Unterschied ($p = 0,047$). In den beiden Medien wird unterschiedlich oft über private Hintergrundinformationen von Sportlern berichtet. Es wird signifikant häufiger über private Hintergrundinformationen von Sportlern in den Printmedien berichtet, als im Fernsehen (in 200 Artikeln von 264 Artikeln beziehungsweise Beiträgen insgesamt).

Frauen:

Es besteht kein Unterschied ($p = 0,796$). In den beiden Medien wird gleich oft über private Hintergrundinformationen von Sportlerinnen berichtet.

4.3.4.4 Variable „Anzahl Artikel oder Berichte über Sportlerinnen vs. Sportler“

Es besteht kein Unterschied ($p = 0,085$). In den beiden Medien kommen gleich oft Artikel über Sportlerinnen vor. In beiden Medien kommen gleich oft Artikel über Sportler vor.

4.3.4.5 Variable „Vorkommen männlich, weiblich und neutral konnotierter Sportarten“

Es besteht ein Unterschied ($p = 0,007$). Das Verhältnis, wie oft in den beiden Medien über männlich, weiblich und neutral konnotierte Sportarten berichtet wird unterscheidet sich. Es wird signifikant häufiger in den Printmedien über männlich konnotierte Sportarten (in 131 von 272 Artikeln) berichtet, während im Fernsehen am öftesten neutrale Sportarten Erwähnung finden (in 52 Beiträgen von 86).

Männer:

Es besteht ein Unterschied ($p = 0,004$). In den beiden Medien wird unterschiedlich oft über Sportler in männlich, weiblich und neutral konnotierte Sportarten berichtet. Es wird signifikant häufiger in den Printmedien über Männer in männlich konnotierten Sportarten berichtet (in 119 Artikel von 200).) Es wird signifikant häufiger im Fernsehen über Männer in neutralen Sportarten berichtet (in 35 Beiträgen von 61).

Frauen:

Es besteht kein Unterschied ($p = 0,988$). In den beiden Medien wird gleich oft über Sportlerinnen in männlich, weiblich und neutral konnotierte Sportarten berichtet.

4.3.4.6 Variable „Nationalität“

Es besteht kein Unterschied ($p = 0,607$). In den beiden Medien wird gleich oft über Sportlerinnen und Sportler aus Österreich, wie aus dem Ausland berichtet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Berichterstattung über Sportler in den Printmedien und im Fernsehen bezüglich der Variablen „Erfolg/Misserfolg“, „aktiv/passiv“ und „Private Hintergrundinformationen“ unterscheidet, während sie über Sportlerinnen keine signifikanten Unterschiede aufweist. Unterschiede zwischen der Berichterstattung in den Printmedien im Vergleich zum Fernsehen zeigen sich auch hinsichtlich des Vorkommens von männlich, weiblich oder neutral konnotierten Sportarten. Während in den Printmedien eher über männlich konnotierte Sportarten berichtet wird, dominiert im Fernsehen eine Berichterstattung über neutrale Sportarten.

4.3.5 Hypothesen**4.3.5.1 Hypothese 1**

- *Sportlerinnen sind in der Berichterstattung unterrepräsentiert. Es handeln mehr Berichte von Männern als von Frauen.*

Diese Hypothese konnte durch die vorliegende Untersuchung bestätigt werden. Die genauen Zahlen wurden bei der Beantwortung der Forschungsfrage 1 dargestellt und erläutert.

4.3.5.2 Hypothese 2

- *Frauensport spielt im Vergleich zu Männersport eine untergeordnete Rolle. Es wird eine größere Bandbreite an Männersport dargestellt.*

Auch diese Hypothese kann durch die vorliegende Untersuchung bekräftigt werden. Der genaue Sachverhalt wurde im Kapitel „4.1.3. Artikel und Berichte über weiblich und männlich konnotierte Sportarten“ erläutert.

4.3.5.3 Hypothese 3

- *Frauen und Männer sind in geschlechtstypischen Sportarten überrepräsentiert.*

Diese Hypothese konnte durch die vorliegende Untersuchung weiter bestätigt werden. Die genauen Zahlen wurden bei der Beantwortung der Forschungsfrage 2 dargestellt und erläutert.

4.3.5.4 Hypothese 4

- *Frauen werden auf Fotos häufiger als Männer in passiven und/oder privaten Situationen gezeigt, während Männer hauptsächlich bei der Sportausübung beziehungsweise in aktiven Situationen gezeigt werden.*

In dieser Untersuchung wurden sowohl von Sportlerinnen als auch von Sportlern mehr Fotos verrechnet, die passive oder private Situationen zeigen. Es zeigt sich keine Differenz zwischen den Geschlechtern und damit kann diese Hypothese nicht belegt werden.

4.3.5.5 Hypothese 5

- *Es gibt mehr Fotos von Sportlern als von Sportlerinnen in den Printmedien.*

Es besteht ein Unterschied ($p < 0,001$). Es werden unterschiedlich viele Bilder von Sportlerinnen und Sportlern gezeigt. Es werden signifikant mehr Bilder von Sportlern gezeigt (985 von 1017 Fotos insgesamt) als von Sportlerinnen (32 von 1017 Fotos insgesamt).

Zu dieser Hypothese muss folgender Sachverhalt ausgeführt werden: Die 985 Artikel über Sportler werden mit 155 Fotos illustriert. Dagegen werden die 22 Artikel über Sportlerinnen mit 33 Fotos unterstützt. Damit liegt zwar die absolute Zahl von Fotos von Sportlerinnen weit unter der Anzahl an Fotos von Sportlern, aber im Verhältnis zur Anzahl der Artikel muss gesagt werden, dass eindeutig mehr Artikel von Sportlerinnen mit Bildern ergänzt werden.

4.3.5.6 Hypothese 6

- *Die Darstellung von Sportlerinnen und Sportlern folgt stereotypen Mustern (Frauen werden erotisch und mit ästhetischer Wertung sowie emotional und einfühlsam dargestellt. Dagegen wird Männer körperliche Stärke und Dominanz sowie Selbstsicherheit, Aggressivität und Autonomie attestiert).*
 - *H6a: In diesem Punkt lassen sich Unterschiede zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien feststellen.*

Es besteht ein Unterschied zwischen der Darstellung von Sportlerinnen und Sportlern ($p = 0,001$). Vor allem die Darstellung von Sportlern erfolgt eher neutral und stellt stereotype Attribute nicht in den Vordergrund (20 stereotype Bilder von 167). Hinsichtlich der Bilder von Sportlerinnen ist eine stereotype Inszenierung bei ungefähr der Hälfte aller Bilder zu bemerken. Das Sportmagazin Sportzeitung zeigt gar keine Bilder von Frauen. Die Bilder von Sportlern im Sportmagazin Sportzeitung folgen häufiger stereotypen Mustern als in den anderen Printmedien. Letzteres gilt auch für das Sportmagazin Sport Bild.

Des Weiteren ist zu sagen, dass in der vorliegenden Untersuchung der größte Teil der Bilder sowohl Sportlerinnen als auch Sportler in passivem Kontext zeigen.

Der größte Unterschied zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien liegt darin, dass in den Boulevardmedien viel mehr Bilder von Sportlerinnen beziehungsweise insgesamt mehr Bilder gezeigt werden.

4.3.5.7 Hypothese 7

- *Bei Männern steht die Darstellung von sportlicher Leistung und Erfolg im Vordergrund. In der Berichterstattung über Sportlerinnen wird dagegen häufiger Bezug auf persönliche Aspekte wie die Familie, den Partner oder die Kinder genommen.*

Die erste Aussage der Hypothese hinsichtlich der Darstellung von erfolgreichen Sportlern kann bestätigt werden, wie bereits in Forschungsfrage 3 erläutert wurde. Allerdings muss einschränkend gesagt werden, dass private Bezüge auch bei Sportlerinnen nur sehr selten erwähnt werden.

4.3.5.8 Hypothese 8

- *Die Berichterstattung in den Printmedien und im Fernsehen unterscheidet sich hinsichtlich Geschlechterdifferenzen nicht.*

In Forschungsfrage 4 wurde dargestellt, dass sich die Berichterstattung über Sportler in den Printmedien und im Fernsehen in einigen Kategorien beziehungsweise Variablen signifikant unterscheidet, während in der Berichterstattung über Sportlerinnen keine Unterschiede festgestellt werden können. In manchen Kategorien beziehungsweise Variablen gibt es allerdings keine Differenzen bezüglich des Geschlechts.

4.4 Vergleich mit anderen Studien

4.4.1 Hartmann-Tews und Rulofs (2006)

Im Folgenden sollen nun die Erkenntnisse von Hartmann-Tews und Rulofs (2006), die sie aus der Analyse von nationalen und internationalen Studien zum Geschlechterbild in den Sportmedien zusammengefasst haben, mit den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung verglichen werden:

- Präsenz von Sportlerinnen

Die Befunde aus vorherigen Studien konnten in der aktuellen Untersuchung bestätigt werden, nämlich dass Sportlerinnen unterrepräsentiert sind.

- Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung

In der Vergangenheit wurden Frauen und Männer größtenteils in geschlechtstypischen Sportarten gezeigt und waren dort jeweils überrepräsentiert. Dies hat sich bis jetzt nicht geändert.

- Die Inszenierung von sportlicher Leistung und Erfolg

Hartmann-Tews und Rulofs (2006) konstatieren, dass in Texten sportliche Leistung und Erfolg im Vordergrund bei beiden Geschlechtern stehen. Dies kann in der vorliegenden Studie nur bekräftigt werden. Private Hintergrundinformationen machten in der vorliegenden Untersuchung nur einen sehr geringen Teil der Berichterstattung aus. Allerdings ist zu

sagen, dass bei Sportlern der Erfolg deutlich stärker im Vordergrund steht als bei Sportlerinnen. In Bezug auf die visuelle Darstellung konnte in der aktuellen Untersuchung im Gegensatz zu den Erkenntnissen der Autorinnen (2006) festgestellt werden, dass auch Männer häufiger in passiven Situationen gezeigt werden.

- Human Interest in der Berichterstattung

Während Hartmann-Tews und Rulofs (2006) erwähnen, dass in der tagesaktuellen Berichterstattung Human Interest Aspekte vor allem bei Sportlerinnen eine Rolle spielen, konnte dies in der vorliegenden Untersuchung nicht gefunden werden.

- Inszenierung des Körpers und des Aussehens

Während in der aktuellen Untersuchung eine neutrale Darstellung vor allem bei Bildern von Sportlern überwiegt und Sportlerinnen teilweise stereotyp dargestellt werden, stellten Hartmann-Tews und Rulofs (2006) fest, dass Sportlerinnen eher erotisch dargestellt werden und bei Männern Kraft und sportliche Leistung im Vordergrund stehen. Hinsichtlich der Inszenierung von Sportlern in den Texten kann die vorliegende Untersuchung den Befund der Autorinnen (2006) bestätigen.

4.4.2 Studie des Centre for Gender Equality in Iceland (Ólafsson et al., 2006)

An dieser Stelle sollen nun die Erkenntnisse der Studie des Centre for Gender Equality in Iceland mit der aktuellen Untersuchung verglichen werden.

- Unterrepräsentanz von Sportlerinnen

Wie in allen bisherigen Studien, bestätigte die Studie des Centre for Gender Equality in Iceland diesen Befund und er kann auch in dieser Untersuchung bekräftigt werden.

- Private Hintergrundinformationen

Während in vorangegangenen Studien die Analyse ergab, dass eher bei Frauen private Hintergrundinformationen eine Rolle spielen, kam die hier angeführte Studie (2006) zum gegenteiligen Schluss, nämlich dass über Sportlerinnen eher im Rahmen ihrer sportlichen Aktivitäten berichtet wird, während bei Männern andere Aspekte wichtig sind. Die Ergebnisse der aktuellen Untersuchung zeigen ein gänzlich anderes Bild, nämlich dass sowohl

bei Sportlerinnen als auch bei Sportlern private Hintergrundinformationen eine absolut untergeordnete Rolle spielen.

- Verstärkung von Gender-Stereotypen

Die Autorinnen und Autoren der Studie (2006) sehen eine Verstärkung. Auch in der vorliegenden Untersuchung wird von einer Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung ausgegangen.

- Ungleiche Verteilung der Sportarten, über die berichtet wird

Dieses Ergebnis kann in der aktuellen Untersuchung absolut bekräftigt werden.

- 75 % aller analysierten Artikel inkludieren nicht eine einzige Frau

Es kann auch aufgrund der aktuellen Daten gesagt werden, dass eine große Mehrheit an Artikeln keine Frauen thematisieren.

- Die Befunde gelten für die Berichterstattung während eines sportlichen Großereignisses wie die Olympischen Spiele gleichermaßen, wie für die Zeit während der kein Großereignis stattfindet.

Zu dieser Aussage kann aufgrund der vorliegenden Untersuchung keine Aussage gemacht werden.

4.4.3 Studie Bachmann (1998)

Im Folgenden sollen nun die Erkenntnisse aus der Studie von Bachmann (1998) mit den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung verglichen werden:

- Die Bandbreite an Sportarten, in denen über Frauen berichtet wird, ist geringer.
- Die Sportarten, in denen über Männer berichtet wird, unterscheiden sich von jenen in denen Sportlerinnen thematisiert werden.

Diese beiden Aussagen von Bachmann (1998) können durch die Ergebnisse der aktuellen Untersuchung bestätigt werden.

- Das Aussehen von Sportlerinnen wird öfter bewertet (auch mit sexuellen Anspielungen) während bei Männern eher Erfolg im Vordergrund steht.

Zu diesem Aspekt kann nur teilweise ein Vergleich gezogen werden. Es lässt sich aufgrund der Daten der vorliegenden Untersuchung nur sagen, dass bei Männern eindeutig eher der Erfolg in der Berichterstattung thematisiert wird.

- Artikel über Sportler werden häufiger mit Bildern unterstützt.

In der vorliegenden Untersuchung werden Artikel von Sportlerinnen häufiger mit Bildern unterstützt.

- Bilder von Frauen zeigen öfter passive Situationen.

Es zeigen sowohl Bilder von Sportlerinnen als auch von Sportlern öfter passive Situationen.

- Frauen posieren meist für Fotos und werden oft in erotischem Kontext gezeigt, während Männer eher bei der Sportausübung jedenfalls aber im aktiven Kontext gezeigt werden.

Es kann bestätigt werden, dass Sportlerinnen öfter stereotyp dargestellt werden. Hinsichtlich der Bilder werden sowohl Männer als auch Frauen öfter in passiven Situationen gezeigt. Im Fernsehen dagegen steht bei beiden Geschlechtern die aktive Sportausübung im Vordergrund.

- Bei Sportlerinnen wird mehr Fokus auf eine Berichterstattung mit privaten Hintergrundinformationen (beispielsweise die Sportlerin in der Mutterrolle) gelegt.

Diese Aussage kann anhand der vorliegenden Daten nicht bestätigt werden. Private Hintergrundinformationen spielen sowohl bei Sportlerinnen als auch bei Sportlern nur eine sehr untergeordnete Rolle.

4.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Zuerst soll erwähnt werden, dass sich viele Ergebnisse mit Erkenntnissen aus anderen Studien decken. Resümierend ist die ungleiche Verteilung hinsichtlich der Anzahl an Artikeln und Berichten über die verschiedenen Sportarten in den Medien besonders auffällig. Beispielsweise erscheinen weit mehr Artikel über die Sportart Fußball wie über alle anderen Sportarten zusammen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass über männlich konnotierte Sportarten allgemein weit mehr berichtet wird, als über weiblich konnotierte Sportarten und die Vielfalt an männlich konnotierten Sportarten ist weitaus größer. Interessant ist die Tatsache, dass sich die einzelnen Medien stark in der Anzahl an Sportartikeln unterscheiden und es bestehen auch Differenzen über wie viele verschiedene Sportarten berichtet wird.

Im Folgenden sollen die Kernaussagen der vorliegenden Untersuchung kurz und prägnant aufgelistet werden:

Printmedien:

- In den Printmedien dominieren kurze Artikel, während lange Artikel so gut wie gar nicht vorkommen.
- Insgesamt werden mehr Artikel ohne Bild veröffentlicht als mit Bildunterstützung.
- Die meisten Artikel über die ausgewählten Sportarten werden am Rand platziert.
- In den Printmedien dominiert eine Berichterstattung über österreichische Sportlerinnen und Sportler.
- Es gibt weit mehr Artikel, die ausschließlich Männer thematisieren.
- Artikel handeln öfter von Erfolgen.
- Bilder zeigen öfter Sportlerinnen und Sportler in passiven Situationen.
- In Texten liegt der Fokus auf sportlichen Aktivitäten.
- Private Hintergrundinformationen spielen sowohl bei Sportlerinnen als auch bei Sportlern eine untergeordnete Rolle.

Fernsehen:

- In den Fernsehsendungen kommen mehr, längere und ausführlichere Beiträge über männlich konnotierte Sportarten vor.
- Im Fernsehen dominiert eine Berichterstattung über österreichische Sportlerinnen und Sportler.
- Es werden in den Beiträgen häufiger Sportler gezeigt.
- Die Berichte handeln öfter von Erfolgen.

- In den Berichten werden häufig Sportlerinnen und Sportler direkt bei der Sportausübung gezeigt.
- Private Hintergrundinformationen spielen sowohl bei Sportlerinnen als auch bei Sportlern eine untergeordnete Rolle.

Allgemein:

- Sportler sind viel präsenter in den Medien als Sportlerinnen.
- Es erfolgt eine Geschlechterstereotypisierung durch Sportartenfokussierung (beispielsweise sind Berichte über Sportler in männlich konnotierten Sportarten überdurchschnittlich häufig).
- Die Inszenierung von Erfolg steht bei Sportlern deutlich im Vordergrund.
- In Texten und Fernsehbeiträgen werden sowohl Männer als auch Frauen gleich häufig in aktiven Situationen dargestellt. Bezüglich der Bilder werden Sportlerinnen und Sportler aber eher in passiven Situationen gezeigt. Es können also keine Differenzen das Geschlecht betreffend festgestellt werden.
- Die Berichterstattung über Sportlerinnen im Vergleich zu Sportlern unterscheidet sich in manchen Aspekten in den Printmedien und im Fernsehen.
- Die absolute Anzahl an Bildern von Sportlerinnen ist bei weitem geringer als die Anzahl an Bildern von Sportlern, aber es muss darauf hingewiesen werden, dass alle Artikel von Sportlerinnen mit zumindest einem Bild unterstützt werden, während dies auf Artikel über Sportler nicht zutrifft.
- Einer Darstellung, die stereotypen Mustern folgt kann eher bei Sportlerinnen festgestellt werden.

5 Ausblick

Die Ergebnisse, die aus dieser Untersuchung resultieren, reihen sich in die Erkenntnisse aus vorangegangenen Studien über Sportmedienberichterstattung ein. Da es über die österreichischen Medien aktuell kaum größere Studien über die Berichterstattung von Sport unter der Genderperspektive gibt, könnte die vorliegende Arbeit als Anlass genommen werden, der Thematik mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Es gibt noch genügend Fragen und Bereiche, die in Zusammenhang mit Medienberichterstattung unter der Genderperspektive über tagesaktuellen Sport und sportliche Großereignisse erforscht werden könnten. Beispielsweise wäre es interessant eine Analyse über einen längeren Zeitraum durchzuführen, um die einzelnen Zeitungen untereinander und die jeweiligen Sendungsformate besser miteinander vergleichen zu können. Des Weiteren wäre es relevant die derzeitigen Unterschiede in der Berichterstattung über sportliche Großereignisse im Vergleich zur tagesaktuellen Berichterstattung zu erforschen.

Auch mit den Daten dieser Arbeit könnten noch weitere Dimensionen der Thematik analysiert werden, da das Potential der Inhaltsanalyse weit über das hinausgeht, was im Rahmen dieser Arbeit untersucht werden konnte. Die einzelnen Kategorien könnten beispielsweise weiter ausdifferenziert werden oder es könnten gänzlich andere Kategorien erstellt werden.

Die aktuellen Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich seit den letzten Studien (Bachmann, 1998; Ólafsson et al., 2006), die sich mit der Sportmedienberichterstattung in Österreich beschäftigt haben, keine signifikanten Veränderungen oder Verbesserungen im Sinne einer ausgeglicheneren Berichterstattung zeigen. Es wäre daher besonders wichtig, Konzepte und konkrete Maßnahmen zu entwickeln und zu erproben, um die Unterschiede in der Berichterstattung über Sportlerinnen im Vergleich zu Sportlern zu verringern und so ein geschlechterspezifisch gerechteres Bild in den Medien über Sport darzustellen.

Literaturverzeichnis

- Anders, G. (2006). Geschlechtsbezogene Partizipation im Spitzensport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 158, S. 164-174). Schorndorf: Hofmann.
- Bachmann, A. (1998). „Wie eine Katze schmiegt sie sich an, an die Hochsprunglatte.“ *Geschlechterdifferenz in der Sportberichterstattung. Eine inhaltsanalytisch-semiotische Untersuchung zum Frauen- und Männersport am Beispiel der Olympischen Spiele 1996 in Atlanta und der Schi-WM 1996 in der Sierra Nevada*. Dissertation, Universität Salzburg, Salzburg.
- Beck, D. & Kolb, S. (2011). Die Darstellung von Sportlerinnen und Sportlern im und neben dem Wettkampf – eine Analyse der Berichterstattung über die Ski- und Leichtathletik-Welt Meisterschaften. In D. Schaaf & J.-U. Nieland (Hrsg.), *Die Sexualisierung des Sports in den Medien* (Sportkommunikation Bd. 10, S. 173-192). Köln: Halem Verlag.
- Bell, P. (2006). Content Analysis of Visual Images. In: T. van Leeuwen & C. Jewitt (Hrsg.), *Handbook of Visual Analysis* (p.10-34). London/Thousand Oaks/New Delhi: SAGE.
- Binnewies, H. (1975). *Sport und Sportberichterstattung (Band 4)*. Dissertation, Freie Universität Berlin, Berlin.
- Burmann, U. (2006). Geschlechtsbezogene Partizipation im Freizeit- und Breitensport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 158, S. 175-188). Schorndorf: Hofmann.
- Christl, R. (2018). Die Zukunft des Sports in öffentlich-rechtlichen Medien [Gastbeitrag]. Zugriff am 14. Jänner 2020 unter: <https://science.orf.at/stories/2902268/>
- Diketmüller, R. (2006). Sport im Unterhaltungsfilm und die Inszenierung von Geschlechterverhältnissen. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 158, S. 243-250). Schorndorf: Hofmann.
- Dimitriou, M. (2014). Sport in öffentlich-rechtlichen Medien. Zwischen Auftrag und Kommerzialisierung [Public value Bericht 2014]. Zugriff am 16. Jänner 2020 unter https://www.researchgate.net/publication/265653510_Sport_in_offentlich-rechtlichen_Medien_Zwischen_Auftrag_und_Kommerzialisierung

- Duncan, M. C. (1990). Sports Photographs and Sexual Difference: Images of Women and Men in the 1984 and 1988 Olympic Games. *Sociology of Sport Journal*, 7, 22-43.
- Eilers, J. (1978). Sport in 12 Cicero. In J. Hackforth & S. Weischenberg (Hrsg.), *Sport und Massenmedien* (S. 215-224). Bad Homburg: Limpert.
- Fischer, G. (2009). *Sind Effekte im Umfang des Werbevolumens im Umfeld der EURO 2008 bei Tageszeitungen und Magazinen feststellbar*. St. Pölten: Fachhochschule St. Pölten.
- Früh, W. (2011). *Inhaltsanalyse* (7. Aufl.). Konstanz: UVK Verlag.
- Früh, W. & Früh, H. (2015). Empirische Methoden in den Sozialwissenschaften und die Rolle der Inhaltsanalyse. Eine Analyse deutscher und internationaler Fachzeitschriften 2000 bis 2009. In: W. Wirth, K. Sommer, M. Wettstein, J. Matthes (Hrsg.), *Qualitätskriterien in der Inhaltsanalyse* (S.15-17). Köln: Halem Verlag.
- Gerber, M. (2016). *Pädagogische Psychologie im Sportunterricht. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen*. (Sportwissenschaft studieren, 9). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Gleich, U. (2001). Sportberichterstattung in den Medien: Merkmale und Funktionen. Ein Forschungsüberblick. In Roters, G., Klingler, W. & Gerhards, M. (Hrsg.), *Sport und Sportrezeption* (Forum Medienrezeption Bd. 5, S. 167-182). Baden-Baden: Nomos.
- Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B. (2002). Ungleiche (Re-)Präsentation von Sportlerinnen und Sportlern in den Medien? – Internationaler Forschungsstand und aktuelle Befunde. In Pfister, G. (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft Bd. 127, S. 27-40). Hamburg: Czwalina.
- Hartmann-Tews, I. & Luetkens, S. A. (2006). Sportentwicklung, geschlechtsbezogene Inklusion und Inklusionspolitiken im internationalen Vergleich. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 158, S. 298-310). Schorndorf: Hofmann.
- Hartmann-Tews, I. (2006). Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport und in den Sportwissenschaften. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 158, S. 40-53). Schorndorf: Hofmann.
- Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B. (2007). Zur Geschlechterordnung in den Sportmedien. In T. Schierl (Hrsg.), *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 159, S. 137-154). Schorndorf: Hofmann.

- Horky, T. (2001). *Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung*. Jesteburg: XOX Verlag.
- Horky, T. (2009). Nationaler Erfolg, Stars und Tradition – zur Definition von Mediensportarten. In D. Beck & S. Kolb (Hrsg.), *Sport und Medien. Aktuelle Befunde mit Blick auf die Schweiz* (S. 179-198). Zürich/Chur: Rüegger.
- Huhnke, B. (1996). *Macht, Medien und Geschlecht. Eine Fallstudie zur Berichterstattungspraxis der dpa, der taz sowie der Wochenzeitungen Die Zeit und Der Spiegel von 1980-1995*. (Studien zur Kommunikationswissenschaft, 7). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kinnebrock, S. & Knieper, T. (2008). Männliche Angie und weiblicher Gerd? Visuelle Geschlechter- und Machtkonstruktionen auf Titelseiten von politischen Nachrichtenmagazinen. In: C. Holtz-Bacha (Hrsg.), *Frauen, Politik und Medien* (S.83- 103). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Klein, M.-L. & Pfister, G. (1985). *Goldmädels, Rennmiezchen und Turnlücken. Die Frau in der Sportberichterstattung der BILD-Zeitung*. (Soziologische Arbeiten, 9). Berlin: Bartels & Wernitz.
- Klein, M.-L. (1986). *Frauensport in der Tagespresse. Eine Untersuchung zur sprachlichen und bildlichen Präsentation von Frauen in der Sportberichterstattung*. Bochum: Studienverlag Dr. N. Brockmeyer.
- Lebersorg, J. (2009). *Medienberichterstattung im Behindertensport. – Ein Vergleich von österreichischen und deutschen Medien zur Zeit der Paralympics in Peking 2008*. Wien: Universität Wien.
- Linden, P. (1994). Der Athlet trägt sein Herz auf der Zunge. Zur Sprache der Sportberichterstattung. In J. Hackforth & C. Fischer (Hrsg.), *ABC des Sportjournalismus* (Reihe praktischer Journalismus Bd. 11, S. 77-97). München: Ölschläger.
- Lobinger, K. (2012). *Visuelle Kommunikationsforschung. Medienbilder als Herausforderung für die Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS.
- Loosen, W. (1998). *Die Medienrealität des Sports. Evaluation und Analyse der Printberichterstattung*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken* (11. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz.

- Ólafsson, K., Leiknisdóttir, A. M., Guðmundsson, B., von der Lippe, G., Oddsson G. Æ., Jankauskaitė, M., ... Pasini, M. (2006). Sports, Media and Stereotypes. Women and Men in Sports and Media. *Research Report*, S. 96-104. Zugriff am 16.1.2020 unter www.mujerydeporte.org/documentos/docs/sms_final_research_report.pdf
- Pfister, G. (2002). Das Kournikova- Syndrom – Bilder, Vorbilder und „Doing Gender“ im Spitzensport. . In Pfister, G. (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft Bd. 127, S. 41-58). Hamburg: Czwalina.
- Pfister, G. (2004). Gender, Sport und Massenmedien. In C. Kugelman, G. Pfister & C. Zipprich (Hrsg.), *Geschlechterforschung im Sport. Differenz und/oder Gleichheit. Beiträge aus der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft Bd. 143, S. 59-88). Hamburg: Czwalina.
- Rulofs, B. & Hartmann-Tews, I. (2006). Zur sozialen Konstruktion von Geschlecht in der medialen Vermittlung von Sport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport Bd. 158, S. 230-258). Schorndorf: Hofmann.
- Schauerte, T. (2002). Wirkungen des Mediensports. In J. Schwier (Hrsg.), *Mediensport. Ein einführendes Handbuch* (S. 193-210). Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren.
- Schauerte, T. (2007). *Was ist Sport in den Medien? Theorien – Befunde – Desiderate*. (Sport – Medien – Gesellschaft, 6). Köln: Sportverlag Strauß.
- Schwier, J. (2002). Sport im Fernsehen – Angloamerikanische Studie zum Phänomen des Mediensports. In J. Schwier (Hrsg.), *Mediensport. Ein einführendes Handbuch* (S. 73-100). Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren.
- Valtonen, S. & Öjajärvi, S. (2004). Do the Right Thing. Gendering Practices of Sports Media. *Nordicom Review*, 157 (1-2), 159-174. Zugriff am 15. Jänner 2020 unter <https://www.nordicom.gu.se/en/publikationer/nordicom-review/nordicom-review-1-22004>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beispiel eines kurzen Zeitungsartikels (N.N. (2019, 26. Juli). „Schumi Junior“ im Papa-Boliden. <i>Tageszeitung Heute</i> , 2019, 26. Juli, S. 24).....	Seite 51
Abb. 2: Beispiel für einen neutralen Artikel (N.N. (2019, 26. Juli). Ryder Cup in Irland. <i>Tageszeitung Krone</i> , 2019, 26. Juli).....	Seite 52
Abb. 3: Beispiele für die vier Ausprägungen:	
(1) Erfolg (N.N. (2019, 2. August). Beachparty in der Wiener Sandkiste. <i>Tageszeitung Presse</i> , 2019, 2. August, S. 12)	
(2) Misserfolg (N.N. (2019, 3. August). Kurz notiert. Golf. <i>Tageszeitung Krone</i> , 2019, 3. August)	
(3) Erfolg + Misserfolg (N.N. (2019, 2. August). Beach-Damen weiter, Doppler und Horst out. <i>Tageszeitung Heute</i> , 2019, 2. August, S. 22)	
(4) neutral (N.N. (2019, 31. Juli). Damen eröffnen Beachvolleyball-Hit. <i>Tageszeitung Heute</i> , 2019, 31. Juli 2019, S. 29).....	Seite 53
Abb. 4: Beispiele für ein aktives Bildmotiv (links) (Richter, A. (2019, 26. Juli). Zwei Fehler sind zuviel. <i>Tageszeitung Krone</i> , 2019, 26. Juli) und ein passives Bildmotiv (rechts) (Silli, V. (2019, 10. August). Das irre Duell der Motorrad-Imperien. <i>Tageszeitung Krone</i> , 2019, 10. August).....	Seite 54
Abb. 5: Beispiele für einen aktiven (links) (N.N. (2019, 12. August). Krimi nach Sturz mit Sieg belohnt. <i>Tageszeitung Krone</i> , 2019, 12. August) und einen passiven Text (rechts) (N.N. (2019, 27. Juli). Stars zum Anfassen. <i>Tageszeitung Krone</i> , 2019, 27. Juli).....	Seite 55
Abb. 6: Beispiel für einen Artikel, der in der Kategorie „Private Hintergrundinformationen“ mit „ja“ kodiert wurde (N.N. (2019, 29. Juli). Ungar Kenderesi ist verhafteter WM-Star. <i>Tageszeitung Heute</i> , 2019, 29. Juli, S. 29).....	Seite 55
Abb. 7: Anzahl der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 71
Abb. 8: Länge der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 72
Abb. 9: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 73
Abb. 10: Platzierung der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 74
Abb. 11: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 75

Abb. 12: Geschlecht nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 76
Abb. 13: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 77
Abb. 14: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 78
Abb. 15: Text aktiv/ passiv nach Sportart in der Tageszeitung Krone.....	Seite 79
Abb. 16: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Tageszeitung Krone	Seite 80
Abb. 17: Anzahl der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 81
Abb. 18: Länge der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 82
Abb. 19: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 83
Abb. 20: Platzierung der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 84
Abb. 21: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 85
Abb. 22: Geschlecht nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 86
Abb. 23: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 87
Abb. 24: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 88
Abb. 25: Text aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 89
Abb. 26: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Tageszeitung Presse.....	Seite 90
Abb. 27: Anzahl der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Heute	Seite 91
Abb. 28: Länge der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Heute	Seite 92
Abb. 29: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in der Tageszeitung Heute.....	Seite 93
Abb. 30: Platzierung der Artikel nach Sportart in der Tageszeitung Heute.....	Seite 94
Abb. 31: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Tageszeitung Heute	Seite 95
Abb. 32: Geschlecht nach Sportart in der Tageszeitung Heute.....	Seite 96
Abb. 33: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Tageszeitung Heute.....	Seite 97
Abb. 34: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Heute.....	Seite 98
Abb. 35: Text aktiv/passiv nach Sportart in der Tageszeitung Heute.....	Seite 99

Abb. 36: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Tageszeitung Heute.....	Seite 100
Abb. 37: Anzahl der Artikel nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild.....	Seite 101
Abb. 38: Länge der Artikel nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild.....	Seite 102
Abb. 39: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild	Seite 103
Abb. 40: Platzierung der Artikel nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild	Seite 104
Abb. 41: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild	Seite 105
Abb. 42: Geschlecht nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild	Seite 106
Abb. 43: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild.....	Seite 107
Abb. 44: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild.....	Seite 108
Abb. 45: Text aktiv/passiv nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild.....	Seite 109
Abb. 46: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in dem Sportmagazin Sport Bild.....	Seite 110
Abb. 47: Anzahl der Artikel nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 112
Abb. 48: Länge der Artikel nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 113
Abb. 49: Anzahl der Artikel mit Bild nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 114
Abb. 50: Platzierung der Artikel nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 115
Abb. 51: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 116
Abb. 52: Geschlecht nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 117
Abb. 53: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 118
Abb. 54: Bildmotiv aktiv/passiv nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 119
Abb. 55: Text aktiv/passiv nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 120
Abb. 56: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in allen Printmedien.....	Seite 121
Abb. 57: Anzahl der Berichte nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.....	Seite 122
Abb. 58: Dauer des Berichts nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.....	Seite 123
Abb. 59: Ausführlicher Bericht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.....	Seite 124

Abb. 60: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.	Seite 125
Abb. 61: Geschlecht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.....	Seite 126
Abb. 62: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.....	Seite 127
Abb. 63: Aktiv/passiv nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.....	Seite 128
Abb. 64: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Fernsehsendung Sport 20.....	Seite 129
Abb. 65: Anzahl der Berichte nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.....	Seite 130
Abb. 66: Dauer des Berichts nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.....	Seite 131
Abb. 67: Ausführlicher Bericht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.	Seite 132
Abb. 68: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.....	Seite 133
Abb. 69: Geschlecht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.....	Seite 134
Abb. 70: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.....	Seite 135
Abb. 71: Aktiv/passiv nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.....	Seite 136
Abb. 72: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Fernsehsendung Sport Aktuell.....	Seite 137
Abb. 73: Anzahl der Berichte nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild.....	Seite 138
Abb. 74: Dauer des Berichts nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild.....	Seite 139
Abb. 75: Ausführlicher Bericht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild.....	Seite 140
Abb. 76: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild	Seite 141
Abb. 77: Geschlecht nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild.....	Seite 142
Abb. 78: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild.....	Seite 143
Abb. 79: Aktiv/passiv nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild.....	Seite 144
Abb. 80: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in der Fernsehsendung Sport-Bild	Seite 145

Abb. 81: Anzahl der Berichte nach Sportart in allen Fernsehsendungen.....	Seite 146
Abb. 82: Dauer des Berichts nach Sportart in allen Fernsehsendungen.....	Seite 147
Abb. 83: Ausführlicher Bericht nach Sportart in allen Fernsehsendungen.....	Seite 148
Abb. 84: Nationalität der Sportlerinnen und Sportler nach Sportart in allen Fernsehsendungen	Seite 149
Abb. 85: Geschlecht nach Sportart in allen Fernsehsendungen.....	Seite 150
Abb. 86: Erfolg/Misserfolg nach Sportart in allen Fernsehsendungen.....	Seite 151
Abb. 87: Aktiv/passiv nach Sportart in allen Fernsehsendungen.....	Seite 152
Abb. 88: Private Hintergrundinformationen nach Sportart in allen Fernsehsendungen	Seite 153
Abb. 89: Anzahl an Artikeln und Beiträgen getrennt nach Geschlecht	Seite 154
Abb. 90: Anzahl an Sportlerinnen und Sportlern in weiblich konnotierten, männlich konnotierten und neutralen Sportarten.....	Seite 155

Tabellenverzeichnisverzeichnis

Tab. 1: Geschlechtsstereotype Rollenzuschreibungen.....	Seite 23
Tab. 2: Liste des Analysematerials.....	Seite 44
Tab. 3: Beispiel für einen ausgefüllten Analysebogen.....	Seite 58
Tab. 4: Reihung der Sportarten in den Printmedien.....	Seite 62
Tab. 5: Reihung nach Häufigkeit der berichteten Sportarten insgesamt in den Printmedien	Seite 64
Tab. 6: Reihung nach berichteten Sportarten im Fernsehen.....	Seite 65
Tab. 7: Reihung nach Häufigkeit der berichteten Sportarten insgesamt im Fernsehen	Seite 67
Tab. 8: Anzahl Artikel über weiblich konnotierte, männlich konnotierte und neutrale Sport- arten.....	Seite 68
Tab. 9: Anzahl Berichte über weiblich konnotierte, männlich konnotierte und neutrale Sport- arten.....	Seite 70
Tab. 10: Übersicht über alle Kategorien der Sportart Motorsport des Sportmagazins Sport- zeitung.....	Seite 111

Anhang

Signifikanzprüfungen

Im Folgenden wird der SPSS Output zu den einzelnen Ergebnissen beziehungsweise zu den Forschungsfragen und den Hypothesen dargestellt.

Forschungsfrage 1

➔ Nichtparametrische Tests

[DataSet0]

Mann-Whitney-Test

Ränge				
	Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
ID	männlich	344	172,50	59340,00
	weiblich	68	378,50	25738,00
	Gesamt	412		

Statistik für Test^a

ID	
Mann-Whitney-U	,000
Wilcoxon-W	59340,000
Z	-13,035
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Artikel_ID ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzwerte werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Forschungsfrage 2

Geschlecht * Konnotation Kreuztabelle

Anzahl

		Konnotation			Gesamt
		weiblich konnotierte Sportart	männlich konnotierte Sportart	neutrale Sportart	
Geschlecht	männlich	8	142	111	261
	weiblich	15	14	68	97
Gesamt		23	156	179	358

Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.- Abweichung	Minimum	Maximum
Konnotation	358	2,4358	,61271	1,00	3,00
Geschlecht	358	1,2709	,44507	1,00	2,00

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

	Geschlecht	N	Mittlerer Rang
Konnotation	männlich	261	169,99
	weiblich	97	205,08
	Gesamt	358	

Statistik für Test^{a,b}

	Konnotation
Kruskal-Wallis H	10,265
df	1
Asymptotische Signifikanz	,001

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Konnotation ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,001	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Forschungsfrage 3

Variable „Erfolg/Misserfolg“:

Geschlecht * Erfolg_Misserfolg Kreuztabelle

Anzahl		Erfolg_Misserfolg			Gesamt
		Erfolg	Misserfolg	unabhängig	
Geschlecht	männlich	91	27	146	264
	weiblich	38	17	43	98
Gesamt		129	44	189	362

Ränge

	Geschlecht	N	Mittlerer Rang
Erfolg_Misserfolg	männlich	264	186,11
	weiblich	98	169,08
	Gesamt	362	

Statistik für Test^{a,b}

	Erfolg_Misserfolg
Kruskal-Wallis H	2,336
df	1
Asymptotische Signifikanz	,126

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Erfolg_Misserfolg ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,126	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „aktiv/passiv“:

Variable „Text aktiv/passiv“:

Geschlecht * Text_aktiv_passiv Kreuztabelle

Anzahl

		Text_aktiv_passiv		Gesamt
		aktiv	passiv	
Geschlecht	männlich	133	68	201
	weiblich	54	17	71
Gesamt		187	85	272

Mann-Whitney-Test

Ränge

		Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Text_aktiv_passiv	männlich		201	140,01	28142,00
	weiblich		71	126,56	8986,00
	Gesamt		272		

Statistik für Test^a

	Text_aktiv_passiv
Mann-Whitney-U	6430,000
Wilcoxon-W	8986,000
Z	-1,542
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,123

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Text_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,123	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Bild aktiv/passiv“:

Geschlecht * Bild_aktiv_passiv Kreuztabelle

Anzahl

		Bild_aktiv_passiv		
		aktiv	passiv	Gesamt
Geschlecht	männlich	54	118	172
	weiblich	12	28	40
Gesamt		66	146	212

Mann-Whitney-Test

Ränge

		Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Bild_aktiv_passiv	männlich		172	106,22	18270,00
	weiblich		40	107,70	4308,00
	Gesamt		212		

Statistik für Test^a

	Bild_aktiv_passiv
Mann-Whitney-U	3392,000
Wilcoxon-W	18270,000
Z	-,171
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,864

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Bild_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,864	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Bericht aktiv/passiv“:

**Geschlecht * Bericht_aktiv_passiv
Kreuztabelle**

Anzahl

		Bericht_aktiv_passiv		
		aktiv	passiv	Gesamt
Geschlecht	männlich	56	17	73
	weiblich	27	12	39
Gesamt		83	29	112

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Bericht_aktiv_passiv	männlich	73	55,04	4018,00
	weiblich	39	59,23	2310,00
	Gesamt	112		

Statistik für Test^a

	Bericht_aktiv_passiv
Mann-Whitney-U	1317,000
Wilcoxon-W	4018,000
Z	-,857
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,391

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Bericht_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,391	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzn werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Darstellung aktiv/passiv insgesamt (geschlechtsabhängig):

**Geschlecht * Darstellung_aktiv_passiv
Kreuztabelle**

Anzahl

		Darstellung_aktiv_passiv		Gesamt
		aktiv	passiv	
Geschlecht	männlich	243	203	446
	weiblich	93	57	150
Gesamt		336	260	596

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Darstellung_aktiv_passiv	männlich	446	304,14	135645,00
	weiblich	150	281,74	42261,00
	Gesamt	596		

Statistik für Test^a

	Darstellung_aktiv_passiv
Mann-Whitney-U	30936,000
Wilcoxon-W	42261,000
Z	-1,604
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,109

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Darstellung_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,109	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Darstellung aktiv/passiv insgesamt (geschlechtsunabhängig):

Mann-Whitney-Test

		Ränge		
	Darstellung_aktiv_passiv	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Artikel_ID	aktiv	336	168,50	56616,00
	passiv	260	466,50	121290,00
	Gesamt	596		

Statistik für Test^a

	Artikel_ID
Mann-Whitney-U	,000
Wilcoxon-W	56616,000
Z	-20,952
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable:
Darstellung_aktiv_passiv

Variable „Private Hintergrundinformationen“:

Geschlecht * Private_Hintergrundinformationen Kreuztabelle

Anzahl

		Private_Hintergrundinformationen		Gesamt
		ja	nein	
Geschlecht	männlich	25	239	264
	weiblich	12	91	103
Gesamt		37	330	367

Mann-Whitney-Test

Ränge				
	Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Private_Hintergrundinformationen	männlich	264	185,12	48872,50
	weiblich	103	181,12	18655,50
	Gesamt	367		

Statistik für Test^a

	Private_Hintergrundinformationen
Mann-Whitney-U	13299,500
Wilcoxon-W	18655,500
Z	-,623
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,534

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Private_Hintergrundinformationen ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,534	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzwerte werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Private Hintergrundinformationen“ (geschlechtsunabhängig):

Mann-Whitney-Test

		Ränge		
	Private_Hintergrundinfor mationen	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Artikel	ja	37	19,00	703,00
	nein	330	202,50	66825,00
	Gesamt	367		

Statistik für Test^a

	Artikel
Mann-Whitney-U	,000
Wilcoxon-W	703,000
Z	-9,977
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable:
Private_Hintergrundinformatio
nen

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Artikel ist über die Kategorien von Private_Hintergrundinformationen identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Forschungsfrage 4

Variable „Erfolg/Misserfolg“:

Männer:

Medium * Erfolg Kreuztabelle

Anzahl		Erfolg			Gesamt
		Erfolg	Misserfolg	unabhängig	
Medium	Print	62	20	117	199
	Fernsehen	29	7	29	65
Gesamt		91	27	146	264

Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.- Abweichung	Minimum	Maximum
Erfolg	264	2,2083	,92605	1,00	3,00
Medium	264	1,2462	,43162	1,00	2,00

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

	Medium	N	Mittlerer Rang
Erfolg	Print	199	137,47
	Fernsehen	65	117,27
Gesamt		264	

Statistik für Test^{a,b}

	Erfolg
Kruskal-Wallis H	4,350
df	1
Asymptotische Signifikanz	,037

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Erfolg ist über die Kategorien von Medium identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,037	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Frauen:

Medium * Erfolg Kreuztabelle

Anzahl

		Erfolg			Gesamt
		Erfolg	Misserfolg	unabhängig	
Medium	Print	26	15	27	68
	Fernsehen	12	2	16	30
Gesamt		38	17	43	98

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

		Medium	N	Mittlerer Rang
Erfolg_w	Print		68	48,40
	Fernsehen		30	52,00
	Gesamt		98	

Statistik für Test^{a,b}

		Erfolg_w
Kruskal-Wallis H		,392
df		1
Asymptotische Signifikanz		,531

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Erfolg_w ist über die Kategorien von Medium identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,531	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „aktiv/passiv“:*Männer:***Medium * Darstellung_m_aktiv_passiv Kreuztabelle**

Anzahl

		Darstellung_m_aktiv_passiv		Gesamt
		aktiv	passiv	
Medium	Print	187	186	373
	Fernsehen	56	17	73
Gesamt		243	203	446

Mann-Whitney-Test**Ränge**

	Medium	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Darstellung_m_aktiv_passiv	Print	373	233,20	86984,00
	Fernsehen	73	173,93	12697,00
	Gesamt	446		

Statistik für Test^a

	Darstellung_m_aktiv_passiv
Mann-Whitney-U	9996,000
Wilcoxon-W	12697,000
Z	-4,166
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Darstellung_m_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Medium identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Frauen:

Medium * Darstellung_w_aktiv_passiv Kreuztabelle

Anzahl

		Darstellung_w_aktiv_passiv		Gesamt
		aktiv	passiv	
Medium	Print	66	45	111
	Fernsehen	27	12	39
Gesamt		93	57	150

Mann-Whitney-Test

Ränge

		Medium	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Darstellung_w_aktiv_passiv	Print		111	77,41	8592,00
	Fernsehen		39	70,08	2733,00
	Gesamt		150		

Statistik für Test^a

	Darstellung_w_aktiv_passiv
Mann-Whitney-U	1953,000
Wilcoxon-W	2733,000
Z	-1,078
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,281

a. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Darstellung_w_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Medium identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,281	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Privater Hintergrund“:*Männer:***Medium * Private_Hintergrundinformationen_m
Kreuztabelle**

Anzahl

		Private_Hintergrundinformationen_m		Gesamt
		ja	nein	
Medium	Print	23	177	200
	Fernsehen	2	62	64
Gesamt		25	239	264

Mann-Whitney-Test**Ränge**

	Medium	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Private_Hintergrundinformationen_m	Print	200	129,82	25964,00
	Fernsehen	64	140,88	9016,00
	Gesamt	264		

Statistik für Test^a

	Private_Hintergrundinformationen_m
Mann-Whitney-U	5864,000
Wilcoxon-W	25964,000
Z	-1,988
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,047

a. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Private_Hintergrundinformationen_m ist über die Kategorien von Medium identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,047	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Frauen:

Medium * Private_Hintergrundinformationen_w Kreuztabelle

Anzahl

		Private_Hintergrundinformationen_w		
		ja	nein	Gesamt
Medium	Print	8	64	72
	Fernsehen	4	27	31
Gesamt		12	91	103

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Medium	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Private_Hintergrundinformationen_w	Print	72	52,28	3764,00
	Fernsehen	31	51,35	1592,00
	Gesamt	103		

Statistik für Test^a

	Private_Hintergrundinformationen_w
Mann-Whitney-U	1096,000
Wilcoxon-W	1592,000
Z	-,259
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,796

a. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Private_Hintergrundinformationen_w ist über die Kategorien von Medium identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,796	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Anzahl Artikel oder Berichte über Sportlerinnen vs. Sportler“:

Medium * Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl

		Geschlecht		Gesamt
		männlich	weiblich	
Medium	Print	163	40	203
	Fernsehen	181	28	209
Gesamt		344	68	412

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Medium	männlich	344	210,39	72374,00
	weiblich	68	186,82	12704,00
	Gesamt	412		

Statistik für Test^a

	Medium
Mann-Whitney-U	10358,000
Wilcoxon-W	12704,000
Z	-1,722
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,085

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Geschlecht ist über die Kategorien von Medium identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,085	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Vorkommen männlich, weiblich und neutral konnotierter Sportarten“:

Medium * Konnotation Kreuztabelle

Anzahl

		Konnotation			Gesamt
		männlich konnotiert	weiblich konnotiert	neutral	
Medium	Print	131	14	127	272
	Fernsehen	25	9	52	86
Gesamt		156	23	179	358

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

		Medium	N	Mittlerer Rang
Konnotation	Print		272	172,05
	Fernsehen		86	203,05
	Gesamt		358	

Statistik für Test^{a,b}

		Konnotation
Kruskal-Wallis H		7,402
df		1
Asymptotische Signifikanz		,007

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Konnotation ist über die Kategorien von Medium identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,007	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Männer:

Medium * Konnotation Kreuztabelle

Anzahl

		Konnotation			Gesamt
		männlich konnotiert	weiblich konnotiert	neutral	
Medium	Print	119	5	76	200
	Fernsehen	23	3	35	61
Gesamt		142	8	111	261

Ränge

	Medium	N	Mittlerer Rang
Konnotation	Print	200	124,49
	Fernsehen	61	152,36
	Gesamt	261	

Statistik für Test^{a,b}

	Konnotation
Kruskal-Wallis H	8,365
df	1
Asymptotische Signifikanz	,004

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Konnotation ist über die Kategorien von Medium identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,004	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Frauen:

Medium * Konnotation Kreuztabelle

Anzahl

		Konnotation			
		männlich konnotiert	weiblich konnotiert	neutral	Gesamt
Medium	Print	12	9	51	72
	Fernsehen	2	6	17	25
Gesamt		14	15	68	97

Ränge

		N	Mittlerer Rang
Konnotation	Print	72	48,98
	Fernsehen	25	49,06
	Gesamt	97	

Statistik für Test^{a,b}

		Konnotation
Kruskal-Wallis H		,000
df		1
Asymptotische Signifikanz		,988

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Konnotation ist über die Kategorien von Medium identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,988	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Nationalität“:

Medium * Nationalität Kreuztabelle

Anzahl

		Nationalität			
		Österreich	nicht Österreich	beides	Gesamt
Medium	Print	107	132	7	246
	Fernsehen	39	24	10	73
Gesamt		146	156	17	319

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

	Medium	N	Mittlerer Rang
Nationalität	Print	246	161,28
	Fernsehen	73	155,68
	Gesamt	319	

Statistik für Test^{a,b}

	Nationalität
Kruskal-Wallis H	,264
df	1
Asymptotische Signifikanz	,607

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Nationalität ist über die Kategorien von Medium identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,607	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Hypothese 5

Variable „Anzahl Fotos“:

Anzahl_Bilder * Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl

		Geschlecht		Gesamt
		männlich	weiblich	
Anzahl_Bilder	,00	100	1	101
	1,00	760	20	780
	2,00	100	11	111
	3,00	25	0	25
Gesamt		985	32	1017

Mann-Whitney-Test

Ränge				
	Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Anzahl_Bilder	männlich	985	499,26	491767,50
	weiblich	32	808,92	25885,50
	Gesamt	1017		

Statistik für Test^a

Anzahl_Bilder	
Mann-Whitney-U	6162,500
Wilcoxon-W	491767,500
Z	-10,193
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Anzahl_Bilder ist über die Kategorien von Geschlecht identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Hypothese 6

Variable „Stereotype Darstellung“:

**Geschlecht * Darstellung_stereotyp
Kreuztabelle**

Anzahl

		Darstellung_stereotyp		Gesamt
		ja	nein	
Geschlecht	männlich	20	147	167
	weiblich	13	25	38
Gesamt		33	172	205

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Geschlecht	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Darstellung_stereotyp	männlich	167	107,22	17906,50
	weiblich	38	84,43	3208,50
	Gesamt	205		

Statistik für Test^a

	Darstellung_ stereotyp
Mann-Whitney-U	2467,500
Wilcoxon-W	3208,500
Z	-3,358
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,001

a. Gruppenvariable: Geschlecht

Hypothese 6a

Variable „Stereotype Darstellung Qualitätsmedium vs. Boulevardzeitung“:

Medium * Darstellung_stereotyp Kreuztabelle

Anzahl

		Darstellung_stereotyp		
		ja	nein	Gesamt
Medium	Qualitätsmedium	2	10	12
	Boulevardmedium	31	162	193
Gesamt		33	172	205

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Medium	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Darstellung_stereotyp	Qualitätsmedium	12	102,42	1229,00
	Boulevardmedium	193	103,04	19886,00
	Gesamt	205		

Statistik für Test^a

	Darstellung_ stereotyp
Mann-Whitney-U	1151,000
Wilcoxon-W	1229,000
Z	-,055
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,956

a. Gruppenvariable: Medium

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Darstellung_stereotyp ist über die Kategorien von Medium identisch.	Mann-Whitney-U-Test bei unabhängigen Stichproben	,956	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Ergebnisse der Inhaltsanalyse

Printmedien

Variable „Anzahl Artikel“:

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Anzahl_Artikel	Gymnastik/Turnen	7	4,00
	Reiten	6	10,50
	Basketball	13	20,00
	Motorsport	105	79,00
	Kampfsport	12	137,50
	Schwimmen	18	152,50
	Golf	22	172,50
	Segeln	3	185,00
	Laufen	3	188,00
	Leichtathletik	18	198,50
	Beachvolleyball	39	227,00
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Anzahl_Artikel
Kruskal-Wallis H	224,534
df	10
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Anzahl_Artikel ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Länge des Artikels“:

Sportart * Länge_Artikel Kreuztabelle

Anzahl

		Länge_Artikel			Gesamt
		kurz	mittel	lang	
Sportart	Gymnastik/Turnen	7	0	0	7
	Reiten	4	2	0	6
	Basketball	9	2	2	13
	Motorsport	42	38	25	105
	Kampfsport	8	2	2	12
	Schwimmen	13	3	2	18
	Golf	18	2	2	22
	Segeln	2	1	0	3
	Laufen	3	0	0	3
	Leichtathletik	16	1	1	18
	Beachvolleyball	13	19	7	39
	Gesamt	135	70	41	246

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Länge_Artikel	Gymnastik/Turnen	7	68,00
	Reiten	6	102,17
	Basketball	13	108,08
	Motorsport	105	142,71
	Kampfsport	12	111,42
	Schwimmen	18	102,64
	Golf	22	91,68
	Segeln	3	102,17
	Laufen	3	68,00
	Leichtathletik	18	82,47
	Beachvolleyball	39	146,29
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Länge_Artikel
Kruskal-Wallis H	38,951
df	10
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Länge_Artikel ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Anzahl der Artikel mit Bild“:

Sportart * Artikel_mit_ohne_Bild Kreuztabelle

Anzahl

		Artikel_mit_ohne_Bild		Gesamt
		mit Bild	ohne Bild	
Sportart	Gymnastik/Turnen	4	3	7
	Reiten	2	4	6
	Basketball	4	9	13
	Motorsport	68	37	105
	Kampfsport	6	6	12
	Schwimmen	8	10	18
	Golf	4	18	22
	Segeln	1	2	3
	Laufen	0	3	3
	Leichtathletik	5	13	18
	Beachvolleyball	22	17	39
Gesamt		124	122	246

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Artikel_mit_ohne_Bild	Gymnastik/Turnen	7	115,21
	Reiten	6	144,50
	Basketball	13	147,65
	Motorsport	105	105,84
	Kampfsport	12	124,00
	Schwimmen	18	130,83
	Golf	22	163,14
	Segeln	3	144,50
	Laufen	3	185,50
	Leichtathletik	18	151,33
	Beachvolleyball	39	116,12
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Artikel_mit_ohne_Bild
Kruskal-Wallis H	28,416
df	10
Asymptotische Signifikanz	,002

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Artikel_mit_ohne_Bild ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,002	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Platzierung des Artikels“:

Sportart * Platzierung Kreuztabelle

Anzahl		Platzierung		Gesamt
		Mitte	Rand	
Sportart	Gymnastik/Turnen	2	5	7
	Reiten	2	4	6
	Basketball	4	9	13
	Motorsport	61	44	105
	Kampfsport	5	7	12
	Schwimmen	6	12	18
	Golf	4	18	22
	Segeln	1	2	3
	Laufen	0	3	3
	Leichtathletik	3	15	18
	Beachvolleyball	19	20	39
Gesamt		107	139	246

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Platzierung	Gymnastik/Turnen	7	141,86
	Reiten	6	136,00
	Basketball	13	139,15
	Motorsport	105	105,54
	Kampfsport	12	125,75
	Schwimmen	18	136,00
	Golf	22	154,64
	Segeln	3	136,00
	Laufen	3	177,00
	Leichtathletik	18	156,50
	Beachvolleyball	39	117,08
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Platzierung
Kruskal-Wallis H	25,394
df	10
Asymptotische Signifikanz	,005

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Platzierung ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,005	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Nationalität“:

Sportart * Nationalität Kreuztabelle

Anzahl		Nationalität			Gesamt
		Österreich	nicht Österreich	beides	
Sportart	Gymnastik/Turnen	2	5	0	7
	Reiten	6	0	0	6
	Basketball	9	4	0	13
	Motorsport	16	87	2	105
	Kampfsport	7	4	1	12
	Schwimmen	9	9	0	18
	Golf	12	10	0	22
	Segeln	2	0	1	3
	Laufen	3	0	0	3
	Leichtathletik	9	9	0	18
	Beachvolleyball	33	4	2	39
	Gesamt	108	132	6	246

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Nationalität	Gymnastik/Turnen	7	140,21
	Reiten	6	54,50
	Basketball	13	91,42
	Motorsport	105	157,53
	Kampfsport	12	110,25
	Schwimmen	18	114,50
	Golf	22	109,05
	Segeln	3	117,50
	Laufen	3	54,50
	Leichtathletik	18	114,50
	Beachvolleyball	39	76,50
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Nationalität
Kruskal-Wallis H	71,545
df	10
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Nationalität ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Geschlecht“:

Sportart * Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl		Geschlecht				Gesamt
		männlich	weiblich	männlich und weiblich	neutral	
Sportart	Gymnastik/Turnen	1	6	0	0	7
	Reiten	3	2	1	0	6
	Basketball	13	0	0	0	13
	Motorsport	98	3	2	2	105
	Kampfsport	4	5	2	1	12
	Schwimmen	9	8	1	0	18
	Golf	15	3	2	2	22
	Segeln	3	0	0	0	3
	Laufen	3	0	0	0	3
	Leichtathletik	6	7	4	1	18
	Beachvolleyball	12	5	21	1	39
	Gesamt	167	39	33	7	246

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Geschlecht	Gymnastik/Turnen	7	172,29
	Reiten	6	141,50
	Basketball	13	84,00
	Motorsport	105	92,62
	Kampfsport	12	163,33
	Schwimmen	18	137,50
	Golf	22	125,14
	Segeln	3	84,00
	Laufen	3	84,00
	Leichtathletik	18	163,78
	Beachvolleyball	39	176,13
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Geschlecht
Kruskal-Wallis H	89,422
df	10
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Geschlecht ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Erfolg/Misserfolg“:

Sportart * Erfolg Kreuztabelle

Anzahl

		Erfolg			Gesamt
		Erfolg	Misserfolg	neutral	
Sportart	Gymnastik/Turnen	4	1	2	7
	Reiten	3	0	3	6
	Basketball	1	0	12	13
	Motorsport	29	5	71	105
	Kampfsport	1	3	8	12
	Schwimmen	7	5	6	18
	Golf	12	2	8	22
	Segeln	1	1	1	3
	Laufen	1	0	2	3
	Leichtathletik	12	2	4	18
	Beachvolleyball	12	11	16	39
	Gesamt	83	30	133	246

Ränge

		N	Mittlerer Rang
Erfolg	Gymnastik/Turnen	7	89,50
	Reiten	6	111,00
	Basketball	13	169,38
	Motorsport	105	138,00
	Kampfsport	12	148,13
	Schwimmen	18	103,69
	Golf	22	97,32
	Segeln	3	106,83
	Laufen	3	134,00
	Leichtathletik	18	78,94
	Beachvolleyball	39	114,55
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Erfolg
Kruskal-Wallis H	31,512
df	10
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Erfolg ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Bildmotiv aktiv/passiv“:

Sportart * Bildmotiv_aktiv_passiv Kreuztabelle

Anzahl

		Bildmotiv_aktiv_passiv		Gesamt
		aktiv	passiv	
Sportart	Gymnastik/Turnen	3	1	4
	Reiten	3	0	3
	Basketball	3	2	5
	Motorsport	43	78	121
	Kampfsport	4	11	15
	Schwimmen	5	5	10
	Golf	3	5	8
	Segeln	1	2	3
	Leichtathletik	1	5	6
	Beachvolleyball	15	34	49
Gesamt		81	143	224

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Bildmotiv_aktiv_passiv	Gymnastik/Turnen	4	69,00
	Reiten	3	41,00
	Basketball	5	85,80
	Motorsport	121	113,20
	Kampfsport	15	123,13
	Schwimmen	10	97,00
	Golf	8	111,00
	Segeln	3	115,67
	Leichtathletik	6	134,33
	Beachvolleyball	49	118,71
	Gesamt	224	

Statistik für Test^{a,b}

	Bildmotiv_aktiv_passiv
Kruskal-Wallis H	12,180
df	9
Asymptotische Signifikanz	,203

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Bildmotiv_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,203	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Text aktiv/passiv“:

Sportart * Text_aktiv_passiv Kreuztabelle

Anzahl

		Text_aktiv_passiv		Gesamt
		aktiv	passiv	
Sportart	Gymnastik/Turnen	6	1	7
	Reiten	4	2	6
	Basketball	2	11	13
	Motorsport	70	35	105
	Kampfsport	7	5	12
	Schwimmen	16	2	18
	Golf	16	6	22
	Segeln	2	1	3
	Laufen	3	0	3
	Leichtathletik	15	3	18
	Beachvolleyball	26	13	39
	Gesamt	167	79	246

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Text_aktiv_passiv	Gymnastik/Turnen	7	101,57
	Reiten	6	125,00
	Basketball	13	188,08
	Motorsport	105	125,00
	Kampfsport	12	135,25
	Schwimmen	18	97,67
	Golf	22	117,55
	Segeln	3	125,00
	Laufen	3	84,00
	Leichtathletik	18	104,50
	Beachvolleyball	39	125,00
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Text_aktiv_passiv
Kruskal-Wallis H	25,229
df	10
Asymptotische Signifikanz	,005

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Text_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,005	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Private Hintergrundinformationen“:

Sportart * Private_Hintergrundinformationen Kreuztabelle

Anzahl

		Private_Hintergrundinformationen		
		ja	nein	Gesamt
Sportart	Gymnastik/Turnen	0	7	7
	Reiten	2	4	6
	Basketball	1	12	13
	Motorsport	11	94	105
	Kampfsport	3	9	12
	Schwimmen	3	15	18
	Golf	1	21	22
	Segeln	0	3	3
	Laufen	0	3	3
	Leichtathletik	3	15	18
	Beachvolleyball	4	35	39
	Gesamt	28	218	246

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Private_Hintergrundinfor mationen	Gymnastik/Turnen	7	137,50
	Reiten	6	96,50
	Basketball	13	128,04
	Motorsport	105	124,61
	Kampfsport	12	106,75
	Schwimmen	18	117,00
	Golf	22	131,91
	Segeln	3	137,50
	Laufen	3	137,50
	Leichtathletik	18	117,00
	Beachvolleyball	39	124,88
	Gesamt	246	

Statistik für Test^{a,b}

	Private_Hinter grundinformat ionen
Kruskal-Wallis H	9,032
df	10
Asymptotische Signifikanz	,529

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Private_Hintergrundinformationen ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,529	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Fernsehen

Variable „Anzahl der Berichte“:

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Anzahl_Berichte	Gymnastik/Turnen	4	2,50
	Reiten	3	6,00
	Motorsport	24	19,50
	Schwimmen	3	33,00
	Golf	12	40,50
	Segeln	1	47,00
	Laufen	4	49,50
	Leichtathletik	3	53,00
	Beachvolleyball	19	64,00
	Gesamt	73	

Statistik für Test^{a,b}

	Anzahl_Berichte
Kruskal-Wallis H	67,826
df	8
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Anzahl_Berichte ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Dauer des Berichts“:

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Dauer	Gymnastik/Turnen	335	168,00
	Reiten	330	500,50
	Motorsport	1950	1640,50
	Schwimmen	226	2728,50
	Golf	1194	3438,50
	Segeln	74	4072,50
	Laufen	476	4347,50
	Leichtathletik	420	4795,50
	Beachvolleyball	1583	5797,00
	Gesamt	6588	

Statistik für Test^{a,b}

	Dauer
Kruskal-Wallis H	6279,425
df	8
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Dauer ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Ausführlicher Bericht“:

Sportart * Ausführlicher_Bericht Kreuztabelle

Anzahl		Ausführlicher_Bericht		Gesamt
		ja	nein	
Sportart	Gymnastik/Turnen	4	0	4
	Reiten	2	1	3
	Motorsport	24	0	24
	Schwimmen	2	1	3
	Golf	8	4	12
	Segeln	1	0	1
	Laufen	3	1	4
	Leichtathletik	3	0	3
	Beachvolleyball	11	8	19
	Gesamt	58	15	73

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Ausführlicher_Bericht	Gymnastik/Turnen	4	29,50
	Reiten	3	41,67
	Motorsport	24	29,50
	Schwimmen	3	41,67
	Golf	12	41,67
	Segeln	1	29,50
	Laufen	4	38,63
	Leichtathletik	3	29,50
	Beachvolleyball	19	44,87
	Gesamt	73	

Statistik für Test^{a,b}

	Ausführlicher _Bericht
Kruskal-Wallis H	15,322
df	8
Asymptotische Signifikanz	,053

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Ausführlicher_Bericht ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,053	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Nationalität“:

Sportart * Nationalität Kreuztabelle

Anzahl

		Nationalität			Gesamt
		Österreich	nicht Österreich	beides	
Sportart	Gymnastik/Turnen	3	1	0	4
	Reiten	3	0	0	3
	Motorsport	2	17	5	24
	Schwimmen	3	0	0	3
	Golf	8	2	2	12
	Segeln	0	1	0	1
	Laufen	1	1	2	4
	Leichtathletik	2	0	1	3
	Beachvolleyball	17	2	0	19
Gesamt		39	24	10	73

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Nationalität	Gymnastik/Turnen	4	27,88
	Reiten	3	20,00
	Motorsport	24	52,42
	Schwimmen	3	20,00
	Golf	12	33,33
	Segeln	1	51,50
	Laufen	4	52,13
	Leichtathletik	3	36,17
	Beachvolleyball	19	23,32
	Gesamt	73	

Statistik für Test^{a,b}

	Nationalität
Kruskal-Wallis H	34,623
df	8
Asymptotische Signifikanz	,000

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Nationalität ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,000	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanzniveaus werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Geschlecht“:

Sportart * Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl

		Geschlecht			Gesamt
		männlich	weiblich	männlich und weiblich	
Sportart	Gymnastik/Turnen	0	4	0	4
	Reiten	1	0	2	3
	Motorsport	22	0	2	24
	Schwimmen	1	1	1	3
	Golf	8	0	4	12
	Segeln	1	0	0	1
	Laufen	0	1	3	4
	Leichtathletik	1	1	1	3
	Beachvolleyball	8	3	8	19
	Gesamt	42	10	21	73

Ränge

		N	Mittlerer Rang
Geschlecht	Gymnastik/Turnen	4	47,50
	Reiten	3	49,17
	Motorsport	24	24,96
	Schwimmen	3	44,00
	Golf	12	35,33
	Segeln	1	21,50
	Laufen	4	59,13
	Leichtathletik	3	44,00
	Beachvolleyball	19	43,08
	Gesamt	73	

Statistik für Test^{a,b}

Geschlecht	
Kruskal-Wallis H	21,532
df	8
Asymptotische Signifikanz	,006

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Geschlecht ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,006	Nullhypothese ablehnen

Asymptotische Signifikanz werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Erfolg/Misserfolg“:

Sportart * Erfolg Kreuztabelle

Anzahl

		Erfolg			Gesamt
		Erfolg	Misserfolg	unabhängig	
Sportart	Gymnastik/Turnen	1	0	3	4
	Reiten	1	0	2	3
	Motorsport	10	4	13	27
	Schwimmen	3	0	0	3
	Golf	5	1	6	12
	Segeln	0	0	1	1
	Laufen	1	1	2	4
	Leichtathletik	2	0	1	3
	Beachvolleyball	13	5	4	22
Gesamt		36	11	32	79

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Erfolg	Gymnastik/Turnen	4	52,25
	Reiten	3	48,50
	Motorsport	27	43,65
	Schwimmen	3	18,50
	Golf	12	42,96
	Segeln	1	63,50
	Laufen	4	46,88
	Leichtathletik	3	33,50
	Beachvolleyball	22	32,02
	Gesamt	79	

Statistik für Test^{a,b}

	Erfolg
Kruskal-Wallis H	11,207
df	8
Asymptotische Signifikanz	,190

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Erfolg ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,190	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „aktiv/passiv“:

Sportart * Bericht_aktiv_passiv Kreuztabelle

Anzahl

		Bericht_aktiv_passiv		Gesamt
		aktiv	passiv	
Sportart	Gymnastik/Turnen	4	3	7
	Reiten	2	1	3
	Motorsport	23	12	35
	Schwimmen	3	0	3
	Golf	12	1	13
	Segeln	1	0	1
	Laufen	3	2	5
	Leichtathletik	3	0	3
	Beachvolleyball	17	6	23
	Gesamt	68	25	93

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Bericht_aktiv_passiv	Gymnastik/Turnen	7	54,43
	Reiten	3	50,00
	Motorsport	35	50,44
	Schwimmen	3	34,50
	Golf	13	38,08
	Segeln	1	34,50
	Laufen	5	53,10
	Leichtathletik	3	34,50
	Beachvolleyball	23	46,63
	Gesamt	93	

Statistik für Test^{a,b}

	Bericht_aktiv_passiv
Kruskal-Wallis H	7,323
df	8
Asymptotische Signifikanz	,502

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Bericht_aktiv_passiv ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,502	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzen werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Variable „Private Hintergrundinformationen“:

Sportart * Private_Hintergrundinformationen Kreuztabelle

Anzahl

		Private_Hintergrundinformationen		
		ja	nein	Gesamt
Sportart	Gymnastik/Turnen	1	3	4
	Reiten	0	3	3
	Motorsport	1	23	24
	Schwimmen	0	3	3
	Golf	0	12	12
	Segeln	0	1	1
	Laufen	1	3	4
	Leichtathletik	0	3	3
	Beachvolleyball	1	18	19
Gesamt		4	69	73

Ränge

	Sportart	N	Mittlerer Rang
Private_Hintergrundinfor mationen	Gymnastik/Turnen	4	29,88
	Reiten	3	39,00
	Motorsport	24	37,48
	Schwimmen	3	39,00
	Golf	12	39,00
	Segeln	1	39,00
	Laufen	4	29,88
	Leichtathletik	3	39,00
	Beachvolleyball	19	37,08
	Gesamt	73	

Statistik für Test^{a,b}

	Private_Hinter grundinformat ionen
Kruskal-Wallis H	7,144
df	8
Asymptotische Signifikanz	,521

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Sportart

Hypothesentestübersicht

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Private_Hintergrundinformationen ist über die Kategorien von Sportart identisch.	Kruskal-Wallis-Test bei unabhängigen Stichproben	,521	Nullhypothese beibehalten

Asymptotische Signifikanzwerte werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Analysebögen

Fernsehen

Fernsehsendung::

Sportart:

Anzahl der Berichte	Zeit	Ausführlicher Bericht	Nationalität	Geschlecht	Erfolg/Misserfolg	aktiv/passiv	Private Hintergrundinformationen

Printmedien

Zeitung:

Sportart:

Anzahl der Artikel	Länge des Artikels	Anzahl Artikel mit Bild	Platzierung	Nationalität	Geschlecht	Erfolg/Misserfolg	Bildmotiv aktiv/passiv	Text aktiv/passiv	Private Hintergrundinformationen

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z. B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.

Nina Sturmlechner